Ihr Flaschengeist: Drei Berliner erfinden den Eierlikör neu – *Die Dritte Seite*

HEUTE: Ticket mit TV-Programm

DER TAGESSPIEGEL

RERUM COGNOSCERE CAUSAS

Vor 20 Jahren zog der Bundestag in den **Reichstag** – *Seite 9*

Tipps für Ostern: Wo man in Berlin den Frühling findet – *Seite 11*

Fast eine Milliarde Euro für den Aufbau von **Notre-Dame** – *Seite 32*

BERLIN, DONNERSTAG, 18. APRIL 2019 / 75. JAHRGANG / NR. 23 801 ✱ WWW.TAGESSPIEGEL.DE BERLIN/BRANDENBURG 1,80 €, AUSWÄRTS 2,40 €, AUSLAND 2,60 €

Unendliche Geschichte

Vor 500 Jahren starb Leonardo da Vinci, der Maler des „Abendmahls“ und der „Mona Lisa“. Er war nicht sehr gebildet, hatte aber viele Ideen – nicht alle setzte er um. Heute gilt er als Universalgenie – *Seite 25*

Foto: Verlagsarchiv / courtesy Schirmer/Mosel

Karfreitag

Zum Leidwesen

Von Ariane Bemmer

Es sieht fast aus, als wolle sich der Terminkalender höchstselbst in die Karlsruher Entscheidungsfindung einmischen: Ausgerechnet die Woche, in der vor dem Bundesverfassungsgericht über Sterbehilfe diskutiert wurde, endet mit dem Tag, an dem Jesus brutal ans Kreuz genagelt wurde: dem Karfreitag.

Karfreitag steht im christlich geprägten Teil der Welt für Schmerzen, Pein, Dulden und Ertragen, kurz „das Leiden“ und die Erlösung durch das Leiden, das wie kaum etwas anderes den Charakter des Übermenschlichen hat. Im Leiden erweist sich die Güte des Menschen, es macht zum Helden. So weit der Mythos. In Wirklichkeit macht Leiden meistens traurig, einsam und klein. Der Glaube half und hilft aus der tiefen Verzweiflung, er mindert das Gefühl der Ohnmacht.

Die Evangelische Kirche Deutschland sieht im Leiden „eine Grundbefindlichkeit des Menschen“. Dieses Thema, so formuliert sie in ihrem Glaubens-ABC, „beherrscht das Alte und das Neue Testament“. Nicht nur das. Es prägt das Denken bis heute. Eigentlich paradox. Trotz der hypermodernen Zeiten mit ihren technologischen Höchstleistungen, die auf absehbare Zeit menschliche Herzen aus dem 3D-Drucker kommen lassen, hat die Parole, dass Leiden dazugehöre, überlebt. Und bis heute wächst mit der Leidensfähigkeit auch ein Renommee heran, während umgekehrt von denen wenig bis nichts gehalten wird, die gar nichts aushalten wollen oder können.

In vielen Bereichen wurde mögliches Leid inzwischen dennoch durch Gesetze eingehegt, von der Sozialhilfe, die vor Hunger und Obdachlosigkeit schützen soll, bis zu Arbeitsplatzbestimmungen zum Schutz vor Gesundheitsschäden durch berufliche Tätigkeiten. Es gibt Lärmschutz, Kündigungsschutz und vieles mehr, um den Einzelnen gegen die Unbill des Lebens wehrhaft zu machen. Hier gilt, dass möglichst nichts hinzunehmen sein soll: Kinderlosigkeit so wenig wie Schlupflider, überall lässt sich korrigierend eingreifen. Eine der großen Trendformeln ist die von der Selbstoptimierung. Der Mensch hat sich in jahrhundertelanger Anstrengung durch Wissen und Technik aus dem tiefen Tal der unaufgeklärten Schicksalsergebenheit herausemanzipiert. Er muss nicht mehr leiden müssen. Doch in der letzten Frage, in der nach dem Ende des Lebens, landet er doch wieder genau dort. Der Mensch soll sich nach dem Wunsch vieler nicht selbst aus dem Leben nehmen dürfen, er soll sein Leiden bis zum bittersten Ende ertragen. Es gibt da seltsam verklärte Vorstellungen, die das Leiden überhöhen und mit dem Erlösungsgedanken versöhnen. Dabei handelt es sich durchaus um Zustände, von denen der Palliativmediziner Gian Borasio im Deutschlandfunk sagte, „die möchte man sich nicht einmal vorstellen“. So schrecklich, so qualvoll. Warum wird das auf einmal geduldet? „Wir lassen extrem leidende Menschen im Stich“, sagte Borasio auch. Wir. Es ist eine Entscheidung von Menschen über Menschen. Liegt darin die Hoffnung auf Nichtverantwortung?

Warum es überhaupt Leid gibt, ist bisher unbeantwortet. Auch in der Bibel steht das nicht. Die EKD sieht im Leiden eine Art Lackmustest, wenn sie schreibt, dass sich im Leiden der Glaube bewähre – „trotz oder wegen allen Leidens“. Das gibt dem unbegründeten Leid einen sehr hohen Stellenwert. Wohl all jenen, die nicht auf die Probe gestellt werden.

Viele Tote bei Busunglück auf Madeira

Funchal - Bei einem schweren Busunglück auf der portugiesischen Ferieninsel Madeira sind am Mittwochabend mindestens 28 Menschen getötet worden. Es seien auch deutsche Touristen unter den Opfern, teilte die deutsche Botschaft in Lissabon auf AFP-Anfrage mit. Der Fahrer und der Reiseleiter sollen verletzt überlebt haben, hieß es in Medienberichten. Weitere Urlauber seien in ein Krankenhaus gebracht worden. Der Unfall hatte sich gegen 18.30 Uhr in der östlich von Funchal gelegenen Gemeinde Caniço ereignet. Der Fahrer verlor offenbar die Kontrolle über den Reisebus, der anschließend von der Straße abkam und eine Böschung herunterrutschte. *dpa/AFP*

— Weltspiegel

Wirtschaft wächst immer langsamer

Regierung halbiert Prognose auf 0,5 Prozent – 2019 wird eines der schwächsten Jahre seit der Einheit

Von Albert Funk

Berlin - Es ist jetzt nur noch ein halbes Prozent – 2019 wird, was das Wirtschaftswachstum betrifft, voraussichtlich eines der schwächsten Jahre seit der Wiedervereinigung. Nur in vier Jahren war das Wachstum seither noch geringer, zuletzt gab es 2013 ein Jahr mit einer ähnlich schwachen Wachstumsrate.

Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) musste am Mittwoch in Berlin schon zum dritten Mal binnen weniger Monate die Regierungsprognose für das laufende Jahr senken: Zunächst wurde im Herbst die optimistische Vorhersage von 2,1 Prozent aus dem Frühjahr auf 1,8 Prozent gesenkt, die wiederum schon im Januar auf 1,0 Prozent revidiert werden musste. Nun sind es 0,5 Prozent. Altmaier nannte als Gründe für diese deutliche Eintrübung der Aussichten unter anderem die internationalen Handelskonflikte und den ungeklärten Brexit.

Altmaier sprach von einer „Schwächephase“, die aber schon im kommenden Jahr wieder überwunden werde. Für 2020 erwartet die Regierung nun ein Wachstum von 1,5 Prozent. Die nochmals verringerte Prognose für 2019 wird deutliche Auswirkungen in zweierlei Hinsicht haben. Zum einen müssen Bund, Länder und Kommunen nun bei der Steuerschätzung Anfang Mai mit nach unten korrigierten Einnahmen rechnen. Das bedeutet vor allem, dass Bundesfinanzminister Olaf Scholz (SPD) seinen ohnehin schon eng genähten Etatentwurf für 2020 anpassen muss, während Länder und Kommunen mit geringeren Überschüssen rechnen müssen als bisher erwartet.

Zum anderen dürften die Überlegungen in der Regierung dringlicher werden, doch stimulierende Maßnahmen anzugehen. Altmaier forderte, die Regierung müsse „konjunkturelle Impulse setzen“. Scholz hatte bisher mit dem Verweis auf dennoch steigende Steuereinnahmen den Kurs der Regierung verteidigt, nicht mit Konjunkturstützung gegenzuhalten. Noch am Dienstag hatte er gesagt: „Ein langsameres Wachstum bleibt immer noch ein Wachstum.“ Er verwies auf die gute Beschäftigungslage und die Aussicht, dass 2020 die Konjunktur wieder anziehen werde. Die Koalition hat als haushaltspolitisches Hauptziel ausgegeben, an der schwarzen Null, dem Etat ohne neue Schulden, festzuhalten, so lange die Wirtschaft wächst.

Allerdings brachte das Kabinett am Mittwoch den Gesetzentwurf von Scholz für die steuerliche Förderung der Forschung und Entwicklung in Unternehmen auf den Weg. Es soll ab 2020 gelten und die Unternehmen im Umfang von etwa 1,3 Milliarden Euro entlasten. Von Wirtschaftsverbänden war das seit Langem gefordert worden. Doch sie wollen nun mehr. „Konjunkturell sind die besten Zeiten vorbei“, sagte der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der deutschen Industrie (BDI), Joachim Lang. „Jetzt sollte die Bundesregierung Investitionsanreize für Klimaschutz setzen und eine echte Steuerreform in Angriff nehmen.“ Eine Unternehmenssteuerreform strebt die große Koalition allerdings vorerst nicht an. Auch eine Entlastung der Arbeitnehmer über die vereinbarte Abschaffung des Solidaritätszuschlags für die meisten Zahler ab 2021 ist nicht im Gespräch.

Kurden plädieren für UN-Tribunal gegen IS

Auch deutsche Dschihadisten könnten damit in Syrien angeklagt werden / Verhaftung in Hamburg

Berlin - Ein internationales Tribunal soll die Verbrechen des „Islamischen Staates“ (IS) im Nahen Osten aufklären. Dafür plädierte die Führung der syrischen Kurden bei einem Besuch in Berlin – und forderte die Bundesregierung auf, ein mögliches UN-Sondergericht zu unterstützen. „Mit internationaler Hilfe könnten die gefangenen Dschihadisten in Nordsyrien angeklagt und verurteilt werden“, sagte die PYD-Vorsitzende Aisha Hesso dem Tagesspiegel. Die säkulare Partei PYD regiert seit 2012 die kurdische Autonomieregion in Nordsyrien.

„Die bei uns gefangenen IS-Männer gehören zu den gefährlichsten überhaupt“, sagte Hesso weiter: Die meisten von ihnen seien erst in den letzten Monaten des selbsternannten IS-Kalifats festgenommen worden; diese Dschihadisten zählten also zum harten Kern der Terrormiliz. Zuletzt hatte es Ausbruchsversuche von IS-Männern aus kurdischen Gefangenencamps gegeben. Daran waren Dschihadisten aus dem Westen beteiligt. Die kurdische Selbstverwaltung im Norden Syriens versorgt circa 7000 IS-Kämper in ihren Gefangenenlagern. Dazu kommen nach unbestätigten Angaben 80 000 Frauen und Kinder, die einst zum IS-Kalifat gehört haben sollen.

In Hamburg wurde am Mittwoch ein mutmaßliches IS-Mitglied festgenommen. Der 28-Jährige soll Dschihadisten in Deutschland rekrutiert haben. Das Bundesinnenministerium prüft derzeit, wo IS-Rückkehrer untergebracht werden könnten – offenbar gilt nicht jede Haftanstalt als geeignet. Auch Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) hat sich für ein internationales Sondergericht ausgesprochen: „Das ist mir allemal lieber, als alle IS-Kämpfer deutscher Staatsangehörigkeit nach Deutschland zu holen“, sagte er vor zwei Wochen.

Die Bundesregierung unterhält keine offiziellen Beziehungen zu Syriens Kurdenführung. Frankreich, Russland und die USA sprechen regelmäßig mit der PYD. Berlin will Rücksicht auf die türkische Regierung nehmen; Ankara betrachtet die PYD als Schwesterpartei der auch in Deutschland verbotenen Kurdischen Arbeiterpartei PKK. Die türkische Armee bombardiert die Rojava genannte Kurdenregion seit Jahren. Die dazugehörende Stadt Afrin hatten ihre Truppen 2018 zusammen mit islamistischen Verbündeten besetzt. Die Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte teilte mit, viele IS-Mitglieder seien mit europäischen Dokumenten über die Türkei nach Syrien gekommen. Es sei unverantwortlich, die Kurden mit der Identifizierung und Verurteilung von Dschihadisten alleinzulassen. Schließlich habe das Nato-Land Türkei dazu beigetragen, dass sich viele Europäer dem IS anschließen konnten.

Sollte die türkische Armee erneut in Syrien einmarschieren, drohte die kurdische YPG-Miliz, den Kampf gegen die noch in der ganzen Region existenten IS-Zellen einzustellen. Die YPG sind die Hauptkraft im von den USA unterstützten Anti-IS-Militärbündnis SDF.

Neben der Sorge vor der Türkei fürchten viele Kurden, die Zentralregierung von Baschar al Assad könnte Kurdistan zurückerobern. Ankara, Damaskus und die Assad-Verbündeten in Moskau beraten derzeit, wie mit der kurdischen Autonomiezone umzugehen sei. Noch stehen dort US-Soldaten, was Ankara und Damaskus abschrecken dürfte.

US-Präsident Donald Trump hatte die Staaten Europas schon im Februar aufgefordert, Kämpfer aus ihren Ländern zurückzuholen. Hannes Heine

Liebe Leserin, lieber Leser, wegen des Feiertags Karfreitag erscheint die nächste Ausgabe des Tagesspiegels am Samstag, 20. April.

WIRTSCHAFT & BÖRSEN 17–21

Der Dax hat nach dem am Vortag erreichten Halbjahreshoch weiter zugelegt auf 12 153 Punkte.

WETTER 2

20/7 Noch mehr Sonne, noch weniger Wind, noch etwas wärmer: Außer einigen Schönwetterwolken ist für die kommenden Tage nicht viel mehr zu melden.

TAGESTIPPS 28
GOTTESDIENSTE 29
MEDIEN/TV-PROGRAMM ..... 30+31
IMPRESSUM & ADRESSEN 4

LESERBRIEFE@TAGESSPIEGEL.DE

TEL. REDAKTION ..... (030) 29021-0
TEL. ABO-SERVICE ..... (030) 29021-500
TEL. SHOP ..... (030) 29021-520
TEL. TICKETS ..... (030) 29021-521

Fotos: imago images/STAR-TASS

ISSN 1865-2263

ANZEIGE

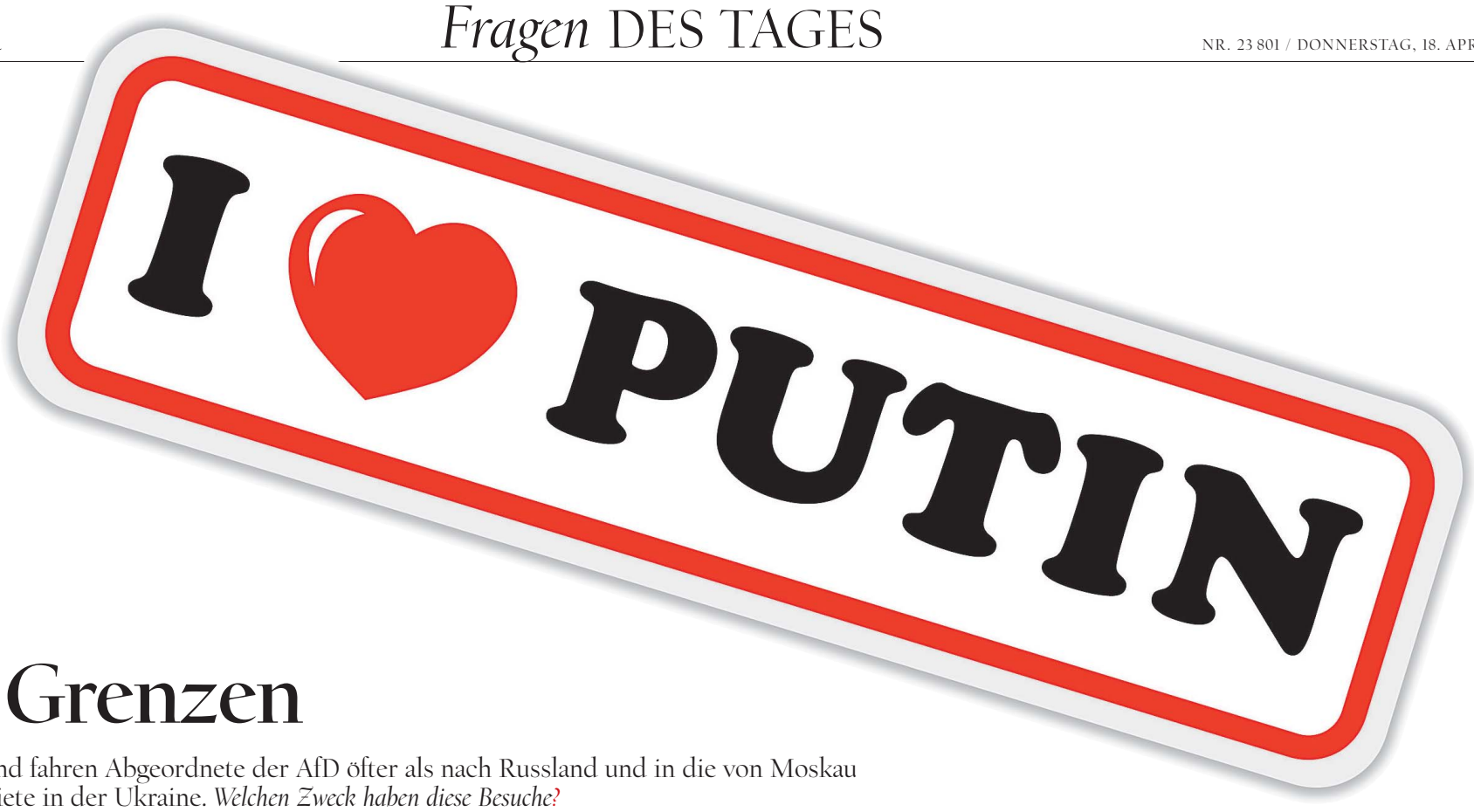


Foto: Getty Images; Montage: Tsp

Ohne Grenzen

In kein anderes Land fahren Abgeordnete der AfD öfter als nach Russland und in die von Moskau kontrollierten Gebiete in der Ukraine. *Welchen Zweck haben diese Besuche?*

Von Claudia von Salzen

Wenn an diesem Donnerstag in Jalta auf der Krim eine Wirtschaftskonferenz beginnt, werden auch Politiker der AfD wieder dabei sein. Bei dem Termin geht es nur am Rande um Handelsfragen. Allein durch ihre Anwesenheit billigen die Teilnehmer die Annexion der ukrainischen Halbinsel Krim durch Russland. Abgeordnete der AfD reisten 2018 nach Tagesspiegel-Recherchen mindestens zwölf Mal nach Russland und in die von Moskau kontrollierten Gebiete in der Ukraine. Die meisten dieser Besuche befördern in erster Linie die Agenda des Kremls. Eine Dokumentation:

Foto: Tsp-Tesla/ imago

Frohnmaier

Berlin, im März 2018. Im Bundestag ruft Parlamentspräsident Wolfgang Schäuble Tagesordnungspunkt 19 auf: Die AfD-Fraktion fordert in einem Antrag, sofort Grenzkontrollen einzuführen und mit der „Zurückweisung bei unberechtigtem Grenzübertritt“ zu beginnen. Zwar ist klar, dass die anderen Fraktionen den Antrag ablehnen werden, aber die AfD will es jetzt wissen: Sie beantragt eine namentliche Abstimmung. Ausgerechnet in der Fraktion, die anfangs Wert auf eine vollständige Anwesenheit im Plenum legt, bleiben mehrere Plätze leer, als es um das wichtigste Thema der Partei geht. Am Ende unterstützen nur 81 AfD-Abgeordnete den Antrag. Während die Parlamentarier in Berlin ihre Stimme abgeben, sitzen mehrere Fraktionsmitglieder bereits in einer Aeroflot-Maschine Richtung Moskau.

Von Russland bestellte Wahlbeobachter

Zwei Tage nach der Abstimmung wird in Russland ein neuer Präsident gewählt. Allerdings ist von vornherein klar, dass Wladimir Putin im Amt bestätigt werden wird. Neun AfD-Bundestagsabgeordnete sind als Beobachter dabei. Allerdings gehört nur einer von ihnen der Mission der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa an. Die anderen sind auf russische Einladung gekommen. „Wir machen uns ein Bild davon, dass alles fair und demokratisch abläuft und sind vor Ort“, schreibt der AfD-Abgeordnete Markus Frohnmaier auf Twitter.

Mit der eigenen Wahlbeobachtermission, deren Teilnehmer aus mehreren europäischen Ländern kommen, will die russische Führung ein Gegengewicht zu den kritischen Berichten der offiziellen Beobachter schaffen. Organisiert wurde der Besuch von Leonid Sluzki. Der Vorsitzende des Duma-Ausschusses für internationale Angelegenheiten gehört den rechtsextremen Liberaldemokraten an. Für die AfD sind neben Frohnmaier die Abgeordneten Dietmar Friedhoff, Stefan Keuter, Steffen Kotré, Robby Schlund sowie die beiden Russlanddeutschen Anton Friesen und Waldemar Herdt dabei. Ulrich Oehme reist sogar als „Wahlbeobachter“ auf die von Russland annektierte Krim, obwohl die Abstimmung dort international nicht anerkannt wird.

Nach der Wahl sagt Kotré dem russischen Staatsmedium Sputnik: „Wie wir gesehen haben, gab es keine Unregelmäßigkeiten.“ Zugleich erklärt er das deutsche Wahlsystem für fehleranfällig: „Man kann den Wahlzettel, wenn man Wahlhelfer ist, auf einen anderen Haufen legen, und dann wird er anders gezählt. Das geht relativ leicht, und in Ihrem System geht das nicht.“ Insgesamt sei bei der Abstimmung in Russland alles „transparent“ abgelaufen. Auch Friesen berichtet, er habe „keine Unregelmäßigkeiten festgestellt“.

„Die Krim ist jetzt die russische Krim“

Im Februar 2018 reisen acht AfD-Landtagsabgeordnete, darunter Hugh Bronson, Gunnar Lindemann und Harald Laatsch aus Berlin, auf die Krim. Die Rede ist von einem „privaten Besuch“. Die Reise sei als Signal an die Wähler gedacht, die auf eine Deeskalation im Verhältnis zu Russland hoffen, erklären die Parlamentarier. Schon mit der Anreise macht sich die Gruppe strafbar. Denn wer über Russland und damit an den ukrainischen Grenzkontrollen vorbei einreist, begeht in der Ukraine eine Straftat. Das Auswärtige Amt rät auch deshalb dringend von Reisen auf die Krim ab. „Man wird doch wohl noch reisen dürfen“, erklärt Roger Beckamp, AfD-Landtagsabgeordneter aus Nordrhein-Westfalen. Teilnehmer der Reise kritisieren in einem Interview die Sanktionen, die die EU nach der Annexion der Krim gegen Russland verhängte.

Zwei Monate später reisen die Bundestagsabgeordneten Frohnmaier, Herdt, Keuter, Oehme und Schlund zu einem von Russland organisierten Wirtschaftsforum auf die Halbinsel. Mit dabei sind Lindemann und zwei Vertreter der Vereinigung „Russlanddeutsche für die AfD“. Die in Deutschland wenig bekannten Politiker werden auf der Krim offenbar fast wie Staatsgäste behandelt, inklusive Unterbringung in einem Luxus-Resort.

Frohmaier, der heute dem Organisationskomitee des Forums angehört, erklärt im Gespräch mit dem Staatssender RT Deutsch die Annexion zum Normalzustand: „Es ist nun mal so, dass die Krim jetzt die russische Krim ist.“ Daran könnten auch die Kritiker nichts ändern. „Die Krim kommt nicht mehr zurück, und ich denke, das muss man jetzt einfach auch akzeptieren.“ In dem Interview wird Frohnmaier gefragt, ob er nach der Reise negative Folgen in Deutschland befürchte. Der AfD-Abgeordnete sagt, er sehe dem gelassen entgegen. „Mir geht es hier wirklich darum, ein Zeichen zu setzen, und in Deutschland eine Debatte weiter anzuschieben.“ Eine solche Debatte wäre im Interesse des Kremls, denn falls Deutschland die Annexion der Krim hinnähme, könnten die Sanktionen fallen. Die AfD-Abgeordneten setzen sich auch in Deutschland lautstark für ein Ende der Russland-Sanktionen ein.

Strategische Kontakte

Der AfD-Vorsitzende Alexander Gauland und die Bundestagsabgeordnete Beatrix von Storch fahren im Januar 2018 nach Moskau. Dort treffen sie Sluzki und zwei weitere russische Politiker zum „informellen Gedankenaustausch“. Dieser Austausch hätte in Berlin gar nicht erst stattfinden können. Sluzki hat seit März 2014 Einreiseverbot in der EU, weil er „den Einsatz der russischen Armee in der Ukraine und die Annexion der Krim aktiv unterstützte“. Die Begegnung setzt die vor Jahren begonnenen strategischen Kontakte zwischen der AfD und Russland fort.

Die Abgeordneten Schlund und Friesen fahren im Mai 2018 zu einem Wirtschaftsforum nach St. Petersburg. Schlund, ein Orthopäde aus Gera, pflegt seit Jahren eine besondere Liebe zu Russland und hat in seiner Heimatstadt einen Kosakenverein gegründet, dessen „Ataman“ (Oberhaupt) er wurde. Bei einer AfD-Veranstaltung in Thüringen posierte er mit einer Fahne der Separatisten aus der Ostukraine. Die Beziehungen zu Russland kann Schlund auch im Bundestag pflegen: Er ist Vorsitzender der deutsch-russischen Parlamentariergruppe.

Manche Reisen dienen nebenbei der Vernetzung mit Rechtspopulisten aus anderen Ländern. Am Rande einer Konferenz in Moskau über die „Entwicklung des Parlamentarismus“ treffen sich die AfD-Abgeordneten Keuter und Petr Bystron beispielsweise mit Vertretern der „Alternative für Schweden“. Die beiden Deutschen sprechen auch mit dem Duma-Präsidenten Wjatscheslaw Wolodin. Es ist keineswegs selbstverständlich, dass der frühere Vize-Chef von Putins Präsidialverwaltung Hinterbänkler aus dem Ausland trifft. Über das Gespräch berichtet Keuter später: „Er bewundert die Erfolge der AfD!“

Foto: Jens Schlueter/imago

Schlund

Im Juli macht sich auch der Parteichef Jörg Meuthen auf den Weg nach Russland. Offizieller Anlass ist die Jahrestagung der russischen Ingenieursvereinigung in Uljanowsk, mehr als 700 Kilometer von Moskau entfernt. Die Einladung, dort eine Rede zu halten, sei eine „große Ehre“ für ihn, betont Meuthen.

„Gemeinsame Aktion mit Nord Stream“

Im September 2018 trifft Kotré in Moskau den Vorsitzenden des Energieausschusses der Duma, Pawel Sawalny. Sie sprechen über die „Unsinnigkeit der Sanktionen, die Sicherung der Energieversorgung und die Sicherheitspartnerschaft mit Russland“, wie Kotré berichtet. Die russische Position unterscheide sich „nicht wesentlich“ von der Position der AfD. In einem Interview mit Sputnik für das deutsche Publikum macht sich Kotré für Nord Stream 2 stark: „Wir von der AfD sagen ganz klar, dass wir das Engagement von Gazprom begrüßen und alles daransetzen, dass das Projekt zum erfolgreichen Ende gebracht wird.“ Aus Sicht des Kremls ist die Erdgas-Pipeline ein strategisch wichtiges Projekt.

Wenige Wochen später kommt Sawalny mit anderen Duma-Abgeordneten nach Deutschland. Schlund, der das Treffen organisiert, berichtet vorab, neben einem Besuch in einer Brauerei in Thüringen und Gesprächen im Bundestag sei auch „eine gemeinsame Aktion mit Nord Stream“ geplant. Deutsche und Russen seien sich einig gewesen, „dass ein so wichtiges Projekt wie Nord Stream 2 umgesetzt werden sollte“, sagt einer der russischen Teilnehmer später. Vertreter von Gazprom begleiten den Besuch in Deutschland offenbar ungewöhnlich eng. Deutsche und Russen gedenken am sowjetischen Ehrenmal im Treptower Park der gefallenen Soldaten der Roten Armee. Am Ende liegen drei Kränze am Mahnmal: einer von Deutschland, einer von Russland – und einer von Gazprom Germania.

Ein AfD-Mann und ein „echter Kriegsheld“

Im Mai 2018 reist erneut ein AfD-Politiker in ein Gebiet, das seit Russlands Intervention in der Ukraine nicht mehr unter Kontrolle Kiews ist. Die von Moskau unterstützten und weitgehend kontrollierten Separatisten in der „Volksrepublik Donezk“ (DNR) feiern den „Tag der Republik“. Um der Veranstaltung einen Hauch von Legitimität zu verleihen, ist eine zwölfköpfige Delegation aus mehreren Ländern angereist. Aus Deutschland sind der Berliner AfD-Abgeordnete Lindemann, der ultrarechte Publizist Manuel Ochsenreiter und Andreas Maurer, Linken-Kommunalpolitiker aus Quakenbrück, dabei. Lindemann findet lobende Worte für das von Separatisten regierte Donezk: „Ich bin zum ersten Mal hier, und wissen Sie was, Donezk sieht wie eine normale europäische Stadt aus.“ Auch die Einreise in die Separatistengebiete über Russland ist nach ukrainischem Recht illegal.

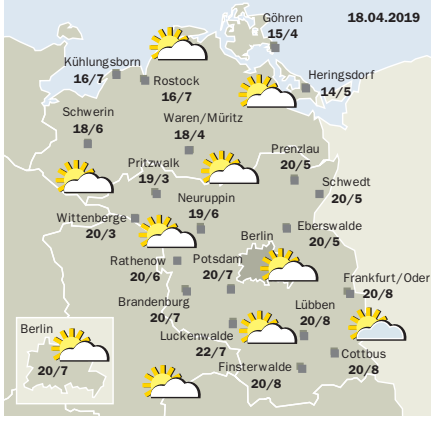
Dennoch fährt Lindemann ein halbes Jahr später noch einmal nach Donezk, als dort eine international nicht anerkannte Wahl stattfindet. Die Reise habe er selbst bezahlt. „Ich mache privat Urlaub in Russland und habe dabei meine Freunde in Donezk besucht.“ Ganz anders klingt der Berliner AfD-Abgeordnete in Interviews mit russischen Medien. Dort wird er als „Wahlbeobachter“ vorgestellt. Auf die Frage der „Komsomolskaja Prawda“, mit welchem Ziel er in den Donbass gefahren sei, antwortet Lindemann: „Ich kam auf Einladung der Wahlkommission der DNR: In der Republik ist man bereit, der ganzen Welt zu zeigen, dass die Wahlen offen und demokratisch ablaufen.“ Er habe sechs Wahllokale in Donezk und eines außerhalb der Stadt besucht und „keinerlei Verstöße“ feststellen können. Die Urnen seien durchsichtig. Außerdem findet er die Stimmung am Wahltag besser als in Deutschland: „Bei uns gehen viele zur Wahl wie zu einem Begräbnis. Aber hier – wie zu einem Fest, mit Hoffnung. Mit der Hoffnung auf ein Ende des Krieges.“ Der Separatistenführer Alexander Sachartschenko, der bei einer Explosion getötet wurde, war für den Berliner Abgeordneten „ein echter Kriegsheld“. Drei Tage nach der international nicht anerkannten Abstimmung gratuliert Lindemann dem neuen Machthaber Denis Puschilin „zur gewonnenen Präsidentenwahl“. In russischen Medien sagt er, die Wahl habe „allen europäischen Standards entsprochen“.

Foto: dpa

Lindemann

Lindemann, der mit dem Thüringer Landtagsabgeordneten Olaf Kießling sowie einem Vertreter der „Russlanddeutschen in der AfD“ unterwegs ist, bringt außerdem Waisenkindern in Donezk 20 Kilo Süßigkeiten mit. Eine russische Zeitung schreibt: „Mitglieder der Partei ‚Alternative für Deutschland‘ durchbrechen die internationale Blockade der DNR.“

Berlin und die Ostsee



AUSSICHTEN

Morgen verwöhnt uns die Sonne. Nur vereinzelt tauchen ein paar Wolken auf. Es ist trocken. Die Höchsttemperaturen liegen zwischen 19 und 21 Grad. Auch am Osterwochenende erwartet uns sonniges und trockenes Wetter.

Fr	Sa	So	Mo
21/6	21/5	21/8	21/9

GESTERN IN BERLIN

Schwefeldioxid 1 µg/m³ (maximal 350)	Tiefstwert bis 8 Uhr	Temperatur bis 14 Uhr	Niederschlag bis 12 Uhr (mm)	Sonnenstunden vorgestern
Tegel	1,9	14,5	0,0	12,6
Tempelhof	1,2	13,8	0,0	12,8
Dahlem	1,7	14,5	0,0	13,2
Schönefeld	1,2	14,6	0,0	13,0
Potsdam	0,8	15,8	0,0	13,3

SCHNEEHÖHEN

Zugspitze	400 cm
Brocken	110 cm
Feldberg	15 cm
Fichtelberg	30 cm
Oberhof	0 cm

SONNE & MOND

06:03 / 20:10	19.04.	26.04.
18:48 / 06:09	04.05.	12.05.

Namenstag: Anita, Werner, Ursmar

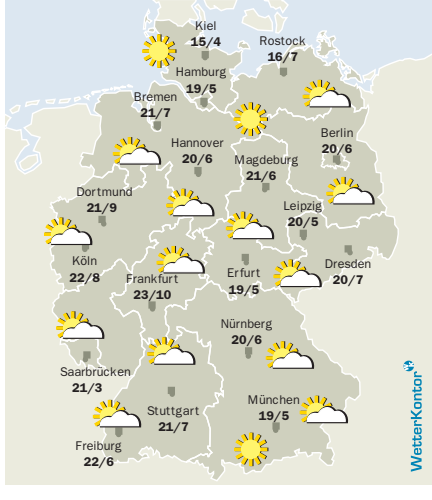
HEUTE IN BERLIN

In Berlin und im Umland wechselt sich die Sonne im Tagesverlauf nur mit ein paar lockeren und harmlosen Schönwetterwolken ab. Es bleibt den ganzen Tag über trocken. Die Höchsttemperaturen erreichen in den Nachmittagsstunden Werte zwischen 18 und 20 Grad. In der kommenden Nacht ist der Himmel meist nur gering bewölkt oder sternenklar. Die Tiefsttemperaturen liegen zwischen 7 und 5 Grad.

Wind: Der Wind weht schwach bis mäßig, in Böen zeitweise frisch aus Ost.

Biowetter: Zurzeit hat das Wetter einen positiven Einfluss auf Herz und Kreislauf. In vielen Gebieten fliegen Birkenpollen in hohen Konzentrationen. Erlenpollen sind örtlich in geringen Mengen nachweisbar.

Deutschland



HEUTE IN DEUTSCHLAND

Fast überall scheint den ganzen Tag lang nahezu ungestört die Sonne. Nur vereinzelt stört in der Früh etwas Nebel, oder es ziehen im Tagesverlauf lockere Wolken vorüber. An den Alpen bilden sich Quellwolken, es bleibt dabei aber vorwiegend trocken. Die Höchsttemperaturen liegen in den Nachmittagsstunden zwischen 13 Grad auf Fehmarn und 23 Grad am Oberrhein. Es weht ein in Böen gebietsweise frischer und teilweise auch starker Wind aus östlichen Richtungen.

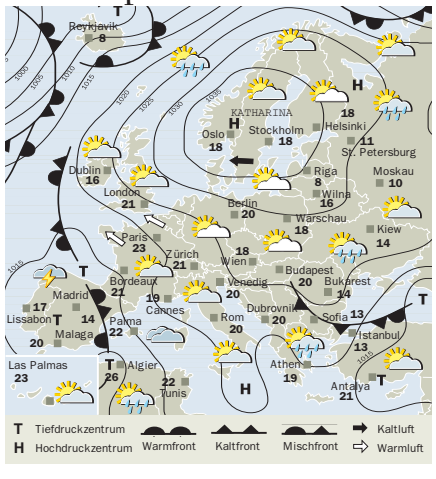
WETTERLAGE

Das kräftige Hoch Katharina über Skandinavien sorgt in Mitteleuropa weiterhin für sonniges Wetter. Dabei ziehen nur gebietsweise lockere Wolken vorüber. Nur im Süden Polens, in der Slowakei und in Tschechien sind anfangs dichtere Wolken unterwegs. Im Südwesten Europas lenkt ein Tief über Portugal viele kräftige Schauer und Gewitter über die Iberische Halbinsel. Von der Adria bis zum südlichen Mittelmeergebiet herrscht Sonnenschein.

AUSSICHTEN

Ein kräftiges Hoch liegt über Südskandinavien und lenkt warme Luft heran. So klettern die Temperaturen bei überwiegend sonnigem Wetter gebietsweise über die 20-Grad-Marke. Lediglich im Südwesten besteht erhöhte Schauer- und Gewitterneigung. Freundlich ist es auch auf den Britischen Inseln, in Benelux und im Süden Skandinaviens. In Portugal und Spanien sowie vom Balkan bis in die Türkei überwiegt wechselhaftes Wetter mit Regengüssen und Gewittern.

Europa



WASSERTEMPERATUREN

Nordsee	7-10°	Westliches Mittelmeer	12-18°
Ostsee	7-11°	Östliches Mittelmeer	13-18°
Biskaya	11-13°	Algarve	17-18°
Adria	12-16°	Kanarische Inseln	19-20°
Ägäis	13-17°	Karibik	27-28°
Schwarzes Meer	8-11°	Thailand	28-30°

Auf unserer **Internetseite:** Das neue **Berlin-Wetter** - mit der Wetterlage und den Aussichten für jeden einzelnen **Berliner Bezirk**. Zu finden unter: **www.tagesspiegel.de**

Reisewetter

DEUTSCHLAND

Aachen	heiter	20°
Bonn	heiter	23°
Brocken	heiter	10°
Düsseldorf	heiter	22°
Feldberg/Schw.	heiter	12°
Fichtelberg	heiter	11°
Garmisch-P.	heiter	19°
Hof	heiter	17°
Karlsruhe	heiter	22°
Konstanz	heiter	21°
Passau	heiter	21°
Schwerin	heiter	18°
Sylt	heiter	17°
Trier	heiter	23°
Weimar	heiter	19°
Würzburg	heiter	21°
Zugspitze	heiter	0°

EUROPA UND DIE WELT

Amsterdam	heiter	21°
Barcelona	bedeckt	18°
Bern	heiter	21°
Djerba	heiter	22°
Eilat	sonnig	24°
Genf	wolkig	21°
Hongkong	wolkig	27°
Innsbruck	heiter	21°
Jerusalem	wolkig	14°
Kairo	sonnig	24°
Kapstadt	heiter	25°
Korfu	heiter	20°
Kreta	Regenschauer	17°
Larnaca	heiter	21°
Los Angeles	wolkig	21°
Mailand	heiter	21°
Malta	heiter	20°
Miami	Regenschauer	32°
New York	Regenschauer	15°
Palermo	Regenschauer	19°
Peking	wolkig	23°
Prag	heiter	19°
Reykjavik	Regen	8°
Salzburg	sonnig	18°
St. Moritz	wolkig	8°
Sydney	heiter	27°
Tel Aviv	wolkig	20°
Tokio	wolkig	21°
Zermatt	Regen	7°

Ihr Flaschengeist

Als Kinder durften sie mal kosten, wenn die Großmütter Eierlikör machten. Ist es möglich, einen Geschmack zurückzuholen? Drei Berlinern ist es gelungen – es hat ihr Leben verändert. Geschichte einer Auferstehung

Von Kerstin Decker

Standhaft. *Sebastian Tigges Schwester Clara, die Studentin ist, hilft als Verkäuferin in der Markthalle aus, wenn keiner der Likörspezialisten Zeit hat.* *Foto: Kai-Uwe Heinrich*

Unter dem Einfluss verschiedener Alkoholika dachten drei Freunde im Sommer 2017 über Getränke ohne Zukunft nach. Über Flüssigkeiten, denen absolut und unter keinen Umständen mehr zu helfen ist. Platz eins belegte unangefochten der Eierlikör im Waffelbecher. Passt zum neunzigsten Geburtstag, dann am besten in Schokoladenzahlen oben auf der Torte, aber auch das nur bei Großmüttern. Kein Widerspruch. Keine Gegenstimme.

Vor der Markthalle 9 in der Kreuzberger Eisenbahnstraße wartet ein großer dunkelblonder junger, sorgfältig gekleideter Mann, Typus Akademiker, der den Eindruck, hier in einem fremden Universum gelandet zu sein, nicht ganz vermeiden kann. Das ist Sebastian Tigges, Anwalt für Insolvenzrecht, Miterfinder der aufstrebenden Eierlikörmarke „Rübbelberg“. Tigges entschuldigt seine beiden Co-Unternehmer, die vormaligen Eierlikörskeptiker Christopher Leidinger und Philipp Nagel. Leidinger musste kurzfristig eine Auslandsvertretung übernehmen. Eigentlich hätte er sagen müssen: Es tut mir leid, am Wochenende kann ich nie, da bin ich in der Markthalle 9 und verkaufe Eierlikör, und zwar meinen eigenen. Doch er hat sich nicht getraut. Auch Sebastian Tigges bemüht sich bis jetzt, in seiner Kanzlei nicht als Eierlikörmann aufzufallen. Ja, sie haben es getan. Sie haben das No-Future-Getränk neu erfunden.

Es ist nicht prestigefördernd, wenn ein erfolgsorientierter junger Mann anderen erfolgsorientierten jungen Männern erzählt, wie es war, als er zum ersten Mal Eierlikör trinken durfte. Dazu muss man schon sehr, sehr gut befreundet sein. Wir sind sehr gut befreundet, sagt Sebastian Tigges. Und so berichtete der Anwalt für Insolvenzrecht dem Hausjuristen zweier Berliner Unternehmen und dem IT-Berater, wie er jedes Mal einen Finger voll vom Schüsselrand streichen durfte, wenn seine Oma Eierlikör machte. Nachrichten aus einer Zeit, als man noch unsterblich war. Auch seine Freunde fielen mit ähnlichen Bekenntnissen auf. Der gemeinsame Nenner: Nur der Selbstgemachte schmeckt. Aber welcher genau?

Sie begannen, anfangs jeder für sich, über das typische Oster-Problem nachzudenken: Gibt es eine Auferstehung von den Toten? Vielleicht sogar für Eierlikör?

Sollte es nicht möglich sein, den Geschmack von damals zurückzuholen? Als Laboratorium wurde die Küche des juristischen Beraters Philipp Nagel gewählt. Der war gerade Vater geworden, die Küche gehörte vor allem dem Babybrei, aber nun wurde sie zum Schauplatz groß angelegter Versuchsreihen. Nur das Eigelb war nicht abwählbar. Ohne Ei kein Eierlikör. Alles andere war offen. Wodka, Whisky, Korn, Grappa oder Rum?

Rum ist gar nicht abwegig, denn der Vorfahr des Eierlikörs kommt vom Amazonas. Es ist schon eine, nüchtern betrachtet, ziemlich abwegige Idee, aus Eiern eine Spirituose zu machen, so sahen das die Ureinwohner Brasiliens wohl auch: Sie mischten Avocadocreme mit Rum und Rohrzucker, fertig war das Abacate. Die holländischen Seefahrer liebten es, weshalb sie nach ihrer Rückkehr in die Heimat als Pioniere der Landwirtschaft auffielen. Ohne Avocados kein Abacate. Doch die Avocadobäume widerstanden jedem Kultivierungsversuch in Holland, bis jemand die entscheidende Idee hatte: Dann nehmen wir eben Eier. Wir waren das!, behauptete Mitte des 19. Jahrhunderts Verpoorten. Die Firma dominiert den deutschen Eierlikörmarkt.

Ei, Ei, Ei Verpoorten? Tigges formt seine Augenbrauen zu zwei Bögen grundstürzender Skepsis. Seine Freunde und er gehören zu der Generation, die bei der Erwähnung von größeren Marken wie Verpoorten nicht zuerst an Eierlikör denkt, sondern an Karfreitagsbilder der industriellen Geflügelhaltung. Nie würden sie einen Eierlikör trinken, auf dem nicht vermerkt ist, dass die Hühner ihre Eier tendenziell gern gegeben haben. Bio, etwas anderes ist undenkbar.

Tigges kann sich schon gar nicht mehr an ein freies Wochenende erinnern, es muss in einem anderen Leben gewesen sein. Seit dem letzten Juliwochenende des vorigen Jahres steht er Sonnabend für Sonnabend an diesem Stand ziemlich weit hinten in der Markthalle 9, hinter sich auf blauem Grund der Name „Rübbelberg“, umrahmt von Eierlikörflaschen in drei Größen.

Als alkoholischer Träger konnte sich souverän der Korn durchsetzen. Urig, bodenständig, kernig. Und so ist der Name. Als hätte es ihn schon immer gegeben. Aber Rübbelberg war Philipps Idee. Im Café der Markthalle öffnet Tigges jetzt einen kleinen Rübbelberg. Cafés schätzen es gemeinhin nicht, wenn Gäste ihre eigenen Spirituosen mitbringen, aber es ist zu voll, um negativ aufzufallen. Cappuccino und Eierlikör sind eine gute Kombination. Tigges nimmt den ersten Rübbelberg des Tages, und ja, da ist er, der Korn, ganz vorn auf der Zunge. „Und warum ist er da?“, fragt Tigges. Wegen der Limette! Keine Zitrone, keine Orange – Limette. „Die Limette holt den Korn“, formuliert er mit einem Anflug von Leidenschaft.

Foto: Kai-Uwe Heinrich

1800 Flaschen Likör. Ob die sich verkaufen? Das war ihre große Sorge

Normalerweise verraten kleine Manufakturen ihr Geheimnis nicht. Hergestellt nach altem Familienrezept heißt es dann salomonisch, aber drei jungen Männern glaubt das ohnehin keiner. Außerdem ist es auch schade, nichts von der Expedition durch die Geschmackskosmen des Eierlikörs berichten zu dürfen. Oft hat er einen Milchträger. Das gibt ihm dieses Dickflüssige. Sie haben alles durchprobiert. Das Ergebnis: Kondensmilch ist ideal, in jedem Fall Kondensmilch! Aber als sie das herausgefunden hatten, gestanden sie sich gegenseitig, dass sie das Dickflüssige am Eierlikör schon immer gestört hat. Wie das aus der Flasche ploppt! Nein, lieber nicht.

Eierlikör wird zu achtzig Prozent von Frauen gekauft, am Verzehr sollen sich Männer jedoch, unsicheren Quellen zufolge, überprozentual beteiligen. Ihre Freundinnen waren bei der Erfindung des Rübbelberg nur als Beobachterinnen akkreditiert, mit begrenzter beratender Funktion. Aber ihre Meinung wurde nicht berücksichtigt, jegliches Milchprodukt gestrichen. Noch aber ist das entscheidende Ingredienz, das den Rübbelberg erst zum Rübbelberg macht, gar nicht erwähnt. Wir haben lange danach gesucht, sagt Tigges, aber als wir begannen, eigenhändig große Vanilleschoten auszuschaben, wussten wir, dass wir es haben. Das war sie, die natürliche Bundesgenossin des Eis, die perfekte Gegenspielerin von Limette und Korn. Eine ganze Vanilleschote steckt in einem halben Liter Likör.

Erlesene Zutaten, erlesener Preis: 500 ml Rübbelberg für 29 Euro. Manche der Leute, die rings um die Markthalle wohnen, empfinden solche Kostenpunkte wie Hohn auf ihre Einkommensverhältnisse. Luxus-Food, sagen sie. Die Markthalle passe nicht mehr ins Viertel, zumal wenn jetzt der halleneigene Aldi-Markt schließe. Aldi müsse bleiben, das findet auch Sebastian Tigges.

Zur Zeit der Küchenexperimente war alles Spaß, spielerischer Gegenkosmos zu den Welten der Paragraphen und Bytes, die gewöhnlich das Sozialverhalten eines schwarzen Lochs zeigen: Sie saugen an und verschlingen, aber sie antworten nur selten. Hier war das anders.

Sebastian Tigges, Christopher Leidinger und Philipp Nagel begannen fortan, durch ein nicht gerade cooles Mitbringsel auf Partys aufzufallen: selbstgemachter Eierlikör, als wären sie ihre eigenen Mütter. Voller Selbstbewusstsein sahen sie in mokante Gesichter. Aber bald folgte immer dieselbe Frage: Könnt Ihr uns auch so eine Flasche machen, wir würden die auch bezahlen?

„Wir brauchten dringend 100 Flaschen“, sagt Tigges, aber selbst die kleinen Destillen lachten: 100? Bei 5000 könnten wir anfangen, vielleicht. Nur ein junger Schnapsbrenner aus der Lüneburger Heide, genauso alt wie sie, ließ sich schließlich auf 1800 runterhandeln. Er glaubte an sie und den Rübbelberg.

Zwei befreundete Designer entwarfen ihnen die filigranen, blau-goldenen Etiketten. Sie fanden ihre Flaschen unsagbar schön, notfalls würden sie die 1800 für den Rest ihres Lebens anschauen und jedes Jahr ein paar von ihnen austrinken.

Es gibt Dinge, die entfalten so merkwürdige Eigendynamiken, überlegt Tigges, die entwickeln sich, anders als das Insolvenzrecht, vollkommen organisch, was in diesem Fall ein anderes Wort für das Unausweichliche ist.

Tigges lädt Vorübergehende zum Probieren ein und sieht mit großer innerer Bewegung, wie die Gesichtszüge der Rübbelberg-Testtrinker sich zu lösen beginnen, nicht selten gar einen Ausdruck offenen Behagens annehmen. Menschen solcher Gemütsverfassungen begegnet der Anwalt für Insolvenzrecht gewöhnlich nicht, zumindest nicht berufshalber. Er kennt alle Grade von Sonnenfinsternissen auf menschlichen Gesichtern. Wer seine Kanzlei betritt, für den hat der Karfreitag längst begonnen, und die Hoffnung auf Ostersonntage, auf Auferstehungen zu Lebzeiten, hat er aufgegeben.

Jedes Mal, wenn jemand sagt „Eine Flasche Rübbelberg bitte“, zuckt Tigges noch immer unmerklich zusammen. Vor Glück. „Es ist ein unglaubliches Gefühl“, sagt der Jurist und streicht sich langsam die Strähnen aus der Stirn. Ein ganz und gar Fremder möchte das intime Produkt meiner kulinarischen Erfahrung erwerben! Was für eine Resonanz, was für eine zwischenmenschliche Begegnung! Hinter dem „Rübbelberg“-Stand steht jetzt Tigges Schwester Clara, Studentin, die immer hilft, wenn es eng wird für die drei Likörmänner. Ein junges Paar probiert, wirft sich einen Blick höheren Einverständnisses zu und kauft eine große Flasche. Dass gleich Ostern ist, hilft natürlich. Eierlikör verkauft sich, wenn überhaupt, nur Weihnachten und Ostern, erklärten ihnen Leute, die sich Realisten nannten. Sie sind schon widerlegt.

Zu Partys brachten sie den Likör – als wären sie ihre eigenen Mütter

Den Stand in der Markthalle hätten sie beinahe nicht bekommen. Was wollt ihr hier anbieten, Eiiierlikööör?, fragte die Markthallenmitarbeiterin, hatte ein Gesicht wie Das-glaubt-ihr-doch-selber-nicht und hielt die Anfrage für einen Scherz. Allerdings hatten die drei Akademiker vorsorglich eine Rübbelberg-Probeflasche im Büro zurückgelassen. Als die leer war, kam ein Anruf: Ihr wollt einen Stand? Kein Problem! Und einen Keller gibt es auch dazu.

Einen Keller! Es war ein Wort wie eine Erlösung. Jeden Augenblick konnten die 1800 Flaschen „Rübbelberg“ der Erstlieferung eintreffen, rekapituliert Tigges die Lage Mitte Juli 2018. Das hieß, jeder musste 600 Flaschen in sein Wohnzimmer stellen, das wussten sie, aber weder Philipp Nagel, noch Christopher Leidinger oder Sebastian Tigges hatten ihre Freundinnen bisher von diesem Sachverhalt ausreichend in Kenntnis gesetzt. Und nun: ein Keller!

Allerdings sahen sie die 1800 Flaschen nicht ohne ein Gefühl von tiefer Verzagtheit eintreffen und im Markthallenkeller verschwinden. Dort lagen nun also ihre gesamten Ersparnisse, auch das mussten sie ihren Freundinnen noch erklären. Es war der Moment, als sie glaubten, nicht eine einzige der 1800 sei verkäuflich. 1800 Flaschen eines Getränks ohne Zukunft auf eigene Kosten! War das nicht ein Fall von mutwilliger, vorsätzlich herbeigeführter dreifacher Beinahe-Privatinsolvenz?

Dann standen sie in der Hitze des letzten Sommers hinter ihrem Stand in der Markthalle, statt am See zu liegen. Dreißig Grad plus. Alles Mögliche wollten die Leute da trinken, aber doch nicht Eierlikör. Und dann die erste verkaufte Flasche! Sie jubelten, wenn ihr Mobiltelefon ihnen anzeigte, dass jemand einen Rübbelberg online bestellt hatte. Im Spätherbst brachten ihre Handys allerdings fast nur noch Rübbelberg-Nachrichten, und wenn sie Feierabend hatten, verschwanden sie im Markthallen-Keller und packten und packten. Kleine Läden meldeten sich, die wollten den Rübbelberg ins Sortiment aufnehmen, und schließlich bestellten die renommierten Kaufhäuser der Stadt. Die kleine Destille in der Lüneburger Heide dampft.

Wenn das so weitergeht, sagt Tigges, muss einer von uns über seine berufliche Zukunft nachdenken.

ANZEIGE

KaDeWe

HUMBEL »KIKERI KIRSCH«
Bio-Eierlikör aus der Schweiz, 16 % Vol.
~~22,95 Euro/0,35 l~~
19,95 Euro/0,35 l
(57 Euro/l)

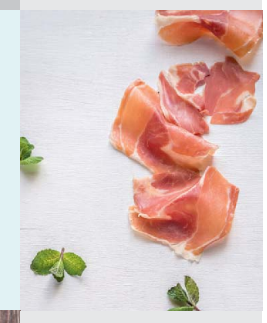
BÜNTING TEE »GRÜNPACK«
Ostfriesentee in der Dose.
~~15,95 Euro/500 g~~
12,95 Euro/500 g
(2,59 Euro/100 g)

LACHSFILET
Frischer Fisch aus schottischer Aquakultur.
~~59,95 Euro/kg~~
49,95 Euro/kg

DIE AKTUELLEN SPECIALS AUS UNSERER SECHSTEN

Angebote nur gültig, solange der Vorrat reicht. Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt.

SALUMIFICIO PEDRAZZOLI »PROSCIUTTO SAN DANIELE DOP«
Milder Schinken, ideal zu Spargel.
~~5,98 Euro/kg~~
4,98 Euro/kg



SALZFRIESENLAMM »LAMMKEULE«
Vom Salzwiesenlamm, ideal zum Grillen oder Schmoren.
~~34,95 Euro/kg~~
29,95 Euro/kg

FROMI »DUCHESSE DE LA MADELEINE À LA TRUFFE BLANCHE D'ALBA«
Weichkäse mit Piemont-Trüffel, 63 % Fett i.Tr.
~~8,98 Euro/100 g~~
7,48 Euro/100 g

POL ROGER »RÉSERVE BRUT«
Champagner mit fruchtigen Aromen.
~~49,95 Euro/0,75 l~~
39,95 Euro/0,75 l
(53,27 Euro/l)

BRUNCH AM MUTTERTAG
SONNTAG
12. MAI 2019
11–15 UHR

Ticket: 55 Euro
Ein Willkommensgetränk ist inklusive.

Tickets gibt es für je 55 Euro beim Kundenservice in der 5. Etage, beim Service bzw. bei der Bestellannahme in der 6. Etage und auf kadewe.de

Kinder bis 10 Jahre haben in Begleitung ihrer Eltern oder Großeltern kostenfreien Eintritt. Zum Brunch angebotene Softdrinks sind inklusive.

DIE SECHSTE

KaDeWe · Tauentzienstraße 21–24 · 10789 Berlin · T +49 30 21 21 0 · kadewe.de
Ein Haus der The KaDeWe Group GmbH · Geschäftsanschrift: Katharina-Heinroth-Ufer 1 · 10787 Berlin

Nicht durch die eigene Hand

Karlsruher Diskurs über das Sterben geht weiter

Karlsruhe - Es gibt Patientinnen wie Frau S., die einfach nicht mehr wollen. 86 Jahre alt, lebte die Frau in ihrer eigenen Wohnung, versorgte sich selbst – und beschloss, zu sterben. Mit einer Kleinkaliberpistole schoss sie sich ein Projektil in den Kopf. Sie überlebte, allerdings erblindet. „Geben Sie mir etwas, damit ich sterben kann“, bat die Greisin bei jeder Visite. Aber sie bekam nichts. Daraufhin lehnte sie jede Nahrung ab. „Sterbefasten“ wird der Prozess genannt. Experten streiten, ob auch dies ein Suizid sein kann.

Trotz ärztlicher Begleitung zeigte sich immer wieder starke Unruhe, die Geschwächte litt unter Angstattacken, und immer wieder aß sie etwas, trotz ihres Entschlusses. Das Angebot einer palliativen Sedierung, des Abschieds in die Bewusstlosigkeit durch Schmerz- und Beruhigungsmittel, lehnte sie ab. Nach drei Monaten Leidenszeit trat der Tod ein.

Dietmar Beck schilderte diesen Fall am Mittwoch, dem zweiten Tag der mündlichen Verhandlung des Bundesverfassungsgerichts zur Sterbehilfe. Der Anästhesist aus Stuttgart, einer der Kläger, folgert aus Geschehen wie diesem: „Ich möchte hier die Freiheit haben, ein tödliches Mittel zur Verfügung zu stellen.“

Diese Freiheit, so sieht es der Arzt, verwehrt ihm der vor vier Jahren geschaffene Paragraf 217 Strafgesetzbuch. Er verbietet eine „geschäftsmäßige“ Durchführung der ansonsten straflosen Beihilfe zum Suizid. Ärzte, Patienten und Vereine, die Suizidassistenz organisieren, sehen darin eine unverhältnismäßige Einschränkung.

Andere Mediziner und Praktiker aus Hospizen hielten am Mittwoch dagegen. Winfried Hardinghaus vom Deutschen Hospiz- und Palliativverband sieht das Bedürfnis, in Würde zu sterben – aber nicht durch die eigene Hand. Über 10 000 Menschen habe er in den Tod begleitet. „Es gab keinen, dem wir nicht die Schmerzen hinreichend nehmen konnten“, beteuerte er.

Gerichtspräsident Andreas Voßkuhle, der bei dem Thema engagiert erscheint, oft nachfragt und auch auf seine Erlebnisse beim Sterben seiner Eltern verwies, will mit seinem Senat den „Freiheitsraum des Grundgesetzes ermessen“. Er machte am Mittwoch auch klar, wessen Recht dabei im Mittelpunkt steht: Das der Patienten. Die Gerichte hätten zuletzt die Möglichkeiten der Selbstbestimmung gestärkt und ausgebaut. Jetzt geht es um die Frage, wie weit ein Patient seine Selbstbestimmung leben kann und darf – und dabei Unterstützung ärztlicher Suizidhilfe in Anspruch nehmen kann. „Müssen wir Autonomie weiterdenken?“, fragte Voßkuhle und ließ offen, ob das Gericht darauf eine Antwort geben wird.

Doch darauf warten viele, nicht nur die Kläger in Karlsruhe und alle jene, die von dem Thema persönlich oder im Angehörigenkreis betroffen sind. Auch die Politik wartet auf das Urteil, allen voran Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU). Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hat das ihm unterstellte Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) verurteilt, in Ausnahmefällen den Erwerb tödlicher Medikamente zu gestatten. Ministerien und BfArM übergehen das Urteil, weil sie es für verfassungswidrig halten. Ein grundrechtlichen Anspruch auf eine Todesdosis könne es nicht geben, heißt es.

Andreas Voßkuhle *will den „Freiheitsraum des Grundgesetzes ermessen“.* *Foto: dpa*

Möglich, dass Karlsruhe den Aspekt mit entscheidet, wenn das Gericht in einigen Monaten ein Urteil spricht. Voßkuhle deutete an, dass die juristischen Gräben möglicherweise leichter zu überwinden sind als jene, die die Politik gezogen hat. Wenn der freiverantwortliche Suizid so selten sei und die Entscheidung dazu überaus gründlich geprüft werden müsse, wie Experten es fordern, wie stehe es dann um die freiverantwortliche Entscheidung zum Behandlungsabbruch, die die Patientenautonomie unbestritten hergeben soll? Voßkuhle und sein Senat haben erkennbar Mühe, aus Sicht des Betroffenen hier Unterschiede zu erkennen. Am Ende ist beides eine bewusste Entscheidung, die zum Tod führt. Jost Müller-Neuhof

Einladung an den Papst

Die schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg hat Papst Franziskus auf dem Petersplatz in Rom getroffen. Die 16-Jährige hielt dem Pontifex bei der Begegnung nach der Generalaudienz am Mittwoch einen Zettel mit einer Aufforderung zum Klima- Streik entgegen („Join the Climate Strike“). Die beiden gaben sich die Hand. „Ich habe ihm dafür gedankt, dass er für das Klima kämpft“, sagte Thunberg der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“. Der Papst wiederum habe Thunberg zum Weitermachen ermuntert. Thunberg hatte die Generalaudienz mit ihrem Vater Svante Thunberg (Bild Mitte) verfolgt. Beide waren mit dem Zug nach Rom gefahren.

Text: epd, Foto: VaticanMedia/Reuters

Grabenkämpfe

Deutschland braucht ein neues Wahlrecht – aus der CDU kommt jetzt ein radikaler Vorschlag

Von Albert Funk

Berlin - Günter Krings ist Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesinnenministerium. Als es im Vorjahr um eine Nachbesetzung am Bundesverfassungsgericht ging, war sein Name im Gespräch. Zudem ist er als Chef der nordrhein-westfälischen Landesgruppe einer der einflussreichen Politiker in der Unions-Bundestagsfraktion. Als Rechts- wie als Parteipolitiker hat seine Stimme Gewicht. Auch beim Wahlrecht. In die Debatte um eine Begrenzung der Sitzzahl des Bundestags durch eine Wahlrechtsreform hat er nun mit einem Beitrag in der „Rheinischen Post“ eingegriffen – und einen deutlichen Systemwechsel hin zu einem Grabenwahlsystem vorgeschlagen. Bei diesem wird eine Hälfte der Abgeordneten nach Mehrheitswahl, die andere Hälfte nach Verhältniswahl bestimmt. Hintergrund ist der Aufwuchs des Bundestags auf 709 Mandate bei der Wahl 2017 – 111 mehr als die Mindestsitzzahl des Bundestag von 598.

Krings verwendet in seinem Beitrag den Begriff Grabenwahlrecht nicht, sondern spricht von „echtem Zweistimmen-Wahlrecht“. Er sieht seinen Vorschlag als Fortentwicklung der geltenden personalisierten Verhältniswahl hin „zu einer klaren und für jedermann verständlichen Kombination von Mehrheits- und Verhältniswahl“. Drei Ziele will Krings erreichen: eine feste Bundestagsgröße, Bürgernähe durch Beibehalt aller Wahlkreise sichern, ein einfacheres Wahlsystem als derzeit – wobei ihm hier vor allem das komplexe Sitzzuteilungsverfahren missfällt, das „nur noch nach einem kombinierten Jura- und Mathematikstudium zu verstehen“ sei. Mit dem Grabenwahlsystem – oder laut Krings dem „echten Zweitstimmen-Wahlrecht“ – könnten all diese Ziele erreicht werden. Der CDU-Mann verschweigt auch nicht, wer aktuell davon profitieren würde: die Union nämlich. „Nimmt man das Ergebnis der vergangenen Bundestagswahl, so hätte es zu einer absoluten Mehrheit für die CDU/CSU geführt.“ Oder anders gesagt: Aus einem Zweitstimmenergebnis von 33 Prozent wäre per Grabensystem eine Sitzmehrheit von mehr als der Hälfte geworden.

Das kommt eben durch die Trennung von Mehrheits- und Verhältniswahl (während im aktuellen System der personalisierten Verhältniswahl eben eine Verrechnung beider Wahlarten stattfindet, sodass der Parteienproporz gemäß den Zweitstimmen gewahrt wird). CDU und CSU haben 2017 zusammen 231 der 299 Direktmandate in den Wahlkreisen gewonnen, 59 gingen an die SPD, fünf an die Linken, drei an die AfD, eins an die Grünen. So wäre nach dem Krings-Vorschlag per Mehrheitswahl die eine Hälfte des Bundestages besetzt. Die andere Hälfte würde nach Verhältniswahl zusammengestellt: 104 Unions-Mandate zusätzlich wären das gewesen, 64 für die SPD, 40 für die AfD. Die FDP wäre in dieser Zuteilung bei 34 Sitzen gelandet, die Linke bei 29 Mandaten, für die Grünen hätte es noch 28 Abgeordnete gegeben. Die Zusammensetzung des Bundestags in der Addition beider Wahlvorgänge (Mehrheits- und Verhältniswahl): Union 335 Sitze, SPD 123, AfD 43, FDP und Linke je 34, Grüne 29. Macht bei 598 Gesamtsitzen (die gesetzliche Sollzahl des Bundestags) eine Unions-Mehrheit von 56 Prozent der Mandate. Krings verweist darauf, dass das Grabenwahlsystem 1998 der SPD zu einer solchen Sitzemehrheit verholfen hätte, ohne tatsächlich eine entsprechende Zweitstimmenmehrheit gehabt zu haben.

Foto: imago/Rüdel; Gährer/photothek.net

Zu voll? Dem Bundestag sollen weniger Abgeordnete angehören

Ergänzt sei, dass das Grabenwahlsystem keineswegs selten angewendet wird. So ist es in Russland, Japan und Mexiko geltendes Recht, auch in Italien und einem guten Dutzend weiterer Länder, in Variationen. Sein Zweck ist in der Regel, einer schon dominierenden Partei ganz zur Mehrheit zu verhelfen oder aber in zersplitterten Parteiensystemen die stärkste Partei nochmals so zu stärken, dass sie als eine Art Ankerpartei im Parteiensystem fungieren kann. Eine solche Prämie für die stärkste Partei ist in den internen Debatten der Union schon länger ein Favorit. Das Reformmodell des damaligen Bundestagspräsidenten Norbert Lammert (CDU) etwa ging in eine ähnliche Richtung.

Aber eine Mehrheit wird es im Bundestag dafür nicht geben. Keine andere Fraktion wird den Krings-Vorschlag übernehmen, weil er – wie auch unlängst der Vorschlag von Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble (CDU) – die Kernforderung aller anderen Parteien im Parlament ignoriert: Sie wollen, dass der Zweitstimmenproporz sich in der Gesamtmandatsverteilung exakt widerspiegelt. Und dagegen verstößt ein Grabenwahlrecht.

Der FDP-Wahlrechtsexperte Stefan Ruppert sagte dem Tagesspiegel: „Ich bin zutiefst dagegen. Krings bläst nun zum Angriff, nachdem sich die Union in der bisherigen Wahlrechtsdebatte völlig verrannt hat. Diese Schublastumkehr im Wahlrecht wird den Bürgern nicht zu vermitteln sein.“ Britta Haßelmann, Parlamentarische Geschäftsführerin der Grünen, sagte: „Wie kann man auf die Idee kommen, dass die anderen Fraktionen im Bundestag diesen Vorschlag als Grundlage für eine Einigung akzeptieren?“ Auch der Linken-Abgeordnete Friedrich Straetmanns weist den Krings-Vorstoß zurück. „Ich bin entsetzt über den Beitrag“, sagte er dem Tagesspiegel. Das Fazit des Linken-Politikers: „Das Grabensystem verstößt gegen Grundsätze des Wahlrechts, wie sie das Bundesverfassungsgericht für die personalisierte Verhältniswahl formuliert hat.“

Amri plante mit Komplizen mehrere Anschläge

Terroristen wollten in Berlin, Brüssel und Paris gleichzeitig angreifen

Berlin - Der Breitscheidplatz-Attentäter Anis Amri plante mit Komplizen offenbar einen zeitgleichen Anschlag in Berlin, Brüssel und Paris. Das zeigen Erkenntnisse der Ermittler, die mutmaßlich auch Eingang in die Anklageschrift der Bundesanwaltschaft gegen den Amri-Bekannten Magomed-Ali C. gefunden haben. Sie zeichnen nach, wie sich der Anschlagsplan über die Zeit wandelte, wie Amri kurz vor der Tat noch per WhatsApp Kontakt zu einem Komplizen suchte – und wie er am Schluss doch allein tätig wurde.

Bereits Ende vergangenen Jahres war bekannt geworden, dass Amri ursprünglich ein Attentat mit dem hochexplosiven Sprengstoff TATP plante – gemeinsam mit seinem Komplizen Clément B., einem französischen Staatsbürger. Eingebunden in die Planung für den Sprengstoffanschlag war auch der Russe Magomed Ali C., in dessen Wohnung der Sprengstoff nach Erkenntnissen der Ermittler hergestellt wurde. Amri lernte Clément B. in der Berliner Fussilet Moschee wahrscheinlich schon im Dezember 2015 kennen.

Das Ziel des geplanten Sprengstoff-Attentats war, wie sich später herausstellte, das Berliner Gesundbrunnen-Center. Dass der Plan nicht realisiert wurde, war eher einem Zufall zu verdanken: Am 28. Oktober 2016 führte das Berliner LKA eine Gefährder-Ansprache beim Russen C. durch. Die Beamten wussten aber nicht, dass in seiner Wohnung Sprengstoff hergestellt wurde. Allerdings wurde B., der sich ebenfalls gerade in der Wohnung aufhielt, durch den Besuch aufgeschreckt. Er verließ Berlin aus Angst vor Entdeckung Richtung Frankreich. Allerdings nicht, ohne sich kurz vor der Abreise noch mit Amri zu treffen.

Nachdem sich der Sprengstoff-Plan zerschlagen hatte, sahen die neuen Planungen vor, dass Clement B. in Frankreich mit einem weiteren Komplizen einen Anschlag verüben würde. Amri sollte in Berlin ein Attentat begehen. Nach Erkenntnissen der Ermittler spähte Amri ab November 2016 den Breitscheidplatz aus und hielt sich dann bald täglich am Friedrich-Krause-Ufer in Berlin auf, um zu sehen, ob er dort einen LKW als Tatwaffe stehlen könnte. Am 12. Dezember 2016 hatte er, während er auf dem Weg zum Breitscheidplatz war, mit seinem Komplizen B. telefonischen Kontakt.

Am 19. Dezember 2016 beging Amri dann den verheerenden Anschlag auf dem Breitscheidplatz. Er hatte offenbar kurz zuvor nochmals versucht, sich mit B. abzustimmen. Das erzählte B. später im Gefängnis seinem Vater, wie Protokolle der Haftüberwachung zeigen. „Zwei Tage, bevor er den Anschlag verübt hat, hat er mir eine Nachricht via WhatsApp geschickt: ‚Wo bist du? Wo bist du? Bruder, wir müssen uns schnell sehen‘“. Clément B. sagte, er habe die Nachricht nicht gelesen. Auch sei er nicht rangegangen, als Amri versucht habe, ihn via WhatsApp anzurufen. Am Tag vor dem Anschlag habe Amri noch einmal versucht sich zu melden. Laut Protokoll berichtete Clément B. seinem Vater dazu flüsternd: „Wir sollten gemeinsam zuschlagen, und da ich ihn nicht angerufen hatte, hat er nicht auf mich gewartet, verstehst du? (...) Er hat sich gesagt: ‚Ich mache es jetzt, ich lasse mir die Gelegenheit nicht entgehen.‘“

Clément B. plante später einen Anschlag in Frankreich, der aber verhindert werden konnte.

Im Breitscheidplatz-Untersuchungsausschuss des Bundestages stößt es auf Interesse, dass Amri kurz vor dem Anschlag versuchte, sich mit seinem Kumpan C. zu koordinieren. „Die These vom ‚einsamen Wolf‘, vom Einzeltäter Anis Amri, lässt sich nicht mehr halten. Er hatte Komplizen, mit denen er sogar an mehreren Stellen gleichzeitig zuschlagen wollte“, sagt der Obmann der FDP im Ausschuss, Benjamin Strasser. Er kritisiert, dass Amri offenbar im Gemeinsamen Terror-Abwehrzentrum der Sicherheitsbehörden unterschätzt wurde – „oder es haben nicht alle Behörden ihr Wissen über ihn preisgegeben“. Maria Fiedler

War Ziel *eines ursprünglich geplanten Sprengstoffanschlags von Anis Amri: Das Center am Gesundbrunnen.* *Foto: Paul Zinken/dpa*

NACHRICHTEN

DEUTSCHLAND

Linda Teuteberg soll FDP-Generalsekretärin werden

Berlin - Die FDP-Bundestagsabgeordnete Linda Teuteberg soll neue Generalsekretärin der Liberalen werden. FDP-Chef Christian Lindner schlug die 37-jährige Juristin aus Brandenburg am Mittwoch dem Präsidium zur Wahl auf dem Bundesparteitag Ende kommender Woche vor. Sie würde die bisherige Generalsekretärin Nicola Beer ablösen, die als Spitzenkandidatin ihrer Partei in die Europawahl geht und stellvertretende Parteivorsitzende werden will. Teuteberg ist verheiratet und gehört dem Bundestag seit der Wahl 2017 an. Von 2009 bis 2014 saß sie im brandenburgischen Landtag. Mitglied der FDP ist sie seit dem Jahr 2000. Mit der Brandenburgerin Teuteberg will FDP-Chef Lindner wohl auch ein Zeichen vor den im Herbst anstehenden wichtigen Wahlen in Ostdeutschland setzen. *dpa*

Foto: Promo

Linda Teuteberg

— Meinungsseite

USA

Weißes Haus erhöht Druck auf Kuba, Venezuela und Nicaragua

Washington - Die USA erhöhen den Druck auf die Regierungen in Kuba, Venezuela und Nicaragua. Das Weiße Haus kündigte am Mittwoch Einschränkungen bei Reisen und bei Geldüberweisungen nach Kuba an. Damit dreht die Regierung von US-Präsident Donald Trump die Lockerungspolitik von dessen Vorgänger Barack Obama weiter zurück. Das US-Finanzministerium verhängte zugleich Sanktionen gegen die Zentralbank Venezuelas und gegen eine Bank in Nicaragua, die Banco Corporativo. Auch der Sohn des nicaraguanischen Präsidenten Daniel Ortega, Laureano Ortega Murillo, wurde mit Sanktionen belegt. *dpa*

PERU

Ex-Präsident tötet sich bei Verhaftung selbst

Lima - Der peruanische Ex-Präsident Alan García ist tot. Der 69-Jährige sei wenige Stunden nach einem Suizidversuch seinen Verletzungen erlegen, teilten García Sozialdemokraten am Mittwoch mit. Der frühere Staatschef hatte sich am Morgen in seinem Haus kurz vor einer geplanten Festnahme wegen Korruptionsvorwürfen in den Kopf geschossen. Trotz einer Notoperation gelang es den Ärzten nicht, sein Leben zu retten. *dpa/AFP*

DER TAGESSPIEGEL

ZEITUNG FÜR BERLIN UND DEUTSCHLAND

Pflichtblatt der Börse Berlin

Verleger: Dieter von Holtzbrinck. **Herausgeber:** Stephan-Andreas Casdorff, Giovanni di Lorenzo, Sebastian Turner. **Chefredakteure:** Lorenz Maroldt, Mathias Müller von Blumencron. **Mitglieder der Chefredaktion:** Dr. Anna Sauerbrey, Christian Tretbar. **Korrespondent der Chefredaktion:** Dr. Christoph von Marschall. **Geschäftsführende Redakteure:** Stephan Haselberger (überregional), Robert Ide (Berlin), Antje Sirleschtov (Wirtschaft, Background). **Leitende Redakteurin:** Ingrid Müller. **Berater der Chefredaktion:** Gerd Appenzeller. **Autoren:** Malte Lehming, Harald Martenstein. **Leiter Hauptstadtbüro:** Georg Ismar. **Ressortleitungen:** Leitender Redakteur (Nachrichten): Lutz Haverkamp; Sport: Katrin Schulze; Kultur: Christiane Peitz, Rüdiger Schaper; Sonntag: Esther Kogelboom, Julia Prosinger. **Verantwortliche Redakteure:** Katja Füchsel (Die Dritte Seite); Ariane Bemmer (Causa); Sidney Gennies (Mehr Berlin); Kevin P. Hoffmann (Berliner Wirtschaft); Heike Jahberg (Verbraucher); Dr. Anja Kühne (Bildung); Richard Friebe, Sascha Karberg (Forschen); Dr. Joachim Huber (Medien); Tanja Buntrock, Silke Zorn (Beilagen/Sonderthemen); Ulrich Amling (Ticket/Spielzeit); Ingo Bach (Gesundheitsprojekte), Stephan Wiehler (Projekte/Entwicklung), Ruth Ciesinger (Online), Hendrik Lehmann (Innovation Lab). **Redakteure für besondere Aufgaben:** Dr. Peter von Becker (Kulturautor), Dr. Elisabeth Binder, Armin Lehmann, Bernd Matthies, Dr. Jost Müller-Neuhof (Rechtspolitischer Korrespondent), Harald Schumann, Helmut Schümann. **Reporter:** Andreas Austilat, Werner van Bebber, Robert Birnbaum, Deike Diening, Caroline Fetscher, Sven Goldmann, Frank Jansen, Sebastian Leber. **Redaktionsbüro Washington:** Juliane Schäuble. **Redaktionsbüro Potsdam:** Thorsten Metzner. **Chefin vom Dienst:** Patricia Wolf. **Artdirektion:** Ursula Dahmen, Bettina Seuffert. **Fotoredaktion:** Kai-Uwe Heinrich. Die Redaktionen von „Der Tagesspiegel“, Berlin, und „Handelsblatt“, Düsseldorf, kooperieren.

Verlag Der Tagesspiegel GmbH. **Geschäftsführung:** Farhad Khalil, Ulrike Teschke. **Verlagsleitung:** Susan Knoll (Politik und Konzepte), Philipp Nadler (Vermarktung), Caspar Seibert (Digitalmarketing), Sebastian Stier (Marketing und Vertrieb). **Unternehmenskommunikation:** Sandra Friedrich.

Registergericht: AG Charlottenburg 93 HRB 43850, Erfüllungsort und Gerichtsstand: Berlin-Tiergarten. **Postanschrift:** 10876 Berlin. **Hausanschrift:** Askanischer Platz 3, 10963 Berlin, Sammel-Telefon (030) 29021-0; Sammel-Telefax (030) 29021-12090; Internet-Adresse: http://www.tagesspiegel.de; E-Mail: redaktion@tagesspiegel.de; leserbriefe@tagesspiegel.de. **Druck:** Druckhaus Spandau, Brunsbütteler Damm 156 – 172, 13581 Berlin.

Mitbegründet von Erik Reger und Walther Karsch, fortgeführt von Franz Karl Maier und Dieter von Holtzbrinck.

Abonnentenservice: Tel. (030) 2 90 21-500
Anzeigenservice: Tel. (030) 2 90 21-570
Geschäftsstelle: Askanischer Platz 3, 10963 Berlin.

Monatlicher Print-Abonnementpreis bei täglicher Erscheinungsweise in Berlin und Brandenburg 56,40 € (Quartal 169,20 €, Halbj. 328,30 €, jährlich 643,00 €), überregional 57,90 € (Quartal 173,70 €, Halbj. 337,00 €, jährlich 660,10 €); Premium-Abo 58,20 € (inkl. „Zitty“ 14-tägig, nur in Berlin und Brandenburg, Quartal 174,60 €, Halbj. 338,70 €, jährlich 663,50 €); Studenten 28,20 € (Quartal 84,60 €, Halbj. 164,10 €, jährlich 321,50 €); Premium-Studentenabo 29,80 € monatlich (inkl. „Zitty“ 14-tägig, nur in Berlin und Brandenburg); inkl. 7% Umsatzsteuer und Zustellung innerhalb Deutschlands. E-Paper 34,99 € monatlich; E-Paper Zusatzabo zum Vollabo (Print) monatlich 5,70 € (inkl. 19 % Umsatzsteuer). Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Keine Ersatzansprüche bei Störungen durch höhere Gewalt. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 59.

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Nutzungsrechte für elektronische Pressespiegel erhalten Sie über die PMG Presse-Monitor GmbH, Tel. 030 / 28 49 30 oder www.presse-monitor.de

Wir verwenden Zeitungspapier mit hohem Altpapieranteil

Keine Staatsgelder für Antisemiten

FDP will BDS von Finanzierung ausschließen

Berlin - Der internationalen antiisraelischen Kampagne „Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen für Palästina“, kurz BDS, soll nach dem Willen der FDP in Deutschland jegliche Unterstützung entzogen werden. In einem von der Fraktion gebilligten Antragsentwurf fordern die Freidemokraten unter anderem, „Nichtregierungsorganisationen, die den Boykott israelischer Produkte, Unternehmungen und Personen fordern“, von staatlicher Finanzierung auszuschließen. Mit Bundesmitteln geförderte Organisationen und Projekte seien deshalb dahingehend zu überprüfen, „ob sie die BDS-Kampagne unterstützen, beziehungsweise deren Boykottforderungen gegen israelische Waren“. Aufrufe zum Boykott israelischer Geschäfte und das Anbringen von „Don’t Buy“-Schildern seien aufs Schärfste zu Verurteilen.

Die BDS-Bewegung sei in „ihren Methoden und Zielen nicht nur antiisraelisch, sondern größtenteils klar antisemitisch“, heißt es in dem Antrag. Damit bezieht sich die FDP explizit auf eine Aussage von Felix Klein, dem Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung. Dieser hatte im vergangenen Jahr in einem Interview mit der „Jüdischen Allgemeinen Zeitung“ den BDS als „im Kern antisemitisch“ bezeichnet.

Den Antrag möchte die FDP mit mehreren Fraktionen des Deutschen Bundestages einbringen. „Wir wollen mit den Parteien der demokratischen Mitte versuchen, einen Antrag hinzubekommen“, sagte Mitinitiator Frank Müller-Rosentritt dem Tagesspiegel. Die AfD sei von dem Antrag deshalb ausgeschlossen. Wichtig sei die Umsetzung konkreter Maßnahmen. Dem BDS dürfe kein öffentlicher Raum gegeben werden. „Deutschland hat beim Thema Antisemitismus eine besondere Verantwortung“, sagte Müller-Rosentritt. Bis Ende Mai wolle man versuchen, über die Fraktionsgrenzen hinweg einen gemeinsamen Text zu verfassen. „Wir wollen eine echte Haltung des Deutschen Bundestages gegen Antisemitismus mit konkreten Maßnahmen – und nicht einfach nur sagen, dass man ihn verurteilt“, sagte Müller-Rosentritt.

Die BDS-Kampagne wurde 2005 nach einem Aufruf zivilgesellschaftlicher palästinensischer Organisationen gegründet. Sie macht immer wieder mit antiisraelischen Aktionen auf sich aufmerksam und ruft beispielsweise zum Boykott bestimmter Firmen auf, die aus Sicht der Kampagne auf unterschiedliche Weise Israel unterstützen. Dazu gehören Unternehmen wie Soda Stream, Hewlett Packard oder Puma. Auch für einen Kulturboykott Israels tritt die Kampagne ein. Mit diesen und anderen Aktionen wolle man Israels Siedlungspolitik stoppen, die der BDS mit der früheren südafrikanischen Apartheids-Politik vergleicht. Tilman Schröter

ANZEIGE

Ihr Wein des Monats

Müller-Thurgau Kabinett trocken

Ein großartiger Frühlingswein! Dieser junge und frische Müller-Thurgau ist saftig und harmonisch, es dominieren Aromen von grünen Äpfeln, Citrusfrüchten und Aprikosen.

Weingut Strobel, 97334 Sommerach 2018, 0,75 l, 11,5% **6,50 €** (8,66 €/Liter) Bestellnr. 17793

Preis inkl. MwSt., zzgl. 4,95 € Versand. Jahrgang unter Vorbehalt, enthält Sulfite

Beim Kauf von 11 Flaschen erhalten Sie 1 Flasche gratis dazu

SHOP TAGESSPIEGEL

shop.tagesspiegel.de

Bestellhotline (030) 290 21-520

Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin

Daddeln mit den Schutzbestimmungen

Suchtexperten: Die Betreiber von Geldspielautomaten ignorieren systematisch gesetzliche Vorgaben

Von Rainer Woratschka

Berlin - Erst vor kurzem hat die Glücksspielindustrie ihr Image mit einer Kampagne aufzupolieren versucht. In ihren Werbespots schwadronierte der Fußballstar Bastian Schweinsteiger über Fairness, die man „immer aufs Neue vorleben“ müsse. Deshalb, so verkündete der Weltmeister von 2014, brauche es „legale Spielhallen, die sich an Recht und Gesetz halten“.

Letzteres hätte auch die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) ganz gerne. Doch die Realität sei eine andere, berichtet der Bremer Suchtforscher Gerhard Meyer. Die Glücksspiel-Anbieter umgingen systematisch die Vorgaben, die von der Politik zum Schutz der Spieler erlassen worden seien, sagte der Experte bei der Vorstellung des aktuellen DHS-Jahrbuchs in Berlin. „Durch technische Tricks hebelt die Automatenindustrie geltende Gesetze in eklatanter Weise aus.“ Auf diese Weise sei das Suchtpotenzial beim Zocken an Geldspielautomaten „enorm gestiegen“. Und die Aufsteller profitierten davon mit jährlichen Wachstumsraten von durchschnittlich zehn Prozent.

Was die Forscher so beunruhigt, sind immens hohe Spielanreize, Die nach Recht und Gesetz gar nicht möglich sein dürften. Aus Sorge um das Suchtpotenzial wurde die geltende Spielverordnung im Jahr 2014 nämlich novelliert. Nach einer Übergangsfrist gelten seit November 2018 strenge Vorgaben für alle Daddel- Geräte. Der maximale Einsatz pro Spiel beträgt demnach grade mal 20 Cent, der Höchstgewinn zwei Euro. Der Maximalverlust pro Stunde ist auf 60 Euro, der Höchstgewinn auf 400 Euro begrenzt.

So weit die Theorie. In der Praxis jedoch ließen sich aus vielen Automaten locker vierstellige Summen herausholen, berichtet Meyer. Möglich sei das durch ein simples Verfahren: Die Geldeinsätze würden auf Punkte bei einer Bank umgebucht, mit denen dann weit höhere Einsätze möglich seien. Dieser Umbuchungsprozess unterliege den Vorgaben, das eigentliche Spiel mit den Punkten aber sei unkontrolliert. Auf diese Weise hätten sich ehemals harmlose „Groschengräber“ zum Glücksspiel mit ausgeprägtem Sucht- und Gefährdungspotenzial entwickeln können. Es bestehe „dringender Handlungsbedarf für den Gesetzgeber“, mahnt der Forscher. Die Umgehungen der Spielverordnung seien „derart offensichtlich, dass keine Zeit zu verlieren ist“.

Gefährliches Spiel. *Das Geschäft mit den „Groschengräbern“ brummt. Die Kehrseite sind Suchtkranke, die sich hoch verschulden.* *Foto: Britta Pedersen/dpa*

Dass sich die Sache für die Aufsteller lohnt, zeigen ihre Bilanzen. 2017 betrugen die Spieleinsätze im legalen deutschen Glücksspielmarkt 46,3 Milliarden Euro. Die 255 000 Geldspielautomaten in Gaststätten und Spielhallen leisteten mit 31 Milliarden den größten Anteil. Im Vergleich zum Vorjahr betrug das Umsatzplus erneut 3,6 Prozent. Und der Ertrag klettert weiter. Seit 2006 hat er sich um mehr als 200 Prozent erhöht.

Die Kehrseite der wirtschaftlichen Erfolgsstory sind Suchtkranke, die nicht nur ihr Geld verspielen, sondern auch in Schulden landen, aus denen sie nicht mehr herauskommen. Nach einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zeigen 326 000 Menschen in Deutschland problematisches Spielverhalten, bei 180 000 ist es pathologisch. Von den Hilfesuchenden, die in Suchtberatungsstellen anklopfen, bilden Daddler an Geldspielautomaten mit 82,8 Prozent die mit Abstand größte Gruppe.

Mit ihrem Sympathieträger Schweinsteiger verweist die Glücksspielindustrie stolz auf fünf Regeln, die sie den Spielhallen verordnet habe: Zutritt nur ab 18, kein Alkohol, geschultes Personal, Spielerschutz, geprüfte Qualität. Tatsächlich, so beklagt die DHS, sei der Anteil der Süchtigen, die von den Spielhallenbetreibern an Beratungsstellen verwiesen oder gesperrt würden, aber verschwindend gering. Das mit der Qualitätsoffensive beziehe sich offenbar eher auf zwei andere Dinge, mutmaßt Meyer: auf die findige Umgehung gesetzlicher Vorgaben und auf emsige Lobbyarbeit. Bei Parteitagen von Union und FDP jedenfalls präsentiere man sich gerne mit harmlosen Kickerautomaten, die es in den Spielhallen gar nicht gebe.

Die Branche sei hochkreativ, die Gesetzgebung laufe ihr beständig hinterher, klagt die Vorsitzende des Fachverbands Glücksspielsucht, Ilona Füchtenschnieder. Und eines der Grundprobleme sei auch die politische Aufsicht. Die Zuständigkeit für Geldspielautomaten gehöre nicht ins Wirtschaftsministerium, sagt sie. Denn für dieses Ressort stehe anderes im Vordergrund als Spielerschutz.

ANZEIGE

Kaufland

Das Wetter: perfekt. Der Grill: heiß. Unsere Auswahl: riesig! Mehr als 750 Grillprodukte dauerhaft im Sortiment

DAS GROSSE OSTER-PREIS-SPEKTAKEL

ANGEBOTE GÜLTIG VON DONNERSTAG, 18.04.2019 BIS MITTWOCH, 24.04.2019

TOFFIFEE Haselnuss in Caramel mit Nougatcreme und Schokolade **15 St. = 125-g-Packg.** (100 g = 0.80) -26% ~~1.35~~ 0.99

WEIHENSTEPHAN Butter oder Die Streichzarte gesalzen oder ungesalzen besonders streichfähig, frisch im Geschmack **je 250-g-Stück** (100 g = 0.60) -31% ~~2.19~~ 1.49

AUS UNSERER KÜHLUNG

BARILLA Teigwaren aus Hartweizengrieß, ohne Ei, versch. Sorten **je 500-g-Packg.** (1 kg = 1.32) -58% ~~1.59~~ 0.66

VALENSINA Fruchtsaft 100 % Fruchtsaftgehalt, versch. Sorten **je 1-l-PET-Fl.** -40% ~~1.59~~ 0.95

PEPSI COLA, MIRINDA, SEVEN UP oder SCHWIP SCHWAP teilweise koffeinhaltig, versch. Sorten (+ 0.25 Pfand) **je 1,5-l-PET-Fl.** (1 l = 0.33) -48% ~~0.95~~ 0.49

* Aktionsware kann aufgrund begrenzter Vorratsmengen bereits im Laufe des ersten Angebotstages ausverkauft sein. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen und solange der Vorrat reicht. Alle Artikel ohne Deko. Abbildungen ähnlich. Irrtum vorbehalten. Für Druckfehler keine Haftung. Firma und Anschrift unserer Vertriebsgesellschaften finden Sie unter **kaufland.de** bei der Filialauswahl oder mittels unserer **Service-Nummer 0800 / 15 28 352**.

Weitere tolle Angebote unter **kaufland.de**

ANZEIGE

5TH DIGITAL FUTURE SCIENCE MATCH 2019

HPI Hasso Plattner Institut – Digital Engineering · Universität Potsdam
TAGESSPIEGEL
ZUSE INSTITUTE BERLIN

14 MAY 2019 • BERLIN

With official opening MATH+ Excellence Cluster

WHAT'S NEXT IN ARTIFICIAL INTELLIGENCE?

The 5th Digital Future Science Match bridges cutting-edge computer science with business and society. High-ranking scientists present current research, representatives of the high-tech industry show latest applications and high-level politicians address the relevant questions of our future. Meet 1,000 like-minded digital pioneers for a day of innovation to address key topics of the digital future.

Anja Karliczek
Federal Minister of Education and Research

Dorothee Bär
Minister of State for Digitization

Petros Koumoutsakos
ETH Zurich

Christiane Wendehorst
German Data Ethics Commission

Alan Akbik
Zalando

Tim Conrad
Freie Universität Berlin

Ágnes Cseh
Technische Universität Berlin

Christian Djeffal
Alexander von Humboldt Institute for Internet and Society

Rudolf Fischer
NEC Deutschland

Daniel Fürstenau
Freie Universität Berlin

Gemma Garriga
Allianz

Walter Haas
Huawei

Illia Horenko
University of Lugano

Christian Katzenbach
Alexander von Humboldt Institute for Internet and Society

Max Klimm
Humboldt Universität zu Berlin

Gitta Kutyniok
Technische Universität Berlin

Marius Lindauer
Universität Freiburg

Peter Maass
Universität Bremen

Miriam Meckel
University of St. Gallen, WirtschaftsWoche

Christoph Meinel
Hasso Plattner Institute

Pablo Mentzinis
SAP

Katharina Morik
TU Dortmund University

Kai Nagel
Technische Universität Berlin

Dirk Nowotka
Kiel University

Wojciech Samek
Fraunhofer Heinrich Hertz Institute

Christof Schütte
Zuse Institute Berlin, MATH+ Cluster of Excellence

Philipp Staab
Humboldt Universität zu Berlin

Estela Suarez
Forschungszentrum Jülich

Volker Tresp
Siemens

Jens Zimmermann
German Bundestag

SCHOLARSHIP, TICKETS AND PROGRAM: WWW.SCIENCE-MATCH.INFO

Principal Partners
Excellence Cluster Partner
Academic Partners
Expert Partner
Network Partners
Media Partners

Das Phänomen „Se“

In der Ukraine findet am Sonntag die Stichwahl für das Präsidentenamt statt. Der Schauspieler Selenski liegt in Umfragen klar vorn

Von Frank Herold

Berlin - Als Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am vergangenen Freitag den ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko in Berlin empfing, war das wohl ein Abschiedsbesuch. Das politische Berlin rätselte über den Sinn dieser Einladung oder kritisierte die Kanzlerin für die einseitige Parteinahme gegen Wolodymyr Selenski, den klaren Sieger der ersten Runde der ukrainischen Wahl. Bei der Stichwahl am kommenden Sonntag jedenfalls geht Poroschenko einer fast sicheren Niederlage entgegen.

Er wird gegen seinen Herausforderer, den Schauspieler und Komiker, Wolodymyr Selenski sogar krachend verlieren, sagen übereinstimmend alle Umfrage-Institute. Die trafen vor knapp drei Wochen in der ersten Runde nahezu punktgenau das tatsächliche Ergebnis.

Poroschenko lag in der ersten Abstimmung deutlich zurück. Beim Stand von 15,9 Prozent der Stimmen für ihn und 30,2 Prozent für Selenski ging es an das Einsammeln der Anhänger all jener Kandidaten, die in der Stichwahl nun nicht mehr antreten dürfen. Der Amtsinhaber musste in die Offensive gehen – und das tat er auch.

Der nächste Präsident der Ukraine wird vor einer Vielzahl von Problemen stehen, eines größer als das andere. Russland hat mit der Halbinsel Krim einen beträchtlichen Teil des Staatsgebietes annektiert und im Donbass, im Osten des Landes, wird der von Moskau geschürte Krieg zwar inzwischen weniger intensiv geführt, aber er kann jederzeit wieder zu voller Stärke aufflammen. In Richtung einer Verhandlungslösung bewegt sich derzeit nichts.

Damit nicht genug. Korruption und Vorteilsnahme in den staatlichen Institutionen und unter den herrschenden Eliten der Ukraine sind endemisch. Dabei war deren Überwindung eines der zentralen Ziele der Maidan-Revolution vor fünf Jahren. Bei der Bekämpfung von Korruption und Oligarchenwirtschaft hat Poroschenko versagt – vielleicht sogar versagen wollen. Denn für eine Überwindung des oligarchischen Systems hätte er bei sich selbst beginnen müssen. Vor fünf Jahren hatte der Fast-Milliardär Poroschenko versprochen, sich von seinen privaten Geschäften zu trennen. Passiert ist nichts. Auch deshalb wenden sich viele Ukrainer enttäuscht von ihm ab.

Zwar haben tiefgreifende ökonomische Reformen begonnen, aber die Wirtschaft steht permanent unter dem Druck des Nachbarn Russland. Der Kreml wird beispielsweise in den nächsten Jahren wohl den Transit von Erdgas durch die Ukraine stoppen, um die Ostsee-Pipeline Nord Stream 2 wenigstens teilweise zu füllen. Eine wichtige Einnahmequelle fällt dann weg, da gibt man sich in Kiew keinerlei Illusionen hin. Dann hängt das Land womöglich noch mehr am Tropf westlicher Hilfen.

Doch der Kampf um die Spitzenposition in der Ukraine begann, als gäbe es keine Politik. Unmittelbar nach dem ersten Wahlgang tauschten die Widersacher fast stündlich Videobotschaften aus. In denen ging es lediglich darum, wie, wo und wann sie ein öffentliches Rededuell miteinander führen. Nachdem die Debatte über die Debatte endlich beendet war, ging es

Duell im Stadion – und doppelter Drogentest

kurios weiter – mit einem Test auf Drogen und Alkohol. Beide Anwärter lieferten Analysen, die natürlich zeigten, dass sie „sauber“ sind. Und beide beschuldigten sich danach, betrogen zu haben.

Das Poroschenko-Lager setzte ganz auf „schwarze PR“, also auf eine gezielte Negativ-Kampagne gegen den politischen Widersacher. Tatsächlich hatte es bei Selenskis Test Schummeleien gegeben. Nachdem er sich weigerte, einen zweiten Drogentest zu machen, wurde das Gerücht gestreut, der Schauspieler nehme Kokain – ein Künstler, also kokst er. Aber die „schwarze PR“ verfing nicht. Daraufhin versuchte es die Poroschenko-Wahlmaschine seriöser.

Sie ließ fünf Millionen Flugblätter drucken mit einer langatmigen Argumentation. „Selenski, das ist nicht lustig", heißt es im Text. „Es kann nicht lustig sein, was die Ukraine in die Tragödie führt.“ Selenski sei die Kreatur eines Oligarchen. Er sei gar kein richtiger Ukrainer, weil seine Muttersprache Russisch ist. Und: „Für Geld lacht der über jeden.“

Der vorläufige Höhepunkt kam am vergangenen Sonntag, da veranstaltete Poroschenko eine Art Feldgottesdienst mit seinen Anhängern im Olympiski-Stadion. Eine Band spielte, Poroschenko ließ sich feiern. Das einzige Ergebnis dieser Veranstaltung: Der Herausforderer war eingeladen, kam aber nicht. Die Botschaft Poroschenkos lautete: Selenski hat sich nicht gestellt, ist feige ausgewichen. Verfangen hat auch diese Anschuldigung nicht.

Selenski scheint tatsächlich das zu sein, was viele in der Ukraine inzwischen glauben: das Phänomen „Se“. Er führt seine Kampagne praktisch ohne die direkte Begegnung mit den Wählern. Nur als virtuelle Erscheinung. Er hat keine Werbebroschüren auf Papier drucken lassen, stellt sich nicht auf Pressekonferenzen. Sein bisheriger Erfolg beruht auf einer Fehlwahrnehmung, der Besetzung seiner Rolle in einer TV-Serie als Ordnung schaffender Präsident mit dem tatsächlichen Kandidaten Selenski. Genau das sei seine Stärke, sagen nun Politologen. Die Wähler seien der traditionellen Politik-Performance müde. Selenski sei ein angenehm wirkender Mensch, der keine großen Versprechungen mache, nicht für hochfliegende Pläne agitiere.

Weil er nichts Konkretes sage, könne jeder auf ihn schauen und glauben: Dieser Kandidat erfüllt meine persönlichen Hoffnungen.

Solche Analysen sind aber vergiftetes Lob, aus ihnen spricht die Verunsicherung der Experten. Selenski bringt Neues in die ukrainische Politik: Respektlosigkeit und einen ultimativen, aggressiven Ton gegen die bislang Mächtigen – was übrigens nicht nur im Lande selbst, sondern auch bei den westlichen und östlichen Nachbarn zu Unbehagen führt. Eine große Mehrheit der Wähler aber spricht das an. Zudem stört Selenski den Status quo, den der amtierende Präsident verkörpert. Und, was damit zusammenhängt, er bringt ein weiteres Element der Unberechenbarkeit in eine ohnehin schon komplizierte Situation.

Der Showdown steht nun am Sonnabend bevor, dem Tag vor der entscheidenden Stimmabgabe. Dann wollen sich Poroschenko und Selenski nun doch für eine Debatte im Kiewer Olympiski-Stadion treffen. Ein Duell vor zehntausenden Menschen, vom Fernsehen übertragen.

Siegessichere Kandidaten. *Der Schauspieler Wolodymyr Selenski (li.) und der Amtsinhaber Petro Poroschenko stehen sich am Sonntag in der Stichwahl gegenüber.* *Fotos: Efrem Lukatsky, Mikhail Palinchak/dpa*

Hunderte Klimaschützer festgenommen

Demontranten blockieren Londons Straßen

London - Die britische Polizei hat seit Montag mehr als 300 Umweltaktivisten in London festgenommen. Sie waren einem Aufruf der Bewegung Extinction Rebellion gefolgt, in diesen Tagen weltweit in mehr als 30 Ländern für mehr Klimaschutz zu demonstrieren. Zum Protest gehört auch, Brücken und Straßen für den Autoverkehr zu blockieren. Am Mittwoch versuchten einige Teilnehmer überdies, den U-Bahn-Verkehr in der Hauptstadt teilweise lahmzulegen.

Drei Demonstranten klebten sich von außen an einen Zug fest: ein Mann und eine Frau oben auf dem Dach und ein weiterer Mann an der Scheibe. Nach Angaben der Verkehrsbehörde Transport for London kam es nur zu geringen Verspätungen. Der Londoner Bürgermeister Sadiq Khan sagte, den öffentlichen Nahverkehr zu blockieren, sei nicht im Sinne des Klimaschutzes und gefährde außerdem die Sicherheit der Bevölkerung.

„Wir möchten nicht die Öffentlichkeit verärgern“, sagte Jenn Parkhouse von Extinction Rebellion der Deutschen Presse-Agentur in London. Andererseits sei es wichtig, dass Klimaschutz viel Aufmerksamkeit bekomme. „Die Aktion ist ambivalent“, sagte sie.

In der britischen Hauptstadt blockierten die Demonstranten seit Montag – weitgehend friedlich – Straßen und Brücken. Viele von ihnen zelteten dort, machten Musik und unterhielten sich mit Passanten. Am Oxford Circus tanzten sie um eine Bühne mit einem Boot herum. Zu den Teilnehmern gehörten zum Beispiel Familien, Forscher und Lehrer.

Auch im schottischen Edinburgh und in Berlin hatten Klimaschützer in den vergangenen Tagen protestiert. Die Bewegung plante weitere Aktionen etwa in den USA, Australien und Indien. Die Schweizer Extinction Rebellion rief auf Facebook dazu auf, mit einer Telefonaktion Banken lahmzulegen und „wütend“ in langen Gesprächen nach nachhaltigen Anlagen zu fragen. Banken seien über ihre Kredite an umweltschädliche Unternehmen für Emissionen verantwortlich, so das Argument. *dpa*

Die Opposition übernimmt Istanbul

Ekrem Imamoglu erhält Ernennungsurkunde. AKP will Wahl weiter annullieren

Istanbul - Die türkische Opposition hat das Ruder in der wichtigsten Stadt des Landes übernommen: Die Wahlkommission bestätigte am Mittwoch den knappen Sieg des Kandidaten der Regierungsgegner, Ekrem Imamoglu, in Istanbul und ließ ihm die Ernennungsurkunde übergeben. Damit steht die Niederlage der Regierungspartei AKP von Präsident Recep Tayyip Erdogan in der 15-Millionen-Metropole fest. Die AKP will jedoch eine Annullierung der Wahl und eine Neuauflage am 2. Juni durchsetzen. Darüber soll in den kommenden Tagen entschieden werden.

„Wir wissen, was diese Stadt braucht“, sagte Imamoglu nach seiner Ernennung und versprach, als Bürgermeister allen Istanbulern dienen zu wollen. Bei der Wahl am 31. März siegte Imamoglu dem amtlichen Endergebnis zufolge mit einem Vorsprung von knapp 14 000 Stimmen: Er bekam 4 169765 Millionen Stimmen, sein AKP-Gegner Binali Yildirim kam auf 4 156036 Millionen, wie die staatliche Nachrichtenagentur Anadolu berichtete.

Imamoglus Wahlsieg läutet eine neue Ära in Istanbul ein. Seit 1994 wurde die Stadt von islamisch-konservativen Politikern regiert. Der 48-jährige Imamoglu dagegen ist Mitglied der säkularistischen Partei CHP. Er hat angekündigt, städtische Subventionen für regierungsnahe Vereine und Stiftungen zu stoppen.

Seit dem Wahltag beschwert sich die AKP über angebliche Manipulationen der Gegenseite. Nachzählungen ließen Imamoglus Vorsprung zwar um einige tausend Stimmen schrumpfen, brachten Yildirim aber nicht den Sieg. Erdogan und andere AKP-Politiker argumentieren jedoch, es gebe mittlerweile so viele Zweifel an der Rechtmäßigkeit der Wahl, dass nur eine Neuauflage jetzt Klarheit bringen könne.

Schon am Dienstag hatte Erdogans Partei deshalb einen Antrag gestellt, das Istanbuler Ergebnis für null und nichtig zu erklären. Die elf Richter in der zentralen Wahlkommission in Ankara – sechs vom Berufungsgerichtshof und fünf vom Verwaltungsgerichtshof – könnten auf Antrag der AKP das Ergebnis selbst nach Imamoglus Ernennung noch annullieren.

Neuwahlen bergen für Erdogans Partei ein Risiko

Die AKP werde nicht lockerlassen und weiter versuchen, ihre Macht in Istanbul zu behaupten, schrieb die Journalistin Banu Güven auf Twitter. Die Wahlkommission stehe unter hohem Druck der Regierungspartei. Erdogan-Kritiker werfen der Kommission vor, sich in manchen ihrer Entscheidungen nach den Wünschen der Regierung gerichtet zu haben, statt unabhängig zu urteilen.

Dennoch ist die politische Niederlage für Erdogan beträchtlich. Istanbul ist nicht nur seine politische Heimat, sondern Standort von rund 40 Prozent der türkischen Wirtschaftsleistung. Dadurch kann die dort herrschende Partei ihre Anhänger mit millionenschweren Posten und Aufträgen belohnen. Deshalb wehrt sich die AKP gegen eine Machtübergabe am Bosporus. Eine Neuwahl wäre für die Erdogan-Regierung jedoch ein Risiko; selbst regierungsnahe Kommentatoren erwarten, dass die Opposition dann noch motivierter wäre als bisher.

Selbst aus den Reihen der AKP war die Forderung laut geworden, Imamoglus Sieg solle anerkannt werden. Die Partei war im Jahr 2001 als Alternative zu dem korrupten und undemokratischen Politbetrieb in Ankara gegründet worden. Medienberichten zufolge planen AKP-Dissidenten inzwischen die Gründung einer eigenen Partei.

Außenpolitisch müsste sich Erdogan bei einer Annullierung auf neue Kritik aus dem Westen einstellen. Unmittelbar nach der Wahl vom 31. März hatte EU-Vizekommissionschef Frans Timmerman die Sorge geäußert, Erdogans Regierung werde das Ergebnis nicht respektieren.

Auch wirtschaftspolitisch wäre eine Neuwahl ein Wagnis. Viele Investoren warten auf den Beginn struktureller Reformen zur Überwindung der derzeitigen Rezession, mit der die Arbeitslosigkeit auf fast 15 Prozent gestiegen ist. Ein weiterer Wahlkampf bis Juni würde solche Reformen jedoch voraussichtlich verzögern.

Regierungsgegner in der Türkei vermuten, dass das Ausscheiden der AKP aus Rathäusern in Istanbul und anderen Städten Fälle von Korruption und Machtmissbrauch ans Tageslicht bringen wird. Die Opposition will bereits entdeckt haben, dass sich ein Ex-Minister aus Erdogans Regierung seinen Chauffeur jahrelang aus Istanbuler Steuergeldern bezahlen ließ.

Im südosttürkischen Diyarbakir prangerte der pro-kurdische Politiker Selcuk Mizrakli nach der Wahl zum Bürgermeister die Prunksucht seines Vorgängers an, der von der Zentralregierung eingesetzt worden war. Auf Twitter veröffentlichte Mizrakli ein Video, das ihn bei einem Rundgang durch luxuriöse Amtsräume zeigt. Dazu gehört ein prunkvolles Marmor-Badezimmer. „Die waren wohl noch nie in einem Armenviertel in Diyarbakir“, sagt Mizrakli. „Die verstehen nicht, wie es ist, arm zu sein.“ Susanne Güsten

Tausende Parteimitglieder der CHP *fordern seit Tagen, Ekrem Imamoglu zum Bürgermeister von Istanbul zu machen. Am Mittwoch sollte es soweit sein.* *Foto: Emrah Gurel/dpa*

ANZEIGE

DER TAGESSPIEGEL

Billigere Bahntickets

Scheuers Mogelkiste

Von Georg Ismar

Erst kündigt Andreas Scheuer an, ab sofort auch ein „Fahrradminister“ zu sein. Nun will er den Mehrwertsteuersatz im Fernverkehr von 19 auf sieben Prozent senken. Dadurch könnten Bahnfahrer um 400 Millionen Euro pro Jahr entlastet werden, sagt er. Wer es mit dem Klimaschutz und dem Umstieg auf die Schiene ernst meine, der müsse bei der Steuer ansetzen. Das hört sich prima an, doch wie viel Taktik ist dabei? Mit dem Klimaschutz ist es bei der großen Koalition ein wenig wie mit dem Ausbau der Radwege in Berlin. Viel Stückwerk, mal Zickzack – und Wege, die im Nichts enden. Doch ein großer Masterplan fehlt. Zwar sind die Bilder von Kanzlerin Angela Merkel vor schmelzenden grönländischen Eisbergen unvergessen, aber das lange wie eine Monstranz vor sich her getragene Klimaziel von 40 Prozent weniger Treibhausgasen bis 2020 (im Vergleich zu 1990) wird nicht geschafft. Der Höhenflug der Grünen und die freitags für mehr Klimaschutz streikenden Schüler machen der großen Koalition zumindest etwas Beine. Doch Scheuer bremste bisher bei vielem, eine Kommission zur Senkung der Emissionen im Verkehrssektor endete im Dissens. Merkel berief ein Klimakabinett ein – da kommt nun auch der Vorschlag Scheuers auf den Tisch. Er protegierte bisher die Autoindustrie und stemmte sich gegen allzu harte Nachrüstauflagen für dreckige Diesel, auch ein Autobahn-Tempolimit hält er für Quatsch. Aber irgendwo muss man was machen. Denn die CO_2-Emissionen des Auto-Verkehrs sind nicht gesunken, sondern leicht gestiegen, auch weil mehr Autos als früher unterwegs sind. Um mehr Leute auf die Schiene zu locken, müssten ja zunächst einmal mehr Züge rollen und die Bahn besser werden. Scheuer könnte aber auch den Flugverkehr stärker besteuern – doch ein Dogma der Union ist: Keine Steuererhöhungen. Und sein Vorschlag ist ein wenig ein vergifteter: Er reicht den Schwarzen Peter an Finanzminister Olaf Scholz von der SPD weiter, denn der muss das finanzieren. Und in dessen Ministerium heißt es, langsam werde einem schwindelig, wie die Union den Haushalt überbuche. Und es geht auch um ein Torpedieren des SPD-Wunschprojekts einer Grundrente für langjährige Einzahler. Die Union kann sagen: Seht her, ihr bügelt unsere Wünsche ab, daher geht nur eine Grundrente für wenige. Die Koalition verheddert sich in Profilierungsversuchen jeder Seite. Aber ein großer Wurf bei der Grundrente und ein Gesamtkonzept für mehr Klimaschutz ist bisher nicht zu erwarten.

Die große Koalition verheddert sich in Versuchen der Profilierung

— Seite 17

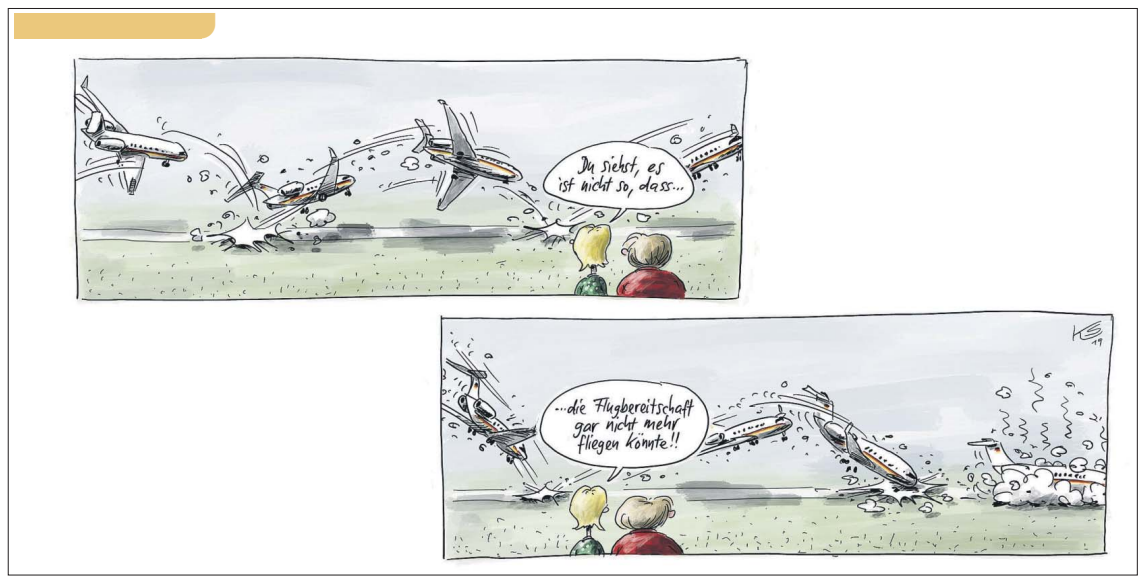
* * *

Neue FDP-Generalsekretärin

Sie muss sich emanzipieren

Nur gut jedes fünfte FDP-Mitglied ist eine Frau. Das ist für eine Partei, die regieren will, eklatant zu wenig. So ist die Gesellschaft bei Weitem nicht repräsentiert. Das muss sich ändern – und es muss sich ändern, wer einen Führungsanspruch erhebt wie FDP-Chef Christian Lindner. Darum war zu erwarten, dass er in der notorisch Männer-dominierten Partei eine Frau als Nachfolgerin für die ins EU-Parlament wechselnde Generalsekretärin Nicola Beer benennen würde: Linda Teuteberg. Was Lindner alles bedenkt: Teuteberg zählt zu den Jüngeren, wird demnächst 38, ist Innenpolitikerin mit Schwerpunkt Migration, bei aller Freundlichkeit im Umgang unerschrocken. Parteiobere sind für sie nicht Respektspersonen, weil sie oben sind. Einem wie Wolfgang Kubicki gefällt das. Zudem kommt Teuteberg aus Brandenburg, ein Signal für die nächsten Landtagswahlen. Jetzt allerdings kommt für sie wie für Lindner die Bewährungsprobe. Teuteberg muss halten, was sich Lindner von ihr verspricht – und sich dafür von dem Parteichef, dessen Wahl sie ist, emanzipieren. Lindner muss bereit sein, auch andere als seine Schwerpunkte zuzulassen. Bleibt das aus, wird es mit mehr Frauen in der FDP nichts. *cas*

— Seite 4



Die Bettler von Notre-Dame

Die Großzügigkeit von Milliardären wirft Fragen auf: Wer gibt, kann auch wieder nehmen

Von Fabian Löhe

Es klingt nach christlicher Nächstenliebe: Die französischen Milliardärsfamilien Arnault, Bettencourt und Pinault entschließen sich umgehend nach dem Brand von Notre-Dame, den Wiederaufbau der Kathedrale finanziell zu unterstützen. Hunderte Millionen Euro wollen sie für den Wiederaufbau zahlen. Ihr größtes Kapital, so scheint es, ist ihr großes Herz. Und tatsächlich sind die Spenden eine gute Sache.

Doch es stellt sich ein Unwohlsein ein und Fragen wie diese: Warum geben die Familien, die so eng mit den Marken Louis Vuitton, L'Oréal und Gucci verbunden sind, ausgerechnet ihren finanziellen Segen für den Wiederaufbau einer Kirche? Gibt es nicht gravierendere Probleme als Steine? Was ist mit den Menschen? Was mit den sozialen Verwerfungen in den Pariser Vorstädten? Oder auch global: Was ist mit dem Klimawandel, der Armut, der mangelnden Chancengleichheit und der kritischen Gesundheitsversorgung?

Natürlich bleibt es Milliardären selbst überlassen, wohin er oder sie Geld investieren. Doch sie haben besondere Verantwortung. Ihre Entscheidungen verschieben den Fokus der Gesellschaft. In einer Demokratie aber sollten vor allem die Volksvertreter abwägen, wie welche Probleme gelöst werden. Ein wichtiges Mittel dafür ist genau jenes Steuergeld, das immer weniger der Konzerne zahlen, hinter denen Milliardäre stehen.

Es eröffnet dem Staat die Handlungsfreiheit im Diskurs um Fragen wie diese aufzuwerfen: Warum sind für das Nationalmuseum in Rio gerade einmal 225 000 Euro an Spenden eingegangen, obwohl dort ein Feuer 22 Millionen Artefakte vernichtete? Es mag gute Gründe für Notre-Dame und gegen Rio geben. Doch die Gönner entziehen sich der Debatte.

Diskutiert werden sollte zudem, dass die Philanthropen ihren Geldsegen auch plötzlich wieder entziehen können. So geschehen beispielsweise beim Microsoft-Milliardär Bill Gates: 2005 erklärte er erst die staatlichen High-Schools in den USA für obsolet. Und investierte stattdessen zwei Milliarden Dollar in eigene, private Bildungseinrichtungen. Doch nur drei Jahre später stoppte er die Förderung abrupt. Einrichtungen für fast 800 000 Schüler mussten schließen. Gates' Begründung: mangelnder Einfluss.

Die Gutbetuchten kennen die Ungerechtigkeiten der Gesellschaft nicht

Quasi im Alleingang entschied Gates so wie es jetzt Arnault, Bettencourt und Pinault tun, was förderungswürdig ist, und was oder wann das für dieselbe Sache angeblich nicht mehr zutrifft. Die Grundlage dafür bilden ihre persönlichen Werte, die nicht mit denen der Allgemeinheit zusammenfallen müssen. Oftmals können sie es sogar gar nicht, weil das Geben von persönlichen Erfahrungen geprägt ist. Reiche aber machen völlig andere Erfahrungen als die Feinmechanikerin und der Mann hinter der Supermarktkasse.

Der Präsident der Ford Foundation, Darren Walker, hat diesen Umstand einmal als „Privilegienparadox“ bezeichnet: Die Gutbetuchten helfen mit ihren Spenden zwar der Gesellschaft, die Ungerechtigkeiten der Ungleichheit zu bekämpfen. Sie selbst aber erleben die Ungerechtigkeit der Ungleichheit nicht.

Wenn jedoch das gemeinsame Erleben fehlt, reduziert Großzügigkeit ihre Empfänger zu Bettlern. Gerade beim Wiederaufbau einer Kathedrale wie Notre-Dame wäre das besonders bitter.

Geordnete Rückkehr – ins Weiter-so

Von Andrea Dernbach

Der Weg der Asylgesetzgebung scheint immer nur eine Richtung zu kennen: zurück und abwärts. Und ein Tempo: prestissimo. Das letzte Gesetz, das Abschiebungen erleichtern sollte, wurde erst vorletztes Jahr ins Werk gesetzt, schon präsentiert der nächste Minister ein neues. Manches habe eben „in der Praxis nicht immer den gewünschten Erfolg“. Konsequenz daraus: weiter so. Auch wenn das neue Gesetz natürlich ebenfalls „keine Komplettlösung für alle Probleme“ sei. Die Zitate stammen aus einem „FAQ“-Bogen der Fragen, die das Bundesinnenministerium für die dringendsten zu seinem „Geordnete-Rückkehr-Gesetz“ hält und am Mittwoch an die anwesenden Journalistinnen und Journalisten verteilte.

Das Bundeskabinett hat eine Reform für mehr Abschiebungen beschlossen. Es ignoriert die Erfahrungen

Eine Komplettlösung müsste anders beginnen: Ohne Notstandsgerede – auch im neuen Gesetzt wird wieder eine angebliche Notlage bemüht – und der Besinnung darauf, was Deutschland in langen Jahren Einwanderungserfahrung gelernt hat. Beispiel Duldung: Bis in die Reihen der Unionsfalken hatte es sich herumgesprochen, dass unsere Gesellschaft heute die Folgen jener Kettenduldungen zahlt, die jahrzehntelang Menschen in Unsicherheit hielten, ob sie hier eine Perspektive haben, die ihnen das Arbeiten verbot und sie zu Außenseitern machte. Welchen Schluss zieht Seehofers „Geordnete Rückkehr“ (die Bevormundung der Bürgerintelligenz, die in solchen Namen steckt, ist ein eigenes Kapitel) daraus? Es erschafft den erbärmlichen Status neu, diesmal als Strafe. Wer seine Identität verschleiert, darf weder arbeiten noch da wohnen, wo er oder sie einen Ort findet, und bekommt selbst langen tatsächlichen Aufenthalt in Deutschland nicht anerkannt. Beispiel Sachleistungen statt Geld: Da bekannte der Minister gestern gutgelaunt, er habe darauf nur verzichtet, weil das sein Gesetz zustimmungspflichtig gemacht, also den Bundesrat auf den Plan gerufen hätte. Er hätte es auch mit Einsicht begründen können. Das Sachleistungsprinzip hat in Jahrzehnten keine Asylbewerberin abgeschreckt, nur ihr Leben erschwert – und das der Behörden, die ihren Einkaufskorb zusammenstellen mussten.

Dümmer zu sein als die eigene Erkenntnis erlaubt, das scheint eine notwendige Bedingung zum Verfassen von Asyl-Gesetzen zu sein. Auch wenn vieles, was drin steht, Symbolpolitik und nicht umsetzbar ist, ist es gefährlich. „Es ist, als würde man die Leute ermuntern, mehr Brandsätze zu werfen: Täglich können sie ihre Erfolge an immer verrückteren Vorschlägen zur Asylpolitik ablesen.“ Das sagte 1992 der damalige Vorsitzende der Zentralrats der Juden, Ignatz Bubis. Leider sind manche auch in bald 30 Jahren nicht klüger geworden.

Ein Stück vom LEBEN

Max Tholl *über Freundschaften jenseits des 30. Geburtstags*

Zufrieden im eigenen Kokon

Ein Tweet, der letztes Jahr viral ging, geht so: „Niemand redet über das Jesus Wunder, dass er in seinen Dreißigern noch zwölf enge Freunde hatte.“ Ein Witz voller Ironie, der ins Schwarze trifft, denn viele Ü-30er fürchten oder lamentieren über den immer kleiner werdenden Freundeskreis. Wer heute durch Lifestyle-Magazine blättert oder in die Weiten der Ratgeberliteratur eintaucht, könnte fast glauben, dass beim Überschreiten der 30er-Grenze automatisch das engere soziale Umfeld wegbricht, als sei hier das Ende der Fahnenstange erreicht. Es ist eine überzeugende Theorie, denn es gibt ausreichend Argumente und persönliche Erfahrungen, die sie stützen: Die Karriere wird wichtiger, die Familienplanung konkreter und die Lust am wöchentlichen Exzess geringer – keine guten Voraussetzungen für die Erweiterung des Freundeskreises.

Studien belegen, dass man schon ab 25, spätestens aber ab 30, einen signifikanten Teil der Freunde verliert und sich zunehmend in den eigenen Kokon zurückzieht. In den 30ern werden Freundschaften zweitrangig, während das dauergestresste Ich in den Vordergrund rückt. Neue Freunde sind dann allenfalls noch Bekannte. Der Journalist Alex Williams schrieb in der „New York Times“, dass die BFF (best friends forever) durch die KOF (kind of friends) ersetzt werden – platonische One-Night-Stands quasi. All das mag stimmen, aber muss das wirklich bedauert werden?

Wie viele von uns halten aus Verpflichtung oder Nostalgie an Freunden fest, obschon man sich komplett auseinandergelebt hat? Weil man sich ja schließlich als Sechsjährige ewige Freundschaft geschworen hat oder den gemeinsamen Spaß und das sorgenfreie, jugendliche Ich von damals nicht vergessen will.

Freundschaften sind einfach, weil man sie auch auf Sparflamme laufen lassen kann, gerade im Facebook-Zeitalter. Aber diese Art von Freundschaft hat keinen wirklichen Nutzen und niemand braucht an jedem Finger zehn Freunde. Es muss nicht negativ sein, Freunde zu verlieren, denn es bedeutet, dass man sich weiterentwickelt und dass am Ende nur die Freundschaften bleiben, die einem zum gegenwärtigen Zeitpunkt das geben, was man braucht und sucht. Als Teenager kann man Freundschaften anhäufen, später geht es darum, einige davon zu vertiefen. Freunde haben gelegentlich ein Ablaufdatum und das ist okay. Auch Jesus hätte gut daran getan, mindestens einen seiner zwölf Freunde frühzeitig ziehen zu lassen.

ANZEIGE

Intensivworkshop zu Berufs- und Studienwahl für Abiturienten

„Hellet Köppchen, aber keen Plan“

Die Wahl des richtigen Studien- oder Ausbildungswegs gehört zu den wichtigsten Entscheidungen eines Lebens. Doch den meisten jungen Menschen fällt es schwer, bei den zahlreichen Möglichkeiten den Überblick zu behalten und für sich einzuschätzen, welcher Weg wirklich zu den eigenen Stärken und Motiven passt. Das Team von Personal Identity Berlin hilft in ihren Intensivworkshops mit max. 10 Teilnehmern angehenden Auszubildenden und Studieninteressierten dabei, Klarheit über die eigenen Stärken und Schwächen, Motive und Möglichkeiten zu bekommen und mit klarem Blick in eine erfolgreiche Zukunft zu starten.

Workshop-Inhalte:
- Persönlichkeits-, Stärken- und Schwächenanalyse
- Erarbeiten von Kriterien für die Berufswahl anhand persönlicher Werte, Motive, Lebenseinstellungen und Vorstellungen
- Zielformulierung: Wie will ich leben und arbeiten
- Erarbeitung konkreter Berufsfelder
- Persönlichkeitstest und Verpflegung

Teilnahmegebühr: 239 €
Samstag, 11. Mai 2019, 11– 18 Uhr
Tagesspiegel-Haus, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin

Anmeldung auf www.youngstarters.de/aktuelle-termine
unter office@personalidentity.berlin oder Telefon (0177) 789 19 06
Weiterer Workshop-Termin: 15.6.2019

PERSONAL IDENTITY BERLIN

PRÄSENTIERT VOM TAGESSPIEGEL

Zwangsmaßnahme: Bezirke wollen Airbnb zur Datenfreigabe zwingen – *Seite 12*

Von Tag zu Tag

Großes Glück

LARS V. TÖRNE *hat* WOLFGANG SCHÄUBLE *zum 20. Bundestags-Jahrestag befragt*

Das war knapp. Dass der Bundestag an diesem Freitag vor 20 Jahren das umgebaute Reichstagsgebäude als neuen Parlamentssitz bezog, ist unter anderem einer Debatte am 20. Juni 1991 zu verdanken, die später als rhetorische Sternstunde des Parlaments gewürdigt werden sollte. Berlin oder Bonn, lautete damals die Frage. Dass nach zwölfstündiger Diskussion 338 Abgeordnete für Berlin und nur 320 für Bonn stimmten, ist nach Einschätzung vieler Beobachter jenem Mann zu verdanken, der heute Bundestagspräsident ist: Wolfgang Schäuble. „Das Symbol für Einheit und Freiheit war immer Berlin“, lautete einer der Kernsätze in der Rede des damaligen Innenministers, die offenbar manche Unentschlossene umschwenken ließ. Denn kurz zuvor hatte es einer Umfrage zufolge noch eine knappe Mehrheit für Bonn gegeben. Lars von Törne hat Wolfgang Schäuble zum Jahrestag befragt.

Was empfinden Sie 20 Jahre nach dieser Entscheidung?

Ich bin froh, dass dieser Umzug heute als Selbstverständlichkeit gilt und niemand mehr darüber diskutiert, ob er richtig war. Natürlich war er das! Das Reichstagsgebäude ist heute attraktiver Sitz des deutschen Parlaments und im wahrsten Sinne des Wortes ein Anziehungspunkt für Besucher aus aller Welt.

Welches sind die einprägsamsten Erinnerungen, die Sie mit dem Gebäude verbinden?

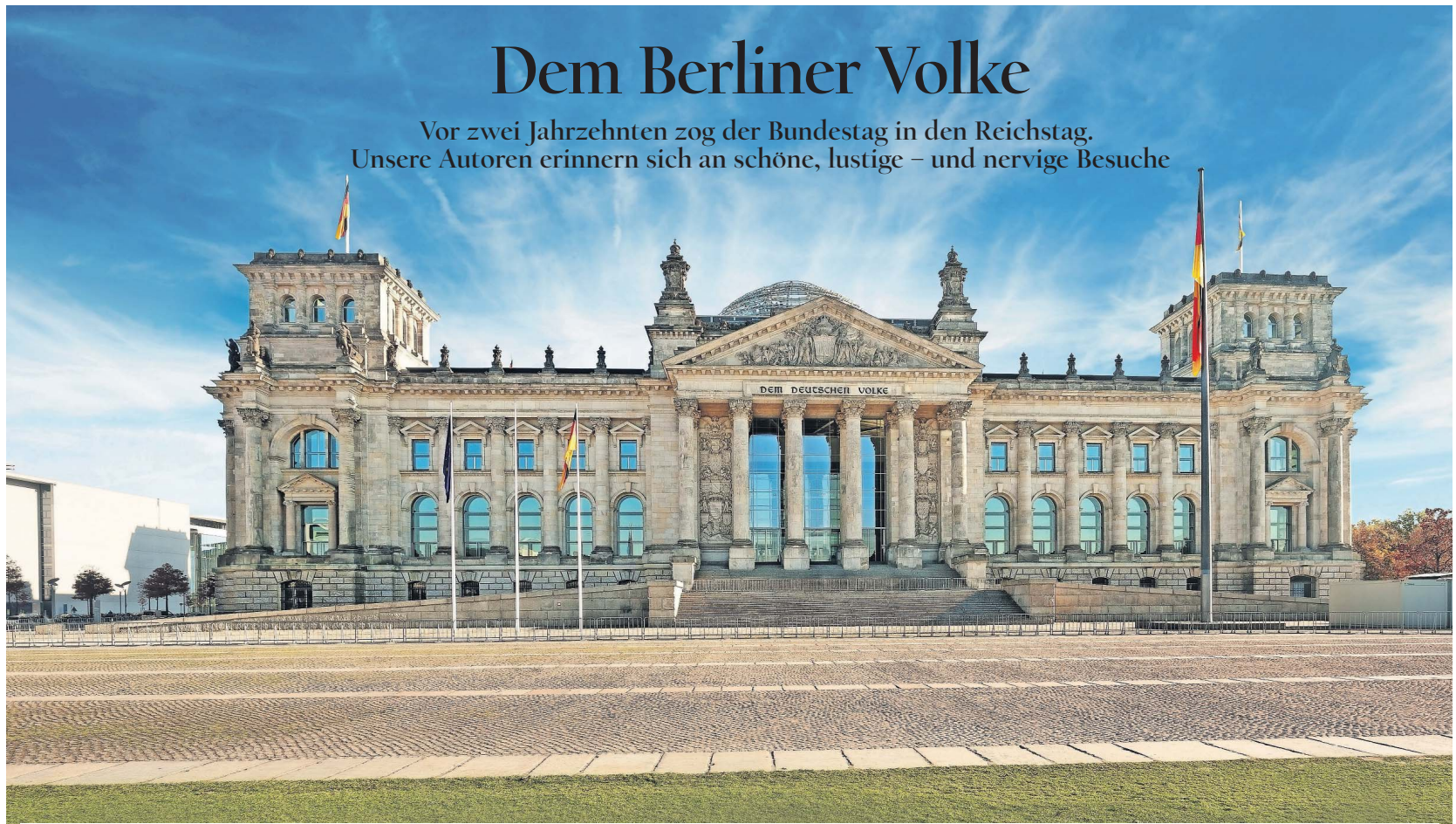
Unvergessen ist mir die Situation vor dem Fall der Mauer, als das Parlament hier nicht tagen durfte. Die Berliner

WOLFGANG SCHÄUBLE (76) *ist seit 2017 Präsident des Deutschen Bundestages. Der CDU-Politiker gehört dem Parlament seit 1972 an und war unter anderem Bundesinnen- und Finanzminister.* *Foto: Koehler/Imago*

Mauer verlief direkt an der Ostseite des Reichstags, und jedem war klar, dass er beobachtet und abgehört wurde. Deshalb empfinde ich es als umso größeres Glück, dass der Bundestag nach der so gut gelungenen Neugestaltung nun hier seinen Sitz hat.

Welches sind die bestgehüteten Geheimnisse des Hauses und die interessantesten Dinge, die man als Besucher dort nach Ihrer Ansicht entdecken kann?

Zu den interessantesten und womöglich trotzdem noch zu wenig bekannten Dingen zählt das große Kunstangebot, das der Bundestag im Reichstagsgebäude bereithält. Wer einen Sinn für moderne Kunst hat, kommt hier voll auf seine Kosten. Und natürlich sind die Inschriften der sowjetischen Soldaten vom Kriegsende ’45, die in das Konzept des Architekten Sir Norman Foster eingegangen sind, ein beeindruckendes Element.



Dem Berliner Volke

Vor zwei Jahrzehnten zog der Bundestag in den Reichstag. Unsere Autoren erinnern sich an schöne, lustige – und nervige Besuche

An diesem Freitag ist es 20 Jahre her, dass der Deutsche Bundestag im historischen Reichstagsgebäude in der Mitte Berlins seine Arbeit als Parlament aufnahm – und damit die lange geteilte Stadt vollends wieder zur deutschen Hauptstadt wurde. Seit dem 19. April 1999 ist das einstige Reichstagsgebäude zudem auch ein offenes Haus für die Bevölkerung geworden. Mehr als 30 Millionen Besucher hat der Bundestag seit seinem Umzug in den Reichstag offiziell gezählt. Hier erinnern sich Tagesspiegel-Autoren an besondere Momente im und am neu belebten Parlament.

WARUM CAROLINE FETSCHER WEGEN DES GEBÄUDENAMENS EINEN KULTURSCHOCK DURCHLITT

Angekommen in Berlin, im Sommer 1997 aus der diskreten, teils sogar dänisch und britisch geprägten Hansestadt Hamburg, gab es einige Kulturschocks zu bewältigen. Auf den ruppigen Ton in den Behörden zum Beispiel hatten auch vorherige Berlinbesuche nicht vorbereitet. Doch die stärkste Irritation war das Wort „Reichstag“, das mir beim Radfahren durchs Regierungsviertel begegnete. Reichstag?! Das steht tatsächlich auf den Wegweisern? In Berlin müsste das historische Echo der Bezeichnung doch erst recht bekannt sein? Freilich war es naiv, anzunehmen, der Name des Baus würde öffentlich irgendwie taktvoll umgangen.

Versöhnt mit dem Gebäude hat mich später dann der Blick ins Innere der eleganten, gläsernen Kuppel über dem Plenarsaal. Vierzig Meter Breite, dreiundzwanzig Meter Höhe, dreitausend Quadratmeter Glas addieren sich zu einer starken Aussage, zu Glaskuppelglück. Dass sich der Ältestenrat des Bundestags 1995 für den Entwurf von Sir Norman Foster entschieden hatte, für derart viel Transparenz und Moderne, schien fast wie ein Wunder. Material und Form wirken, als wollte man dem Rest der Welt versichern: Wir im deutschen Glashaus werfen hier nicht mit Steinen.

WARUM INGO SALMEN DEN REICHSTAGS-BESUCH AUCH MIT BUGGY EMPFEHLEN KANN

Was gehört alles zum ersten Mal Berlin dazu? Für Kinder in jedem Fall Doppeldecker oben und U-Bahn fahren, Brandenburger Tor und Fernsehturm. Das alles nahmen wir mit, als Ida, mein Patenkind, im Oktober 2016 mit ihrer Familie bei mir zu Besuch war. Den Zoo haben wir auch geschafft und dann noch eine Familienführung im Bundestag gebucht. Nun war Ida damals vier Jahre alt, oder wie sie sagen würde: fast fünf. Da ist Berlin noch mal etwas größer, als wir Erwachsenen es erleben. Zum Glück hatten wir einen übergroßen Buggy dabei, in dem sie sich immer wieder ausruhen konnte, wenn ihre kleinen Beine nicht mehr laufen wollten.

Im Reichstagsgebäude waren alle sehr zuvorkommend. Schon beim Einlass wurden wir mit dem riesigen Kinderwagen bevorzugt abgefertigt, manchmal gab es einen Umweg, aber stets einen Aufzug. Idas ältere Schwestern nahmen wie wir Erwachsene viel mit: über die Besonderheiten des Hauses, die Geschichte des Parlaments, die Kunstwerke in jedem Winkel, die Größe des Bundestagsadlers (Dimension: Zwei-Zimmer-Wohnung). Nur Ida war nach den tagelangen Berlin-Spaziergängen irgendwie zu geschafft. Ob im Keller oder auf der Besuchertribüne: Die meiste Zeit der schönen Führung verpennte sie in ihrem Buggy. Das verhieß nichts Gutes für den Abend: Als eigentlich Zeit zum Schlafen war, wurde die Kleine plötzlich wieder putzmunter. Sie hatte doch etwas mitbekommen, so schien es mir, als ich sie beim Spielen beobachtete. Ich kann es mir nur so erklären, dass sie bei der Einlasskontrolle hellwach war, denn die ganze Zeit erzählte sie jetzt, wen sie alles beschützen müsste, so als „Ehrendetektiv“. Ersatzweise schrieb ich über Twitter die Berliner Polizei an, ob sich da nicht was machen ließe. Klar, es seien noch Spielausweise („Nr. 007“) vom Tag der offenen Tür übrig, kam als Antwort zurück. Seitdem sind Ida und ihre Schwestern immer in spezieller Mission unterwegs.

WARUM ANDREA DERNBACH DEN REICHSTAG NUR NOCH DIENSTLICH BESUCHT

Als wir vor 20 Jahren nach Berlin zogen und die Freundinnen und Freunde sich in Scharen zum Hauptstadtbesuch anmeldeten, gehörte der alte Reichs- und neue Bundestag zu den festen Lieblingszielen. Im Grunde war es die Warteschlange, die anzog, die eigentliche Attraktion, auf die wir auch ein bisschen stolz waren: Leute aus aller Welt standen gemeinsam geduldig an, um unser Parlament zu sehen. Auf der schönen Freitreppe bibberten wir in Wintern, in denen das Thermometer noch deutlich unter null rutschte, mit der römischen Familie, der badischen Freundin, wir lachten und ratschten. Das Warten war gut angelegte Zeit. Tempi passati. Seit 2011 verschandelt auch vor dem Reichstagsgebäude Security-Architektur die, die man eigentlich sehen will. Die Containerschlange vor der Treppe – auf allen Fernsehstandbildern zu Recht sorgfältig ausgeblendet – hat die menschliche ersetzt und mir jedenfalls alle Lust auf Spontanbesuche genommen. Die sind ja sowieso abgeschafft, nichts geht ohne Anmeldung. So wie früher mal eben vom Café auf einen Abstecher zum Bundestag? Gibt’s nich. „Macht mal“, sage ich meinen Gästen seitdem, wenn es sie dorthin zieht. Im Bundestag bin ich nur noch dienstlich.

WARUM DER REICHSTAG FÜR RICHARD FRIEBE ROCK & ROLL WAR

Vielleicht war das Reichstagsgebäude gerade während der Zeit, als es nicht im Zentrum einer gesamtdeutschen Demokratie stand, sondern am äußersten Rand des äußersten Außenpostens eines

Grenzposten. *Der Reichstag zu DDR-Zeiten.*

für Freiheit und individuelle Entfaltungsmöglichkeiten stehenden Systems, besonders wichtig. Für uns Kids in der DDR nämlich sollte der Reichstag offiziell für das reaktionäre Deutschland stehen, und speziell für den Reichstagsbrand und den Beginn der mörderischen Kommunistenverfolgung durch die Nazis. Tatsächlich aber bekam das Wort „Reichstag“ in den 80er Jahren mehr und mehr eine andere Bedeutung für uns. Reichstag hieß Rock&Roll. Ich kann mich noch an den Abend erinnern, als ich meinen Geracord-Kassettenrekorder an den Staßfurt-Fernseher anschloss und vom Dritten Westprogramm ein Konzert aufnahm, das bald Legendenstatus haben sollte. Die Ansage „30. August 1980. Rock vor dem Reichstag. Wir präsentieren live, draußen und umsonst: Barcley James Harvest!“ kann ich immer noch auswendig. Und sie verursacht mir noch heute Gänsehaut, auch wenn mir die Musik der damals in Deutschland Superstar-Status genießenden Band heute so gar nichts sagt.

Es war die erste zahlreicher bald als „Mauerkonzerte“ bezeichneter Live-Shows auf der Wiese vor dem historischen Hause in den 80er Jahren. Michael Jackson, Pink Floyd, Genesis, David Bowie und andere folgten. Die Sicherheitskräfte im Osten riegelten dann die Bereiche nahe der Mauer ab, und buchteten Jugendliche, die sich das nicht gefallen lassen und einfach nur Musik hören wollten, ein. Dass bei einem solchen Anlass erstmals – und lange vor 1989 – „Die Mauer muss weg!“ skandiert wurde, wird zumindest berichtet, auch wenn es davon keine Kassettenaufnahmen gibt. Ein paar dieser Konzerte übertrug der Rias dann sogar live auf Frequenzen, die man fast in der ganzen DDR hören konnte. Ich war ein Dorfjunge irgendwo im Bezirk Erfurt. Aber allein zu wissen, dass der Sound in diesem Moment in Berlin über die Mauer getragen wurde, dass ein paar Jungs und Mädchen wie ich in diesem Moment – egal wie verzerrt oder wummerig oder entfernt – live genau denselben David Bowie hören konnten, den auf jener Wiese Tausende andere Gleichaltrige von der anderen Seite hörten, vermittelte mir ein Gefühl, dass diese Trennung durch den Eisernen Vorhang irgendwie vielleicht doch überwindbar ist. Dass hier zusammen hört, was zusammengehört.

WARUM LARS VON TÖRNE DIE KUNSTSAMMLUNG IMMER WIEDER LOCKT

Blinkende Politik-Installationen von Jenny Holzer, eine vielsagende Skulptur von Joseph Beuys, der von Nagelkünstler Günther Uecker gestaltete Andachtsraum – wer an einer Kunstführung der Bundestagsverwaltung durch das Reichstagsgebäude teilnimmt, kann hier beeindruckende Werke einiger der wichtigsten Gegenwartskünstler entdecken. Zwei Teile der Sammlung begeistern mich als Comic- und Street-Art-Fan allerdings immer besonders: Die bemerkenswert gut erhaltenen Graffiti, die vor allem russische Soldaten gegen Ende des Zweiten Weltkrieges an den Parlamentswänden hinterließen. Und die langsam, aber kontinuierlich wachsende Sammlung von Comic-Kunst. Zu Letzterer gehört neben einer gezeichneten Geschichte des Frauenwahlrechts in Deutschland von der Schweizer Autorin Serpentina Hagner vor allem das neue Werk von Simon Schwartz: „45 Leben für die Demokratie“. In ausgefeilten Comic-Kurzgeschichten hat der Hamburger Zeichner hier Menschen porträtiert, die für die Entwicklung der parlamentarischen Demokratie wichtig waren. Der Clou: Jede Seite hat ein anderes Erscheinungsbild, das die Besonderheiten der jeweiligen Biografie auch grafisch würdigt. Noch bis zum 31. August können Besucher die vom Bundestag beauftragten Comic-Seiten in der Abgeordnetenlobby bewundern, bevor sie in weniger öffentlich zugängliche Bereiche des Parlaments und ins Archiv wandern. Anmeldungen sind online möglich unter www.bundestag.de/besuche/fuehrung

WARUM DER REICHSTAG CLAUDIA SEIRING DIE TRÄNEN IN DIE AUGEN TRIEB

Natürlich war ich an jenem Donnerstag dafür, dass Berlin Hauptstadt des vereinten Deutschlands würde. Bonn! Als Rita Süssmuth am 20. Juni 1991 um 21.47 Uhr verkündete, dass die Mehrheit des Bundestages sich für meine Geburtsstadt entschieden hatte, konnte ich es kaum glauben. Die nächsten Jahre übrigens auch nicht – schließlich dauerte es noch bis 1999, bis der Umzug wirklich vollzogen war. Genauso sehr, wie ich auf die Entscheidung pro Berlin gehofft hatte, wünschte ich mir, dass Christo und seine Frau Jeanne-Claude endlich mit ihren jahrzehntelangen Bemü-

Kunstwerk. *Christo verhüllte den Reichstag.*

hungen erfolgreich sein würden. Seit 1971 hatte das Künstlerpaar dafür geworben, den Reichstag verhüllen zu dürfen. Im Februar 1994 stimmte der Bundestag dem Projekt zu. Im Sommer ’95 wurde der Reichstag mit einer silbrig flirrenden Folie verhüllt, zwei Wochen lang leuchtete der glänzende Block im Herzen der Stadt bei strahlendem Sonnenschein und zog Hunderttausende an. Als ich das erste Mal die neue Haut des alten Gemäuers berührte, schossen mir die Tränen in die Augen. Es war unfassbar, magisch und sehr emotional. Als wäre das riesige Gebäude uns allen zurückgegeben worden – einem geeinten Berlin.

WARUM ELISABETH BINDER DAS ALTE RESTAURANT VERMISST

Am Anfang war ein Besuch im Restaurant Käfer auf dem Reichstag ein Muss. Denn nur mit einer Reservierung dort konnte man die Warteschlange umgehen und direkt hochfahren. Das war bei dem knapp bemessenen Zeitbudget der Freunde aus New York natürlich eine nicht zu unterschätzende Zeitersparnis, die wiederum anderen Sehenswürdigkeiten zugutekam. Auch bei anderer Gelegenheit kam der Trick zum Zuge. Die Fotos dort oben wurden unvergleichlich schön, denn die Kuppel ist von innen noch fotogener, als sie von unten vermuten lässt. Mal ging es mit Besuchern zum Lunch dorthin, mal zum Nachmittagskaffee, auch mal abends.

Okay, ein wirklich gutes Preis-Leistungs-Verhältnis sah anders aus. Aber die Amerikaner wissen ja: Zeit ist Geld. Und geschmeckt hat es letztlich schon. Seit alle, die hin und wieder nach Berlin zu Besuch kommen, mal dort oben waren, ist das Restaurant ein bisschen aus dem Blickfeld geraten. Der Umbau vor sieben Jahren sollte, wie Michael Käfer damals sagte, „eines der weltweit schönsten Restaurants am historischen Ort“ noch gemütlicher machen. Aber für ein richtig gemütliches Lokal ist die Lage vielleicht doch zu exponiert und zu kostbar.

Foto: Getty Images/iStockphoto

NACHRICHTEN

Kirchen sammeln für Notre-Dame

Die beiden großen Kirchen in Berlin und Brandenburg wollen einen Teil ihrer Osterkollekte für den Wiederaufbau der Pariser Kathedrale Notre-Dame spenden. Damit solle ein Zeichen der Verbundenheit und Solidarität mit den katholischen Christen in Frankreich gesetzt werden, teilten die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) und das Erzbistum Berlin am Mittwoch in der Bundeshauptstadt mit.

Der verheerende Brand der Kathedrale Notre-Dame am Montag bewege viele Menschen, hieß es. Sie wollten ihre Verbundenheit mit Paris und mit denen, die sich auf die Feier der Kar- und Ostertage in diesem beeindruckenden Gotteshaus eingestellt haben, zum Ausdruck bringen – ganz besonders in Berlin, der Partnerstadt von Paris.

Die evangelische Landeskirche ruft ihre Gemeinden, Kirchenkreise und kirchlichen Einrichtungen dazu auf, ihre Ausgangskollekte am Ostersonntag deshalb ganz oder teilweise dem Wiederaufbau der Pariser Kathedrale zu spenden. Das Erzbistum ruft ihre Pfarrgemeinden ebenfalls dazu auf und hat zudem ein Spendenkonto eingerichtet.

Es gehe dabei nicht um große Summen, wie sie bereits von Unternehmern und Institutionen zugesagt wurden, betonte der katholische Generalvikar Pater Manfred Kollig: „Es geht um eine Geste der Verbundenheit und der Solidarität in der Feier der Eucharistie durch die Kollekte und im Gebet." *epd*

Kino „Intimes" geschlossen

In der Nacht zu Donnerstag ist der Vorhang zum vorerst letzten Mal gefallen: Nach 110 Jahren schloss das Friedrichshainer Kino „Intimes". „Leider sehen wir uns aufgrund unternehmerischer Entscheidungen zur Betriebsschließung des Kinos ‚Intimes' gezwungen", teilten die Betreiber mit. Das Ladenkino an der Niederbarnim- /Ecke Boxhagener Straße eröffnete 1909 als „Lichtspiele des Ostens" und gab sich schon damals den Beinamen „Intimes Theater", weil es nur 151 Plätze hatte – heute sind es nur noch 83. Neben den Tilsiter Lichtspielen, die 1908 gegründet wurden, ist das „Intimes" bis heute das einzige erhaltene Ladenkino im Kiez. *Tsp*

Mehr Führungen an East Side Gallery

Die Stiftung Berliner Mauer hat ihre Angebote an der East Side Gallery erweitert. Ab sofort würden regelmäßig Führungen für Kinder und eine Überblicksführung in leichter Sprache angeboten, teilte die Stiftung mit. Zudem könnten jetzt auch fremdsprachliche Führungen in Französisch und Spanisch gebucht werden. Die East Side Gallery war vor sechs Monaten an die Stiftung Berliner Mauer übertragen worden. Seitdem wurden archäologische Grabungen durchgeführt, um historische Spuren der DDR-Grenzanlagen freizulegen. Leider seien die meisten Überreste 1990/1991 abgetragen worden, sagte Stiftungsdirektor Axel Klausmeier: „Umso wesentlicher ist unser Anliegen, das Denkmal East Side Gallery sowie die verbliebenen historischen Reste im Sinne des Denkmalschutzes zu erhalten und zu erklären." *epd*

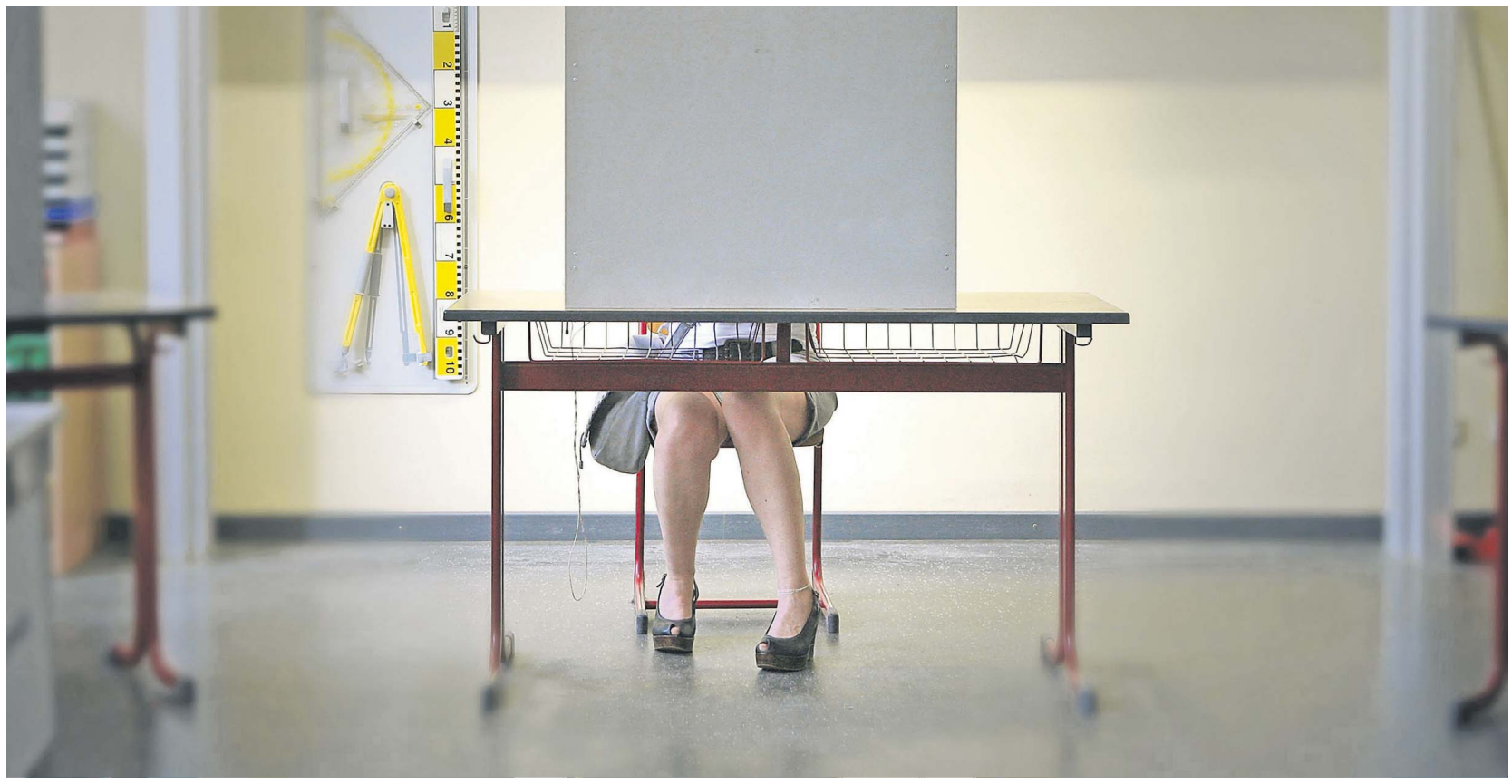


Foto: Andreas Klaer

Den Berlinern aufs Maul schauen

Mit dem Vorschlag einer konsultativen Volksbefragung steht die SPD vorerst allein da. Linke und Grüne halten nichts davon

Von Ulrich Zawatka-Gerlach

Wenn die Politik ratlos ist, sollen die Bürger sagen, was richtig ist. Diese Idee einer „konsultativen Volksbefragung" wurde in Berlin schon mehrfach diskutiert, allerdings ohne greifbares Ergebnis. Jetzt wärmt die SPD den Vorschlag wieder auf. Das Abgeordnetenhaus soll zu Gesetzesvorhaben oder großen Projekten „mit einer Mehrheit von zwei Dritteln seiner gewählten Mitglieder" eine Volksbefragung beschließen können.

Die Frage, die an die Berliner gerichtet wird, soll mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Das Ergebnis wäre für das Parlament, den Senat und die öffentliche Verwaltung nicht bindend, sondern nur eine Orientierungshilfe. Ein entsprechender Entwurf der SPD-Fraktion für eine Reform des Abstimmungsgesetzes wird noch mit den Linken und Grünen verhandelt – im Paket mit anderen innenpolitischen Vorhaben, die koalitionsintern seit Monaten strittig sind.

Vorreiter einer unverbindlichen Volksbefragung war 2010 die CDU, die den Ausbau der Stadtautobahn A 100 zur Abstimmung stellen wollte. Fünf Jahre später brachte der SPD-Fraktionschef Raed Saleh im Zusammenhang mit der Olympia-Bewerbung Berlins eine konsultative Volksbefragung ins Spiel. Er sah sich damals durch den Wissenschaftlichen Parlamentsdienst bestätigt, der die Meinung vertrat, dass ein solches „Plebiszit von oben" nicht in der Landesverfassung verankert werden müsse. Ein einfaches Landesgesetz reiche aus, denn es fehle der Befragung die „rechtliche Bindungswirkung", so die Juristen des Parlaments.

Aber der Vorschlag Salehs wurde zusammen mit der gescheiterten nationalen Olympiabewerbung zu den Akten gelegt. Erst im November 2018 versuchte es die AfD noch einmal. Sie wollte die Bevölkerung zu einem neuen gesetzlichen Feiertag befragen, die anderen Fraktionen lehnten das strikt ab. Ob es jetzt den Sozialdemokraten gelingt, für die konsultative Volksbefragung wenigstens Linke und Grüne ins Boot zu holen, bleibt vorerst offen. Sowohl der Linken-Abgeordnete Michael Efler wie auch dessen Grünen-Kollegin Susanna Kahlefeld halten von einer Befragung der Bürger auf Initiative der Regierung nicht viel. Beide verweisen auch auf die Erfahrungen mit dem Brexit. „So was kann voll ins Auge gehen", sagt Kahlefeld.

Der SPD-Rechtsexperte Sven Kohlmeier hält es dagegen „für hochgradig sinnvoll, bei Kernthemen der Politik die Meinung der Bürger abzufragen". Für die Sozialdemokraten sei die Forderung nach einer konsultativen Volksbefragung in den laufenden Koalitionsgesprächen zur Innenpolitik „ein Knackpunkt". In Bayern ist die CSU damit allerdings auf die Nase gefallen. Dort wurde eine Volksbefragung, die 2015 ins Landeswahlgesetz geschrieben wurde, ein Jahr später vom Bayerischen Verfassungsgerichtshof einkassiert. Auch wenn Landtag und Regierung nicht an das Ergebnis der Befragung gebunden seien, handele es sich um einen „Akt der Staatswillensbildung", urteilten die Richter. Eine solche Befragung müsse deshalb in der Landesverfassung verankert werden.

Das Berliner Verfassungsgericht könnte das natürlich anders sehen, aber das juristische Risiko ist hoch. Von einer Verankerung der konsultativen Volksbefragung steht im rot-rot-grünen Koalitionsvertrag auch nichts drin. Dort haben sich SPD, Linke und Grüne auf andere Ideen für eine Reform des Abstimmungsgesetzes verständigt, um Plebiszite zu erleichtern und zu beschleunigen. So sollen Volksentscheide künftig zeitgleich mit Wahlen durchgeführt werden, die innerhalb von acht Monaten nach dem Volksbegehren anstehen. Und für die Erarbeitung einer amtlichen Kostenschätzung und die juristische Zulässigkeitsprüfung sollen Fristen festgelegt werden.

Außerdem soll der Träger eines Volksbegehrens, sobald die erste Hürde (mindestens 20 000 Unterschriften) genommen ist, in den zuständigen Parlamentsausschüssen angehört werden. Rot-Rot-Grün will außerdem erlauben, dass Gesetzentwürfe oder Beschlusstexte, die zur Abstimmung stehen, nach erfolgreicher Unterschriftensammlung nachgebessert werden können. Auch eine Kostenerstattung für die Öffentlichkeitsarbeit der Initiative wird angeregt.

Vor knapp zwei Jahren hatte die Innenverwaltung des Senats in einem Brief an alle Fraktionen angekündigt, einen dazu passenden Gesetzentwurf „bis zum Frühjahr 2018 in das Abgeordnetenhaus einzubringen". Das geschah nicht. Stattdessen verstrickten sich SPD, Linke und Grüne in einen bis heute nicht gelösten Konflikt um die künftige Innen- und Sicherheitspolitik. Der Versuch der SPD, mehrere ganz verschiedene Themen in ein Gesetzespaket zu packen, kam bei den Regierungspartnern schlecht an.

Sie werfen der SPD vor, mit ihrem 148 Seiten starken Gesetzentwurf „zur Stärkung von Sicherheit und Teilhabe im demokratischen Gemeinwesen" einen Deal machen zu wollen, um ein verschärftes Polizeigesetz durchzudrücken. „Das ist nicht die feine englische Art", kritisiert die Grünen-Abgeordnete Kahlefeld. Auch der Linken-Politiker Efler spricht von einer „sachwidrigen Verkoppelung von Themen". Außerdem hält er die von der SPD vorgeschlagenen Fristen bei Volksbegehren (drei Monate für die amtliche Kostenschätzung und sieben Monate für die rechtliche Prüfung) für zu lang.

Die versprochene Reform der „direkten Demokratie", die von der SPD im aktuellen Koalitionsstreit als Verhandlungsmasse genutzt wird, wäre für Berlin durchaus von Bedeutung. Vier Volksbegehren sind zurzeit in Arbeit: für mehr Videoüberwachung und eine bessere Krankenhauspflege, für ein werbefreies Berlin und die Enteignung von Immobilienunternehmen. Und ab Sommer werden Unterschriften gesammelt, um mit einem Transparenzgesetz eine gläserne Verwaltung zu erzwingen.

QUEERSPIEGEL-NEWSLETTER

Divers in Berlin, CDU mit queerem Anstrich

Wie **divers** ist Berlin? Für den Queerspiegel-Newsletter, der am Donnerstag erscheint, hat **Tilmann Warnecke** in den Bezirken nachgefragt, wie viele Personen bereits einen **Antrag für die dritte Geschlechtsoption** gestellt haben. Die Option „Divers" gilt als Personenstand bekanntlich seit Beginn des Jahres neben „weiblich" und „männlich".

Ein Ergebnis der Umfrage: Lichtenberg, Pankow und Marzahn-Hellersdorf sind Spitzenreiter bei den diversen Geschlechtseinträgen – während es andere Bezirke gibt, die noch gar keine Anträge vorliegen haben.

Weitere Themen im Queerspiegel-Newsletter, der an jedem dritten Donnerstag im Monat erscheint:

Die **Berliner CDU will queerer werden** und wertet die Lesben und Schwulen in der Union (LSU) auf +++ LGBT-Gruppen in Firmen: Gemeinsam sind wir stark – ein Interview mit Celine Bordin vom **Queer Staff Network_Berlin** +++ Lesbische Sichtbarkeit: **Kiss in am Alexanderplatz** +++ Das Schwule Museum übergibt **pädosexuelles Material** an die Polizei +++ CSD I: **Potsdam** lässt die Jugend vor +++ CSD II: Kommt in Berlin der **alternative CSD** zurück? +++ Neukölln beruft Queer-Beauftragte +++ **Yoga** für ältere Queers +++ Die **Webserie „Druck"** erzählt authentisch von einem jungen Schwulen +++ Der Tipp: Butch Barflys unterstützen **gentrifizierungsbedrohte Kneipen** +++ *Qsp*

Den **Queerspiegel-Newsletter** mit Nachrichten aus dem lesbisch-schwulen Berlin gibt's gratis unter: **queer.tagesspiegel.de**

Mehr als tausend Taten aus Hass auf Juden

Traurige Bilanz der Recherchestelle zu Antisemitismus in der Stadt

Die Geschichten sind erschreckend. In Neukölln bedroht eine Gruppe einen Mann, der Plakate mit der Aufschrift „Israel bleibt Antifa" bei sich hat. Die Angreifer bezeichnen Israel als „Ausbeuterstaat", dann schlägt einer dem Opfer ins Gesicht. In Mitte schreibt ein unbekannter Täter „Judensau" an den Briefkasten eines Juden. In Oberschöneweide werden Parolen wie „Jude verrecke", „Jude raus" und „Jude stirb" geschmiert. In Grunewald pöbelt ein Passant eine Gruppe israelischer Touristen an, die sich das Mahnmal Gleis 17 anschaut. Von hier deportierte das NS-Regime mehr als 50 000 Juden in Konzentrationslager. Der Passant ruft den Israelis „Scheiß Juden" zu. Die Reisegruppe verlässt das Mahnmal.

Das sind nur einige wenige Angriffe aus der Bilanz der „Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS)" für das Jahr 2018. Es seien insgesamt 1083 antisemitische Vorfälle erfasst worden, sagte am Mittwoch Projektleiter Benjamin Steinitz, 14 Prozent mehr als 2017. Steinitz betonte, es gebe „eine zunehmende Bereitschaft, antisemitische Aussagen mit Gewaltandrohung zu verbinden oder auch Gewalt folgen zu lassen". So stieg die Zahl der körperlichen Attacken von 18 im Jahr 2017 auf 46 und die Zahl der Bedrohungen von 26 auf 46. RIAS registriere eine „Zunahme von verrohten Ausdrucksformen des Antisemitismus in Berlin", sagte Steinitz.

Von den antisemitischen Vorfällen insgesamt waren 368 Personen betroffen - 73 Prozent mehr, als RIAS 2017 gemeldet hatte. Mehr als die Hälfte sind Juden, doch auch viele Männer und Frauen, die sich gegen Antisemitismus engagieren, waren Zielscheibe des Hasses. Auch durch Mobbing im Internet.

Die meisten Vorfälle, insgesamt 146, ereigneten sich in Mitte. Es folgen Charlottenburg-Wilmersdorf (80), Friedrichshain-Kreuzberg (65) und Neukölln (56). Am wenigsten belastet war Reinickendorf (6). RIAS nennt zudem 578 antisemitische Online-Vorfälle. Eines der Opfer war Yorai Feinberg, der in Schöneberg ein Restaurant betreibt. Bei ihm gingen zahlreiche Hassmails ein, auch kombiniert mit Exekutionsvideos. Eine wütende Reaktion auf Feinbergs Mut, im Dezember 2017 mit einem Video öffentlich zu machen, wie ihn ein Judenhasser vor dem Lokal beschimpft.

Die vom Senat initiierte und 2014 gegründete Recherchestelle hat höhere Zahlen als die Sicherheitsbehörden und gewichtet sie auch anders. Für 2018 meldete Berlins Polizei 324 politisch motivierte Delikte mit antisemitischer Motivation. Die meisten Fälle – 253 – werden rechten Tätern zugeordnet. RIAS hingegen sagt, nur 18 Prozent der von ihr registrierten Fälle seien eindeutig rechtsextrem motiviert, weitere fünf Prozent „rechtspopulistisch". Und bei fast der Hälfte aller Fälle sei das Motiv unbekannt. Ein geschmiertes Hakenkreuz sei noch kein Beweis für eine rechtsextreme Motivation, sagt Projektleiter Steinitz. Das NS-Zeichen werde von verschiedenen Gruppen als Symbol der Dämonisierung des Judentums benutzt.

Dass die Zahlen der Polizei bundesweit nur bedingt antisemitische Kriminalität abbilden, ist auch der neuen Studie des Bundesamtes für Verfassungsschutz zu „Antisemitismus im Islamismus" zu entnehmen. Der Nachrichtendienst hat 2017 mehr als 100 judenfeindliche „Vorkommnisse" mit islamistischem Hintergrund festgestellt. Die Polizei meldete für 2017 lediglich 30 antisemitische Straftaten mit einem Motiv, das „religiösen Ideologien" zugerechnet wird, also weitgehend dem islamistischen Spektrum.

Justizsenator Dirk Behrendt (Grüne) dankte am Mittwoch RIAS dafür, das „Dunkelfeld antisemitischer Realität in unserer Stadt" aufzuhellen. Die Zahlen zeigten, das Antisemitismusproblem sei gewachsen und habe sich in der Gesellschaft verfestigt. Deshalb habe sich der Senat auf ein „Landeskonzept zur Weiterentwicklung der Antisemitismus-Prävention" verständigt. Frank Jansen

Gesprühter Hass. *Auch Gedenkstätten sind Ziel von Angriffen.* *Foto: Daniel Reinhardt/dpa*

Der Einzelfall zählt

Bundesgerichtshof unterstreicht individuelle Prüfung von Härtefällen bei Eigenbedarfskündigung

In zwei juristischen Verfahren geht es um Eigenbedarfskündigungen: In Berlin soll eine 80-jährige, demenzkranke Seniorin aus ihrer Wohnung ausziehen. Und in Sachsen-Anhalt sollen sich Mieter einer Doppelhaushälfte eine andere Unterkunft suchen. Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe vertagte am Mittwoch die Verkündung beider Urteile auf den 22. Mai. In der mündlichen Verhandlung machten die Richter jedoch schon deutlich, dass bei Eigenbedarfskündigungen in jedem Fall individuell geprüft werden müsse, ob ein Härtefall vorliegt und der Mieter in der Wohnung bleiben darf.

In dem zur Verhandlung stehenden Berliner Fall geht es um eine inzwischen 80 Jahre alte Seniorin, die gemeinsam mit ihren erwachsenen Söhnen eine etwa 73 Quadratmeter große Dreizimmerwohnung in Berlin bewohnt. Die an Demenz erkrankte Mieterin lebt bereits seit 1974 in dieser Wohnung.

Im Jahr 2015 kaufte der Kläger, der bislang mit seiner Ehefrau und seinen Kindern (inzwischen zwei und vier Jahre alt) ebenfalls zur Miete in einer 57 Quadratmeter großen Zweizimmerwohnung lebte, die Wohnung der Seniorin und erklärte kurze Zeit später die Kündigung des Mietverhältnisses, da er diese Wohnung nunmehr mit seiner Familie selbst nutzen wolle. Langfristig sei geplant, diese Wohnung mit der benachbarten, zirka 65 Quadratmeter großen Wohnung zu verbinden, so der Kläger. Diese hatte er ebenfalls erworben. Das dort bestehende Mietverhältnis wurde bereits gekündigt.

Zweimal landete der Fall bereits vor Berliner Gerichten. Das Amtsgericht Charlottenburg gab dem Eigentümer recht. Das Berufungsgericht, also das Landgericht, wies die Klage auf Räumung ab. Es ging von einem Härtefall aus. Berücksichtigt werden müsse das hohe Alter, die attestierte Demenzerkrankung der Mieterin, ihre mit der langen Mietdauer einhergehende Verwurzelung sowie die Schwierigkeiten bei der Beschaffung von bezahlbarem Ersatzwohnraum in Berlin, urteilten die Richter.

Zulasten des Klägers rechnete das Gericht bei der Härtefallprüfung, dass der Eigenbedarf bereits beim Kauf der Wohnung absehbar gewesen sei, und er zudem von vornherein mit dem Einwand von Härtegründen bei einer Kündigung habe rechnen müssen. Gegen dieses Urteil ging der Eigentümer in Revision.

In dem zweiten Verfahren geht es um Mieter, die seit 2006 mit Verwandten in einer Doppelhaushälfte in Kabelsketal (Sachsen-Anhalt) wohnen. Die Eigentümer kündigten das Mietverhältnis mit der Begründung, die Klägerin wolle mit ihrem Lebensgefährten in die Doppelhaushälfte einziehen, um ihre pflegebedürftige Großmutter in der Nähe besser unterstützen zu können. Die Mieter widersprachen der Kündigung mit der Begründung, der Eigenbedarf sei nur vorgeschoben. Und ein Umzug sei ihnen aufgrund der schweren Erkrankungen nicht zumutbar.

Auch in diesem Verfahren haben die Vorinstanzen die Eigenbedarfskündigung für rechtens erachtet. Aufgrund der ärztlichen Atteste könne nicht erkannt werden, dass ein Umzug unzumutbar sei. Gegen dieses Urteil legten die Mieter Revision ein. Sabine Beikler

In Turnschuhen durch den Britzer Garten

Läuft für das Team Checkpoint! Nachdem die Staffel von Checkpoint-Lesern beim Airfield Run am Sonntag auf dem Tempelhofer Feld bei drei Grad und Dauerregen knapp die Tagesspiegel-Staffel schlug, steht bereits das nächste Event für unsere neu gegründete Laufgruppe an: Ein Osterlauf bei erwarteten 20 Grad und Sonnenschein durch den Britzer Garten. Wer am Sonnabend pünktlich um 11 Uhr am Parkplatz an der Mohringer Allee ist, kommt kostenfrei rein. Zuspätkommer müssen drei Euro Eintritt zahlen und sich auf Aufholjagd begeben. Egal, ob flinker Osterhase oder faules Ei – bei uns ist jede(r) willkommen! Gelaufen wird wie immer in zwei Gruppen (sechs & zwölf Kilometer) und im Anschluss gibt es zur Erfrischung alkoholfreie Getränke. Außerdem bringen wir ein Auto für Wechselklamotten mit. Kommen Sie vorbei, laufen Sie mit und werden Sie Teil von Team Checkpoint! *Tsp*

Wir recherchieren, während Sie schlafen. Alle **Berlin-Nachrichten** morgens in Ihrem Mailfach. Anmeldung unter **checkpoint.tagesspiegel.de**

Badesaison beginnt am Karfreitag

Prinzenbad, Wilmersdorf und Wannseebad öffnen

Draußen wird es am Freitag bis zu 22 Grad warm, das sind schon mal gute Voraussetzungen für den Start in die Freibadsaison. Das Strandbad Wannsee, das wie immer als eines der ersten Bäder der Stadt geöffnet wird, ist dann aber doch eher etwas für hartgesottene Badegäste, denn die Wassertemperatur im Großen Wannsee lag am Mittwoch noch bei 16 Grad Celsius, fürs Aufwärmen danach empfiehlt sich, eine Thermoskanne Tee und Wollsocken mitzunehmen.

Dann vielleicht doch lieber ins angenehm temperierte Chlorwasser. Ab Freitag sind auch die Becken des Sommerbads Wilmersdorf und des Prinzenbads in Kreuzberg wieder fürs Publikum gefüllt, im Schwimmerbereich wird das Wasser auf 24 Grad angeheizt. Damit beginnt das Anbaden in diesen beiden Bädern über eine Woche früher als in den vergangenen Jahren.

„Nach dem Rekord-Besuch im Ausnahme-Sommer 2018 hoffen wir auf ein ähnliches Ergebnis in diesem Jahr“, erklärt Aleksander Dzembritzki, Staatssekretär für Sport. Im vergangenen Jahr besuchten über 6,6 Millionen Gäste die Berliner Bäder.

Auf dem Sprung. *Im Prinzenbad sind die Becken schon gefüllt.* Foto: Kitty Kleist-Heinrich

Nach Ostern können die Badegäste dann ab dem 27. April auch noch im Sommerbad Olympiastadion ins Wasser springen. Pünktlich zum 1. Mai geht es dann bei den Strand- und Kombibädern richtig los. Am Feiertag eröffnen gleich elf Bäder: Spandau-Süd, Seestraße, Friedrichshagen, Jungfernheide, Lübars, Orankesee, Grünau, Plötzensee, Weißensee, Wendenschloß und Halensee. Zehn Tage später folgt das Kombibad Gropiusstadt.

Am 25. Mai geht es dann weiter mit den Sommerbädern Wuhlheide und Mariendorf und am 30. Mai in Neukölln. Zum 1. Juni eröffnet dann noch der letzte große Schwung. Dazu gehören die Sommerbäder Humboldthain, Pankow, am Insulaner, Mariendorf (Rixdorfer Straße), Lichterfelde und die Kindersommerbäder Monbijou und Platsch. Einen Spätstart legt das Sommerbad Staaken-West noch am 20. Juni hin.

Matthias Oloew, Pressesprecher der Berliner Bäder, geht davon aus, dass das Prinzenbad wieder das beliebteste sein wird. Dicht gefolgt vom Strandbad Wannsee und vom Sommerbad Wilmersdorf.

In diesem Jahr wird übrigens auch wieder die Sommer-Mehrfachkarte verkauft. Wer bis sie 30. April erwirbt, zahlt 60 Euro für 20 Eintritte. Die Karte ist übertragbar und spart Zeit. Wer sie besitzt, kann an der Kassenschlange vorbeischlendern. *Tsp*

Flauschiges Wochenende

Es wird sonnig-warm und osterbunt: Nichts wie raus an die Luft und den Frühling genießen. Wir haben Kolleginnen und Kollegen gefragt, was sie so vorhaben

Hasen-Saison. *Zu Ostern dominieren die Langohren. Wir setzen ganz bewusst einen Gegenakzent und zeigen hier eine heimische Art: das Wildkaninchen aus dem Tiergarten. Anders als der invasive Amerikanische Flusskrebs steht es bisher auf keiner Restaurant-Speisekarte.* Foto: Alexander Heinl/dpa

Erst mal in den Keller

Wer nicht über einen begehbaren Kleiderschrank verfügt, wird seine Sommersachen während des Winters im Keller lagern. Manch einer packt die Bikinis, luftigen Hemdchen, kurzen Röcke in Plastiksäcke und vakuumiert sie. Derart geschützt trotzen sie Feuchtigkeit und Staub. Monatelang warten die Kleider darauf, frisch gewaschen und frühlingshaft duftend, endlich wieder Sonnenlicht zu erblicken, sich an warme Haut schmiegen zu dürfen. Nun ist der Tag gekommen! Beim Auspacken wächst die Freude auf einen Sprint im Park in der kurzen Sporthose, auf einen heißen Tag am See, der nur einen Badeanzug braucht, auf den Urlaub, in dem man es wagt, diesen unförmigen Strohhut aufzusetzen. Oder zumindest auf einen Ausflug in einen abgelegenen Berliner Ortsteil, wo einen keiner erkennt. *pat*

Den Winterblues abschütteln

Das Tanzverbot am Karfreitag nimmt die Stadt meist berlinisch – also nicht allzu genau. So lädt etwa der Festsaal Kreuzberg am Freitagnachmittag zum Plötzlich Open Air, einer der ersten großen Draußenpartys des Jahres. Ab 14 Uhr öffnet der verwinkelte Garten an der Lohmühleninsel seine Pforten, wenig später rauchen hier die Grills, und die Eiswürfel klirren an der Bar in die Gläser von Durstigen. Zu den ersten entspannten Bässen wippen sich Sonnenhungrige in Laune und schütteln im Laufe des Nachmittags zu schnelleren Klängen den Winterblues ab. Wer zur Tanzfläche lieber einen Sicherheitsabstand hält, macht es sich in einem Liegestuhl oder im Biergarten unter einem der Pavillons gemütlich und geht der eigentlichen Lieblingsbeschäftigung vieler Festivalgänger nach: Sonne ins Gesicht scheinen lassen und Leute beobachten. *perd*

Osterfeuer im Britzer Garten

Im Britzer Garten brennt am Karsamstag, 20. April, ab 18 Uhr das Osterfeuer am Ufer des Sees an der großen Liegewiese. Parallel tritt auf der Festplatzbühne die River Blues Band auf und spielt Blues, Rock'n'Roll, Swing und Countrymusik. Am Ostersonntag kommt dann von 11 bis 14 Uhr der Osterhase. Rund um das Umweltbildungszentrum finden Osterspiele statt: Wer einen Parcours mit Suchkünsten und Geschicklichkeit meistert, kann sich über einen kleinen Preis freuen. Nach alter Tradition lädt außerdem die Frühlingselfe dazu ein, der trüben Jahreszeit tanzend den Rücken zu kehren. Parallel können Gäste sich über die große Sonderausstellung Tulipan freuen: In Beeten und Wiesen blühen Hunderttausende Tulpen in vielen verschiedenen Formen, Größen und Farben. Der Parkeintritt kostet drei Euro, ermäßigt 1,50 Euro. Und wer nach dem Tag im Park noch eine Perle in der Nähe erleben will, sollte fürs Abendessen einen Tisch im Schloss Britz reservieren. Das Restaurant managen Azubis des Hotels Estrel, die offensichtlich schon eine Menge gelernt haben. *mha/obs*

Entspannen an der Krummen Lanke

Der Spazierweg-Klassiker im Südwesten: Auf der einen Seite der Grunewald, auf der anderen das Ufer des bananenförmigen Sees, mit hübschen Liegewiesen, Buchten und lauschigen Plätzchen zum Rasten – der perfekte Ort zum Entspannen. Hier ist es viel ruhiger als an zentraler gelegenen Seen wie dem meist überfüllten Plötzensee. Weit draußen an der Krummen Lanke findet man sich meist von Zehlendorfern und überdurchschnittlich vielen Rentnern umgeben – und gerade bei hohen Temperaturen auch von zahlreichen FU-Studenten, die nach ihren Seminaren an der nahe gelegenen Uni eine Abkühlung suchen. Besonders Mutige haben dieses Jahr sogar schon „angebadet“, die meisten belassen es noch bei einem Fußbad. Die Krumme Lanke empfiehlt sich eher zu Anfang des Sommers als Ausflugsort, denn bei lang anhaltenden Höchsttemperaturen wie im letzten Jahr dauert es nicht lang, bis sich das flache Wasser aufheizt und sich Algen bilden. Wenn es so weit ist, kann man aber immer noch auf den größeren, benachbarten Schlachtensee ausweichen. *rap*

Eine Seen-Radtour im Südosten

Mit einer 70 Kilometer langen Seentour erkundet der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) am Karsamstag, 20. April, die schönen Winkel des Berliner Ostens. Sie bietet sich auch für Ost-Novizen an, denn die Anreise kann mit der S-Bahn bis zum Bahnhof Springpfuhl in Marzahn erfolgen. Vom Helene-Weigel-Platz geht es um 9 Uhr durch Marzahn zum Schloss Köpenick, am Langen See entlang zu Müggelsee und Dämeritzsee. Über Schöneiche nach Hirschgarten und entlang der Wuhle führt die Route zurück nach Marzahn, wo die Radler gegen 18 Uhr wieder eintreffen sollen. Kosten: sechs Euro, ermäßigt drei Euro, Infos unter alturl.com/hdawt. *isa*

Picknick im Park Babelsberg

Gegenüber von Schloss Glienicke am Havelufer liegt der Park Babelsberg. Eine Augenweide: Seine Hügellandschaft lässt sich auf einer ausgeschilderten Strecke prima mit dem Fahrrad oder querbeet zu Fuß erkunden. Allein dieser Blick von Kaiser Wilhelms neugotischer Residenz hinab auf den Strom, die Glienicker Brücke und zu Potsdams anderem Ufer mit dem Hans-Otto-Theater: gigantisch! Am besten mit Picknickkorb und Decke anreisen und sich schnell eine der kleinen Sandbuchten reservieren, wo man die Füße ins Wasser stecken oder Miesmuscheln sammeln gehen kann. Direkt vor einem ziehen die Boote entlang, während man gemütlich in die Stulle beißt und zum Käpt'n rüberwinkt. Das ist sehr nett, auch wenn zu Ostern ein paar mehr Ausflügler dort unterwegs sein werden - der Park ist groß, das verläuft sich. *lei*

Eine Partie Ping-Pong am Ufer

Die Tischtennisplatte, die ich mir als Kind gewünscht habe, bekam ich tatsächlich. Aber sie blieb am Ort der Jugend zurück. Gleiches galt für die Schaukel und für die Hängematte auch. Frühlingsluft weckt alte Sehnsüchte. Und plötzlich wird es wieder spürbar, das Glück, in einer Stadt zu leben, in der all die Kindheitsträume wahr werden. Ohne Geschenke und Aufwand. In den Elogen über die modische neue Sharing Economy kommen die Berliner Stadtmöbel komischerweise nie vor. Dabei sind sie frühe Leuchttürme dieser Entwicklung und verbessern so vielleicht nicht das Klima, aber die Atmosphäre ungemein. Schaukeln gibt es heute auch anderswo reichlich. Aber die Hängematten am Ufer der Spree, nicht weit vom Fraunhofer-Institut in Moabit entfernt, die sind schon sehr besonders. Und erst die Tischtennisplatten im Tiergarten gegenüber vom Schloss Bellevue und anderswo. Man muss sie gar nicht erst aufbauen und später wieder verstauen. Jetzt kann man einfach so und ganz spontan in lauer Luft die Kelle schwingen. Sie stehen freundlich da, und warten. Endlich! Wieder! Und falls da draußen noch jemand nach neuen Ideen sucht: Hollywood-Schaukeln mit Blick aufs Wasser wären auch sehr schön. *Bi*

Eisbärchen, Panda & Co.

Hertha ist zurzeit die Hauptattraktion, aber der Tierpark Friedrichsfelde hat nicht nur Eisbären im Angebot: Knapp 9000 exotische und heimische Tierarten können Besucher hier bestaunen. Während das Eisbärchen mit Mama Tonja knuddelt und sich, inzwischen schon mehr grau als weiß, im Mulch wälzt, balgt und beißt sich ein paar Hundert Meter weiter der verspielte Sumatratigernachwuchs gleich im Quartett. Die Roten Pandas haben sich schläfrig im Baum zusammengerollt, Ziegen und Schafe warten auf Streicheleinheiten und die Zebras auf Fütterung oder Schnappschüsse. Zwischen den Tieren eignet sich das weitläufige Gelände im größten Landschaftstiergarten Europas auch hervorragend zum Osterspaziergang. Frühlingsblumen und Kirschbäume blühen farbenfroh. Und für Karsamstag hat der Tierpark am Schloss Friedrichsfelde für den Abend ein Osterfeuer angekündigt, dazu gibt es Stockbrot und süße Überraschungen (ab 18.30 Uhr, Treffpunkt Haupteingang). Karten kosten 15 Euro für Erwachsene und zehn Euro für Kinder. Das Kartenkontingent ist begrenzt. *cht*

ANZEIGE

Aus dem Geschäftsleben

Das neue berlinScheckheft ist da!

Ob in Restaurants, Theatern, Museen, Kinos oder bei anderen Freizeiterlebnissen - mit dem berlinScheckheft sparen Sie bis zu 50 % des regulären Preises! Stellen Sie außerdem Ihre Berlinkenntnisse unter Beweis und gewinnen beim Berlin-Rätsel 5.000 € in bar.

Eine der vielen Möglichkeiten:
Zwei bayerische Schmankerl im WEIHENSTEPHANER am Hackeschen Markt bestellen und nur eins bezahlen! Und danach ins CHAMÄLEON zur Show? Dort gibt's auf bis zu vier Tickets je 10 € Rabatt.

Neu und sensationell ist zusätzlich die digitale Nutzung aller Angebote der joycard – einfach aufs Smartphone laden und überall dabei sein.

Zu kaufen im Zeitschriftenhandel und unter www.berlinScheckheft.de oder www.joycard.de.

Großes Gedrängel im Terminal

Berlins Flughäfen rechnen am Osterwochenende mit 400 000 Fluggästen – Passagieren wird geraten, rechtzeitig zu kommen

Es wird eng an Berlins Flughäfen. Rund 400 000 Fluggäste erwartet die Flughafengesellschaft Berlin Brandenburg (FBB) am Osterwochenende an den Berliner Airports. Um Verzögerungen in Grenzen zu halten, gab die Flughafengesellschaft auf ihrer Webseite zuletzt einen Leitfaden heraus, wie Passagiere möglichst schnell und unkompliziert die Sicherheitskontrollen durchqueren. Leider ist der auf der Internetseite der Berliner Flughäfen nicht auf den ersten Blick zu finden. Geraten wird, was eigentlich inzwischen jeder wissen sollte: Schon zu Hause beim Packen darauf zu achten, dass im Handgepäck keine scharfen Messer und keine Behälter zu verstauen sind, die mehr als 100 Milliliter Flüssigkeit enthalten. Flüssigkeiten unter 100 Milliliter müssen im Plastikbeutel separat verstaut werden und sollten – wie auch elektronische Geräte – zur Kontrolle schnell griffbereit sein.

Verstöße gegen die jeweiligen Richtlinien der Airlines würden immer wieder im Ausbremsen der Betriebsabläufe resultieren, hieß es. In Tegel wurden die Sicherheitskontrolllinien im Terminal D erweitert. Gerade an den Sicherheitskontrollen war schon am letzten Wochenende so viel los, dass einige Fluggäste aufgrund von Verzögerungen ihre Flüge verpassten. Auf Twitter machten sie ihrem Ärger über überfüllte Terminals und lange Schlangen an den Sicherheitskontrollen Luft.

Laut FBB-Sprecherin Kathrin Westhölter wurden an beiden Flughäfen momentan durchgeführte Wartungs- und Reparaturmaßnahmen, die den Flugbetrieb beeinflussen könnten, in betriebsarme Zeiten und auf nachts verlegt. Für das Wochenende sei an beiden Flughäfen außerdem mehr Personal als üblich im Einsatz, um dem erhöhten Ansturm gerecht zu werden. „Wir versuchen kontinuierlich, die Prozesse am Flughafen weiter zu verbessern, damit unsere Fluggäste ihre Reise möglichst unkompliziert und zügig antreten können“, sagt Westhölter. Sie rät Passagieren zudem zum Online-Check-In von zu Hause aus, wie es die meisten Airlines anbieten. In Schönefeld sind die Check-In-Kapazitäten durch Self-Service-Kioske und Gepäckaufgabeautomaten bereits erhöht worden. Auch in Tegel sei geplant, demnächst aufzurüsten und mit dem Self-Service zu starten.

Dazu kommt, dass die Anreise zum Flughafen Tegel zumindest mit dem Auto erschwert ist. Bis in die Nacht zu Donnerstag ist der Tunnel auf der A111 wegen Bauarbeiten voll gesperrt. Der Verkehr wird über den Kurt-Schumacher-Damm in Reinickendorf umgeleitet, mit Staus und Behinderungen ist dabei zu rechnen.

Schwer was los. *Die Flughäfen Tegel (Foto) und Schönefeld sind im Ferienmodus, das heißt, es gibt besonders viel zu tun.* Foto: dpa

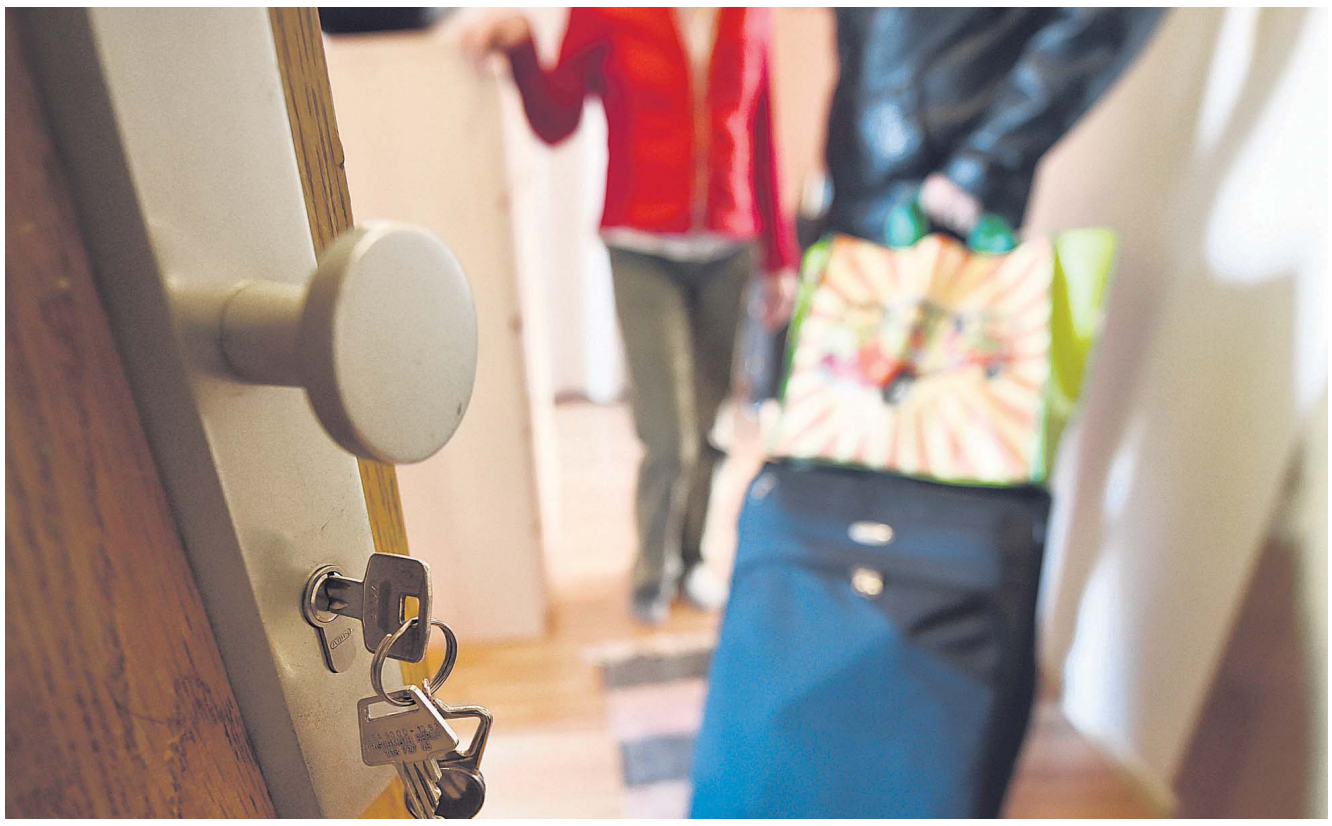
Generell wird Fluggästen geraten, mindestens zwei Stunden vor Abflug am Flughafen zu sein und sich dann zügig auf den Weg zu den Sicherheitskontrollen zu begeben. Die Flughafengesellschaft und ihre Partner hätten sich laut Westhölter aber insgesamt gut auf die große Osterreisewelle vorbereitet. Grundsätzlich empfehle sie aber allen Passagieren, die über Ostern fliegen, sich vor Reiseantritt online oder telefonisch bei ihrer Fluggesellschaft über den Flugstatus zu informieren. RABEA WESTARP

Bezirke verlangen Auskunft von Airbnb

Vermittler von Ferienwohnungen soll Daten von Vermietern herausgeben, die illegal Räume anbieten. Das Unternehmen weigert sich

Von Laura Hofmann

Berlin will illegale Ferienwohnungen nicht länger dulden und greift jetzt gegen die größte Vermittlungsplattform durch. Die Bezirke Charlottenburg-Wilmersdorf, Friedrichshain-Kreuzberg, Pankow und Tempelhof-Schöneberg haben mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen am Mittwoch Auskunftsanordnungen gegenüber Airbnb erlassen. Damit wollen sie erwirken, dass der Vermittlungsdienst die Daten der Vermieter zur Verfügung stellt, deren Inserate nicht über eine gesetzlich vorgeschriebene gültige Registriernummer verfügen und damit illegal sind.



Zimmer frei. *Nicht jeder Vermieter von Ferienwohnungen beantragt für die Vermietung eine Genehmigung beim Bezirksamt – doch das ist in Berlin vorgeschrieben.* Foto: dpa

„Noch immer werden Ferienwohnungen ohne Registriernummern auf Internetplattformen angeboten, was die Arbeit der Bezirksämter erschwert", sagte die Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Katrin Lompscher (Linke). „Wir erwarten von den Plattformbetreibern die gesetzlich geregelte Mitwirkung bei der Verfolgung von Zweckentfremdung und damit die Herausgabe der entsprechenden Informationen." Da das bisher auf freiwilliger Basis nicht funktionierte, unterstützt der Senat die Bezirke nun dabei, den Rechtsweg zu beschreiten.

Seit 1. August 2018 ist eine Registriernummer notwendig, um in Berlin seine Wohnung ganz oder teilweise an Feriengäste zu vermieten. Für die Vergabe dieser Nummern sind die Bezirksämter zuständig. Wer mehr als 49 Prozent seiner Wohnung vermieten möchte, benötigt zudem eine Genehmigung. Viele Angebote auf Airbnb oder anderen Vermietungs-Webseiten weisen aber immer noch keine Registriernummer auf. Bis Ende 2018 haben die Bezirke insgesamt 2418 dieser Nummern an Vermieter von Ferienwohnungen ausgegeben, 1735 Anträge auf Genehmigung einer Ferienwohnungsnutzung wurden abgelehnt, teilte der Senat kürzlich auf Anfrage der Linken-Abgeordneten Katalin Gennburg mit.

Die Zahl der Ferienwohnungen in Berlin wird auf 20 000 bis 30 000 geschätzt. Ohne behördliche Genehmigung oder individuelle Registriernummer können laut Gesetz bis zu 500 000 Euro Bußgeld fällig werden. Doch ohne Auskunft über die Ferienwohnungs-Anbieter auf den Plattformen können die Bezirksämter kaum gegen illegale Inserate vorgehen.

Berlin stützt sich jetzt auf ein wegweisendes Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichts München vom 13. Dezember 2018, das allerdings noch nicht rechtskräftig ist. Auf der Grundlage des Berliner Zweckentfremdungsverbots-Gesetzes fordern die Bezirke Auskünfte über die anonymen Vermieter von Wohnraum als Ferienwohnungen direkt bei Airbnb Irland in Dublin ein. Bislang hatte Airbnb Deutschland der gesetzlichen Auskunftspflicht entgegengehalten, dass, wenn überhaupt, nur Airbnb Irland entsprechende Informationen herausgeben dürfe.

Airbnb Irland hatte wiederum auf entgegenstehendes irisches Datenschutzrecht verwiesen. Das Münchner Verwaltungsgericht hat diese Rechtsauffassung jedoch nicht gelten lassen. Airbnb hat Berufung gegen das Urteil eingelegt. Als Basis für ihre Anfrage haben die Bezirke unter anderem Listen mit genauen Angaben zu Hunderten Airbnb-Kennungen von Inseraten beigefügt, die falsche oder gar keine Registriernummern hatten.

Nach Darstellung der Senatsverwaltung für Wohnen sollen die vier Bezirke mit ihrer konzertierten Aktion zum Auskunftsverlangen zunächst als Vorreiter agieren. Falls sie erfolgreich sind, sollen die anderen acht Bezirke ebenfalls Auskünfte von Airbnb verlangen. Bei zu erwartenden Rechtsstreitigkeiten werde der Senat die Bezirke unterstützen.

ANZEIGE

KARRIERE

Diesen Sonnabend im Stellenmarkt:

STRESS, HOHER LEISTUNGSANSPRUCH, ZEITDRUCK.
Was Mitarbeiter von Hochschulen krank macht – und sie selbst und die Hochschulen dagegen tun können.

TAGESSPIEGEL

Ihr Anzeigenservice-Telefon (030) 2 90 21-15 506

Karl-Marx-Allee: Senat will Blöcke kaufen

Der Senat will die zweite Stufe zum Erwerb der Wohnblöcke in der Karl-Marx-Allee zünden. Am heutigen Donnerstag soll erstmals eine Arbeitsgruppe tagen, um Bedingungen für den Ankauf aller 675 Wohnungen in den Blöcken C-Nord, C-Süd und D-Nord zu definieren. Anschließend soll darüber mit der Deutsche Wohnen und der Predac, die den Verkauf der Wohnblöcke ursprünglich beschlossen hatten, verhandelt werden. Damit soll das juristische Tauziehen um die Kaufverträge auf einem gütlichen Weg beendet werden. Wie berichtet, hatte die Finanzverwaltung des Senats gegen den Verkauf der Blöcke geklagt. Außerdem hat die Staatsanwaltschaft Ermittlungen wegen Verdachts auf Betrug gegen Predac und Deutsche Wohnen aufgenommen.

In der Sitzung am Dienstag hatte sich die Landesregierung auf dieses Vorgehen geeinigt. Die Finanzverwaltung soll die Arbeitsgruppe aus Vertretern der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung sowie der beteiligten Wohnungsbaugesellschaften Gewobag und WBM leiten. Der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) hatte im Januar den Rückkauf von rund 50 000 Wohnungen aus dem Bestand der ehemals kommunalen GSW als Zielstellung seiner Politik genannt. Diese Wohnungen gehören derzeit der Deutschen Wohnen.

Die juristischen Auseinandersetzungen blockieren derzeit den sogenannten gestreckten Verkauf von rund 380 Wohnungen in den besagten Wohnblöcken. Die ausgehandelten Kaufverträge liegen derzeit beim Notar. Der Senat hatte dieses Verfahren mithilfe der Mieter eingeleitet, die ihre Wohnungen über das Vorkaufsrecht erwerben und dann direkt an die landeseigene Gewobag weiterverkaufen. Greift diese Lösung, würden die restlichen Wohnungen an die Deutsche Wohnen gehen. Thomas Loy

Jede Menge los in den Bezirken

Wegen der Feiertage erscheinen heute gleich vier Newsletter. Die Ausgaben für Treptow-Köpenick und Lichtenberg verschieben sich auf Dienstag.

Aus **CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF** berichtet **Cay Dobberke**: +++ Brunnensaison startet – aber nicht auf dem Breitscheidplatz +++ S-Bahnhof Charlottenburg wird „Smart-City"-Station +++ Protest gegen Abbau von Litfaßsäulen +++ Ku'damm-Vereinschef Peter-Michael Riedel ist tot +++ Streit um Bebauung der Cornelsen-Wiese in Schmargendorf +++ Mieter in der Uhlandstraße fürchten Verdrängung +++

Nele Jensch meldet aus **FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG**: +++ Verwirrung um Radstreifen in der Tamara-Danz-Straße +++ Großbeerenstraße 17a: Besetzer sollen räumen, die Grünen vermitteln +++ Bau der Ausweichschwimmhalle im Prinzenbad verzögert sich +++ Auf dem Dragonerareal soll Mischung aus Kultur, Gewerbe und günstigem Wohnraum entstehen +++ Von Neukölln lernen: Was der Markt am Maybachufer der Markthalle Neun voraus hat +++ Wiederbelebung des historischen Bildermarkts am Kreuzberg geplant +++

Der Newsletter aus **PANKOW** kommt in dieser Woche erstmals von **Gerd Nowakowski**. Seine Themen: +++ Bleibt die Walpurgisnacht im Mauerpark friedlich? +++ Hat die BVG was gegen Prenzlauer Berg? +++ Bombensuche statt Skatertricks +++ Kampf um Sonntagsöffnung für Kiezläden geht weiter +++ In welchen Schulen wird in den Ferien geschuftet +++ Vandalismus im Bürgerpark: 50 000 Euro Schaden +++

Die Nachrichten aus **STEGLITZ-ZEHLENDORF** kommen von **Boris Buchholz**: +++ Bei jeder zweiten Ampelphase fährt am Teltower Damm ein Auto bei „Rot": Schüler der Schadow-Schule haben Lösungen erarbeitet +++ Das Klinikum Benjamin Franklin ist 50 Jahre alt: Drei Exemplare des Jubiläumsbuchs zu verlosen +++ Streit um einen Parkplatz: Mutter Fourage, die Fußball-Vereinigung Wannsee und das Sportamt +++ Osterspaziergang durch die Lichterfelder Weidelandschaft +++

Bezirksnewsletter „Leute" **kostenlos bestellen** unter: **www.tagesspiegel.de/leute**

ANZEIGE

TAGESSPIEGEL

18.04.2019

Osterkalender

Gewinnen Sie 5 x ein AncestryDNA-Set für die Herkunftsbestimmung inkl. einer Halbjahres-Mitgliedschaft für Ahnenforscher auf ancestry.de im Gesamtwert von 740 Euro.

Machen Sie mit!
tagesspiegel.de/ostern

Die Gewinner werden ab 26.04.2019 benachrichtigt. Es besteht kein Anspruch auf Barauszahlung oder Ausgabe eines Ersatzgewinns. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Verlag Der Tagesspiegel GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Ein Zuhause ändert alles

Kassandra ist eine der ersten Dauer-Obdachlosen, die durch „Housing first" eine Wohnung erhielten

Die junge Frau mit den lockigen, zu einem Pferdeschwanz zusammengebundenen Haaren, erzählt ihre Geschichte sehr eindrucksvoll: Wie sie der Mann, den sie zu lieben glaubte, immer wieder schlug, misshandelte und schließlich aus ihrer Wohnung warf. Wie sie mehr als fünf Jahre lang obdachlos war, „auch ganz offiziell", wie sie sagt: „Da bekommt man in Berlin so einen Schniepel in den Personalausweis." Wie sie arbeitete, Behörden abklapperte und in einem betreuten Wohnprojekt unterkam. „Als ich mich dort nach zwei Jahren gerade wieder stabilisiert hatte, wurde ich mit einer offenen Wunde eiskalt rausgeworfen, weil ich krank und für einige Zeit ein Fall für den Pflegedienst war. Das hat mich völlig fertig gemacht."

Als sie wieder gesund war, arbeitete Kassandra, die ihren Nachnamen nicht nennen möchte, oft sogar in Vollzeit, aber es reichte nicht für eine Wohnung. Sie landete in einer Notübernachtung für Frauen mit einer einzigen Dusche.

Niemandem fällt es leicht, mit so einer Geschichte an die Öffentlichkeit zu gehen. Kassandra tut es, weil sie möchte, dass noch mehr Dauer-Obdachlose in Berlin eine Chance wie sie erhalten. Denn zufällig sah sie einen Flyer für das Projekt „Housing first für Frauen". Der änderte alles.

„Ich war so skeptisch", erzählt sie: „Aber es hat wunderbar geklappt. Am 7. Januar dieses Jahres hatte ich ein erstes Gespräch. Und schon am 15. März konnte ich in meine eigene Wohnung ziehen – ein unbeschreibliches Gefühl."

Auch deshalb sprach Kassandra auf einer Pressekonferenz, zu der Sozialsenatorin Elke Breitenbach (Linke) am Mittwoch eingeladen hatte. Grund war die bislang überraschend positive Bilanz des im Oktober vergangenen Jahres gestarteten Modellprojekts „Housing first" in Berlin.

Das in den 90er Jahren in den USA entwickelte Konzept stellt langjährigen alleinstehenden Obdachlosen Wohnungen ohne Vorbedingungen zur Verfügung. Sie müssen lediglich in der Lage sein, über soziale Transferleistungen oder eigenen Verdienst die Miete aufzubringen. Sie können – aber müssen nicht – weitere Hilfe von Sozialarbeitern oder ehrenamtlichen Helfern erhalten, Therapien machen oder Wohlverhalten zeigen. In den USA, aber auch vielen europäischen Ländern, vor allem in den Großstädten, hat man damit gute Erfahrungen gemacht.

In Berlin setzte sich unter anderem die Stadtmission seit einigen Jahren für „Housing first" ein, das nun von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales als Modellprojekt mit 143 000 Euro im Jahr 2018 und 580 000 Euro im Jahr 2019 unterstützt wird. Dadurch haben Vermieter zusätzliche finanzielle Sicherheiten und verlässliche Ansprechpartner durch die beiden Träger: Neue Chance gGmbH gemeinsam mit der Berliner Stadtmission sowie „Housing First für Frauen" hinter dem der Sozialdienst katholischer Frauen steht.

Foto: Sandra Dassler

Lange war sie obdachlos – nun hat Kassandra endlich eine eigene Wohnung

Die Träger haben trotz der prekären Berliner Situation tatsächlich insgesamt bereits 19 Wohnungen an obdachlose Frauen und Männer vermietet und weitere knapp drei Dutzend Wohnungen akquiriert. 80 sollen es Ende 2021 sein. Dann wird auch der Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts vorliegen, um entscheiden zu können, ob es dauerhaft fortgeführt wird.

Kassandra wünscht sich das sehr. „Es ist immer noch wie ein Märchen, dass ich eine eigene Wohnung habe, aus der mich keiner mehr einfach rauswerfen kann", sagt sie: „Dass es tatsächlich bedingungslos ist und ich keine Abmahnung wegen eines unangemeldeten Besuchs befürchten muss. Dass ich für mich sein und einfach mal zur Ruhe kommen kann."

Jetzt sei es ihr auch endlich möglich, eine langfristige Therapie anzugehen, freut sie sich. Beschäftigung hat sie schon: Zwei Stunden arbeitet sie täglich ehrenamtlich in einer Kita. „Das hilft mir, meinen Tag zu strukturieren", sagt sie, und ihre Augen, die nur noch manchmal ängstlich schauen, blitzen vor Lebensfreude: „Und außerdem macht es totalen Spaß mit den Kindern." Sandra Dassler

LOTTOZAHLEN

16. AUSSPIELUNG

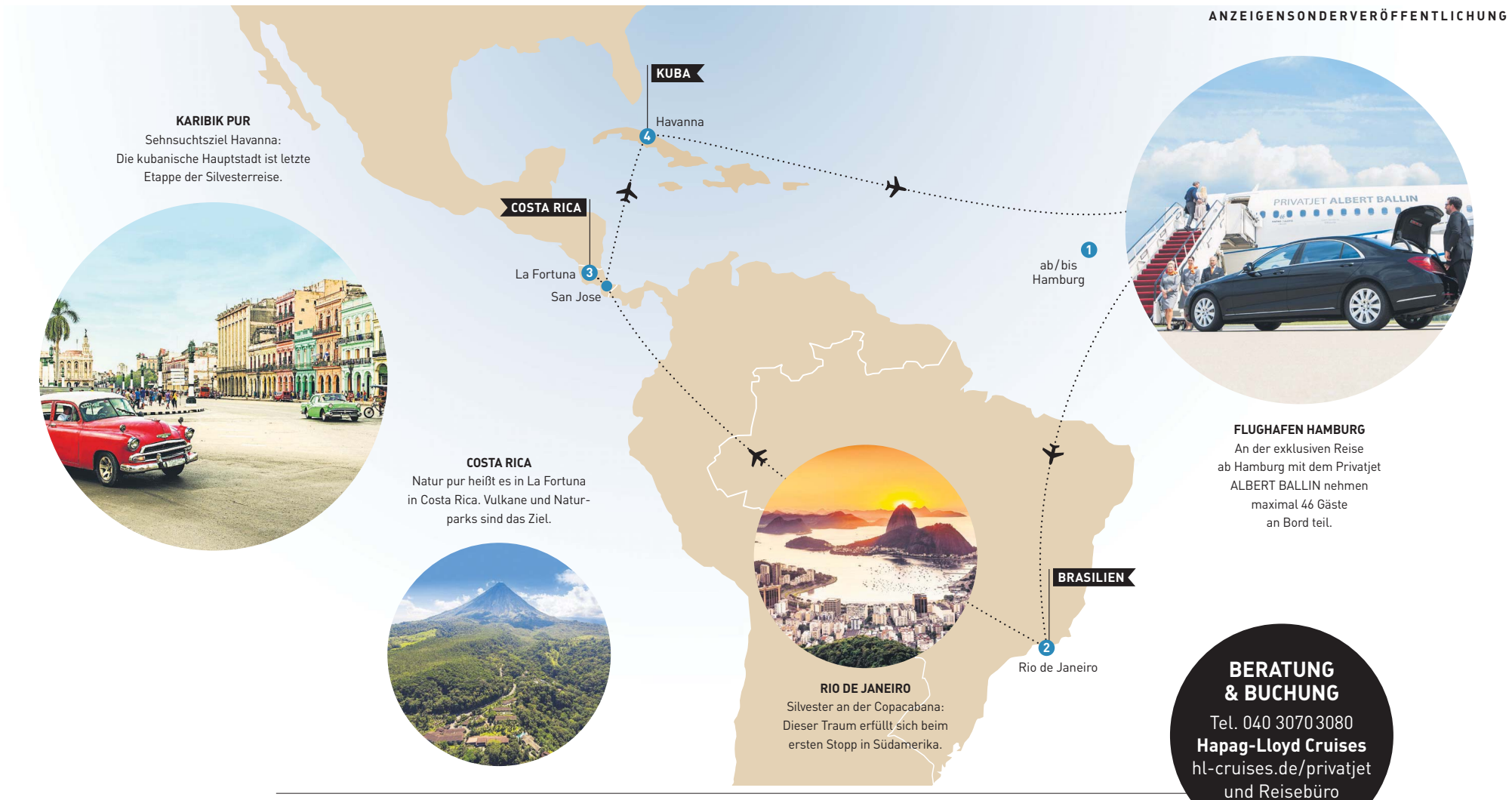
Lotto 6 aus 49:
11, 18, 27, 38, 42, 45
Superzahl: 6

* * *

Spiel 77: 6 391 215
Super 6: 992 869

* * *

Alle Angaben ohne Gewähr



KARIBIK PUR
Sehnsuchtsziel Havanna:
Die kubanische Hauptstadt ist letzte
Etappe der Silvesterreise.

COSTA RICA
Natur pur heißt es in La Fortuna
in Costa Rica. Vulkane und Natur-
parks sind das Ziel.

RIO DE JANEIRO
Silvester an der Copacabana:
Dieser Traum erfüllt sich beim
ersten Stopp in Südamerika.

FLUGHAFEN HAMBURG
An der exklusiven Reise
ab Hamburg mit dem Privatjet
ALBERT BALLIN nehmen
maximal 46 Gäste
an Bord teil.

BERATUNG & BUCHUNG
Tel. 040 3070 3080
Hapag-Lloyd Cruises
hl-cruises.de/privatjet
und Reisebüro

RIO DE JANEIRO – SAN JOSE – HAVANNA

FEUERWERK DER LEBENSFREUDE

Einsteigen, zurücklehnen, abheben: Mit dem Privatjet ALBERT BALLIN bereist man die Welt auf exklusive und komfortable Weise. Die erstklassige Ausstattung des Jets, ein auf die Reisedestination zugeschnittenes Gourmet-Catering und der exzellente Service sorgen dafür, dass auch die Zeit in der Wohlfühlzone über den Wolken ein Genuss ist. **DIE SILVESTER-REISE** (28.12.2019 – 8.1.2020, 12 Tage) von Hapag-Lloyd Cruises führt Sie zunächst an den Zuckerhut

1

KOMFORT AN BORD UND VOR ORT

Die 180°-Flatbed-Business-Class-Sitze (1,89 Meter Liegefläche und 1,95 Meter Sitzabstand) können manuell auf die individuelle Lieblingsposition eingestellt werden und garantieren so höchsten Sitz- beziehungsweise Liegekomfort. Auf Wunsch kann man per persönlichem Tablet das Inflight-Entertainment genießen. Für Unterhaltung an Bord ist also gesorgt. An den Reisezielen gibt es neben Exkursionen, fantastischen Unterkünften auch spannende Vorträge von Reiseexperten. Diese haben unzählige Länder bereist und teilen nun ihre Erlebnisse. So werden die persönlichen Entdeckungen, die man während der Reise macht, mit profundem Fachwissen untermauert und abgerundet.

2

VON HAMBURG NACH RIO DE JANEIRO

Nach dem Takeoff in Hamburg (Zubringerflug, 1. Klasse Bahnticket oder Limousinentransfer inklusive) ist die brasilianische Metropole Rio de Janeiro erster Stopp. Zwischen Zuckerhut und Corcovado genießt man über drei volle Tage hinweg die lebensfrohe Millionenstadt in all ihren Facetten und kann sie bei einem Helikopterflug auch aus der Vogelperspektive bewundern. Und spätestens, wenn sich in den Auslagen der Geschäfte fast nur noch weiße Kleidung finden lässt, bereitet sich Rio mit seinen Sehenswürdigkeiten unübersehbar auf den Jahreswechsel vor – und damit auf eine der größten Silvesterpartys der Welt.

Rund zwei Millionen Menschen versammeln sich dazu an den Stränden, fast alle weiß gekleidet. Am Silvesterabend getragen, soll die Farbe des Friedens und der Reinheit Glück bringen. Für ein Meer an Farben sorgen die zahllosen Blumen, die nach uraltem Brauch dem Ozean übergeben werden. Nach dem in Brasilien verbreiteten Glauben Candomble ist Silvester das Fest der Meeresgöttin Yemanja – und die Blumen sollen sie ehren. Wenn Mitternacht das Feuerwerk den Himmel erleuchtet, feiert man auf der exklusivsten Party der Stadt im Luxushotel Belmond Copacabana Palace ins Jahr 2020 hinein.

3

JAHRESBEGINN AUF COSTA RICA

Am 2. Januar geht es weiter in den Ort La Fortuna auf Costa Rica, von wo aus man die grünen Wunder und die wilde Schönheit des Landes entdeckt – und das „Pura Vida!“, das reine, einfache Leben. In nur zwei Wörtern bringt dieser Gruß die Lebenseinstellung eines ganzes Volkes auf den Punkt. Es ist die Gabe, das Dasein in Dankbarkeit anzunehmen, den Fokus nicht auf die negativen Dinge zu richten, sondern mit Leichtigkeit durchs Leben zu gehen. Bei einer Bootstour im Schutzgebiet Cano Negro kann man mit etwas Glück Kaimane und Affen beobachten, und auf einem Sky Walk und per Dschungelseilbahn erkundet man die Regenwaldlandschaft um das Gebiet des Nationalparks Arenal Volcano, in dessen Zentrum sich einer der aktivsten Vulkane der Welt erhebt.

4

UND DANN GEHTS NACH HAVANNA

Das legendäre Havanna auf Kuba ist ab 5. Januar die dritte Station. In der Hauptstadt des karibischen Inselstaats vereinen sich morbider Charme, wechselvolle Geschichte und kosmopolitisches Flair zu einer einzigartigen Atmosphäre. Durch die Straßen wehen Salsa-Klänge, in den Bars werden Rum und Mojitos serviert, der würzige Duft von Zigarren liegt in der Luft, und überall ziehen farbenfrohe Bauwerke und Oldtimer die Blicke auf sich.

Die Hauptstadt Kubas hat als Grande Dame der Karibik viel erlebt. Im 17. Jahrhundert gaben die Spanier der florierenden Hafenstadt den Beinamen „Schlüssel zur Neuen Welt“, ehe sie im 19. Jahrhundert aufgrund ihrer weltweit renommierten Theater- und Kulturszene gar als „Paris der Antillen“ galt. In den 1930er- bis 1950er-Jahren wandelte sich Havanna einmal mehr – diesmal zum glamourösen Hotspot für wohlhabende US-Amerikaner und den internationalen Jetset, die es auf die herrlichen Flaniermeilen und an die Casinotische zog. Das Erbe dieser Blütezeiten mischt sich heute mit den Folgen der jahrzehntelangen Isolation Kubas zu einem außergewöhnlichen Erlebnis: Hier trifft die koloniale Schönheit der Altstadt auf morbiden Charme, Weltstadtflair auf Nostalgie. Ein unvergessliches Reisefinale.

FACHKUNDIGE REISEBEGLEITUNG

Begleitet wird die Reise von Ole Stapelfeld und Kai Schepp. Der Diplom-Geograf Stapelfeld absolvierte sein Studium unter anderem in Rio, hat hier also besonders umfassende Einblicke. In seinen Vorträgen geht es zudem um die faszinierende Ökologie des Regenwaldes von Costa Rica, während er auf Kuba Spannendes zum tropischen Sozialismus, zum Stellenwert der Musik und zur Geschichte des Rums im Inselstaat vermittelt. Kai Schepp bereist die Welt bereits seit mehr als zwanzig Jahren und fühlt sich den Ländern Lateinamerikas auch auf Grund der überwältigenden Lebensfreude der Einwohner besonders tief verbunden. Der Kosmopolit verrät seine Lieblingsplätze in Rio und führt später in die Vogelwelt Costa Ricas ein.

ZUSÄTZLICHE REISE HKF 1906, 19.11. – 4.12.2019, 16 TAGE
ROM – ADDIS ABEBA & LALIBELA – NGORONGORO KRATER – VARANASI – ANGKOR – RANGUN – ABU DHABI

HEILIGE ORTE

Von den Schätzen des Vatikans zu den Kirchen von Lalibela, von den heiligen Fluten des Ganges zu den grandiosen Tempeln von Angkor: Mit Ihrem Privatjet nehmen Sie Kurs auf atemberaubende Zeugnisse der Weltreligionen auf drei Kontinenten und kommen den Geheimnissen des Glaubens ganz nah. Alle Infos zu dieser mystischen Reise ab Düsseldorf sind erhältlich unter Tel. 040 3070 3080 oder www.hl-cruises.de/privatjet/reisen

ZUSÄTZLICHE REISE HKF 2001, 27.1. – 10.2.2020, 15 TAGE
JAIPUR / RANTHAMBORE – MANDALAY – BAGAN – LUANG PRABANG – KATHMANDU – BHUTAN

UNBEKANNTES ASIEN MIT REINHOLD MESSNER

Vom Reich des Bengalischen Tigers zu den Tempeln von Myanmar, von den Ufern des Mekong bis zu den Gipfeln des Himalaya. Mit dabei auf dieser Reise ist der Ausnahmebergsteiger Reinhold Messner. Uralte Tempel und spirituelle Zentren wie die Stadt Luang Prabang werden dabei ebenso angesteuert wie das hochalpine Nepal. Freuen Sie sich auf unbekannte Höhepunkte. Infos unter Tel. 040 3070 3080 oder www.hl-cruises.de/privatjet/reisen

PRIVATJET **ALBERT BALLIN**

TAGESSPIEGEL-TERMINE

Willkommen im Tagesspiegel! Das Verlagsgebäude am Askanischen Platz ist ein offenes Haus, in dem Salons, Konferenzen, Diskussionen und andere Veranstaltungen stattfinden. Hier ein Überblick über die nächsten Termine.

MAI

08. **Fachforum Gesundheit: Die sichere Arznei** – Vom Hersteller über den Großhändler zum Patienten. Die Lieferkette von Arzneimitteln ist komplex und vielschichtig. Aber ist sie sicher? Gelangt ein geprüftes Medikament auf nachvollziehbaren Wegen vom Hersteller zum Patienten? Wie sicher ist der Patient vor Fälschungen? Beim Tagesspiegel Fachforum Gesundheit diskutieren: Gerhard Schindler, Präsident a.D. des Bundesnachrichtendienstes, Christian Buse, Vorsitzender Bundesverband Deutscher Versandapotheken (BVDVA), Hermann Kortland, Geschäftsführender Vorstand securPharm e.V., und Anke Rüdinger, Vorsitzende des Apotheker-Verbandes Berlin (BAV). 15.30-18 Uhr, Tagesspiegel-Haus, Askanischer Platz 3. Information und Anmeldung unter veranstaltungen.tagesspiegel.de

14. **Digital Future Science Match**: What's Next in Artifical Intelligence? 9-17.45 Uhr, Konferenz u.a. mit Anja Karliczek, Bundesministerin für Bildung und Forschung, im „Kosmos", Karl-Marx-Allee. Information und Tickets unter science-match.tagesspiegel.de/digital-future-2019

19. **Landmarkt**: Mehr als 50 Marktstände präsentieren Produkte aus der Region im Tagesspiegel-Hof, 10-18 Uhr, siehe Bild und www.tagesspiegel.de/landmarkt

22. **Max Planck Forum Spezial Wissenschaftsfreiheit**: Humangenom-Forschung. Was darf sie im Zeitalter von Crispr-Cas9? U.a. mit Christiane Nüsslein-Volhard, Max-Planck-Institut für Entwicklungsbiologie, Tübingen, 19 Uhr, Eintritt frei. Infos: www.mpg.de

24. **Launch Party** „Wir in Europa" mit Exiljournalisten und Firas Alshater, siehe Artikel auf dieser Seite. Eintritt frei, 19 Uhr, Anmeldung unter veranstaltungen.tagesspiegel.de

Mittendrin. *Das Tagesspiegel-Verlagshaus ist mit S- und U-Bahn und den Bussen M41 und M29 gut zu erreichen.*

LANDMARKT AUF DEM TAGESSPIEGEL-HOF

Foto: Carsten Sander

Das Land kommt in die Stadt

Eine kulinarische Entdeckungsreise auf dem Tagesspiegel-Hof: Das bietet der „Landmarkt" am Sonntag, dem 19. Mai. Mehr als 50 Marktstände präsentieren Produkte aus der Region, außerdem gibt es ein abwechslungsreiches Programm für die ganze Familie. Das Team Checkpoint diskutiert über Food & Fitness, Genuss-Redakteur Kai Röger spricht mit Experten über Nachhaltigkeit und Regionalität, Kolumnistin Hatice Akyün (Foto) unternimmt eine kulinarische Lesung durch Deutschland und die Türkei, Landwirtin Anja Hradetzky erzählt, wie sie als Cowgirl die Welt bereiste, und Redakteurin Dorothee Nolte präsentiert Alexander von Humboldt, botanisch-kulinarisch. Eintritt: 3 Euro; ermäßigt 1,50 Euro; Kinder unter 14 Jahren frei. Ort: Askanischer Platz 3, Berlin-Kreuzberg, 10-18 Uhr. Informationen: tagesspiegel.de/landmarkt.

SALONS, DEBATTEN UND TERMINE IM TAGESSPIEGEL

Versteh' einer die Europäer

DIWAN Exiljournalisten gestalten eine Beilage zur Europawahl – und Firas Alshater wundert sich

Von Dorothee Nolte

Europa: ein Traum. Man fährt mit dem Bus über die Grenze und merkt es gar nicht, man schläft einfach weiter und wacht in einem anderen Land auf. Kann das wahr sein? Oder ist es ein Traum?

Hareth Almukdad aus Syrien erzählt, wie erstaunt er war, als er im Bus, von Deutschland kommend, in Tschechien aufwachte: „Wie konnte es sein, dass wir so einfach die Grenze passiert hatten? Wo sind die Stacheldrahtzäune? Und wo die Minenfelder? Warum sehe ich keine schwer bewaffneten Soldaten, die die Reisenden in Angst und Schrecken versetzen?" Aus den arabischen Ländern ist der 32-Jährige ganz anderes gewöhnt. Dort kann man von europäischen Verhältnissen nur träumen: „Unser Traum ist eine Union, die uns so miteinander vereint, wie es die europäische Union tut", sagt Almukdad. „Eine Union mit ähnlicher Innen- und Außenpolitik der Mitgliedsstaaten, die zusammen eine große Wirtschaftsmacht bilden. Ein Verbund, dessen Bürger sich über die Staatsgrenzen hinweg sicher, einfach und frei hin und herbewegen können." Das wird, so fürchtet der Journalist, ein Traum bleiben.

Wissen die Europäer die Freiheit genügend zu schätzen?

Viele Europäer halten die Reise- und Meinungsfreiheit für selbstverständlich – welch hoher Wert das ist, wissen Geflüchtete oft besser zu würdigen. In einer neuen Tagesspiegel-Beilage unter dem Titel „Wir in Europa" schreiben Exiljournalisten über ihre Eindrücke von der neuen europäischen Heimat: Wie verändern sich die Neuankömmlinge durch die Auseinandersetzung mit den Einheimischen? Welche Befürchtungen haben sie vor der Europawahl? Wie halten syrische Familien, die in verschiedenen europäischen Ländern gelandet sind, miteinander Kontakt? Verändert sich die Persönlichkeit durch das Erlernen einer neuen Sprache? Und was können Geflüchtete tun, um den Rechtsruck aufzuhalten?

Mein Europa. *Ali Ghandtschi hat für die Beilage „Neu"- und „Alteuropäer" im Gespräch fotografiert. Hier Hareth Almukdad und Iris Edenheiser (Museum Europäischer Kulturen).*

Die neue Beilage wird am 24. Mai, zwei Tage vor der Europawahl erscheinen. Zur Launch-Party am selben Abend sind Tagesspiegel-Leser herzlich eingeladen: Sie können mit den Autorinnen und Autoren ins Gespräch kommen und außerdem den syrischen Youtuber und Autor Firas Alshater erleben, der gerade ein neues Buch veröffentlicht hat: „Versteh einer die Deutschen! Firas erkundet ein merkwürdiges Land".

Die Beilage „Wir in Europa" ist Teil des Projekts *#jetztschreibenwir*, das der Tagesspiegel in Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und der Bosch-Stiftung seit Herbst 2016 durchführt. Exiljournalisten kommen zu Workshops ins Tagesspiegel-Haus und schreiben Beilagen zu Themen wie „Freiheit" (September 2017), „Heimaten" (Juni 2018) oder jetzt „Europa". Aus dem mehrfach preisgekrönten Projekt hat sich die Veranstaltungsreihe „Diwan" entwickelt, in der Autoren über Integration und Flucht sprechen.

Firas Alshater, der mit seiner Videoreihe „Zucar" zum Youtube-Star wurde, war schon im März 2017 im „Diwan" zu Gast – damals hatte er gerade sein erstes Buch „Ich komm auf Deutschland zu" veröffentlicht. Mit dem Buch und seinen Videos hatte er so großen Erfolg, dass er auf Lesereisen inzwischen das ganze Land kennen gelernt hat – und darüber gleich ein neues Buch geschrieben hat. Auf humorvolle Weise erzählt er darin, wie er sich in fünf Jahren Deutschland verändert hat und was ihn hier noch immer erstaunt. Die Bilanz über das merkwürdige Land, in dem, wie er es nennt, „nicht Kartoffeln, sondern Kartoffelhelden" leben, fällt eindeutig positiv aus. „Deutschland ist so, wie ich mir Syrien gewünscht habe, als ich dort auf die Straße zu den Demos gegangen bin." Die Aufnahmebereitschaft der Menschen und die Freiheit haben ihn überzeugt.

Eine ähnliche Erfahrung hat Hareth Almukdad gemacht, als er kürzlich in Brüssel war, um dort auf Einladung der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Tagesspiegel-Beilage zu recherchieren. „Wenn ich im Ausland plötzlich Menschen Deutsch sprechen höre, dann fühlt sich das gut an: Ah, das ist vertraut! Deutschland und Europa sind für mich eine neue Heimat geworden."

BUCHVERLOSUNG

Wir verlosen Exemplare des Buchs von Firas Alshater. Mitmachen können Sie bis zum 24. April unter www.tagesspiegel.de/gewinnen oder per Postkarte an Der Tagesspiegel, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin.

Diwan-Launch-Party zur Beilage „Wir in Europa", mit Firas Alshater und den Autorinnen und Autoren der Beilage, Freitag, 24. Mai, 19 Uhr, Eintritt frei, Infos und Anmeldung unter veranstaltungen.tagesspiegel.de

FRAGEN *an*

Foto: Thilo Rückeis

HARALD MARTENSTEIN
Autor und Kolumnist, zuletzt: „Jeder lügt so gut er kann"

Harald Martensteins neuer Kolumnenband trägt den Titel: „Jeder lügt so gut er kann". Im Tagesspiegel-Salon las er kürzlich daraus – und stellte sich den Fragen der Leser zu Wahrheit und Lüge.

* * *

Welche Lüge tut Ihnen heute leid?
Monika Gundelack, Neukölln-Rudow

Keine. Alle lügen im Alltag hin und wieder. Eine ehrliche Antwort auf die Frage „Wie geht es Ihnen?" will in der Regel sowieso niemand hören. Auch die Frage freundlicher Gastgeber, ob mir das Essen geschmeckt hat, beantworte ich, wenn es grauslig war, eher mit einer Lüge. Solche Lügen müssen einem nicht leid tun, finde ich. Als Autor habe ich nie bewusst gelogen. Natürlich mache ich Fehler. Zum Glück sind die Fehler von Journalisten nicht so folgenschwer wie die von Ärzten oder Piloten. Fehler passieren auch mir leichter, wenn ein angebliches Faktum wunderbar zu meiner Meinung passt. Dann habe auch ich diese Information manchmal nicht sorgfältig genug überprüft. Ist das eine Lüge? Es ist auf jeden Fall ein Selbstbetrug auf Kosten der Leser. Nein, die meisten Journalisten lügen nicht. Sie sind nur manchmal zu sicher, Recht zu haben.

Wie viel Lüge steckt in Reportagen?
Meike Mann, Spandau

Reportagen sollen spannende Geschichten, und sie sollen wahr sein. Zum Handwerk gehört es, Dinge wegzulassen, man kann nie alles aufschreiben, was man weiß. Man trifft eine Auswahl. Ein Bild entsteht, auf dem zu sehen ist, was man für wesentlich hält und was zur Geschichte passt, die man erzählen will. Das ist immer subjektiv und in gewisser Weise eine Manipulation, ein anderer Reporter würde anders erzählen. Die Lüge beginnt, wenn Personen und Ereignisse erfunden werden.

Wer kennt denn die Wahrheit?
Helmut Sankowsky, Reinickendorf

In jeder Epoche hatten die Menschen andere Vorstellungen von der Wahrheit. Sie glaubten, dass ihr König seine Macht von Gott bekommen hat, dass die Erde eine Scheibe ist, dass Spinat Eisen enthält und dass Homosexualität eine Krankheit ist. Vieles von dem, was wir heute für wahr halten, wird sich ebenfalls als Irrtum herausstellen. Insofern kennt niemand „die Wahrheit". Ich vertrete Ansichten, die ich für richtig halte, bis mich jemand davon überzeugt, dass sie falsch sind. Irrtümer gebe ich gern zu (zuletzt habe ich in einer Kolumne Alexandra Kollontai zur Ehefrau Lenins gemacht, Lenins Frau hieß aber Krupskaja). Lügen gebe ich ungern zu, weil ich, wenn ich lüge, die Lüge für unvermeidlich halte, aus den oben geschilderten Gründen. Ich lüge, so gut ich kann.

Aktuelle Fotos und Termine von Tagesspiegel-Veranstaltungen finden Sie unter **www.tagesspiegel.de/salon**

ANZEIGE

ZEIT VERANSTALTUNGEN

»BITTE HÖREN SIE MIR ZU, DOC!«

22. MAI 2019 · BERLIN

ZEIT DOCTOR SPRECHSTUNDE

Die Macht der Worte ist groß – besonders im Gespräch zwischen Arzt und Patient. Der richtige Satz im richtigen Moment kann den Erfolg einer Therapie nachweislich steigern und sogar Nebenwirkungen verhindern. Mit unbedachten Bemerkungen jedoch können Mediziner auch Schaden bei Patienten und Angehörigen anrichten. Wie lässt sich die unterschätzte »Droge Arzt« wirksamer einsetzen? Wie sieht eine heilsame Arzt-Patienten-Kommunikation aus, und ist sie in unserer modernen Gesundheitswelt überhaupt möglich?

Darüber diskutieren bei der fünften ZEIT DOCTOR Sprechstunde namhafte Expertinnen und Experten, u.a. aus der Gesundheitspolitik, der medizinischen Praxis und der Placeboforschung mit dem Publikum. Das vollständige Programm mit allen Podiumsgästen finden Sie online.

Ort: Villa Elisabeth, Invalidenstraße 3, 10115 Berlin
Beginn: 19 Uhr | **Der Eintritt ist frei**
Programm und Anmeldung: www.zeit.de/zeitdoctorsprechstunde
Folgen Sie uns: @ZEITvst | @zeit_veranstaltungen

Eine Veranstaltungsreihe von: DIE ZEIT DOCTOR
In Zusammenarbeit mit: STIFTUNG GESUNDHEITS WISSEN

Exklusive Vorteile für Abonnenten der ZEIT
www.freunde.zeit.de
Freunde der ZEIT

Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Hamburg

Überholen ohne einzuholen

2022 könnten die Bauarbeiten am Y-Radschnellweg zwischen Kreuzberg, Neukölln und Treptow beginnen

Von Madlen Haarbach

Berlin - Von Adlershof bis zum Görlitzer Park und zur Hasenheide (fast) ohne Unterbrechungen durchfahren: Das soll in einigen Jahren Realität sein. Vom Jahr 2022 an sollen die Bauarbeiten an der sogenannten Y-Trasse, einer von elf geplanten Radschnellverbindungen in Berlin, starten. Auf einer Länge von rund 17 Kilometern erhalten Fahrradfahrer und Fußgänger dann Vorrang vor anderen Fortbewegungsmitteln. Am Dienstagabend stellten Verkehrsstaatssekretär Ingmar Streese, die Bezirksbürgermeister von Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg, Martin Hikel und Monika Herrmann, sowie der Ingenieur Peter Bischoff den aktuellen Planungsstand im Heimathafen vor.

Foto: Sven Pförner/dpa

In anderen Städten erhalten Schnellwege ein eigenes Symbol

„Es geht nicht in erster Linie um das Schnellfahren, sondern darum, möglichst ohne Unterbrechungen durch die Stadt zu kommen“, sagte Streese. Die Radschnellverbindungen sollen einerseits komfortableres Fahren ermöglichen, andererseits aber auch Menschen zum Radeln bewegen, die sich bislang etwa aus Sicherheitsbedenken nicht dazu bewegen ließen.

Insgesamt sollen über 100 Kilometer Radschnellwege in den kommenden Jahren in Berlin entstehen. Die Radwege werden mindestens vier Meter breit sein, plus zusätzliche mindestens 2,50 Meter für den Fußverkehr. „Wir sind auf einem guten Weg“, sagte Streese, „aber wir sind noch lange nicht dort, wo wir hinwollen.“

Vor einigen Monaten hatte der Berliner Senat das Mobilitätsgesetz verabschiedet, das eine Verkehrswende in der Hauptstadt vorsieht. Die elf Radschnellverbindungen sind elementarer Bestandteil dieser Wende. „Diese Stadt wurde über Jahrzehnte durch die Windschutzscheibe geplant“, sagte Neuköllns Bürgermeister Hikel. Den Ist-Zustand zu ändern, werde daher einige Zeit in Anspruch nehmen. Dabei bringe die Planung auch Vorteile für Autofahrer, denn die Straßen würden durch eine klare Trennung der Verkehrsteilnehmer übersichtlicher, sagte Hikel. Seine Friedrichshain-Kreuzberger Amtskollegin Herrmann ergänzte: „Jeder weggefallene Parkplatz, jede weggefallene Autospur ist ein Kulturkampf.“ Daher sei die Politik auf eine aktive Zivilgesellschaft angewiesen, die zeige: „Wir wollen diesen Umbau“, appellierte Herrmann an das Publikum.

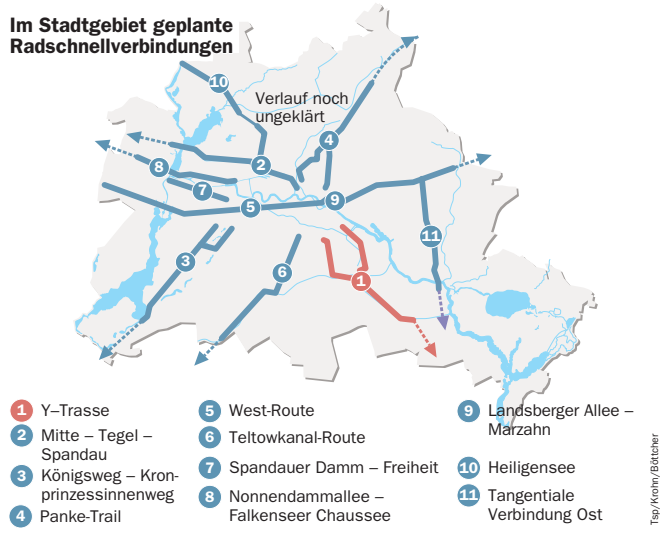
Peter Bischoff vom Planungsbüro SHP Ingenieure präsentierte die aktuellen Planungen für die Trasse. Bevorzugt wird aktuell ein Verlauf, der von Adlershof aus entlang der Autobahn A113 führt. Am östlichen Zweig könnte die Radschnellverbindung dann der neuen Stadtautobahn folgen und kurz vor dem Treptower Park in Richtung Görlitzer Park abbiegen.

Geprüft wird auch eine Trassenführung durch das Wohngebiet westlich der Ringbahn. Der westliche Zweig des „Y“ führt am Delfter Ufer entlang, möglicherweise über die Emser Straße, dem Tempelhofer Feld entlang durch die Oderstraße bis zur Hasenheide. Elementarer Bestandteil dieser Planung ist eine Brücke, die neu über dem Britzer Zweigkanal errichtet werden soll. „Damit steht und fällt die Y-Trasse“, sagte Bischoff. Auf der Trasse könnten nach Fertigstellung mindestens 2000 Radfahrer täglich unterwegs sein – und dabei mindestens so schnell sein wie mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Autos.

Mehr **Hintergrundberichte** zum Thema Radfahren in Berlin stehen auf **www.tagesspiegel.de/fahrrad**

Speichenstellung. *Schnellwege für Radfahrer sollen getrennt von den Trassen anderer Verkehrsteilnehmer verlaufen.* *Foto: Photothek/Imago*

Im Stadtgebiet geplante Radschnellverbindungen



Tsp/Krohn/Büttcher

Sechs Pizzaboten beraubt

22-Jähriger zu fast vier Jahren Haft verurteilt. Auf Zeugen wirkte er dilettantisch

Berlin - Wenn sich Benedicte K. an den Computer setzte und eine Pizza bestellte, trieb ihn hinterlistige Gier: Sechs Überfälle auf Pizzaboten gehen auf das Konto des 22-Jährigen. Mit vorgehaltenem Messer erbeutete er 275 Euro. Im Prozess um besonders schwere räuberische Erpressung legte er am Mittwoch ein Geständnis ab. „Ich brauchte Geld für die Schule“, erklärte er. Die Richter verhängten am Ende drei Jahre und zehn Monate Gefängnis.

Benedicte K., ein in Berlin geborener und aufgewachsener Mann mit einem kongolesischem Pass, hatte damals einen großen Traum: Sozialarbeiter wollte er werden. In den Jahren zuvor hatte er unter anderem als Tanzlehrer sein Geld verdient. Anfang 2018 begann er eine Sozialarbeiter-Ausbildung, die allerdings nicht kostenfrei war. „Im letzten Herbst hatte ich dann um die 1000 Euro Schulden“, sagte der Angeklagte.

Angeblich konnte er keinen Job finden, weil sein Pass abgelaufen gewesen sei. Er habe in der Botschaft seines Landes rechtzeitig einen neuen beantragt, aber es habe unerwartet lange gedauert und sich fast ein Jahr lang hingezogen. Seine Eltern hätten ihm auch nicht finanziell helfen können. „Da kam ich auf die dumme Idee.“

Am 25. September 2018 lockte er erstmals einen Pizzaboten zu einer fiktiven Adresse in Mitte. Als der mit der bestellten Pizza kam, hielt ihm K. ein Messer vor. 60 Euro Beute sackte er ein. Vier Tage später waren es 220 Euro, die K. dann mit einem weiteren Komplizen erpresste. Die Masche blieb gleich bis zum letzten Überfall am 27. Oktober. In zwei Fällen blieb es bei einem Versuch.

„Ich wollte auf keinen Fall jemanden verletzen“, beteuerte K. Er habe über die Konsequenzen der Taten nicht nachgedacht, sei nicht einmal maskiert gewesen. In drei Fällen sei ein Freund beteiligt gewesen.

Raubzüge, die nach Zeugenaussagen dilettantisch wirkten. K. sei „nicht sehr aggressiv aufgetreten“, hieß es. Der frühere Tanzlehrer war zudem in seiner eigenen Wohngegend kriminell unterwegs. Bei der sechsten Tat war er schließlich an einen Pizzaboten geraten, der ihn erkannte. „Wir waren auf derselben Schule“, sagte der Student. Auch wenn K. ein eher untypischer Räuber war, seien es keine Kavaliersdelikte gewesen, hieß es anschließend im Urteil. Kerstin Gehrke

NACHRICHTEN

Unfall mit Elektro-Roller – Fahrzeug war nicht zugelassen

Berlin - In Charlottenburg ist es am Mittwoch zu einem Verkehrsunfall mit einem Elektro-Roller gekommen. Der Fahrer wurde dabei schwer verletzt. Der 24-Jährige fuhr gegen 11.50 Uhr bei roter Fußgängerampel über die Straße des 17. Juni und wurde von einem Smart erfasst. Der Smartfahrer war auf dem rechten Fahrstreifen in Richtung Großer Stern unterwegs. Der E-Roller-Fahrer erlitt schwere Kopfverletzungen und musste in ein Krankenhaus gebracht werden. Der 22-jährige Autofahrer erlitt einen Schock. Der E-Roller des Schwerverletzten wurde von der Polizei sichergestellt. Elektro-Tretroller sind bislang noch nicht auf öffentlichen Straßen erlaubt. *Tsp*

Ministeriumspersonal protestiert gegen Umzug

Potsdam - Nach dem Kabinettsbeschluss, das Wissenschaftsministerium von Potsdam nach Cottbus zu verlegen, schlagen die Wogen im Ministerium hoch. Mitarbeiter wollen mit einer Unterschriftenaktion dagegen protestieren. Zudem gibt es heftige Kritik an Ministerin Martina Münch (SPD). Diese habe in einer Mitarbeiterversammlung am Dienstag angekündigt, die Pläne abzulehnen. Kurz darauf habe sie bei der Sitzung des Kabinetts in Luckenwalde aber doch dafür gestimmt, wie aus einer internen Mail des Personalrats hervorgeht. Man sei bestürzt über die Gutsherrenart des Beschlusses. Das Vetrauensverhältnis zur Ministerin sei zerstört. *mak*

ANZEIGE

+++ NUR NOCH KURZE ZEIT! +++ NUR NOCH KURZE ZEIT! +++

INSOLVENZVERKAUF

DAS GAB ES NOCH NIE!

Auf alle Möbel, Küchen, Matratzen und Teppiche

GARANTIERTE 60% OHNE AUSNAHME!

Auf über 20.000 qm Firmenschließung in Berlin Lichterfelde

Anderle
Das freundliche Möbelhaus

Möbelhaus Anderle GmbH
12207 Berlin-Lichterfelde
Ostpreußendamm 84a-85a
Tel. 030/43007-200

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 10 - 19.00 Uhr
Sa: 10 - 18.00 Uhr

Verkauf / Organisation: MHZ Verwertungs GmbH · Erich-Weinertstr. 13 · 10439 Berlin

EHRENSACHE

Foto: Annette Kögel

Zeit, dass sich was dreht. *Die Bockwindmühle in Cammer, Brandenburg, wurde dank engagierter Menschen gerettet.*

Mühlen mahlen auch mal schnell

WAS SIE MACHEN
Sie sind einfach ein schöner Anblick für alle, die historischen Mühlen in Brandenburg – wie hier die alte Bockwindmühle im Zweimühlendorf Cammer – die dank engagierter Menschen – vollständig restauriert und voll funktionsfähig ist. Beim Schaumahlen können Besucher zusehen, wie Korn zu Mehl – und später zu Brot wird. Immer am Deutschen Mühlentag gibt es ein Kinderfest am technischen Denkmal, Hauptstraße 69, Golzow, OT Cammer, (per Navi auch über 14822 Planebruch), südlich von Berlin.

WAS SIE SICH WÜNSCHEN
Dass sich viele Menschen die Bockwindmühle von Müller „Paule“ angucken, erbaut schätzungsweise anno 1675. Besichtigungen sind möglich am „Tag des offenen Denkmals“, am Museumstag des Landkreises Potsdam-Mittelmark oder nach Terminabsprache zwischen April und Oktober. Am Mühlentag, der traditionell Pfingstmontag stattfindet, dieses Jahr also am 10. Juni, laden insgesamt 170 Mühlen in Berlin und Brandenburg sowie ihre vielfach ehrenamtlichen Mitarbeiter zum „Tag der offenen Mühle" ein. In Berlin findet übrigens im Sommer das 15. internationale Mühlensymposium der internationalen Molinologischen Gesellschaft „TIMS“, vom 17. bis 25. August statt. Am 18. August gibt es in diesem Rahmen in der Urania einen „Open Day“ für alle Mühlenfreunde, Historiker, Archäologen, Studenten und Interessierte. *Annette Kögel*

— Mühlen retten? Mühlenvereinigung Berlin- Brandenburg e.V., Maulbeerallee 5, 14469 Potsdam. Telefon: 0331/ 5506851.

Durchwahl für den Kummer

Viele ihrer Anrufer haben Selbstmordgedanken, andere eine Straftat begangen: Eine 62-jährige Ehrenamtlerin berichtet über 16 Jahre Telefonseelsorge

Von Frank Bachner

Die Stimme der Frau brach immer wieder weg, manchmal gingen die Worte einfach auch nur in Schluchzen über. Ihr immenser Leidensdruck hatte sie zu diesem Gespräch geführt, deshalb hatte sie die Nummer der Telefonseelsorge gewählt und Margret, ihrer Zuhörerin, erklärt, dass sie jetzt aus dem Leben scheiden werde.

Und Margret hatte geantwortet: „Ich kann verstehen, dass sie sich umbringen wollen.“

Ein harter, ein gefühlloser Satz? Einer, der den anderen in seiner Not nicht auffängt, der den Suizid eher noch beschleunigt? Vielleicht klingt das so. Aber in Wirklichkeit fängt er auf wie ein weiches Netz, dieser Satz. „Er ist ein Zeichen von Mitgefühl“, sagt Margret, „er zeigt jenes Maß von Erschütterung, das dort hingehört, das ist ganz wichtig.“ Die schluchzende Frau hat erfahren, dass die andere ihr Leid nachempfinden kann. Es gibt Momente, da ist umfassendes Verständnis wichtiger als tröstende Worte. Die weinende Frau hat sich am Ende nichts angetan.

Die Frau hatte ihre ganze Familie bei einem Autounfall verloren

Es hätte aber auch anders ausgehen können. Die Frau hatte ihren Mann und ihre Kinder bei einem unverschuldeten Autounfall verloren, auf dem Weg in den Urlaub. Die erste Urlaubsreise nach vielen Jahren harten Sparens. Und ihre Schwiegermutter bezeichnete die trauernde Witwe als „Mörderin“. Die krude Logik hinter dieser Anklage: „Wärt ihr nicht in Urlaub gefahren, dann würden die anderen noch leben.“

Margret sagt: „Es ist unfassbar, was manche Menschen erleiden müssen.“

Margret ist Juristin, 62 Jahre alt, ihre Schichten bei der „Kirchlichen Telefonseelsorge in Berlin und Brandenburg“ erledigt sie ehrenamtlich, seit 16 Jahren. Sie sagt ihren Nachnamen nicht, weil sie anonym bleiben will. Sicherheitsgründe.

Vieles ist anonym bei der Telefonseelsorge (Hotline: 0800-1110111). Die genaue Adresse des Büros, die Namen der Mitarbeiter, die Namen der Menschen, die anrufen, wenn sie das wollen.

Und es rufen viele Menschen an, sie haben Probleme mit der Familie, mit der Arbeit, mit dem Leben insgesamt. Sie rufen an, weil sie psychisch angeschlagen sind, selbstmordgefährdet oder einsam oder weil sie straffällig geworden und vom schlechten Gewissen geplagt sind.

Manche rufen aber auch nur an, weil sie dann das glückliche Gefühl haben, am anderen Ende der Leitung hebt jemand ab. Es gibt Gespräche, in denen hört Margret erst mal zehn Minuten lang nur leises Atmen. Sie sagt dann einfühlsam: „Ich bin für Sie da. Sie können reden, wenn sie wollen.“ Oft kommt dann der erste Satz, zögernd, verunsichert. Manchmal aber kommt gar nichts. Nur Schweigen. Dann aber besitzt ein einsamer Mensch die Sicherheit, dass jemand für ihn da war. Wenn das Schweigen nicht aufhört, sagt Margret: „Ich verabschiede mich jetzt.“

Jede Situation hat ihre eigenen Regeln. Das ist der Kern ihrer Arbeit. „In dem Moment, in dem jemand anruft, nehme ich ihn, wie er gerade ist. Ich stelle ihm meine Gefühle zur Verfügung.“

Telefonseelsorge ist kein Beratungstelefon, dieser Unterschied ist Margret ganz wichtig. Der Satzbeginn „Sie müssen…“ wird nie in den Gesprächen von Margret und ihren Kollegen auftauchen. Sie greift Gedanken des anderen auf, sie verstärkt vielleicht diese Gedanken, aber sie gibt niemals eine Richtung vor.

In ihrer letzten Schicht hatte sie einen Kriminellen am Telefon. Der Mann sagte, er habe eine Straftat begangen, das quäle ihn, er müsse jetzt darüber reden. Die Polizei wisse nicht, dass er der Täter sei, aber er spüre inneren Druck.

Margret hat eine Schweigepflicht, alles, was sie erfährt, bleibt bei ihr. Sie wird auch niemals jemanden zu einem Geständnis überreden. Aber sie kann reagieren auf den anderen. „Wenn sich das Gespräch dahin entwickelt, dass der andere sagt, er sollte ja eigentlich zur Polizei gehen, dann kann ich diesen Gedanken aufgreifen“, sagt Margret. Aber mehr nicht.

Grundsätzlich ist alles an Themen möglich, auch das gehört zum Kern der Telefonseelsorge. „Nur dann habe ich eine Chance, den anderen zu erreichen“, sagt Margret. „Nur dann kann ich versuchen, mit dem anderen den nächsten Schritt zu entwickeln und zu schauen, wie es am besten weitergehen kann.“

Manchmal ist dies freilich das Letzte, was sie will. Bei Leuten zum Beispiel, die nur anrufen, um ihre Aggressionen los zu werden und die Telefonseelsorge als emotionalen Blitzableiter missbrauchen. Da legt Margret dann ziemlich schnell auf.

Anderen Anrufern, genauso unangenehm, gibt sie zumindest noch einen guten Rat auf den Weg. Sie sagt dann: „Rufen Sie besser eine Sex-Hotline an, wenn sie sich selbst befriedigen wollen.“ Keine Frage, So lange man verdächtige Geräusche korrekt interpretiert, ist das die passende Reaktion. Sie ist nicht ganz so passend, wenn man bei der Interpretation daneben liegt. Das erkannte Margret eindrücklich, als ihr mal unvermittelt eine empörte Männerstimme entgegendonnerte: „Was fällt Ihnen ein, Unverschämtheit. ich stehe hier in einer Telefonzelle.“

Unfreiwillig hat sie damit aber auch ihre persönlichen Grenzen noch deutlicher erkannt und definiert als ohnehin schon. Diese Fähigkeit ist enorm wichtig für ihre Arbeit. Die Juristin und Telefonseelsorgerin kann eine innere, unsichtbare Wand zwischen sich und die Probleme der anderen schieben. Das war nicht immer so. Es hat gedauert, bis sie sich klar gemacht hat, dass die Probleme, mit denen sie konfrontiert wird, nicht ihre Probleme sind. Sie kommt ja mitunter selber aus einem konfliktbeladenen Alltag. Vielleicht hatte sie vor ihrer Schicht Streit mit ihrem Mann, da ist es nicht so einfach, ein Gespräch über familiäre Probleme mit der nötigen Distanz zu führen. Vor allem Gespräche über Suizid waren für sie am Anfang besonders schwierig. In ihrer Familie gab es Fälle von Suizid, da mischen sich schnell unerwünschte Bilder in so ein Gespräch.

Die professionelle Ausbildung dient auch dazu, genau diese Distanz aufbauen zu können. Ein Jahr lang dauert die Schulung, bezahlt von der Diakonie Berlin-Brandenburg. „Ich habe sehr viel über mich gelernt“, sagt Margret. „Was bin ich? Was sind meine Schwierigkeiten im Leben?“ Solche Fragen. Aber sie lernte auch Gesprächsführung, die Priorisierung von Themen, den Umgang mit Menschen, die Selbstmordgedanken haben. Dinge, die sie alle nicht wusste, als sie bei einer Ehrenamtsbörse auf die Telefonseelsorge aufmerksam wurde. Die Telekom übernimmt alle Telefongebühren, für die Telefonseelsorge eine enorme Entlastung.

Suizidgespräche sind unverändert die belastendsten Gespräche. Es gibt Menschen, die Schlaftabletten geschluckt haben und die Telefonseelsorge auffordern, einen Krankenwagen zu rufen. Ein Hilfeschrei in höchster Not. Margret informiert dann über ein zweites Telefon den Notarzt und bleibt beim Anrufer in der Leitung, bis Hilfe auftaucht. „Die meisten Menschen, die über Selbstmord reden, wollen nicht wirklich aus dem Leben scheiden“, sagt Margret. „Sie wollen, dass ihnen jemand zuhört.“

Manchmal hört Margret aber auch Menschen, die ihr sagen, dass sie Schlaftabletten geschluckt haben. Und die keine Hilfe wollen. Dann legen sie auf, Margret bleibt dann nur das Gefühl von Hilflosigkeit.

Und manchmal weint sie einfach, überwältigt von der Situation. Einmal rief eine 94-jährige Frau an, die am Sterbebett ihrer einzigen noch lebenden Freundin saß. Die hatte Schlaftabletten genommen, sie wollte schon lange sterben. Die 94-Jährige rief keinen Arzt an, aber die Telefonseelsorge. Die emotionale Zerrissenheit zwischen dem Respekt vor dem letzten Wunsch der Freundin und dem Verlangen, der Sterbenden zu helfen, hatte sie völlig überfordert. „Bin ich jetzt eine Mörderin?“, fragte sie mit zitternder Stimme. Die Freundin war Sekunden zuvor gestorben. Nein, antwortete Margret. Dann brach sie in Tränen aus.

Kirchliche Telefonseelsorge in Berlin und Brandenburg, Telefon: 030-440308224, Spenden: IBAN DE93 3506 0190 1562 022020

Offenes Ohr. *Margret hört gut zu und versteht die Sorgen ihrer Anrufer. Ihr Vorteil: Sie kann sich gut in andere Menschen hineinversetzen.* *Foto: Doris S.-Klaas*

ANZEIGE

Staatliche Museen zu Berlin – Jahreskarte

365 Tage Kunst & Kultur

Genießen Sie Kunst und Kultur in 15 Museen – sooft Sie wollen:

Alte Nationalgalerie
Altes Museum
Bode-Museum
Gemäldegalerie
Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart
Kunstbibliothek
Kunstgewerbemuseum
Kupferstichkabinett
Museum Berggruen
Museum Europäischer Kulturen
Museum für Fotografie
Neues Museum
Pergamonmuseum
Sammlung Scharf-Gerstenberg
Schloss Köpenick

Ihre Jahreskarte CLASSIC PLUS der Staatlichen Museen zu Berlin
nur 79,– € statt 100,– €
✓ 1 Jahr gültig in 15 Museen
✓ Für alle Dauer- und Sonderausstellungen
✓ Ohne Wartezeiten, ohne festgelegte Zeitfenster
Bestellnr. 17028 | Preis inkl. MwSt. zzgl. 4,95 € Versand.

Exklusiv für Abonnenten 20% Rabatt

Bestellhotline (030) 290 21-520 | Tagesspiegel-Shop, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin Mo.– Fr. von 9.00 bis 18.00 Uhr · Kundenparkplatz

SHOP TAGESSPIEGEL RERUM CAUSAS COGNOSCERE

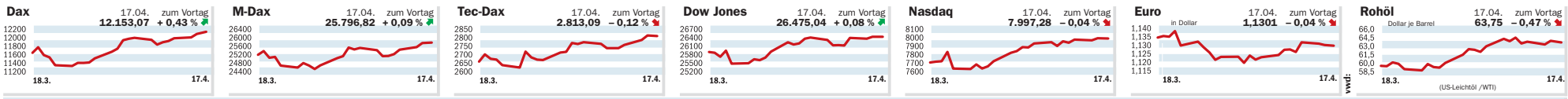
Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin

Wirecard: Der Börsenkrimi geht weiter – *Seite 20*

WIRTSCHAFT

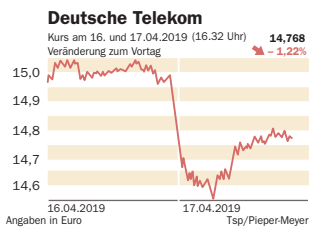
Exklusiv-Kooperation mit Handelsblatt

DONNERSTAG, 18. APRIL 2019 / NR. 23 801 WWW.TAGESSPIEGEL.DE/WIRTSCHAFT SEITE 17



17.04. (Schluss) ++ **S-Dax** 11.722,82 (+ 0,36 %) ++ **Euro Stoxx 50** 3.477,73 (+ 0,41 %) ++ **Nikkei** 22.277,97 (+ 0,25 %) ++ **Gold** 1.273,95 (– 0,21 %) ++ **Rex** 142,38 (– 0,10 %) ++ **Euro-Bund-Future** 164,31 (– 0,09 %) ++ **Euroleitzins** 0,00% ++ **Umlaufrendite** 0,00 (+ 100,00 %) ++

KURVE *des Tages*



Telekom-Aktien *sind gefallen. Nach einem Bericht über Widerstand der US-Behörden beim geplanten Zusammenschluss der US-Tochter T-Mobile US mit dem Rivalen Sprint gerieten die Aktien unter Druck.*

PARKETT *Geflüster*

Terry Gou will der nächste Präsident in Taiwan werden – und hat offenbar ganz besonderen Beistand. Die Meeresgöttin „Matsu“ hätte dem Chef von Apple-Zulieferer Foxconn die Kandidatur befohlen. „Matsu sprach vor einigen Tagen im Traum zu mir“, erklärte Gou. Die Mission: jungen Menschen Hoffnung geben und Frieden zwischen China und Taiwan sichern. Bis zur Kandidatur muss sich Gou aber noch gegen andere Kandidaten seiner Partei durchsetzen. Es bleibt ihm also zu wünschen, dass ihn die Meeresgöttin nicht noch untergehen lässt. *lme*

NACHRICHTEN

Höhere Strafen für Betrüger

Strassburg - Das Europaparlament hat sich für mehr Verbraucherrechte ausgesprochen. Die Abgeordneten stimmten am Mittwoch in Straßburg mit großer Mehrheit einer Einigung zu. Die Änderungen sehen unter anderem vor, dass Unternehmen, die ihre Kunden betrügen, künftig höhere Strafen fürchten müssen. Bei weitreichenden unlauteren Geschäftspraktiken sollen mindestens vier Prozent des Jahresumsatzes im jeweiligen Land fällig werden können. Bislang hatten die nationalen Verbraucherschutzbehörden in derlei Fällen vergleichsweise wenig Schlagkraft. *dpa*

Fax-Betrüger-Nummern abgeschaltet

Bonn - Die Bundesnetzagentur hat 59 Telefonnummern abschalten lassen, von denen massenhaft unerwünschte Telefaxe verschickt worden waren. In den Spam-Faxen werde unter frei erfundenen Firmenbezeichnungen für den Ankauf gebrauchter Kraftfahrzeuge geworben, teilte die Behörde am Mittwoch mit. Von welchen Anschlüssen die Faxe losgeschickt wurden, hatte die Bundesnetzagentur wegen des Fernmeldegeheimnisses zunächst nicht klären können. Erst als ein verärgerter Verbraucher an seinem Anschluss eine Fangschaltung einrichten ließ, konnten die Nummern ermittelt werden. *dpa*

Portugal geht der Diesel aus

Lissabon - Ausgerechnet vor dem Touristenansturm der Osterfeiertage geht den Tankstellen im Urlaubsland Portugal der Sprit aus. Wegen eines unbefristeten Streiks der Fahrer von Gefahrgut-Lastwagen rief die Regierung in Lissabon am späten Dienstagabend den Energienotstand aus. Knapp 2800 Tankstellen im ganzen Land hätten bereits Treibstoffknappheit gemeldet, darunter rund 800 allein in der Hauptstadt Lissabon, berichtete die Wochenzeitung „Expresso“ am Mittwoch in der Onlineausgabe. Es fehle vor allem an Diesel. Der Präsident des Verbandes der Tankstellenbesitzer (ANAREC), Francisco Albuquerque, erklärte am Mittwoch, rund 40 Prozent aller Zapfsäulen Portugals seien schon trockengelegt oder kurz davor. *dpa*

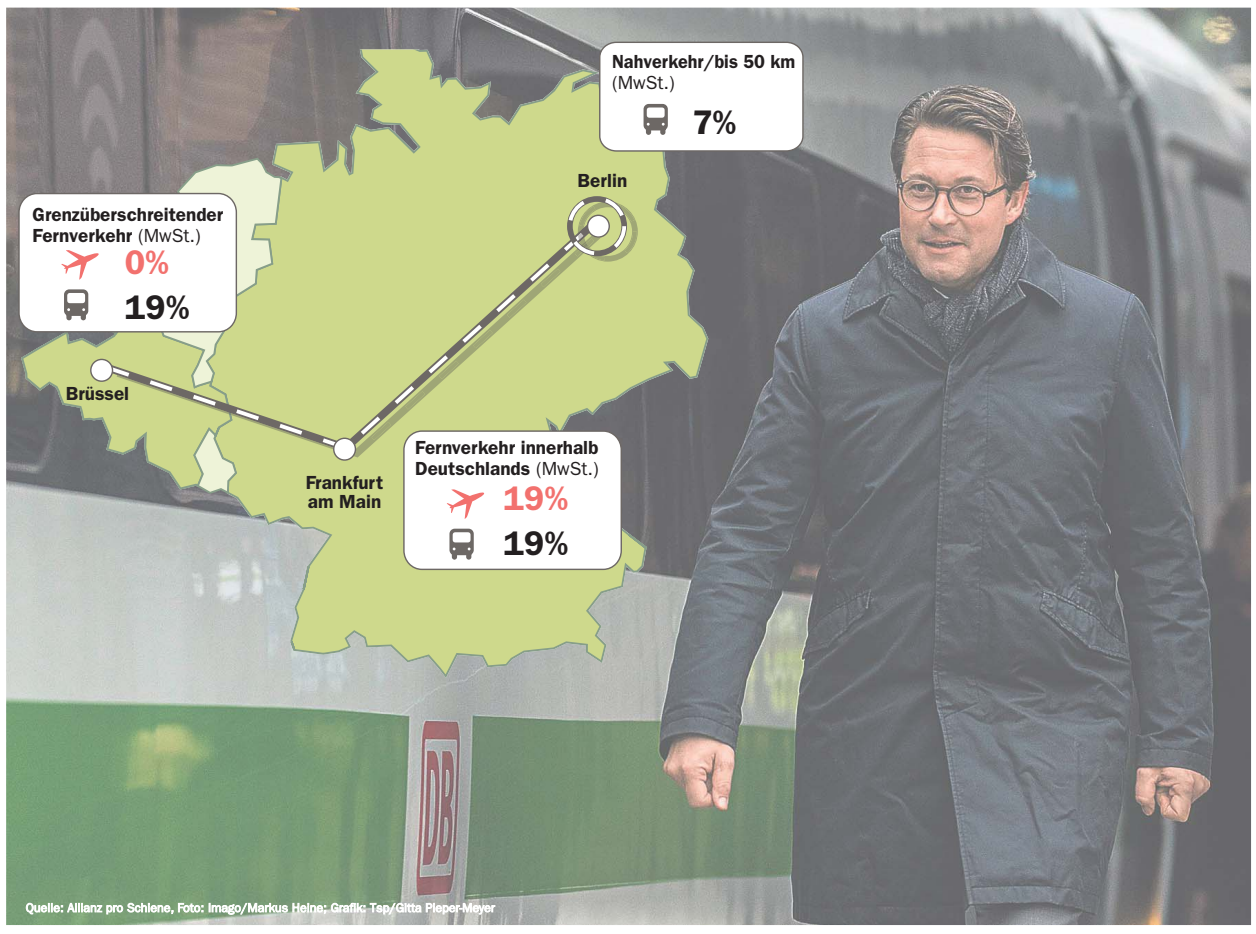
Kükenschreddern vor dem Ende

Berlin - Bundesagrarministerin Julia Klöckner setzt auf baldige Fortschritte für ein Ende des Massentötens männlicher Küken. Eine dafür entwickelte Methode zur Geschlechtsbestimmung im Ei solle „im kommenden Jahr“ allen Brütereien in Deutschland zur Verfügung stehen, sagte die CDU-Politikerin der Funke-Mediengruppe. „Damit wird das Verfahren serienreif – und das Tierschutzgesetz greift.“ Es besagt, dass kein Wirbeltier ohne vernünftigen Grund getötet werden darf. Die Verbraucherorganisation Foodwatch hielt Klöckner einen Bruch des Koalitionsvertrags vor, weil sie das Kükenschreddern nicht bis zum Herbst stoppe. *dpa*

Scheuer springt auf den Zug auf

Verkehrsminister plädiert für Senkung der Mehrwertsteuer auf Bahn-Tickets im Fernverkehr – viel Beifall für eine alte Forderung

Von Henrik Mortsiefer



Quelle: Allianz pro Schiene, Foto: Imago/Markus Heine; Grafik: Tsp/Gitta Pieper-Meyer

Berlin - Es kommt Bewegung in die Debatte um eine Verbilligung von Bahn-Tickets über eine Mehrwertsteuersenkung. Die von SPD und Opposition sowie Umwelt-, Verbraucher- und Bahnverbänden schon länger geforderte Reduzierung des Steuersatzes von 19 auf sieben Prozent auf Fernverkehrstickets wird nun auch von Verkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) unterstützt. Auch das Finanzministerium von Olaf Scholz (SPD), das sich bislang zurückhaltend geäußert hatte, zeigt sich offen. „Das ist ein Vorschlag von vielen, die gut im Klimakabinett miteinander diskutiert werden können“, sagte ein Sprecher am Mittwoch. „Da werden in nächster Zeit sicherlich noch weitere Ideen folgen.“

Andere EU-Länder sind damit schon länger viel weiter gegangen

Der Beauftragte der Bundesregierung für den Schienenverkehr, Enak Ferlemann, hatte Anfang des Jahres allerdings mit Blick auf die Geschäftszahlen und hohen Schulden der Deutschen Bahn noch gefordert, dass die Bahn ihre Preise anheben und die Sondertarife reduzieren sollte. Der CDU-Politiker ist parlamentarischer Staatssekretär in Scheuers Verkehrsministerium.

Im Nahverkehr bis 50 Kilometer gibt es bereits die reduzierte Mehrwertsteuer auf Tickets. Im nationalen und grenzüberschreitenden Fernverkehr gilt der höhere Satz. Mit Spar- und Billigtickets hatte die Deutsche Bahn zuletzt so viele Fahrgäste wie nie in die Züge gelockt. Im vergangenen Jahr waren es 148 Millionen. Überfüllte Züge, Verspätungen und Serviceprobleme lassen zugleich die Zahl der Beschwerden steigen. Die Bundesregierung hat sich im Koalitionsvertrag zum Ziel gesetzt, die Fahrgastzahlen im Bahnverkehr bis 2030 zu verdoppeln.

Der Trend generell steigender Fahrgastzahlen „passt“, sagte Scheuer am Mittwoch, es gebe aber noch „eine Menge zu tun“. Mit einer reduzierten Mehrwertsteuer auch im Fernverkehr könnten Bahnfahrer um bis zu 400 Millionen Euro pro Jahr entlastet werden. „Wem es mit dem Klimaschutz und dem Umstieg von Auto oder Flugzeug auf die Bahn ernst ist, der muss bei der Steuer ansetzen.“

Ein Sprecher des Fahrgastverbands Pro Bahn sagte zu Scheuers Vorstoß der dpa: „Das freut uns.“ Damit erreiche der Minister endlich einen Stand, den es in vielen anderen europäischen Ländern schon gebe. Er forderte zugleich von der Bahn, die mögliche Steuersenkung dann auch an die Kunden weiterzugeben. „Oder es muss, das wäre die andere Variante, definitiv dafür gesorgt werden, dass das in den weiteren Netzausbau gesteckt wird. Beides ist für uns Kunden eigentlich eine gute Sache.“ Günstigere Fahrpreise seien aber die Priorität. Auch die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) ist für die Steuersenkung. „Die Wettbewerbsbedingungen zwischen den Verkehrsträgern sind immer noch zulasten der Schiene verzerrt“, sagte der EVG-Vorsitzende Alexander Kirchner. Das Verkehrsbündnis Allianz pro Schiene sieht auch Vorteile. Geschäftsführer Dirk Flege bezeichnete Scheuers Vorstoß als „wichtiges Signal für mehr Klimaschutz im Verkehr“. Eine Angleichung der Steuersätze im Nah- und Fernverkehr befreie die Bahnunternehmen von unnötiger Bürokratie. „Dadurch wird Bahnfahren nicht nur billiger, sondern auch einfacher“, sagte Flege. Eine Mehrwertsteuersenkung war auch in der Verkehrskommission diskutiert worden, tauchte im Zwischenbericht für die Regierung aber lediglich in der Liste der umstrittenen Instrumente für mehr Klimaschutz auf.

Die Forderung nach einer Reduzierung der Mehrwertsteuer wurde von Grünen und Umweltverbänden mehrfach erhoben. Sie plädieren zugleich mit Blick auf den Klimaschutz für eine Kerosinsteuer, eine Abschaffung des Steuervorteils für Dieselkraftstoff und eine Straßen-Maut für Fernbusse. Nur so könne mehr Verkehr von der Straße und vom Flugzeug auf die Schiene gelenkt werden. Auf Flugtickets für internationale Verbindungen wird keine Mehrwertsteuer erhoben. Scheuer und die Deutsche Bahn verweisen auf die neue Schnellstrecke zwischen Berlin und München, die auch ohne eine Preissenkung deutlich mehr Fahrgäste angezogen – und vom Flugzeug abgezogen habe. „Wir haben auf dieser Strecke schon 30 Prozent der Passagiere vom Inlandsflug zum Umstieg auf die Schiene bekommen“, sagte Scheuer. Die Bahn äußerte sich zu der aktuellen Debatte nicht. Der bundeseigene Konzern hatte in der Vergangenheit wiederholt faire Wettbewerbsbedingungen im grenzüberschreitenden Verkehr gefordert. Mit einer niedrigeren Mehrwertsteuer würde Deutschland dem Beispiel vieler europäischer Länder folgen. Der ökologische Verkehrsclub VCD wies bereits darauf hin, dass jenseits der Landesgrenzen eine verringerte Mehrwertsteuer der Normalfall sei. „Die Hälfte der EU-Mitgliedsstaaten erhebt eine reduzierte Mehrwertsteuer auf Bahntickets“, erklärte der VCD. In Dänemark, Irland und dem Vereinigten Königreich sei der nationale Bahnfernverkehr sogar vollständig von der Mehrwertsteuer befreit.

Der Bundesverband Deutscher Omnibusunternehmer begrüßte den Vorstoß des Verkehrsministers, warnte jedoch vor einer „einseitigen Bevorzugung der DB gegenüber der privaten Busbranche“. Dies wäre ein „massiver Eingriff in den fairen Wettbewerb der Verkehrsträger“. Fernbusse wiesen immerhin die „beste Umweltbilanz aller motorisierten Verkehrsmittel“ auf. Die Bahn hatte mit zusätzlichen 19-Euro-Tickets auch auf den wachsenden Wettbewerb durch Fernbusse reagiert.

— Meinungsseite

Der Bus soll sauber werden

Schon ab 2021 müssen Kommunen ihren Verkehr emissionsfrei machen – hat die EU beschlossen. Die Betroffenen sind alarmiert

Brüssel - Die EU wird ab 2021 die Betreiber im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) erstmals zwingen, emissionsfreie Linienbusse zu kaufen. Zwischen 2021 und 2025 sollen 45 Prozent der Neuanschaffungen „saubere Busse“ sein. Zwischen 2025 und 2030 sollen 65 Prozent der Neuanschaffungen „saubere Busse“ sein. Jeweils die Hälfte dieser Beschaffungsquoten muss mit komplett emissionsfreien Fahrzeugen gedeckt werden. Dazu gehören ausdrücklich nicht Hybrid-Fahrzeuge.

Dies sieht ein Kompromiss vor, auf den sich die Verhandlungsführer des Europaparlaments und aller 28 Mitgliedstaaten geeinigt haben. Es gilt als sicher, dass das Europaparlament das Paket am Donnerstag mit großer Mehrheit beschließen wird und damit endgültig grünes Licht für die Beschaffungsquoten gibt.

Ab 2021 sollen alle Ausschreibungen davon betroffen sein, bei denen mehr als zwei Busse gekauft werden. 2018 wurden EU-weit 13 000 Linienbusse neu in Betrieb genommen. Zur Liste der alternativen Antriebstechnologien, die von der EU akzeptiert werden, gehören neben vollelektrischen Bussen auch der Antrieb mit Wasserstoff, Biokraftstoffen, synthetischen und paraffinischen Kraftstoffen so-

Berlin unter Strom: *Die BVG will 225 E-Busse anschaffen.* *Foto: Wolfram Steinberg/dpa*

wie bestimmte Sorten Gas, nicht aber Erdgas. Die Städte und Gemeinden, vor allem in ländlichen Räumen, sind hochgradig alarmiert.

Der Landkreistag, Städtetag sowie der Verband Kommunaler Unternehmen (VKU) fordern die Abgeordneten auf, mit „Nein“ zu stimmen. In dem Brief, der dem Tagesspiegel vorliegt, heißt es: Der Gesetzgeber habe es versäumt, der finanziellen Mehrbelastung durch die Quoten im ÖPNV Rechnung zu tragen. „Langfristig kann es zu einer Verteuerung oder gar zu einer Einschränkung des ÖPNV kommen.“ Martin Burkart vom Verband Baden-Württembergischer Omnibusunternehmer (WBO) warnt: „Beim E-Bus befindet sich die Branche in einem verlängerten Experimentierstadium.“ Die reinen E-Fahrzeuge hätten viel zu geringe Reichweiten. „Dadurch müssen wir mindestens 50 Prozent mehr Fahrzeuge vorhalten, um die Bedarfe abzudecken.“

Hinzu komme, dass die Anschaffungskosten der E-Busse mindestens doppelt so hoch seien wie beim konventionellen Fahrzeug. Bei Import-Modellen werde der Bus vielfach mit einem Diesel-Aggregat auf dem Dach geheizt, um für die Fahrgäste im Winter erträgliche Innentemperaturen zu gewährleisten. Die Ladezeiten seien erheblich länger als die üblichen Tankstopps, außerdem müsse man bei den in Kleinserien gefertigten E-Fahrzeugen mit längeren Werkstattaufenthalten rechnen. All diese Zeiten müssten durch zusätzlich vorzuhaltende Fahrzeuge ausgeglichen werden.

Die Kommunen befürchten zudem, dass die Hersteller nicht genügend „saubere Busse“ produzieren können. Kommunen und Verkehrsbetriebe stießen, so heißt es in ihrem Schreiben weiter, „auf angebotsseitige Marktgrenzen“.

Für Daimler – Marktführer mit einem Anteil von 50 Prozent bei Linienbussen in Deutschland und 25 Prozent in Europa – widerspricht hier allerdings der Sprecher der LKW- und Bus-Sparte, Florian Martens, vehement: „Wir sind für den Rest des Jahres definitiv nicht ausverkauft, sondern freuen uns über jede weitere Bestellung.“

In etlichen Kommunen in Ballungsgebieten läuft die Umstellung auf E-Busse bereits an. So hat die Berliner BVG vor kurzem beschlossen, 225 E-Busse anzuschaffen. Die Mehrkosten für die Anschaffung der Fahrzeuge, Ladeinfrastruktur und Schulung der Mitarbeiter in Höhe von 48 Millionen Euro werden komplett durch Fördermittel aus den Töpfen des Bundesverkehrs- sowie des Umweltministeriums aufgefangen.

Daimler produziert in seinem Werk in Mannheim seit Anfang des Jahres den vollelektrischen ECitaro und hat gerade eine Bestellung aus Wiesbaden über 21 E-Busse bekommen. Der Daimler-E-Bus hat eine Reichweite von etwa 150 Kilometern. Dieser Wert gelte unter ungünstigen Wetterbedingungen, also im Winter, wenn zusätzlich der Innenraum geheizt wird, und im Sommer, wenn die Klimaanlage läuft.

Mit einer Reichweite von 150 Kilometern, die bei hügeligem Gelände wie etwa in Stuttgart auch darunter liegen kann, deckt der ECitaro allerdings nur etwa ein Drittel der Strecken ab, die ein Linienbus im Schnitt am Tag fährt.

2021 will Daimler mit dem E-Linienbus der nächsten Batterie-Generation auf den Markt kommen. Damit sollen dann Reichweiten von bis zu 250 Kilometern machbar sein. 2022 will Daimler einen E-Bus anbieten, der zusätzlich mit einer Brennstoffzelle als Range-Extender ausgerüstet ist. Dieses Modell soll dann Reichweiten erzielen, die mit Bussen mit Diesel-Antrieb vergleichbar sind. Markus Grabitz

Das große Zocken

Kampf um den letzten Block: Bei der 5G-Auktion zeichnen sich Gewinner und Verlierer ab

Von Paul Dalg

Kampf um Lizenzen. *Der 5G-Bieterwettbewerb geht in die letzte Runde.* *Foto: Arne Dedert/dpa*

Berlin - Die Versteigerung der 5G-Frequenzen ist in die Osterpause gegangen. Mit Abschluss der Bietrunde 218 erklärte die Bundesnetzagentur gestern Nachmittag am Technikstandort in Mainz, die Auktion erst am kommenden Dienstag fortzuführen. Konnte man vergangene Woche noch beobachten, wie sich die vier Anbieter alle paar Tage um eine Milliarde Euro nach oben trieben, hatte die Versteigerung in dieser Woche erheblich an Tempo verloren. Nur etwa 50 Millionen Euro kamen so seit Anfang der Woche zusammen. Sind die Unternehmen müde oder die Finanzreserven aufgebraucht?

„Man darf sich nicht täuschen lassen", erklärt Vitali Gretschko vom Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung. Denn trotz der unterschiedlichen Bietverläufe habe sich die Ausgangslage in den vergangenen zwei Wochen im Kern nicht geändert: „Im Großen und Ganzen haben sich die vier Bewerber auf ihre Blöcke geeinigt. Doch im 3,6 GHz-Bereich gibt es einen Block weniger als gewollt." Die vier Netzbetreiber bieten derzeit auf 41 Blöcke in den Frequenzbereichen 2 GHz und 3,6 GHz. Die 2 GHz-Frequenzen kosten doppelt so viel wie 3,6 GHz-Blöcke. Im Gegensatz zu diesen eignet sich das 2-GHz-Spektrum grundsätzlich auch für 5G-Anwendungen über größere Entfernungen. Über die Verteilung dieser Blöcke scheint bei den Netzbetreibern jedoch Einigkeit zu herrschen, seit Tagen wurden keine neuen Gebote aufgerufen. Von den zwölf Blöcken halten aktuell die Deutsche Telekom und Vodafone jeweils vier Blöcke, Telefónica Deutschland und 1&1 Drillisch jeweils zwei.

Beim Frequenzbereich 3,6 GHz gehen Experten davon aus, dass Mobilfunkmasten nur einige Hundert Meter weit eine vernünftige 5G-Leistung bereitstellen können. Dies lohnt sich vor allem für Städte und lokale Netze von Industrie- oder Forschungsanlagen. Das Problem der vier Bieter: Die Telekom will in diesem Bereich neun Blöcke, Vodafone acht, Telefónica sieben und 1&1 sechs Blöcke – zusammen 30 Pakete. Zur Versteigerung stehen allerdings nur 29 Blöcke.

Und so kann im 3,6 GHz-Bereich eine Kettenreaktion beobachtet werden: Der Anbieter, der in der vorherigen Runde einen Frequenzblock verloren hat, ersteigert einen anderen Block im gleichen Frequenzbereich, der minimal günstiger ist. Dadurch hat ein weiterer Netzbetreiber einen Block verloren, der in der nächsten Runde wiederum durch ein Gebot auf einen weiteren Block eines Mitbewerbers ausgeglichen wird – ein ewiger Kreislauf. Dieses Muster sei sowohl bei den Bietgefechten der vergangenen Wochen als auch in der aktuell ruhigen Phase sichtbar, erklärt Gretschko. „Die Auktion ist sofort zu Ende, wenn einer der vier aus diesem Zyklus aussteigt."

Genauso gut könnte es aber zu einer neuen heißen Phase kommen – bis den vier Anbietern das Geld ausgeht. Welche finanziellen Reserven noch für die Auktion vorhanden sind, wissen allein die Netzbetreiber selbst. Schon bei der Versteigerung der Frequenzen 2015 sei ein ähnliches Muster zu beobachten gewesen, als in Runde 70 die damaligen Frequenzen bereits grob verteilt schienen, erklärt Gretschko. „Auch damals wollte niemand auf einen einzelnen Frequenzblock verzichten." Die Auktion ging noch über 100 Runden weiter.

Für Torsten Gerpott, Professor für Unternehmens- und Technologieplanung der Universität Duisburg-Essen, verdichten sich dennoch die Indizien für ein baldiges Ende der Auktion. Auch weise der bisherige Verlauf bereits auf Gewinner und Verlierer hin. Für Telefónica Deutschland sei es schwer, mit den anderen Bietern mitzuhalten, erklärte Gerpott: „Für den Mutterkonzern ist Deutschland nicht der wichtigste Markt." Anfang April hatte das „Manager-Magazin" über den Sparkurs bei Telefónica Deutschland berichtet, unter anderem sollen in der Netzsparte des Unternehmens 110 Stellen gestrichen werden.

Der Herausforderer 1&1 Drillisch dagegen hätte nach dem aktuellen Zwischenstand sowohl im Bereich 3,6 GHz als auch im 2 GHz-Spektrum ausreichend Frequenzen ersteigert, um als neuer Betreiber eines eigenen Mobilfunknetzes in Deutschland Fuß zu fassen. „Höchstwahrscheinlich werden wir einen vierten Netzbetreiber haben", glaubt Gretschko. Auch dies wäre keine gute Nachricht für Telefónica Deutschland – denn noch mietet der 1&1-Mutterkonzern United Internet das Netz der Spanier für seine Kunden. Die 300 Millionen Euro, die laut „Handelsblatt" dafür jährlich gezahlt werden, könnte sich United-Internet-Chef Ralph Dommermuth vielleicht in Zukunft sparen.

Endet die Auktion, wird die Bundesnetzagentur in einer Anhörung die jeweils abstrakt versteigerten Frequenzblöcke zu festen Frequenzpaketen zusammenlegen. Diese können dann von den Anbietern in Zukunft für ihre Dienste genutzt werden. Gleichzeitig würde Behörden-Chef Jochen Homann auf einen Schlag viel Geld an die Bundesregierung weitergeben – mindestens 5,3 Milliarden Euro. Aktuell müsste die Telekom davon 1,8 Milliarden Euro bezahlen, Vodafone 1,6 Milliarden, Telefónica 1,1 Millarden und 1&1 845 Millionen Euro.

Könnte dieses Geld dann bei den Betreibern fehlen? Mit den Frequenzen ersteigern die Netzbetreiber hohe Versorgungsauflagen: Bis Ende 2022 müssen mindestens 98 Prozent der Haushalte in Deutschland Zugang zu schnellem Mobilfunk haben. Auch Autobahnen, Bundes- und Landstraßen sowie wichtige Zugstrecken und Wasserwege müssen ähnlich gut versorgt werden. Ebenfalls ist der Bau von je 1500 Mobilfunkmasten pro Anbieter vorgeschrieben. Ein Großteil der Auflagen kann mit bestehender 4G-Technik erfüllt werden, erfordert aber dennoch hohe Investitionen. Bereits im Vorfeld hatte die Gewerkschaft Verdi daher gefordert, die Frequenzblöcke sollten gratis verteilt werden, um in der Wirtschaft mehr Geld für Investitionen in den Netzausbau frei zu machen.

Wenn nur einer der Bieter aussteigt, ist alles unter Dach und Fach

Dass sich die Netzbetreiber mit den 5G-Auktionen finanziell übernehmen könnten, hält Torsten Gerpott für eine Scheindebatte: „Die Netzbetreiber machen in Deutschland zusammen 25 Milliarden Euro Umsatz pro Jahr und sind hochprofitabel – und sie können die versteigerten Frequenzen 20 Jahre lang nutzen", erklärt er. Im Vergleich mit den 500 Milliarden Euro Umsatz, die die Netzbetreiber so bis zur erneuten Versteigerung im Jahr 2040 machen würden, seien die Frequenzen nicht besonders teuer. Auch im Kampf gegen Funklöcher sieht Gerpott die Investition der Netzbetreiber in die Auktion nicht als Gefahr für den Ausbau zukünftiger Netze – zumindest „solange wir uns bei der 5G-Auktion im einstelligen Milliardenbereich befinden".

EU droht mit Strafzöllen auf US-Konsolen

Brüssel aber weiter offen für Diskussionen

Brüssel - Die EU bereitet weitere Vergeltungszölle auf Waren aus den USA vor. Mit Sonderabgaben auf Produkte wie Tomatenketchup, Wein, Reisekoffer und Spielekonsolen soll der Schaden durch illegale Subventionen für den US-amerikanischen Flugzeugbauer Boeing ausgeglichen werden, wie die zuständige EU-Kommission am Mittwoch mitteilte.

Er wurde bereits 2012 auf rund zwölf Milliarden Dollar (10,6 Milliarden Euro) pro Jahr geschätzt und vor allem durch Wettbewerbsnachteile für den europäischen Flugzeugbauer Airbus begründet. Zuletzt hatte die EU bereits Vergeltungszölle auf US-Produkte wie Whiskey, Jeans und Motorräder eingeführt, um amerikanische Sonderzölle auf Stahl- und Aluminium-Importe auszugleichen.

EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström betonte, dass die Sonderzölle nur dann eingeführt werden sollen, wenn sich der Subventionsstreit mit den USA nicht durch Verhandlungen lösen lässt. „Die EU bleibt offen für Diskussionen", erklärte die Schwedin. Voraussetzung sei, dass es keine Vorbedingungen gebe.

Um zu verhindern, dass die Vergeltungszölle auch Unternehmen und Verbrauchern in Europa schweren Schaden zufügen, startete die EU-Kommission mit der Veröffentlichung der Produktliste ein öffentliches Konsultationsverfahren, das bis Ende Mai dauern soll. Für Verbraucher in Europa könnten die Zusatzzölle zum Beispiel zu Preiserhöhungen führen. Zudem dürften Unternehmen, die US-Produkte weiterverarbeiten oder importieren, Umsatzeinbußen verbuchen.

Neben den genannten Lebensmitteln und Getränken könnten auch Güter wie Traktoren, Hubschrauber, Fahrradrahmen sowie Nüsse, Schokolade und gefrorener Fisch betroffen sein. Um Spielraum für Kürzungen der Produktliste zu haben, führte die EU-Kommission auf ihrer Liste Waren auf, deren jährlicher Importwert insgesamt rund 20 Milliarden Dollar (17,7 Milliarden Euro) entspricht. *dpa*

ANZEIGE

TAGESSPIEGEL

World Food Convention 2019

Bilder: Klöckner ©CDU Rheinland-Pfalz; Müller ©Gottschalk photodesign; Pearson ©Bayer CropScience AG

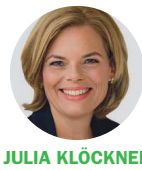
Wie sieht die Zukunft der Landwirtschaft aus? Wie können wir 9 Milliarden Menschen im Jahre 2050 ernähren, ohne unseren Planeten zu zerstören? Wie kann Technologie helfen, den Lebensmittelmarkt umzukrempeln? Antworten auf diese Fragen gibt es auf der dritten Tagesspiegel World Food Convention am 7. Mai in Berlin! Diskutieren Sie mit rund 500 globalen Experten aus Politik, Diplomatie, Industrie, Verbänden, NGOs und Start-Ups über die Zukunft der Welternährung, Konsumentenverhalten und politische Rahmenbedingungen.

DAVID BEASLEY
Executive Director,
World Food Programme

LIAM CONDON
Mitglied des Vorstands,
Bayer AG

MOHAMED M JIMALE
Founder,
Agrikaab Ltd

WINNIE KAMAU
President, Association of
Freelance Journalists Kenya



JULIA KLÖCKNER
Bundesministerin für
Ernährung und Landwirtschaft

RENATE KÜNAST
MdB,
Bündnis 90/Die Grünen

DR. GERD MÜLLER
Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung

PETE PEARSON
Director Food Waste,
WWF

Programm und Tickets: www.worldfoodconvention.com

Location: Bolle Säle, Alt-Moabit 98, 10559 Berlin

Konferenzpartner: Netzwerkpartner:

Bayer · Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft · Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung · Berlin Valley · natürlich Brandenburg pro agro e.V. · foodberlin · German Agribusiness Alliance · HNE Eberswalde · Humboldt-Universität zu Berlin · Klima Allianz Deutschland · Leibniz Food and Nutrition · Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie · NGIN Food · unicef für jedes Kind · Universität Potsdam · World Food Programme

Klarna startet eigene Kreditkarte

Frankfurt am Main - Im goldenen Anzug, in einer rosa Kulisse und begleitet von zwei Afghanischen Windhunden mit schwingendem Fell schreitet der Skandalrapper Snoop Dogg über einen Plüschteppich – und wird zum „Smoooth Dogg“ ernannt. Als „Smoooth?“, also quasi besonders einfach, bezeichnet der schwedische Zahlungsdienstleister Klarna auch seine Bezahlverfahren. Im Januar ist der Rapper dort als Investor und Werbegesicht eingestiegen. Seitdem ist klar: Klarna will um jeden Preis auffallen. Wie das Handelsblatt vorab erfuhr, drängen die Schweden jetzt in den stationären Handel in Deutschland vor. Dafür geben sie ab sofort eine Kreditkarte heraus – mittels eigener Banklizenz und in Kooperation mit Visa.

Klarna wurde 2005 als Anbieter von Rechnungskauf für den Onlinehandel gegründet und hat sein Geschäftsmodell seitdem stetig erweitert. 2014 hat das Unternehmen die deutsche Sofortüberweisung übernommen, 2017 den Rechnungskaufkonkurrenten Billpay. Nach eigenen Angaben arbeitet Klarna aktuell mit mehr als 100 000 Händlern zusammen und beschäftigt mehr als 2 000 Mitarbeiter in 14 Ländern. Mit dem Produkt soll die Reichweite ausgedehnt werden.

Im Heimatmarkt Schweden wurde die „Klarna Card“ bereits seit vergangenem Frühjahr nach und nach an Interessenten ausgegeben. „Inzwischen sind 84 000 Klarna Cards in Umlauf“, sagt Robert Bueninck, der für den deutschsprachigen Markt verantwortlich ist. Auch in Deutschland ist die Karte nicht sofort für jedermann verfügbar „Wir gehen zunächst mit einer Betaversion an den Markt“, sagt Bueninck. „Künftig werden wir den Antragsprozess noch einfacher gestalten.“

In Schweden wird die Karte seit einem Jahr unters Volk gebracht

Experten zufolge ist die Kreditkarte ein logischer Schritt für Klarna. „Der Handel setzt immer stärker auf eine Kombination aus digitalen und stationären Angeboten. Für Zahlungsdienstleister ist es deshalb sinnvoll, alle Kanäle zu bedienen“, sagt Sven Korschinowski, Partner der Unternehmens- beratung KPMG. Einer von Klarnas Konkurrenten ist der US-Bezahldienst Paypal. Dieser hat ebenfalls schon mehrfach den Sprung an die Ladenkasse versucht. Gelungen ist das zuletzt, indem das Unternehmen eine virtuelle Kreditkarte herausgegeben hat, mit der Kunden den Bezahldienst Google Pay nutzen und so mit ihrem Smartphone bezahlen können. Eine physische Karte gibt Paypal allerdings nicht heraus.

Auch die Klarna Card unterstützt bereits Google Pay, zeitnah sollen zudem Zahlungen per Apple Pay möglich sein. Bargeld können Kunden damit jedoch nicht abheben. „Bargeld passt nicht zu unserer Philosophie und unserer Vision von einer bargeldlosen Gesellschaft“, sagt Bueninck. Zugleich kann Klarna durch diese Einschränkung auch Gebühren für die Nutzung von Geldautomaten sparen.

Eine zusätzliche Funktion ergibt sich in Kombination mit der App, über die Kunden bisher schon ihre Online-Einkäufe verwalten können. Nutzer können wählen, ob die Kaufbeträge per Lastschrift von ihrem hinterlegten Bankkonto eingezogen werden sollen oder sie eine Rechnung erhalten möchten. „Möglich ist auch eine Kombination aus beidem“, sagt Bueninck. Zudem können Rechnungen in einen Ratenkauf mit einer Laufzeit von bis zu 24 Monaten umgewandelt werden. Für die Kreditkarte und den Rechnungskauf fallen keine Gebühren an, doch beim Ratenkauf: Der Zinssatz liegt bei 11,95 Prozent pro Jahr. Hinzu kommt ein fixer Zins von 45 Cent pro Monat. Effektiv können daraus 14,79 Prozent werden. Katharina Schneider (HB)

Stimmrechtsberater empfehlen großen Investoren, wie sie auf Hauptversammlungen votieren sollen. Ihr Geschäft wächst rasant. Manager und Anlegerschützer fürchten sich inzwischen vor ihrem Einfluss.

Von Laurin Meyer

Auf dem Schreibtisch von Anke Zschorn stapeln sich gerade Hunderte Seiten Papier. Es sind die Tagesordnungen für Hauptversammlungen deutscher Konzerne, die ihre Treffen zumeist jetzt im Frühjahr abhalten. Drei bis vier solcher Tagesordnungen studiert Zschorn täglich. „Für andere Dinge bleibt da keine Zeit.“ Zschorn ist Leiterin der Analyseabteilung von IVOX Glass Lewis, einem sogenannten Stimmrechtsberater. Sie empfiehlt großen Investoren, wie sie auf Hauptversammlungen bei wichtigen Entscheidungen votieren sollten. Wer zieht in den Aufsichtsrat ein? Wie hoch soll die Dividende ausfallen? Soll der Vorstand entlastet werden?

Bei solchen Fragen brauchen vor allem die institutionelle Anleger wie Fondsgesellschaften oder Versicherungen Hilfe. Diese sind nämlich oft an Tausenden Unternehmen beteiligt – an zu vielen also, um sich selbst etwa über Pläne des Vostands zu informieren. Einige Experten fürchten sich aber inzwischen vor dem Einfluss der Beraterfirmen. Zwischen 20 und 80 Prozent der Stimmen auf Hauptversammlungen könnten mittlerweile auf Stimmrechtsberater zurückzuführen sein, schätzen sie. Hinzu kommt: Auf zwei US-Firmen entfällt nahezu das gesamte Beratergeschäft. Noch vor Glass Lewis, für dessen Tochterfirma Zschorn arbeitet, steht Institutional Shareholder Services (ISS) als größter Stimmrechtsberater weltweit. Beide Firmen haben einen Marktanteil von rund 90 Prozent.

Für ihre Kunden definieren die Berater vorab Richtlinien für gute Unternehmensführung. Zschorn orientiert sich dabei an den Leitlinien des Bundesverbandes Investment und Asset Management (BVI). Der Mutterkonzern Glass Lewis und ISS stellen ihre Kriterien hingegen auf Basis von Gesprächen mit Investoren auf. Anschließend vergleichen sie: Ist die Höhe der Vorstands-Boni oder der Umstrukturierungsplan mit den Richtlinien vereinbar? Ihre Ratschläge legen die Berater ihren Kunden dann gesammelt in einem Katalog vor. Das Geschäft scheint lukrativ zu sein: Hatte ISS im Jahr 2014 weltweit noch gut 700 Mitarbeiter, sind es aktuell mehr als 1800. Glass Lewis kommt nach eigenen Angaben auf 360 Mitarbeiter, von denen die Hälfte mit Unternehmensanalysen befasst ist. Sie betreuen mehr als 1300 Kunden, die zusammen 35 Billionen Dollar bewegen.

Bis zu 80 Prozent der Stimmen bei der HV entfallen auf Berater

„Der Einfluss der Stimmrechtsberater dürfte gewaltig sein“, behauptet Daniel Bauer, Vorstandsvorsitzender der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK). Das liege vor allem am Boom sogenannter ETFs, die eine Vielzahl von Unternehmen umfassen. Die großen Anbieter wie Blackrock müssten jährlich tausende Hauptversammlungen besuchen, die zeitlich meist auch nah beieinander liegen. Um vorher Tagesordnungen zu lesen, fehlt Zeit und Personal. „Wie dann eine Einzelfallprüfung möglich sein soll, erschließt sich mir nicht“, sagt Bauer. Soll heißen: Die Investoren könnten in großem Maße blind auf die Ratschläge der Berater vertrauen.

Immer wieder sorgen die Empfehlungen der Firmen für Aufsehen – zuletzt im März, als sich ISS beim Schweizer Logistikkonzern Panalpina gegen die Pläne des größten Aktionärs stellte. Und vor gut drei Jahren rieten die Berater dazu, den damaligen Aufsichtsratschef des Pharmakonzerns Stada, Martin Abend, zu stürzen. Ob er sich ohne das negative Zeichen hätte halten können, lässt sich im Nachhinein kaum beantworten. Seinen Posten musste Abend jedenfalls räumen.

Über den Vorwurf, sie hätten zu viel Macht, ärgern sich Stimmrechtsberater wie Zschorn gelegentlich. „Wir sagen unseren Kunden ja nicht, dass sie genau so abstimmen müssen wie wir empfehlen“, erklärt die Beraterin. Sie vermutet, dass sich manche Konzerne hinter dem Vorwurf verstecken wollen, „weil Berater unangenehme Empfehlungen aussprechen“, sagt Zschorn auf Anfrage. „Ich sehe manchmal Anträge, hinter denen sich miserable Unternehmensführung verbirgt.“ Da würden dann nicht nur Berater den Daumen senken. Außerdem wollten immer mehr Investoren ihre eigenen Richtlinien in den Ratschlägen der Berater berücksichtigt sehen. Gut die Hälfte ihrer Kunden machten mittlerweile individuelle Vorgaben. „Die Empfehlungen können dadurch ein ganz anderes Gewicht bekommen“, sagt Zschorn. Was sie einem Kunden empfiehlt, gilt dann nicht zwingend für andere.

Gesetzlichen Transparenzpflichten unterliegen die Stimmrechtsberater derzeit noch nicht, erläutert Sebastian Beyer, Kapitalmarktrechtler der Kanzlei Taylor Wessing. Die EU-Kommission möchte das jedoch ändern. Nach einer neuen Richtlinie müssen die Beraterfirmen künftig unter anderem ihre Methoden und Informationsquellen offenlegen, die sie bei ihren Empfehlungen heranziehen. Bis Juni müssen die Mitgliedstaaten die Richtlinie umsetzen. Damit will die EU auch gegen mögliche Interessenkonflikte der Berater vorgehen. Denn Firmen wie ISS empfehlen nicht nur Investoren, wie sie auf Hauptversammlungen abstimmen sollen. Sie beraten auf der anderen Seite auch Vorstände, ihr Unternehmen besser zu führen. „Dass da eine Gefahr bestehen kann, ist nicht von der Hand zu weisen“, sagt Beyer. Hier verlangt die Richtlinie, dass die Berater künftig zumindest ihre Kunden darüber informieren müssen, ob sie parallel auch Konzerne beraten, über die sie Empfehlungen aussprechen.

Auch die deutschen Konzerne stellen sich die Frage: Wie umgehen mit den Beraterfirmen? Der Deutsche Investor Relations Verband hat dazu ein eigenes Papier mit Ratschlägen ausgegeben. „Wir stehen mit unseren institutionellen Investoren kontinuierlich in einem konstruktiven Dialog“, heißt es etwa von Daimler. Näher möchte sich der Autobauer aber nicht äußern. Und auch Adidas – am Sportversteller sind zu mehr als 90 Prozent institutionelle Anleger beteiligt – hält sich zum internen Umgang mit Stimmrechtsberatern lieber bedeckt.

ANZEIGE

RATEN-KREDIT
Aktion bis 31.05.
STATT 3,49% NUR
2,99%
eff. Jahreszins*
bonitätsunabhängig
*Beispiel: Sollzinssatz 2,95% p.a. (fest), Nettodarlehensbetrag 10.000 Euro, Auszahlung 100%, Laufzeit 48 Monate, mtl. Teilzahlungsbetrag 221,13 Euro, Gesamtkreditbetrag 10.613,86 Euro, Bonität vorausgesetzt. Darlehensgeber: PSD Bank Berlin-Brandenburg eG, 12154 Berlin. Stand: 25.03.2019
psd-bb.de
PSD Bank

Kleinaktionäre erhalten mehr Rechte

4,53 Millionen Deutsche halten Aktien, weitere 5,8 Millionen haben Aktienfonds in ihren Depots. **Etwa sieben Prozent der Bevölkerung sind direkte Anteilseigner** an Unternehmen – und mit Rechten ausgestattet. Die meisten Kleinaktionäre aber nehmen ihre Rechte nicht oder nur sporadisch wahr. Das zeigt die Präsenz der Anteilseigner auf den jährlichen Hauptversammlungen (HV), den Treffen der Aktionäre eines Unternehmens. Große Aktionäre wie Fonds, Versicherungen oder Beteiligungsfirmen sind hier klar in der Mehrheit.

AUSKUNFTSRECHTE
Die HV findet einmal pro Jahr statt und soll die Anteilseigner über **das Geschäft im zurückliegenden Jahr und den geschäftlichen Ausblick** informieren, denn das Unternehmen ist seinen Besitzern gegenüber rechenschaftspflichtig. Die HV stimmt über Vorstand und Aufsichtsrat ab, beschließt, wer die Bilanzen prüft, welcher Kapitalrahmen dem Unternehmen zur Verfügung steht und wie der Gewinn verwendet wird. Um ihr Stimmrecht sinnvoll ausüben zu können, besitzen Aktionäre **umfangreiche Auskunftsrechte**. Sie können Details zur **Geschäftspolitik** ebenso erfragen wie Informationen zur **Bilanz** oder zu **rechtlichen Beziehungen mit anderen Unternehmen**. Verweigern kann der Vorstand die Informationen nur, wenn die Veröffentlichung nachweislich dem Geschäft schaden würde. Zudem kann jeder Aktionär Gegenanträge zu den Beschlussvorlagen des Vorstands einbringen, selbst wenn er nur eine einzige Aktie besitzt.

MATERIELLE ANSPRÜCHE
Zudem verfügen die Eigner über Kapitalrechte: Sie haben Anspruch auf eine **Beteiligung am Gewinn**, die Dividende, und das **Recht auf frische Aktien** im Fall einer Kapitalerhöhung. Sie erhalten Bezugsrechte, für die sie neue Aktien kaufen oder die Bezugsrechte selbst an der Börse verkaufen können.

TRANSPARENZ
Ein neues Gesetz will nun **die Mitwirkung der Aktionäre weiter stärken** und die Transparenz zwischen Unternehmen und Eignern erhöhen. Spätestens bis Juni muss die Aktionärsrechte-Richtlinie der EU in nationales Recht gegossen sein. Der Gesetzesentwurf, dem das Kabinett bereits zugestimmt hat, liegt derzeit in der parlamentarischen Abstimmung. Kern des Entwurfs: Das Unternehmen muss den Aktionären künftig seine **Vergütungspolitik erläutern** und der HV einen detaillierten Vergütungsbericht zur Abstimmung vorlegen. **Die Aktionäre haben also das Recht, über die Gehälter des Vorstands abzustimmen.**
Zwar hat das Votum der HV nur empfehlende Wirkung, das letzte Wort über Gehälter und Boni bleibt beim Aufsichtsrat. Allerdings zeigen Hauptversammlungen bereits seit Beschluss der EU-Richtlinie, dass Aktionäre an Macht gewinnen: Spektakulär niedrige oder gar verweigerte Zustimmungen zur Politik von Vorstand und Aufsichtsrat hatten dazu geführt, dass beispielsweise bei SAP und der Munich Re Vergütungssysteme transparenter gestaltet und der Kritik angepasst wurden.

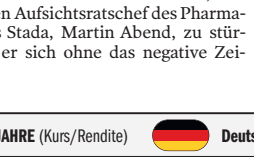
STIMMRECHTE
Aktionäre können ihre Stimmrechte auf der HV selbst wahrnehmen, sich beraten lassen oder aber ihre Stimmrechte auf andere übertragen. Keine direkten, eigenen Stimmrechte haben Käufer von aktiven oder passiven Fonds oder Zertifikaten. Doch auch hier werden die Rechte der Anleger gestärkt: Stimmrechtsberater, institutionelle Anleger, Fondsgesellschaften und Vermögensverwalter müssen künftig detaillierter über ihre Empfehlungen und ihr Abstimmungsverhalten informieren. *Veronika Csizi*

KURSE FESTVERZINSLICHER WERTPAPIERE

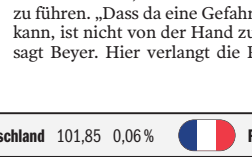
STAATSANLEIHEN 10 JAHRE (Kurs/Rendite) **Deutschland** 101,85 0,06 % **Frankreich** 100,85 0,41 % **Großbritannien** 103,66 1,22 % **Schweiz** 102,93 -0,25 %

Titel	Rendite	16.04.	10.04.
ANLEIHEN AUS DEUTSCHLAND			
Bundesanleihen			
6,250 Anl. 94/24	-0,401	131,73	132,07
6,500 Anl. 97/27	-0,131	154,78	155,56
5,625 Anl. 98/28	-0,092	150,05	150,88
4,750 Anl. 98/28	-0,038	144,19	145,05
6,250 Anl. 00/30	0,037	166,42	167,57
5,500 Anl. 00/31	0,105	162,79	164,03
4,750 Anl. 03/34	0,308	165,92	167,80
4,000 Anl. 05/37	0,422	160,94	163,06
4,250 Anl. 07/39 I	0,501	171,88	174,43
4,750 Anl. 08/40	0,516	184,84	187,69
1,969 Anl. 09/20	-	103,24	103,32
3,500 Anl. 09/19	-0,587	100,87	100,94
3,250 Anl. 09/20	-0,635	102,80	102,86
3,000 Anl. 10/20	-0,569	104,35	104,42
3,250 Anl. 10/42	0,579	157,84	160,63
2,250 Anl. 10/20	-0,569	103,92	103,98
2,500 Anl. 10/21	-0,639	105,43	105,51
3,250 Anl. 11/21	-0,567	108,52	108,62
2,250 Anl. 11/21	-0,565	106,77	106,86
2,000 Anl. 11/22	-0,564	107,04	107,15
0,106 Anl. 12/23 Inf.	-	106,72	106,76
1,750 Anl. 12/22	-0,543	107,45	107,57
2,500 Anl. 12/44	0,650	142,89	145,71
1,500 Anl. 12/22	-0,530	106,94	107,07
1,500 Anl. 13/23	-0,496	107,74	107,88
1,500 Anl. 13/23	-0,476	108,15	108,32
2,000 Anl. 13/23	-0,458	110,77	110,96
1,750 Anl. 14/24	-0,412	110,57	110,80
2,500 Anl. 14/46	0,686	145,05	148,09
0,519 Anl. 14/30	-	118,33	118,98
1,500 Anl. 14/24	-0,388	109,70	109,94
1,000 Anl. 14/24	-0,369	107,38	107,61
0,500 Anl. 15/25	-0,326	104,87	105,15
0,103 Anl. 15/26	-	110,39	110,61
1,000 Anl. 15/25	-0,286	108,22	108,56
0,500 Anl. 16/26	-0,238	105,09	105,46
0,000 Anl. 16/26	-0,192	101,42	101,82
0,250 Anl. 17/27	-0,146	103,12	103,60
0,500 Anl. 17/27	-0,099	105,01	105,57
1,250 Anl. 17/48	0,723	113,87	116,63
0,500 Anl. 18/28	-0,046	104,83	105,44
0,250 Anl. 18/28	0,012	102,22	102,87
0,250 Anl. 19/29	0,063	101,83	102,52
Nullk. Anl. 19/29	-	99,11	99,78
Nullk. Anl. 19/29	-	98,31	98,94
Bundesobligationen			
0,250 BO S170 14/19	-0,557	100,39	100,41
0,000 BO S171 15/20	-0,569	100,57	100,59
0,250 BO S172 15/20	-0,575	101,24	101,26
0,000 BO S173 16/21	-0,592	101,18	101,21
0,000 BO S174 16/21	-0,577	101,44	101,47
0,000 BO S175 17/22	-0,550	101,65	101,74
0,000 BO S176 17/22	-0,529	101,86	101,95
0,000 BO S177 18/23	-0,488	101,97	102,10
0,000 BO S178 18/23	-0,435	101,98	102,14
0,000 BO S179 19/24	-0,379	101,90	102,09
Bundesschatzanweisungen			
0,000 BSA 17 II	-0,574	100,09	100,10
0,000 BSA 17/19	-0,558	100,23	100,24
0,000 BSA 17/19	-0,556	100,37	100,38
0,000 BSA 18/20	-0,559	100,51	100,52
0,000 BSA 18/20	-0,569	100,66	100,67
0,000 BSA 18/20	-0,566	100,80	100,81
0,000 BSA 18/20	-0,583	100,97	100,99
0,000 BSA 19/21	-0,573	101,10	101,12
Bundesländer			
1,500 Nr. 44 14/21	-0,357	103,33	103,36
0,500 Nr. 47 15/25	0,039	102,67	102,78
Länder- und Städteanleihen			
4,250 Berlin A226 07/22	-0,243	113,63	113,74
2,050 Berlin A399 13/23	-0,184	109,43	109,43
1,625 Berlin A435 14/24	-	108,58	108,75
1,100 Berlin A455 14/24	0,199	104,77	104,77
0,750 Berlin A457 14/22	-0,202	103,41	103,47
0,625 Berlin A490 16/36	1,051	93,28	94,14
3,500 Brandenburg 11/21	-0,333	108,32	108,39
1,625 Brandenburg 14/24	-0,026	108,44	108,53
0,375 Brandenburg 15/25	0,179	101,16	101,33
2,750 Hessen 10/20	-0,368	104,48	104,54
3,000 Hessen 11/21	-0,316	107,83	107,90
1,750 Hessen 12/20	-0,385	102,51	102,55
1,250 Hessen 14/22	0,131	103,51	103,55
0,750 Hessen 16/36	-	95,31	95,98
1,300 Hessen 18/36	1,300	100,00	100,00
2,875 Sachsen Frei. 10/19	-0,223	101,88	101,93
Berlin-Hannoversche Hypothekenbank			
4,500 Em. 149 v. 07/19	-0,002	100,19	100,28
1,625 Em. 92 v. 14/20	0,428	101,95	102,00
Deutsche Kreditbank, Berlin			
1,625 Pf R 74 14/21	-0,035	102,96	102,99
1,375 Pf R 77 14/21	-0,272	103,07	103,10
1,625 Pf R 81 14/24	0,054	108,10	108,28
0,500 PF 15/27	0,379	100,94	101,26
Kreditanstalt für Wiederaufbau			
4,159 Anl. 03/23	-	116,70	116,70
0,021 Anl. 05/25	-	99,50	100,00
3,500 Anl. 06/21	-0,409	108,70	108,78
4,625 Anl. 07/23	-0,281	118,35	118,50
7,500 Anl. 08/26	-	151,06	151,06
3,625 Anl. 10/20	0,146	102,64	103,20
3,375 Anl. 11/21	-0,461	106,77	106,84
0,000 Anl. 11/21	-	100,42	100,42
2,625 Anl. 11/19	-0,461	101,02	101,07
0,000 Anl. 12/22	-	100,80	100,80
2,500 Anl. 12/22	-0,366	107,94	108,00
0,000 Anl. 12/21	-	100,45	100,45
1,250 Anl. 12/19	-	100,85	100,88
0,000 Anl. 13/21	-	100,19	100,19
2,125 Anl. 13/23	-0,209	110,16	110,25
1,500 Anl. 14/24	-0,134	108,45	108,56
0,055 Anl. 15/20	-0,384	100,36	100,36
0,154 Anl. 15/21	-0,335	100,93	100,93
0,167 Anl. 15/21	-0,256	100,98	100,98
0,000 Anl. 16/21	-0,413	100,92	100,92
0,016 Anl. 16/21	-0,264	100,62	100,62
0,000 Anl. 17/22	-0,327	101,00	101,00
Landesbank Berlin			
5,875 IHS v. 09/19	0,623	103,16	103,23
0,750 PF.S.555 v. 17/27	0,554	101,63	101,81
Landesbank Hessen-Thüringen			
3,000 IHS E0510 v. 10/20	-0,017	103,63	103,69
Unternehmensanleihen			
2,250 Adidas 14/26	1,055	108,54	108,35
6,750 Air Berlin 14/19	-	3,00	3,10
3,375 Allianz SE 14/24	-	107,86	107,31
- Altria 19/31	-	104,30	102,85
2,000 BASF SE 12/22	0,115	106,83	106,80
1,875 BASF SE 13/21	-0,175	103,70	103,70
2,625 Bertelsm. 12/22	0,060	108,43	108,51
1,750 Bertelsm. 14/24	0,486	106,83	106,89
6,500 Bioenergie 13/20	5,631	101,01	101,50
1,000 BMW 16/22	0,108	102,52	102,51
7,750 Commerzbk. 11/21	1,132	112,43	112,97
3,125 Continental 13/20	-0,028	104,40	104,48
5,250 CTC Bondco 17/25	5,153	100,90	99,80
4,625 DIC Asset 14/19	1,235	101,31	101,51
1,625 Dt. Bahn 18/38	1,236	105,08	105,67
2,375 Dt. Bank 13/23	1,542	103,00	102,98
1,625 Dt. Börse 15/25	0,151	109,49	109,85
2,750 Dt. Post 13/23	0,138	111,65	111,73
5,625 Dt. Rohstoff 16/21	-	103,31	103,31
2,875 Dür 14/21	0,763	104,09	104,09
0,375 E.ON 17/21	0,038	100,79	100,80
7,750 Eterna Mode 17/22	-	106,75	106,00
1,875 Evonik 13/20	-0,067	101,89	101,91
4,875 EWE 04/19	-0,119	102,45	102,53
8,000 EYEMAXX 14/20	-	103,71	103,76
5,250 Fraport 09/19	0,157	102,02	102,12
5,250 Fraport 09/19	0,441	101,90	102,00
2,125 Fresenius 17/27	1,458	104,88	104,65
7,250 German Pellets 14/19	-	1,18	1,18
8,000 Golfino 11/23	6,432	106,00	107,55
1,125 Han. Rück. 18/28	0,793	102,87	102,97
6,750 Hapag-Lloyd 17/22	5,445	103,51	103,22
5,125 Hapag Lloyd 17/24	4,309	104,00	103,43
7,500 Heidel.Cement 10/20	0,174	107,01	107,15
3,875 Hochtief 13/20	0,481	103,11	103,17
2,300 ING-DiBa 12/20	-0,045	102,25	102,30
3,000 K+S 12/22	1,060	106,02	105,50
4,125 K+S 13/21	0,772	108,71	108,37
2,000 Klöckner & Co. 16/23	3,052	95,80	94,85
2,625 Lanxess 12/22	0,196	108,69	108,70
1,750 Linde 12/20	-0,166	102,72	102,65
1,375 Metro 14/21	0,809	101,41	101,32
6,500 Nordex 18/23	6,742	99,55	97,86
2,375 O2 Tele 14/21	0,098	104,13	104,03
7,750 Penell 14/19	-	1,00	1,00
3,750 PNE Wind 14/19	168,282	3,31	3,20
4,000 PNE Wind 18/23	3,527	101,75	103,00
2,625 ProTSat.1 14/21	0,884	103,42	103,22
5,750 RWE 03/33	1,923	146,08	146,49
1,000 SAP SE 15/25	0,346	103,85	104,02
2,000 Sixt SE 14/20	0,414	101,84	101,86
7,000 Solarworld 14/19	-	43,00	55,25
1,750 TAG Immob. 18/25	1,429	101,88	102,12
3,125 Talanx 13/23	0,081	111,62	111,63
2,750 ThyssenKrupp 16/21	0,900	103,45	103,23
4,875 UBM Devel. 14/19	4,112	100,15	100,41
6,250 Vattenfall 09/21	0,005	111,94	112,05
1,625 WPP Fin. 15/30	1,991	96,44	96,32
1,750 Würth Fin. 13/20	-0,235	102,17	102,16
AUSLANDSANLEIHEN IN EURO			
5,625 Ägypten 18/30	6,290	94,83	95,88
5,750 Albanien 15/20	1,222	106,99	107,00
3,750 Belgien 10/20	-0,482	106,16	106,25
4,250 Belgien 10/41	1,303	155,93	158,59
4,500 Belgien 11/26	0,081	130,58	131,13
1,000 Belgien 15/31	0,722	103,23	104,05
2,875 Brasilien 14/21	0,541	104,52	104,52
6,625 Elfenbeink. 18/48	7,067	94,60	95,65
4,375 Finnland 08/19	-0,304	100,99	101,09
3,375 Finnland 10/20	-0,525	103,89	103,96
3,500 Finnland 11/21	-0,499	108,03	108,12
1,500 Finnland 13/23	-	107,44	107,58
4,000 Frankreich 05/55	1,533	167,90	172,25
4,500 Frankreich 09/41	1,121	165,60	168,57
2,250 Frankreich 10/22	-0,367	109,29	109,45
3,500 Frankreich 10/26	0,047	124,19	125,13
5,500 Frankreich 97/29	0,343	150,70	151,72
5,900 Irland 09/19	-0,257	103,10	103,29
5,400 Irland 09/25	0,093	131,22	131,22
5,000 Irland 10/20	-0,474	108,27	108,41
2,400 Irland 14/30	0,680	118,29	118,70
2,500 Island 14/20	0,066	103,02	102,69
3,500 Kanada 10/20	-0,418	102,91	102,99
3,375 Luxemburg 10/20	-0,448	104,16	104,30
5,625 Mazedonien 16/23	1,721	115,94	115,72
3,500 Niederlande 10/20	-0,183	104,58	105,16
3,250 Niederlande 11/21	-0,569	108,64	108,74
2,250 Niederlande 12/22	-0,492	108,98	109,06
2,000 Niederlande 14/24	-0,272	112,01	112,24
2,750 Niederlande 14/47	0,759	149,63	152,30
7,500 Niederlande 93/23	-0,444	130,07	130,32
5,500 Niederlande 98/28	0,049	147,56	148,29
4,150 Österreich 07/37	0,813	155,39	157,18
4,850 Österreich 09/26	-0,036	133,80	134,33
3,400 Österreich 12/22	-0,378	113,71	113,89
3,800 Österreich 12/62	1,307	181,29	186,15
1,200 Österreich 15/25	-0,082	108,37	108,69
0,750 Österreich 16/26	0,074	105,06	105,51
1,500 Österreich 16/47	1,156	108,15	110,29
4,500 Polen 07/22	-0,057	112,56	112,69
4,000 Polen 10/21	-0,124	107,97	107,98
5,250 Polen 10/25	0,313	128,13	128,57
3,850 Portugal 05/21	-0,225	108,14	108,19
4,950 Portugal 08/23	0,026	122,25	122,38
4,800 Portugal 10/20	-0,338	105,98	106,05
5,650 Portugal 13/24	0,151	126,45	126,53
3,625 Russland 13/20	0,197	104,83	104,73
0,750 Schweden 14/19	0,383	100,01	100,05
0,050 Schweden 15/20	-0,435	100,40	100,40
4,000 Slowakei 06/21	-0,612	109,02	108,78
4,000 Slowakei 10/20	-0,115	104,22	104,36
1,375 Slowakei 15/27	0,386	107,55	107,74
4,700 Spanien 09/41	1,955	149,18	149,74
4,850 Spanien 10/20	-	107,96	108,06
4,000 Spanien 10/20	-0,369	104,53	104,62
4,650 Spanien 10/25	0,425	126,14	126,24
5,500 Spanien 11/21	-0,237	111,71	111,81
5,900 Spanien 11/26	0,689	136,88	137,41
5,900 Spanien 11/26	-	137,34	137,51
1,400 Spanien 14/20	-	101,39	101,42
3,800 Spanien 14/24	0,203	118,00	118,01
2,750 Spanien 14/24	0,292	113,48	113,57
4,000 Spanien 14/64	2,635	135,94	136,99
2,350 Spanien 17/33	1,548	110,20	110,41
3,750 Südafrika 14/26	2,637	107,26	106,99
4,125 Tschechien 05/20	-0,026	103,80	103,85
3,625 Tschechien 10/21	0,191	106,81	107,41
3,875 Tschechien 12/22	-0,081	112,28	112,39
5,125 Türkei 10/20	2,874	102,36	102,86
3,875 Ungarn 05/20	0,015	103,30	103,42
7,000 Uruguay 03/19	3,021	100,74	100,80

Rex 142,52 Punkte – 0,20%
Veränderung zur Vorwoche



Umlaufrendite (Vortag) -0,01 % + 83,33%
Veränderung zur Vorwoche



(AUD) = Austral. Dollar (BRL) = Brasil. Real (CAD) = Kanad. Dollar (CNY) = Chin. Renminbi (NOK) = Norw. Krone (NZD

Länder gegen Öffnung der Krankenkassen

Minister Spahn will Wettbewerb ankurbeln

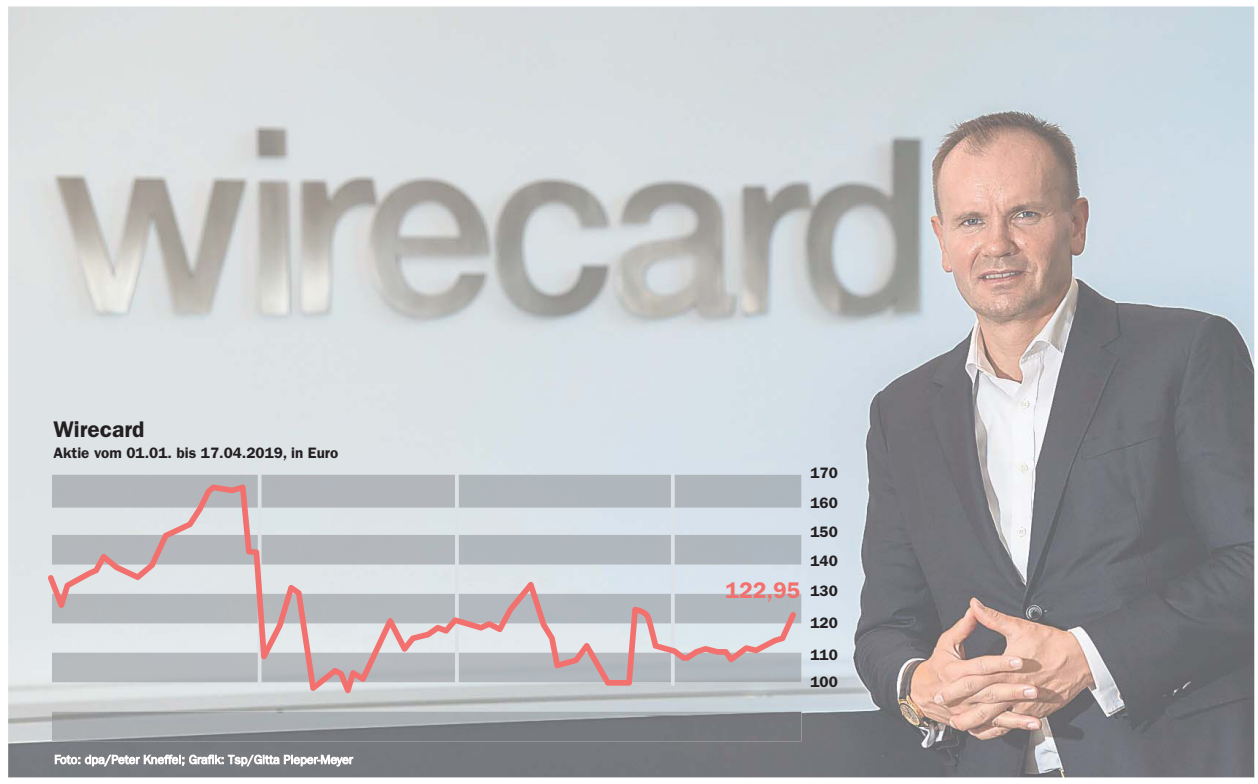
Berlin - Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) will mit seinem „Faire-Kassenwahl-Gesetz“ die deutsche Krankenkassenlandschaft umpflügen. Bisher regional begrenzte Kassen, also vor allem das AOK-Lager, sollen für alle gesetzlich Versicherten bundesweit wählbar werden. Doch der Widerstand ist groß: In der Koalition macht die CSU gegen das Vorhaben mobil, auch in der SPD gibt es Zweifel. Alle 16 Bundesländer haben sich geschlossen gegen die AOK-Öffnung ausgesprochen, sie fürchten um ihren Einfluss in der Gesundheitsversorgung. Nun könnte Bayerns Ministerpräsident Markus Söder das Projekt von Spahn endgültig beerdigen. Nach „Handelsblatt“-Informationen intervenierte Söder am 10. April mit einem Brief bei Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU). „Die vorgesehene bundesweite Ausdehnung aller bisher landesunmittelbaren Krankenkassen und die Beschneidung von Länderkompetenzen kann nicht mitgetragen werden“, schrieb der CSU-Chef. Bayern weiß bei seinem Protest die anderen 15 Bundesländer an seiner Seite. Die Gesundheitsministerkonferenz fasste im Umlaufverfahren einen einstimmigen Beschluss, in dem die „ersatzlose Streichung“ der Regelung zur bundesweiten Öffnung aller Krankenkassen gefordert wird. In der Bundesregierung gebe es „Tendenzen und Aktivitäten“, die Gestaltungsmöglichkeiten der Länder bei der regionalen Versorgung „unangemessen einschränken“.

Das Bundesgesundheitsministerium vertritt die Auffassung, dass Spahns Gesetz nicht vom Bundesrat bestätigt werden muss. Die Rechtsexperten des AOK-Bundesverbandes kommen zu dem Schluss, dass die organisationsrechtlichen Änderungen sehr wohl zustimmungspflichtig sind. Doch selbst wenn der Einfluss über den Bundesrat wegfiele: Die Landesminister machen unabhängig von der politischen Couleur über ihre Bundesparteien in der Hauptstadt Druck. In Deutschland gibt es mehr als 100 gesetzliche Krankenkassen. Bundesweit wählbar sind die großen Ersatzkassen TK, Barmer und DAK. Aber auch viele kleinere Betriebskrankenkassen und Innungskrankenkassen. Die elf Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK) decken dagegen nur bestimmte Gebiete ab, die annähernd den Bundesländern entsprechen. Spahn will, dass künftig beispielsweise Versicherte aus Hamburg auch in die AOK Sachsen-Anhalt wechseln können. Gregor Waschinski (HB)

Wirecard-Krimi geht in die nächste Phase

Finanzaufsicht erstattet Anzeige wegen Kursmanipulation, und das Leerverkaufs-Verbot läuft heute aus

Von Thorsten Mumme und Rolf Obertreis, Frankfurt/Main



Kämpft gegen schlechte Presse. *Markus Braun, Wirecard-Vorstandsvorsitzender. Am 30. Januar ging es los, der Kurs der Aktie brach erstmals ein.*

Lang ist die Aktie von Wirecard noch nicht im Dax gelistet. Doch in diesen bislang knapp sieben Monaten im Index der 30 größten deutschen Unternehmen hat der Finanzdienstleister mehr Schwankungen mitgemacht als in den 20 Jahren Unternehmensgeschichte zuvor. Mit einem Wert von gut 182 Euro Ende September 2018 in den Dax gestartet, fiel das Papier im November auf 130 Euro. Im Januar war die Aktie wieder fast 170 Euro wert, nur eine Woche später weniger als 100. Das sind Schwankungen, die für ein Dax-Unternehmen höchst ungewöhnlich sind und zwischenzeitliche Wertverluste von bis zu acht Milliarden Euro bedeuteten. Kein Wunder, dass dahinter ein Börsen-Krimi steckt, der in dieser Woche um einen Aspekt reicher geworden ist.

Nach jedem Bericht der „Financial Times“ brach der Kurs von Wirecard deutlich ein

Die Hauptakteure in dieser Geschichte sind das Unternehmen Wirecard aus Aschheim bei München, die Zeitung „Financial Times“ (FT), eine Reihe von Investoren, mutmaßlich große britische und nordamerikanische Vermögensverwalter und Kapitalanleger, und in der Rolle des Ermittlers die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, kurz Bafin. Auslöser für die Unruhe war ein Bericht der FT am 30. Januar dieses Jahres, in dem schwere Vorwürfe gegen Wirecard erhoben wurden. Demnach sollen Mitarbeiter des Unternehmens in Asien Umsätze vorgetäuscht, Verträge gefälscht und so die Bilanzen frisiert haben. Die Polizei durchsuchte daraufhin die Büros des Unternehmens in Singapur. Wirecard stritt die Vorwürfe ab.

Nachdem das Unternehmen die Vorgänge hatte untersuchen lassen und auf kleinere, nicht aber strafrechtlich relevante Unregelmäßigkeiten gestoßen war, schoss der Kurs wieder in die Höhe. Doch die FT legte nach und veröffentlichte in den ersten Monaten des Jahres zahlreiche Artikel, in denen die Vorwürfe konkretisiert wurden. Klarheit herrscht noch immer nicht. Der Aktie von Wirecard jedoch versetzte jeder Bericht einen neuen Tiefschlag, von dem sie sich stets nur mühsam wieder erholen konnte.

Doch wo Verlierer sind, gibt es häufig auch Gewinner. An der Börse sind das meist die Short-Seller, zu Deutsch Leerverkäufer. Sie versuchen, mit fallenden Kursen Geld zu verdienen, indem sie sich Aktien leihen und zum aktuellen Preis verkaufen. Nachdem der Kurs – wie von ihnen prognostiziert – gefallen ist, kaufen sie Papiere des Unternehmens von anderer Stelle zum neuen, jetzt niedrigeren Wert und geben sie dem ursprünglichen Eigentümer zu einem festgelegten Zeitpunkt zurück. Der kassiert eine Leihgebühr, der Short-Seller die Differenz zwischen Höchststand und Tiefststand.

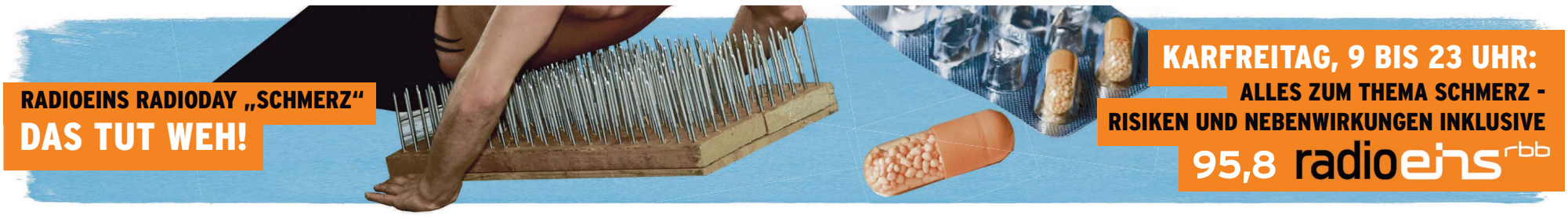
Für Leerverkäufer gäbe es natürlich nichts Besseres, als im Vorhinein zu wissen, dass eine Aktie fallen wird. Etwa durch Tipps von Insidern. Das allerdings wäre strafbar. Und hier kommt die Bafin ins Spiel. Denn die Finanzaufseher vermuten, dass genau das im Fall Wirecard geschehen ist. Deshalb hat die Bafin bei der Münchener Staatsanwaltschaft in dieser Woche Anzeige wegen möglicher Marktmanipulation gegen rund ein Dutzend Personen erstattet. Die Behörde ermittelt schon seit Februar wegen desselben Verdachts gegen Unbekannt. Dem Vernehmen nach sollen Journalisten der FT mit Investoren gemeinsame Sache gemacht haben und Wetten auf fallende Kurse ermöglicht haben, die sie mit ihren Berichten selbst beeinflussten. Die Bafin will beobachtet haben, dass jeweils vor dem Erscheinen von FT-Artikeln Leerverkaufspositionen aufgebaut wurden.

Die FT weist die Vorwürfe zurück. Es geht in diesen Fällen indes nicht darum, ob der Inhalt der Zeitungsberichte korrekt war, sondern lediglich darum, ob Journalisten und Investoren von den gegenseitigen Aktivitäten gewusst haben. Ohnehin ist dieses illegale Geschäftsmodell schon seit dem 18. Februar nicht mehr möglich. Um Spekulationen mit Wirecard-Aktien zu unterbinden, hatte die Bafin nämlich damals das erste Mal überhaupt ein Leerverkaufsverbot für eine einzelne Aktie erlassen. In der Finanzkrise waren schon einmal Leerverkäufe verboten worden, allerdings für eine ganze Reihe von Finanztiteln, nicht für eine einzelne Aktie. Am heutigen Gründonnerstag allerdings um 24 Uhr endet das Verbot. Kann danach wieder kräftig mit der Wirecard-Aktie spekuliert werden?

Die Finanzaufseher lassen sich nicht entlocken, wie es danach weitergeht. „Wir werden am Freitag mitteilen, wie wir weiter verfahren. Ob das Leerverkaufsverbot verlängert wird oder nicht“, sagt eine Sprecherin auf Anfrage. Während Anlegerschützer die Maßnahme der Bafin für richtig halten, winken viele Händler an der Börse ab. „Es war falsch und bleibt falsch. Es muss erlaubt sein, eine einzelne Aktie zu handeln“, sagt Oliver Roth, Chef-Händler bei Oddo BHF. Gebe es große Schwankungen wie bei Wirecard, könne die Börse den Handel ja aussetzen. Das wiederum lehnt die Börse ab. Eine Aussetzung komme nur infrage, wenn ein ordnungsgemäßer Handel gefährdet erscheine, sagt ein Sprecher der Deutsche Börse AG. Selbst bei erheblichen Preisschwankungen müsse das nicht der Fall sein. Nur wenn nicht allen Marktteilnehmern die gleichen Informationen zugänglich seien, sei ein solcher Vorgang möglich. Ansonsten könne der Handel bei hohen Schwankungen aber kurz gestoppt werden.

Seit Bekanntwerden der Vorwürfe haben mindestens zwei Mitarbeiter in Singapur den Konzern verlassen. Entsprechende Berichte bestätigte Wirecard Anfang April. So soll je ein Angestellter aus der Compliance-Abteilung und aus der Buchhaltung gegangen sein. Ob das allerdings mit den Vorwürfen in Zusammenhang steht, ist nicht bekannt. Allerdings soll der Mitarbeiter aus der Buchhaltung Berichten zufolge mit von den Vorwürfen betroffenen Vorgängen befasst gewesen und schon seit Mitte März suspendiert worden sein. Auf die Anzeige der Bafin reagierte die Wirecard-Aktie übrigens positiv und stieg auch am Mittwoch weiter. Am Abend lag sie bei vier Euro.

ANZEIGE



Schaufenster Berlin

Ei Ei Ei!
JUTE BÜCHER ...
Kolonnenstrasse 52
10829 Berlin auf der roten Insel
Telefon 030 78 70 26 30
info@grohnschebuchhandlung.de
www.grohnschebuchhandlung.de
GROHNSCHE BUCHHANDLUNG

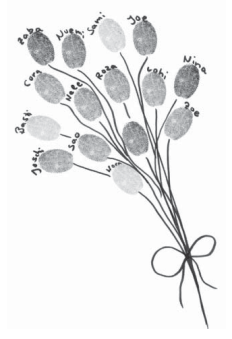
Gut präsentiert.
Ihr Angebot täglich im Schaufenster
Tel.: (030) 290 21-574,
Fax: (030) 290 21-566
lokalesteam@tagesspiegel.de
TAGESSPIEGEL

KLEINANZEIGEN A–Z

ANTIQUITÄTEN/VERKAUF
Antiquitätenhof Ließen 033745/50272

ANTIQUITÄTEN/ANKAUF
Kaufe alte Ölgemälde, auch besch., Silber, Bronzen, Nachlässe, Schmuck, Uhren, Porzellan. Dr. Richter, 01 70 / 5 00 99 59

Einmalig
und einzigartig ist jedes Kind. Und jedes Kind braucht eine ganz individuelle Unterstützung. Helfen Sie mit einer Spende. **Danke!**



SOS KINDERDÖRFER WELTWEIT
sos-kinderdoerfer.de
2018/1

Die Mutter hat AIDS.
Ihr Baby ist gesund.
Weil wir für sein Leben sorgen.

Wir helfen HIV-infizierten Schwangeren im südlichen Afrika mit medizinischer Behandlung und Betreuung. Damit ihre Babys gesund zur Welt kommen.

Spendenkonto
DE85 3705 0198 0008 0040 04
www.aids-stiftung.de
Deutsche AIDS-Stiftung

missio
glauben.leben.geben.

Albtraum Traumreise

Bei Krankheiten im Ausland können hohe Kosten entstehen – auf die Auslandskrankenversicherung sollte niemand verzichten

Von Thomas Wüpper

Berlin – Experten sind sich einig: Mancher Versicherungsvertrag ist ziemlich überflüssig und vor allem ein Geschäft für die Anbieter und Vertreter. Für einige Policen gilt das ganz sicher nicht. Dazu gehört die Auslandskrankenversicherung. Wer darauf leichtfertig verzichtet, dem kann im schlimmsten Fall der Ruin drohen.

Niemand sollte ohne diesen preisgünstigen Schutz in andere Länder reisen. Im Online-Zeitalter ist der nächste Flug mit ein paar Klicks in Minutenschnelle gebucht. Doch nicht selten wird vergessen, wie schnell etwas passieren kann. Ein Verkehrs- oder Sportunfall, ein Herzinfarkt, Schlaganfälle oder Hirnblutungen sind auf Reisen nicht so selten, wie mancher denkt. Wer dann nicht abgesichert ist, muss die ärztliche Behandlung, Krankenhauskosten und den Rücktransport in die Heimat im schlimmsten Fall selbst bezahlen. Da können enorme Summen zusammenkommen. So sind für den Rücktransport einer deutschen Urlauberin aus Thailand, die eine Herz-Lungen-Maschine benötigte, nach ADAC-Angaben mehr als 250 000 Euro Kosten entstanden.

Auch andere Fälle können sehr teuer werden. Ein Rücktransport aus Australien kann 130 000 Euro kosten, aus China 85 000 Euro, aus Mexiko 70 000 Euro und aus den USA sowie Kanada 60 000 Euro. Wer von den Kanaren per Ambulanz-Sonderflug zur Behandlung in die Heimat zurückgebracht werden muss, kann bis zu 45 000 Euro in Rechnung gestellt bekommen, von Mallorca können es 12 000 Euro werden. Die Stiftung Warentest rät daher mit Nachdruck dazu, eine Auslandskrankenversicherung abzuschließen. Die gute Nachricht: Es gibt jede Menge sehr gute und sehr preiswerte Angebote. Bei den Testsiegern DKV (Reisemed Tarif RD) und Ergo (RD) zahlt man pro Jahr nur 9,90 Euro. Der beste Tarif für die ganze Familie kostet 29 Euro und kommt von Hanse Merkur (JRV), außerdem werden „Travelsecure-AR“ von Travelsecure/Würzburger (33 Euro ohne Selbstbeteiligung) und „Grün versichert ARN-Familie“ von Vigo für 46,80 Euro empfohlen.

Unbeschwert genießen. *Urlauber sollten nicht ohne ausreichenden Schutz ins Ausland fahren.* *Foto: imago*

Das Stiftungsmagazin „Finanztest“ hat in seiner aktuellen Ausgabe insgesamt 92 Tarife von weltweit geltenden Auslandskrankenversicherungen untersucht. 52 Tarife und damit mehr als die Hälfte bekommen ein sehr gutes Qualitätsurteil. Die günstigsten dieser Angebote sind ab knapp 8 Euro pro Jahr zu haben. Die Policen würden immer besser, bilanziert die Stiftung Warentest, die den Markt seit vielen Jahren durchleuchtet und durch ihre aufwendigen Vergleiche auch hier viel mehr Transparenz für Verbraucher geschaffen hat.

Auslandsversicherungen sind für Kassenpatienten unverzichtbar. Denn die Krankenkassen übernehmen Behandlungskosten nur im europäischen Wirtschaftsraum und in Ländern wie der Türkei und Israel, mit denen Sozialversicherungsabkommen bestehen. Auch in diesen Staaten werden aber nur die Leistungen bezahlt, die auch in Deutschland versichert sind. Rücktransporte werden auch in Europa nicht bezahlt.

Wie immer muss bei Policen aufs Kleingedruckte geachtet werden. Beim Rücktransport ist die Regelung wichtig, dass auch „medizinisch sinnvolle“ Transporte bezahlt werden und nicht nur „medizinisch notwendige“. Außerdem sollte der Anbieter keine Selbstbeteiligung verlangen. Bei den besten Tarifen im Test sind diese Vorgaben erfüllt. Von älteren Menschen ab 65 werden wegen der höheren Krankheitsrisiken teils hohe Zuschläge verlangt. Hier empfiehlt Finanztest den sehr guten Tarif der Debeka (AR), der nur 8 Euro im Jahr kostet und auch im Alter nicht teurer wird.

Bei Familientarifen sind Kinder mitversichert, manchmal aber nur bis 18 Jahre. Hier sollte man Anbieter wählen, die längeren Schutz auch während Ausbildung und Studium bieten. Alle Familienmitglieder sind auch bei Einzelreisen geschützt. Wenn Kinder älter sind, sind für Paare meist zwei Einzelpolicen günstiger. Generell empfiehlt es sich, die laufenden Verträge einmal pro Jahr zu überprüfen. Da die Tarife immer besser werden, sollte man sich nicht scheuen, den alten Vertrag zu kündigen und einen neuen abzuschließen. Wer meint, über seine Kreditkarte abgesichert zu sein, sollte das genau prüfen. In der Praxis sei der Krankenversicherungsschutz über Kredit- und Mitgliedskarten oft schlechter, warnt die Stiftung Warentest. So sei manchmal keine Auslands-Krankenversicherung enthalten oder der Schutz gelte nur, wenn die Reise mit der Karte bezahlt wurde.

Pepsi verdient sein Geld mit Snacks

Purchase - Der Limonaden- und Snackhersteller Pepsico ist nach einer enttäuschenden Prognose überraschend gut ins Jahr gestartet. In den zwölf Wochen bis zum 23. März stieg der Umsatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2,6 Prozent auf 12,9 Milliarden US-Dollar, wie der ewige Konkurrent von Coca-Cola am Mittwoch in Purchase im US-Bundesstaat New York mitteilte. Der Nettogewinn legte um gut 5 Prozent auf 1,4 Milliarden Dollar zu. Für das laufende Jahr rechnet das Management weiterhin mit einem organischen Umsatzplus von 4 Prozent.

Im Februar hatte Pepsico ein verschärftes Sparprogramm angekündigt, in dessen Zuge der Konzern auch Werke schließen will. Dadurch sollen die jährlichen Kosten bis 2023 um mindestens eine Milliarde Dollar sinken – durch die Einführung neuer Technologien sowie schlankere Strukturen und automatisierte Prozesse. Pepsi kämpft – wie viele Rivalen auch – mit dem gestärkten Dollar sowie höheren Transport- und Aluminiumkosten. Zudem versucht der Konzern, sein schleppendes US-Getränkegeschäft wieder auf Vordermann zu bringen. In den berichteten zwölf Wochen zog der Umsatz in dem Segment an, der operative Gewinn stagnierte allerdings.

Die SnackSparte Frito-Lay, die mit in den USA beliebten Marken wie Tostitos und Doritos immer wieder die Schwäche im Getränkegeschäft abfederte, konnte ihr Umsatzplus auch diesmal in mehr Gewinn ummünzen. *dpa*

So war der Tag

Dax weiter in Hochform

Der Dax stieg am Nachmittag um 0,4 Prozent auf 12 153 Zähler und hat nun seit Jahresbeginn bereits etwas mehr als 15 Prozent an Wert hinzugewonnen. Der M-Dax kam zur Wochenmitte mit minus 0,1 Prozent auf 25 796 Punkte kaum vom Fleck. Der Eurozonen-Leitindex Euro-Stoxx 50 stieg zugleich um 0,20 Prozent.

Die Aktien der Deutschen Telekom fielen um 1,3 Prozent. Das „Wall Street Journal“ hatte berichtet, die geplante Fusion der Tochter T-Mobile US mit dem Rivalen Sprint in den USA stoße auf erheblichen Widerstand der Kartellwächter.

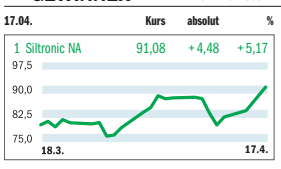
Aktien aus der Halbleiterbranche wurden von gut aufgenommenen Ergebnissen des Branchenausrüsters ASML und der Hoffnung auf eine rasche Vorstellung eines 5G-iPhones durch Apple angetrieben. Die Papiere von Infineon rückten um 2 Prozent vor und erreichten ein neues Hoch seit Anfang September.

Am **Rentenmarkt** stieg die Umlaufrendite von minus 0,01 Prozent auf 0,0 Prozent. Der Rentenindex Rex fiel um 0,1 Prozent auf 142 Punkte. Der Bund-Future verlor 0,04 Prozent auf 164 Punkte. Der **Euro** gab seine Gewinne aus dem Vormittagshandel wieder ab und kostete zuletzt 1,13 US-Dollar. Die Europäische Zentralbank hatte den Referenzkurs am Dienstagnachmittag auf 1,13 Dollar festgesetzt.

Mehr Börsenkurse und Finanzthemen unter: www.tagesspiegel.de/wirtschaft/finanzen/

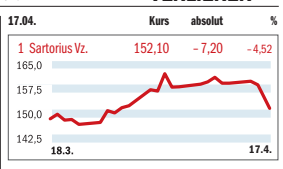
GEWINNER ermittelt aus DAX und M-DAX VERLIERER

17.04.



		Kurs	absolut	%
2	Wirecard	122,50	+4,60	+3,90
3	thyssenkrupp	13,65	+0,48	+3,61
4	Rocket Internet	23,16	+0,72	+3,21
5	Volkswagen Vz.	161,36	+4,74	+3,03
6	United Internet NA	36,39	+0,99	+2,80
7	Dt. Pfandbriefbank	12,19	+0,32	+2,70
8	1&1 Drillisch	34,30	+0,70	+2,08
9	Daimler NA	58,08	+1,13	+1,98
10	Dialog Semic. NA	32,98	+0,62	+1,92

17.04.



		Kurs	absolut	%
2	Evotec	22,24	–0,94	–4,06
3	Gerresheimer	65,90	–2,65	–3,87
4	Qiagen	34,44	–1,38	–3,85
5	Fresenius	49,23	–1,74	–3,40
6	Fresenius M. C. St.	71,38	–2,44	–3,31
7	Healthineers	37,55	–1,18	–3,05
8	Nemetschek	150,00	–3,20	–2,09
9	Deutsche Telekom	14,78	–0,17	–1,14
10	TAG Immob.	20,14	–0,22	–1,08

BERLINER WERTE

	Schluss 17.04.	Veränd. % z. Vortag	12 Monate Hoch/Tief	Div.
aap Implantate	1,29	+4,05	2,20/0,73	–
Accent. Real Est.	8,25	+1,23	11,55/8,05	0,17
Air Berlin (GB)	0,01	±0,00	0,04/0,01	–
Artnet NA	3,32	–0,60	3,84/2,68	–
Auden	0,14	±0,00	0,20/0,01	–
Berliner Effekten	17,70	±0,00	20,20/16,40	0,60
Beta Systems Software	19,20	–2,54	23,60/17,20	–
Co.don	5,06	–2,69	6,84/3,00	–
Consus Real Est.	7,41	+9,78	8,98/6,06	–
CR Capital R. E. konv.	32,00	+0,63	33,80/19,25	1,00
Deag	4,71	+3,29	4,71/2,53	–
Deutsche Konsum R.	13,40	±0,00	14,75/9,44	0,20
Deutsche Real Estate	8,60	±0,00	8,90/2,80	–
Dt. Grundstücksaukt.	16,80	±0,00	18,40/15,50	0,77
Eckert & Ziegler	75,20	–1,18	100,60/33,95	0,80
elumeo	1,72	+7,50	8,35/1,19	–
Epigenomics	1,96	±0,00	3,93/1,51	–
Fernheizwerk Neukölln	44,40	+1,83	52,50/38,40	1,60
First Sensor	22,75	+3,88	25,20/14,15	0,16
Francotyp-Post.	3,41	+0,29	4,03/2,93	0,12
GSW Immobilien	97,50	±0,00	105,00/88,50	1,40
GxP German Prop.	4,22	+0,48	4,75/3,67	–
Haemato	5,02	+0,40	6,06/4,61	0,30
home24	5,58	+5,68	31,45/4,99	–
IVU Traffic	8,24	–0,96	8,32/4,61	0,10
M1 Kliniken	13,65	–4,21	17,70/9,90	0,30
MagForce	4,82	–2,03	7,12/4,50	–
MBB	79,80	–0,25	97,20/68,80	1,32
Medios	15,75	+0,32	23,50/12,15	–
Mologen konv.	3,45	–5,48	8,06/0,74	–
MPH Health Care	4,31	+1,65	5,37/3,66	0,20
MyHammer Hold.	8,15	±0,00	8,30/6,25	–
Philion	5,20	±0,00	36,00/3,50	–
PSI Softw. NA	17,55	–3,04	18,30/14,25	0,23
Quirin Privatbk.	1,42	±0,00	1,60/1,35	0,03
Sleepz	0,45	+2,26	1,36/0,40	–
Staramba	9,04	+0,89	66,00/8,00	–
Teles	0,11	±0,00	0,28/0,09	–
Tradegate Wertp.	24,60	±0,00	34,00/24,40	0,63
Wallstreet:online	35,60	–0,28	54,00/23,20	–
Westgrund	9,00	+1,12	9,35/7,80	–
Wild Bunch	2,16	±0,00	8,76/0,01	–
YOC	5,35	+1,90	6,56/2,44	–
Zoo Berlin m. Aquarium	7150	±0,00	7150/5800	–
Zoo Berlin o. Aquarium	5850	±0,00	5850/5050	–

M-DAX

	Schluss 17.04.	Veränd. % z. Vortag	12 Monate Hoch/Tief	Div.
1&1 Drillisch	34,30	+2,08	65,10/30,86	1,60
Aareal Bank	30,77	+1,79	42,93/25,82	2,50
Airbus (NL)	119,00	+1,19	121,20/78,93	1,65
Alstria Office	14,21	–0,28	14,64/11,74	0,52
Aroundtown (LU)	7,14	+0,59	7,92/6,33	0,07
Aurubis	50,14	+1,48	78,98/41,84	1,55
Axel Springer	51,60	+0,29	69,35/44,10	2,00
Bechtle	88,05	+0,40	90,65/62,05	0,90
Brenntag NA	48,37	+0,77	54,82/36,49	1,10
Carl Zeiss Meditec	80,60	+0,06	84,55/52,80	0,55
Commerzbank	8,09	+1,54	11,16/5,50	–
Delivery Hero	35,44	+0,11	52,35/27,48	–
Dialog Semic. NA (GB)	32,98	+1,92	33,16/12,44	–
Dt. EuroShop NA	26,94	–0,22	32,36/24,78	1,45
Dt. Pfandbriefbank	12,19	+2,70	13,92/8,33	1,07
Dt. Wohnen Inh.	38,90	–0,89	44,83/37,21	0,80
Dürr	41,40	+0,93	49,85/27,30	1,10
Evonik Ind.	27,08	+0,56	32,77/21,45	1,15
Evotec	22,24	–4,06	25,83/12,07	–
Fielmann	60,65	–0,25	71,90/48,84	1,85
Fraport	72,38	+1,17	87,54/61,12	1,50
freenet NA	21,03	–0,19	27,11/16,12	1,65
Fuchs Petrolub Vz.	39,50	+1,44	51,45/33,70	0,91
GEA Group	25,73	+1,90	34,80/19,09	0,85
Gerresheimer	65,90	–3,87	80,25/51,10	1,10
Grand City Pr. (LU)	20,94	–0,66	24,40/18,61	0,22
Hann. Rückvers. NA	133,40	–0,15	133,90/105,20	5,00
Healthineers	37,55	–3,05	39,95/31,10	0,70
Hella	48,16	+1,69	58,10/32,66	1,05
Hochtief	132,40	–0,15	160,70/112,20	3,38
Hugo Boss NA	62,26	+0,45	81,40/52,54	2,65
Innogy	41,53	+0,56	41,80/35,70	1,60
K+S NA	18,41	+0,08	25,86/14,61	0,35
Kion Group	60,58	–0,36	78,88/41,03	0,99
Knorr-Bremse	98,35	+1,18	98,80/73,93	–
Lanxess	54,60	+0,40	72,60/39,47	0,80
LEG Immobilien	103,30	+0,39	110,30/90,32	3,04
Metro St.	14,95	+0,37	15,80/10,02	0,70
MorphoSys	87,80	–0,73	124,90/76,45	–
MTU Aero Eng.	205,70	–0,15	211,00/136,80	2,85
Nemetschek	150,00	–2,09	156,40/89,70	0,75
Norma Group	46,70	±0,00	70,15/40,44	1,05
Osram Licht	32,91	+0,37	59,18/29,26	1,11
ProSiebenSat.1	14,71	+1,31	31,10/12,61	1,93
Puma	546,50	+0,46	554,50/384,00	12,50
Qiagen (NL)	34,44	–3,85	37,03/26,21	–
Rheinmetall	100,60	+0,35	117,85/68,94	1,70
Rocket Internet	23,16	+3,21	31,34/19,62	–
RTL Group (LU)	51,95	+1,46	71,95/44,82	1,00
Sartorius Vz.	152,10	–4,52	163,70/103,50	0,62
Scout24 NA	46,06	+0,09	48,62/33,22	0,56
Siltronic NA	91,08	+5,17	154,00/64,78	2,50
Software	33,49	+1,48	44,39/29,41	0,65
Symrise	81,90	–0,80	83,28/64,16	0,88
TAG Immob.	20,14	–1,08	22,48/16,77	0,65
Telefonica Deutschl.	2,85	+0,56	4,20/2,70	0,26
Uniper NA	26,99	+0,22	27,74/21,55	0,74
United Internet NA	36,39	+2,80	58,60/30,25	0,85
Wacker Chemie	84,82	+1,44	157,05/70,08	4,50
Zalando	41,62	+0,14	50,34/20,99	–

S-DAX

	Schluss 17.04.	Veränd. % z. Vortag	12 Monate Hoch/Tief	Div.
Adler Real Estate	12,70	–0,78	16,10/12,12	0,04
ADO Properties (LU)	45,96	–3,32	55,75/43,22	0,60
ADVA Optical	9,57	+0,21	9,82/5,46	–
Aixtron NA	10,13	+2,13	17,44/7,60	–
Amadeus Fire	110,00	±0,00	111,20/78,50	3,96
Aumann	34,45	+2,99	67,10/24,85	0,20
BayWa vNA	26,00	+0,58	30,15/19,80	0,90
Befesa (LU)	39,70	+0,51	46,65/34,35	0,73
Bertrandt	72,80	–0,27	100,00/59,40	2,00
Bilfinger	32,76	+0,43	46,82/24,34	1,00
Bor.Dortmund	8,77	–0,85	10,29/5,17	0,06
Cancom	45,50	+0,26	52,60/27,28	0,50
Ceconomy St.	5,37	–0,41	9,82/2,92	–
CeWe Stiftung	81,20	±0,00	90,70/59,50	1,85
CompuGroup Med.	56,00	–1,41	57,00/37,64	0,35
Corestate Capital (LU)	38,85	+0,78	50,00/28,00	–
CTS Eventim	43,74	–0,14	44,30/30,64	0,59
Deutz	8,40	–0,53	8,63/5,00	0,15
DIC Asset NA	9,70	–1,42	10,72/8,76	0,48
Dr. Hönle	60,10	+2,39	89,20/41,30	0,80
Drägerwerk Vz.	46,40	–1,94	73,00/42,08	0,46
Dt. Beteiligung	36,70	+2,66	39,60/29,75	1,45
DWS Group	32,06	–0,25	32,48/22,32	–
Encavis	6,69	+0,60	6,75/4,98	0,22
Grenke NA	93,80	–0,27	107,30/68,95	0,70
Hamborner Reit	9,33	–1,51	9,70/8,28	0,45
Hamburger Haf.	22,10	+1,10	22,68/16,67	0,67
Hapag-Lloyd NA	27,60	+0,73	38,20/21,04	0,57
Heidelberger Druck.	1,71	–1,61	3,27/1,47	–
HelloFresh	8,74	–0,46	15,00/5,83	–
Hornbach Hold.	47,70	–1,34	70,30/40,10	1,50
Hypoport	180,00	+0,78	204,50/138,00	–
Indus Holding	46,90	+0,86	61,20/37,40	1,50
Isra Vision	36,82	–1,39	61,30/22,25	0,15
Jenoptik	35,90	+1,13	39,54/22,02	0,30
Jost Werke	34,80	+0,29	39,15/25,00	0,50
Jungheinrich	31,24	+0,77	38,14/21,46	0,50
Klöckner&Co. NA	7,29	+1,75	11,84/5,82	0,30
Koenig & Bauer	43,06	+0,14	78,35/35,34	0,90
Krones	87,60	+1,51	122,80/63,80	1,70
KWS Saat	61,30	+2,17	70,90/50,40	0,64
Leoni NA	21,03	+0,86	58,24/16,93	1,40
Nordex	14,67	–0,07	15,75/7,11	–
Patrizia Imm. NA	18,60	–1,90	20,64/14,60	0,25
Pfeiffer Vacuum	151,90	+0,73	159,20/102,30	2,00
Rational	594,00	+0,17	698,50/459,80	11,00
Rhön-Klinikum	26,05	–1,14	28,30/21,06	0,22
RIB Software	16,18	–1,64	23,40/8,88	0,18
S&T (AT)	23,84	+0,76	28,06/15,20	–
SAF Holland (LU)	11,55	+2,85	17,31/9,62	0,45
Salzgitter	31,05	+3,95	49,67/23,37	0,45
Schaeffler	8,43	+2,48	14,00/6,96	0,55
SGL Carbon	8,24	+0,73	12,07/5,90	–
Shop Apotheke (NL)	35,35	+0,14	56,00/34,40	–
Sixt St.	98,75	+2,76	119,70/63,85	4,00
SMA Solar Techn.	20,10	–1,95	63,15/14,53	0,35
Stabilus (LU)	51,50	+0,98	89,35/41,18	1,00
Steinhoff Intern. (NL)	0,11	+1,71	0,25/0,07	0,03
Ströer & Co.	58,75	+1,03	63,90/40,30	1,30
Südzucker	11,86	+1,28	15,85/10,85	0,45
Takkt	15,30	±0,00	19,04/12,00	0,55
Talanx NA	36,10	+0,95	37,66/28,64	1,40
TLG Immobilien	26,75	+0,56	27,60/21,14	0,82
Varta	39,45	–2,35	43,25/20,36	–
Vossloh	42,00	–0,36	50,40/39,55	1,00
Wacker Neuson	24,86	+1,14	29,20/16,17	0,60
Washtec	72,10	±0,00	83,80/51,50	2,45
Wüst. & Württ.	18,78	+0,64	20,95/15,16	0,65
Xing NA	320,00	–1,39	335,00/223,00	1,68
zooplus	94,50	+1,29	192,60/91,20	–

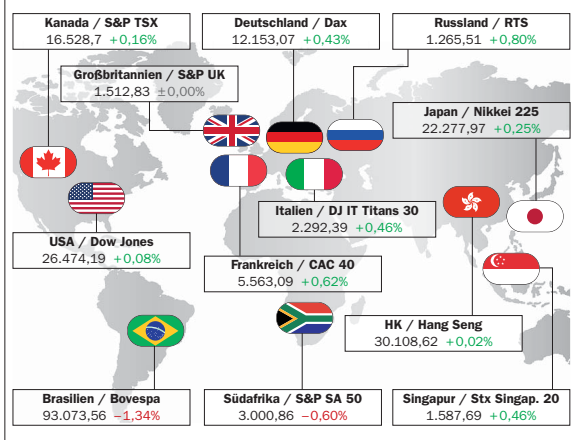
WEITERE DEUTSCHE TITEL

	Schluss 17.04.	Veränd. % z. Vortag	12 Monate Hoch/Tief	Div.
AdCapital	2,24	–7,44	3,68/2,00	–
Bauer	19,94	–0,55	27,45/11,88	0,10
Biotest Vz.	21,95	+0,69	26,55/19,78	0,04
BMW Vz.	67,50	+1,12	82,00/58,60	4,02
Centrotec	12,38	–1,28	14,20/9,99	0,30
centroth. Intern.	2,10	±0,00	2,80/1,49	–
Co.don	5,00	+2,25	6,96/3,04	–
Comdirect Bank	10,22	+0,59	12,86/9,28	0,25
Constantin Med.	1,78	–1,11	2,17/1,70	–
CropEnergies	5,21	+0,19	6,28/3,71	0,25
Delticom	5,70	–2,73	10,05/5,70	0,10
Diebold Nixdorf	59,70	–0,17	67,50/50,90	3,53
DMG Mori	48,10	+0,94	50,50/41,75	1,03
ElringKlinger NA	7,00	+7,53	15,73/5,56	0,50
Erotik-Abwicklungsges.	0,00	±0,00	0,03/0,00	–
Euromicron	3,90	+8,94	7,36/2,50	–
Fuchs Petrol.	36,70	+0,69	47,05/33,65	0,90
Gesco NA	25,70	+4,05	33,15/20,80	0,60
Grammer	37,95	+2,02	68,10/29,02	1,25
H+R	7,48	–3,48	13,20/5,72	0,40
Hawesko	36,10	–1,63	54,50/33,60	1,30
Henkel & Co.	82,45	–1,26	100,20/76,95	1,83
Highlight (CH)	4,32	±0,00	5,62/4,30	–
Homag Group	46,30	–2,11	63,00/43,00	1,01
KUKA	58,50	+4,28	111,20/45,90	0,50
Leifheit	21,65	–1,59	26,60/14,78	1,05
MAN St.	72,25	+1,33	97,50/68,45	3,07
MAN Vz.	70,60	±0,00	95,80/67,60	3,07
Manz	28,15	+8,06	38,10/19,42	–

DAX 30 (Xetra-Handel)

17.04.	Schluss	Veränderung % zum Vortag	KGV 2019	Div. Rendite	Div.	12 Monate Hoch	Range	Tief
Adidas NA ◊	229,45	-0,11	23,90	1,13	2,60	230,75		178,15
Allianz vNA ◊	213,90	0,90	11,32	3,74	8,00	214,20		170,12
BASF NA ◊	73,93	1,37	15,24	4,19	3,10	90,02		57,35
Bayer NA ◊	61,54	-1,08	16,63	4,48	2,76	103,74		54,48
Beiersdorf	92,68	0,65	26,56	0,76	0,70	103,25		80,60
BMW St. ◊	77,25	1,11	7,50	5,18	4,00	93,87		67,73
Continental	156,72	1,44	12,10	2,87	4,50	229,40		118,30
Covestro	53,38	0,76	12,13	4,50	2,40	83,98		41,42
Daimler NA ◊	58,08	1,98	7,26	6,28	3,65	68,64		44,51
Deutsche Bank NA	7,83	0,64	19,56	1,41	0,11	12,21		6,68
Deutsche Börse NA	116,90	-0,51	19,81	2,10	2,45	121,15		102,40
Deutsche Post NA ◊	30,70	0,82	13,64	3,75	1,15	38,15		23,36
Deutsche Telekom ◊	14,78	-1,14	16,42	4,74	0,70	15,88		13,07
E.ON NA	9,76	0,33	13,95	3,07	0,30	10,14		8,16
Fresenius ◊	49,23	-3,40	11,58	1,52	0,75	71,36		38,28
Fresenius M. C. St.	71,38	-3,31	20,39	1,49	1,06	91,74		55,44
HeidelbergCement	72,52	1,12	11,24	2,62	1,90	85,26		51,84
Henkel Vz.	88,14	-0,47	16,63	2,10	1,85	113,80		82,86
Infineon NA	21,39	1,71	21,39	1,26	0,27	25,76		15,76
Linde PLC ◊ (IE)	159,35	0,31	22,93	1,07	1,70	165,70		130,75
Lufthansa vNA	22,30	0,09	5,31	3,59	0,80	26,99		17,05
Merck	94,92	-1,02	25,31	1,32	1,25	102,90		79,26
Münch. Rück vNA ◊	219,90	0,23	12,22	3,91	8,60	220,50		174,85
RWE St.	22,89	-0,52	18,31	6,55	1,50	24,54		16,78
SAP ◊	99,37	-0,10	26,15	1,41	1,40	108,52		83,95
Siemens NA ◊	105,84	1,24	16,80	3,59	3,80	121,70		90,85
thyssenkrupp	13,65	3,61	11,38	1,10	0,15	24,10		11,78
Volkswagen Vz. ◊	161,36	3,03	5,80	2,45	3,96	178,12		131,44
Vonovia NA	43,60	-0,64	10,26	3,03	1,32	47,28		38,07
Wirecard	122,50	3,90	28,49	0,15	0,18	199,00		86,00

DIE WICHTIGSTEN INDIZES IM ÜBERBLICK



EURO STOXX 50 (ohne deutsche Indexwerte)

17.04.	Schluss	Veränderung % zum Vortag	KGV 2019	Div. Rendite	Div.	12 Monate Hoch	Range	Tief
AB Inbev (BE)	78,23	-0,99	17,01	2,30	1,80	91,60		56,50
Ahold Delh. (NL)	22,17	-0,94	13,04	3,16	0,70	23,87		18,87
Air Liquide (FR)	117,10	0,04	20,73	2,26	2,65	117,10		102,00
Amadeus IT (ES)	68,72	-1,46	26,33	1,65	1,14	82,34		58,48
ASML Hold. (NL)	180,22	0,73	29,54	1,17	2,10	189,05		130,30
AXA (FR)	23,68	0,32	8,93	5,66	1,34	23,93		18,43
BBVA (ES)	5,55	0,16	7,93	4,68	0,26	6,85		4,50
Bco Santander (ES)	4,63	1,80	9,26	3,85	0,18	5,60		3,83
BNP Paribas (FR)	48,62	1,88	8,38	6,21	3,02	64,29		38,18
CRH (IE)	29,53	0,85	12,05	2,44	0,72	32,89		21,79
Danone (FR)	69,70	0,00	18,01	2,73	1,90	70,60		59,86
Enel (IT)	5,46	0,00	10,92	5,13	0,28	5,74		4,23
Engie (FR)	13,25	-1,12	12,05	5,28	0,70	14,84		11,34
Eni (IT)	15,48	0,18	11,91	5,36	0,83	16,88		13,51
Essilor-Luxot. (FR)	107,15	2,83	26,79	1,43	1,53	129,40		95,86
Ibердrola (ES)	7,60	-1,30	15,20	0,36	0,03	8,00		5,79
Inditex (ES)	26,90	0,37	22,42	2,53	0,68	30,27		22,00
ING Groep (NL)	12,07	-0,03	–	5,63	0,68	14,50		9,10
Intesa Sanpaolo (IT)	2,35	1,38	11,74	8,39	0,20	3,19		1,88
Kering (FR)	531,00	-0,51	21,24	1,98	10,50	539,30		354,40
L'Oréal (FR)	242,30	-1,10	31,88	1,59	3,85	245,80		182,40
LVMH (FR)	350,80	1,18	25,06	1,71	6,00	351,05		244,05
Nokia (FI)	5,10	1,98	51,00	3,73	0,19	5,78		4,37

Man muss ja nicht gleich auferstehen

War Jesu Grab leer, weil er die Kreuzigung überlebt hat? Gewagte These. Aber plausibel

Von Adelheid Müller-Lissner

Ärzte sollten nüchterne Diagnosen stellen. Ohne Ansehen der Person. Aber möglichst, nachdem sie sich die Person auch wirklich selber angesehen haben. Dass der Innsbrucker Internist Maximilian Ledochowski und sein Kollege, der Biochemiker Dietmar Fuchs, sich ausgerechnet an eine historische Ferndiagnose für den gekreuzigten Jesus wagen, ist dann schon ein starkes Stück. Die beiden meinen, Jesus von Nazareth sei nicht gestorben, sondern in eine CO_2-Narkose gefallen. Nur vermeintlich tot sei er vom Kreuz abgenommen worden. Vor dem Tod bewahrte den leblos Wirkenden ihrer Ansicht nach ausgerechnet der Lanzenstich, mit dem ein römischer Soldat auf Nummer sicher hatte gehen wollen. „Unwissentlich" habe er damit „die ideale Therapie eingeleitet", indem er die Lunge des Gekreuzigten entlastete. „Die Auferstehung wäre dementsprechend ein Erwachen aus tiefer Bewusstlosigkeit gewesen."

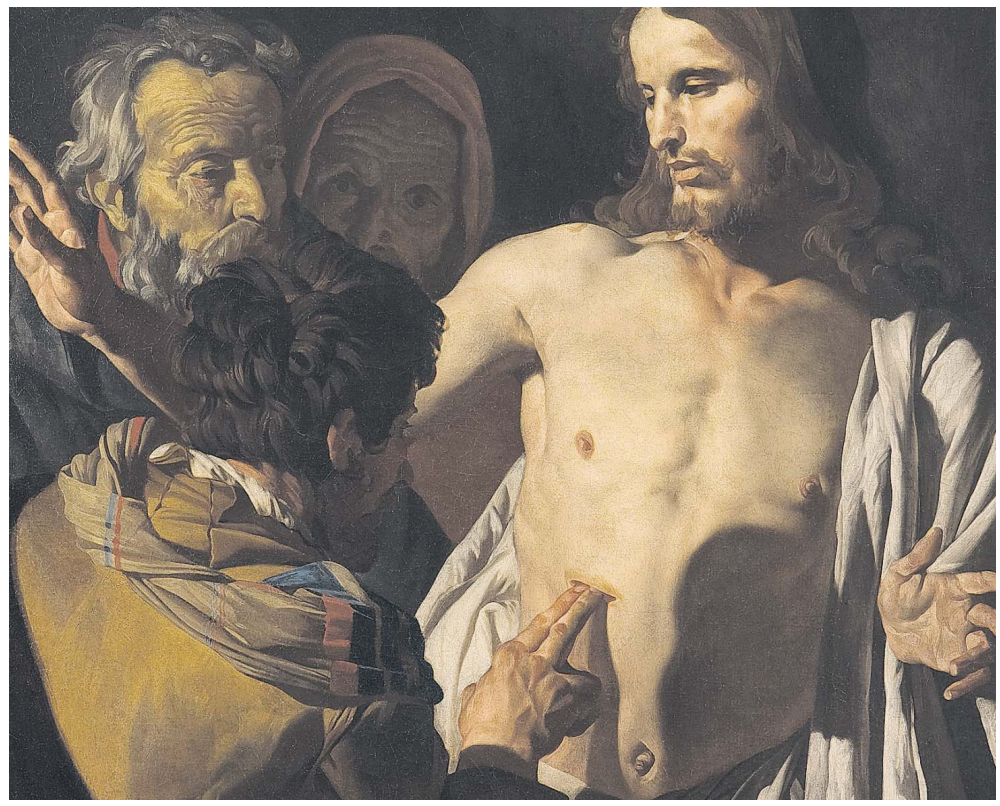
Diese Hypothese stellten die beiden Österreicher schon im April 2014 in der Fachzeitschrift „Biologie in unserer Zeit" auf. Damals fand sie weder in medizinischen noch in theologischen Fachkreisen wirklich Beachtung, und schon gar nicht in einer größeren Öffentlichkeit. Nun könnte sich das ändern. Denn der Historiker Johannes Fried, emeritierter Professor für Geschichte an der Universität Frankfurt am Main und Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, hat im renommierten C.H. Beck Verlag das Buch „Kein Tod auf Golgatha – Auf der Suche nach dem überlebenden Jesus" (187 Seiten, 19,95 Euro) veröffentlicht. Es baut auf der These vom rettenden Lanzenstich auf, von der der Historiker mehr zufällig hörte – und die ihn nachhaltig beeindruckt hat.

Was der Mittelalter-Experte jetzt vorgelegt hat, bezeichnet er selbst bescheiden als ein „Schriftchen". Doch es dürfte Wirbel machen. „Es ist ohne Zweifel Glatteis, auf das ich mich mit dieser Frage begebe", gesteht er ein, „denn kaum ein Thema ist in der Christenheit häufiger, ausgiebiger und eindringlicher erörtert worden als das Leben Jesu, als Christi Kreuzigung und sein Tod."

Dass dieser Tod erst Jahrzehnte nach der Kreuzigung und weit von Jerusalem entfernt eingetreten sein könnte, wurde schon im 19. und 20. Jahrhundert immer wieder behauptet. Erich von Däniken gehörte zu den Vertretern dieser These, und auch Holger Kersten mit seinem esoterisch angehauchten Roman „Jesus lebte in Indien". „Zweifel an Jesu leiblicher Auferstehung hatten schon viele", resümiert Fried. Und gesteht: „Als geborener Christ kann man Fragen danach nur mit stärksten Skrupeln aufwerfen und nur mit größter Scheu erörtern."

Sehr nüchtern und ohne erkennbare Skrupel rekonstruieren dagegen der Mediziner und der Biochemiker in ihrem Fachartikel, auf dem Frieds Buch basiert, den möglichen Ablauf am Karfreitag in Jerusalem. Sie sehen die Vorgänge rund um seine Kreuzigung als Sonderfall: Durch die brutale Geißelung könnte sich Jesus Rippenbrüche und eine Verletzung des Rippenfells zugezogen haben. Aufgrund dieser Verletzungen hätte sich dann Wundwasser gebildet und zusammen mit Blut aus verletzten Gefäßen in den Bereich des Brustfells ergossen, das beide Lungen umhüllt. Das Brustfell – im Fachdeutsch Pleura – besteht aus zwei Blättern, die durch einen hauchdünnen Flüssigkeitsfilm voneinander getrennt sind, was die Beweglichkeit der Lunge beim Ein- und Ausatmen ermöglicht. Kommt es in diesem schmalen Spalt zur vermehrten Flüssigkeitsansammlung, spricht man von einem Pleuraerguss. Je ausgeprägter er ist, desto stärker ist die Entfaltung der Lunge behindert und der Gasaustausch eingeschränkt. Ist neben Wasser auch Blut im Spiel, was besonders nach Unfällen vorkommt, liegt ein „hämorrhagischer Pleuraerguss" vor. Oft drücken dann mehrere Liter Flüssigkeit einen oder beide Lungenflügel zusammen. Atemnot ist die Folge. Für einen solchen Ablauf spreche im Fall Jesu, dass der noch recht junge, kräftige Mann laut Bibel nicht in der Lage gewesen sei, den rund 50 Kilogramm schweren Kreuzesbalken zur Richtstätte zu tragen.

Aufgrund des Pleuraergusses sei es dann wahrscheinlich schnell zu einem Sauerstoffmangel und einem starken Anstieg von CO_2 im Blut gekommen. Eine solche „Hyperkapnie" kann zu einer CO_2-Narkose führen.



Ungläubig. Oder unglaublich. *Thomas war ein kritischer Geist. Dass ein am Kreuz Gestorbener auferstehen kann, wollte er nicht glauben. Die Narbe unter den Rippen, die Jesus ihm als Beweis vorhielt, bestätigt ihn nun ironischer-möglicherweise.* *Abb.: Museo del Prado/Matthias Stomer*

Durch die Umverteilung von beträchtlichen Mengen Flüssigkeit innerhalb des Körpers sei schließlich auch der Durst zu erklären, über den Jesus klagte. Die Essigsäure habe möglicherweise die Übersäuerung, die durch die verminderte Atmung schon eingetreten sei, noch verstärkt, und damit auch den Atemantrieb. Deshalb habe Jesus wahrscheinlich auch während der Bewusstlosigkeit flach und kaum wahrnehmbar weitergeatmet. „"Ob das zutrifft oder nicht, ist natürlich Spekulation."

Und wenn sie schon dabei sind, spekulieren die Autoren gleich weiter: Da Jesus auf seine Umgebung tot wirkte, habe man es nicht für nötig gehalten, ihm die Beine zu brechen. Mit dieser Maßnahme sei üblicherweise der qualvolle Sterbeprozess der Gekreuzigten beschleunigt worden, weil den Muskelgruppen, die die Atmung unterstützen, dann jedes Widerlager fehle. Stattdessen wollten sich die Bewacher bei Jesus mit einem Lanzenstich in die rechte Seite vergewissern, dass er tot war. Dass Blut und Wasser aus der Wunde floss, bestätigte dies aus ihrer Sicht. „Für einen Mediziner aus unserer Zeit ist damit aber lediglich klar, dass Jesus Christus einen hämorrhagischen Pleuraerguss gehabt haben muss."

Die Verletzung mit der Lanze war so gesehen die rettende Therapie: Zwar recht brachial, doch wirksam wie eine Kanüle. Da die Flüssigkeit wie bei einer modernen Punktion abgelassen wurde, konnte die Lunge sich wieder entfalten, die Atmung kam in Gang. Es dauere danach erfahrungsgemäß aber einige Zeit, bis das Gehirn von den erhöhten CO_2-Mengen befreit sei und der Patient das Bewusstsein wiedererlange, betonen Ledochowski und Fuchs. Die Angehörigen hätten also Zeit gehabt, bei den Autoritäten wegen des bevorstehenden Sabbats die vorzeitige Abnahme des Leichnams vom Kreuze zu beantragen. Ob sie schon da bemerkt gehabt haben könnten, dass Jesus noch lebte, lassen die Autoren dahingestellt.

Den Rest der Geschichte präsentieren sie ohne Konjunktiv: „Fest steht, dass Christus vorzeitig vom Kreuz abgenommen wurde und damit eine weitere Ausnahme zur üblichen Kreuzigungsprozedur erfolgte, was sein Überleben begünstigt haben kann." Joseph von Arimathäa und Nikodemus hätten den Leib Jesu nach der Abnahme vom Kreuz dann zudem mit Aloe und Myrrhe behandelt. Das seien Substanzen, „welche starke pharmakologische Wirkungen auf die Gefäße und die Blutstillung ausübten". Die kühle Grabkammer sei „eine optimale Umgebung gewesen, um einen Genesungsprozess zu beschleunigen".

Das Innsbrucker Autorenteam von 2014 stützt sich für seine medizinische Rekonstruktion auf die Darstellung der Karfreitags-Ereignisse im Johannes-Evangelium. „Johannes' physiologische Hinweise bieten einzigartige, von keiner biblischen Überlieferung vorgeformte und deshalb eminent aussagekräftige Details", argumentiert auch der Historiker Fried, der dieser Darstellung in allen Details folgt. Der katholische Theologe und Neutestamentler Thomas Söding von der Universität Bochum dagegen kritisiert im Gespräch mit der Katholischen Nachrichten-Agentur, Fried stütze sich selektiv auf diese eine Quelle, um eine „spekulative Indizienkette" herzustellen. Tatsächlich enthält nur das Johannes-Evangelium den Bericht von der Lanze. Der überwältigende Teil der theologischen Forschung gehe jedoch davon aus, dass die Evangelisten Markus, Lukas und Matthäus deutlich bessere historische Quellen seien, betont Söding. Letztlich ließen sich Frieds Spekulationen nicht beweisen oder widerlegen. „Die Evangelien sind Glaubenszeugnisse, keine Protokolle historischer Fakten."

Für Fried war die Lektüre des Beitrags aus „Biologie in unserer Zeit" jedenfalls ein Aha-Erlebnis. Er ist sich sicher, dass Jesus „ohne übernatürliche Eingriffe" aus einer Narkose erwacht sein kann. „Er hatte Kreuz und Grab lebend überstanden!" Nachdem er sich einigen Getreuen gezeigt habe, habe er allerdings dringend untertauchen müssen, um nicht der römischen Justiz oder seinen einheimischen Feinden in die Hände zu fallen. „Die Behauptung seiner Himmelfahrt verbarg den Zufluchtsort."

Sicher wissen kann all das aber auch der Historiker Fried und die, die das alles plausibel finden, nicht. Ganz ohne Glauben kommt man also auch hier nicht aus.

ANZEIGE

Ein bisschen Leben im toten Gehirn

Forscher stellen im Nervensystem von Schweinen einige Funktionen wieder her

Wo ist die Grenze zwischen Leben und Tod? Eine neue Studie wirft diese Frage erneut auf. Denn Forschern gelang es, in Gehirnen von Schweinen, die vier Stunden vorher geschlachtet worden waren, einige Zellaktivitäten wieder herzustellen. Das Team um Nenad Sestan von der Yale School of Medicine in New Haven betont im Fachblatt „Nature" aber, es habe keinerlei Anzeichen für Wahrnehmung oder Bewusstsein gegeben. „Aus klinischer Sicht ist das kein lebendes Gehirn, aber ein zellulär aktives Gehirn", sagt Studienautor Zvonimir Vrselja. Deutsche Experten bewerten die Arbeit unterschiedlich: „Die Grenze zwischen Leben und Tod ist eben doch nicht so klar, wie wir uns das bisher vorstellen", sagt Bernd Böttiger, Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin an der Kölner Uniklinik. Der Mannheimer Medizinrechtler Jochen Taupitz sagt, die Forschungsergebnisse könnten „dazu führen, dass intensivmedizinische Maßnahmen länger als bisher ergriffen werden müssen."

Bislang nahm an an, dass Nervenzellen ohne Blutversorgung und Sauerstoff binnen Minuten absterben. Doch schon länger gab es Zweifel daran, dass diese Degeneration tatsächlich schon nach wenigen Minuten komplett und unumkehrbar ist. Hier setzte die Studie an: Die Forscher besorgten sich von einem Schlachthof die Köpfe junger Schweine und entnahmen die Gehirne. Vier Stunden nach der Schlachtung pumpten sie mit einer eigens entwickelten Maschine eine Speziallösung durch die Hauptarterien. Sechs Stunden später stellten sie fest, dass einige Zellfunktionen noch erhalten waren.

ANZEIGE

Sie fanden vereinzelte Aktivität an Synapsen und Stoffwechselprozesse, etwa Verbrauch von Sauerstoff und Glukose. Zudem fanden sie, dass Blutgefäße noch auf bestimmte Substanzen reagierten.

„Zu keinem Zeitpunkt haben wir eine Art organisierter elektrischer Aktivität beobachtet, die mit Wahrnehmung oder Bewusstsein verbunden ist", betont Vrselja. Dennoch leitet Studienleiter Sestan grundlegende Erkenntnisse ab: „Das intakte Gehirn eines gesunden Säugetiers enthält noch mehrere Stunden nach einem Kreislauf-Stillstand eine bislang unterschätzte Fähigkeit zur Wiederherstellung der Durchblutung und gewisser molekularer und zellulärer Aktivitäten."

Vorerst hätten aber „solche Ergebnisse keine Relevanz für einen Menschen, der auf offener Straße einen Herz-Kreislaufstillstand erfährt", sagt Böttiger. Dieser brauche „nach wie vor schnellstmöglich Wiederbelebungsmaßnahmen." Dennoch zeigten solche Versuche, „dass sich die Grenze, die wir bisher für das Überleben von Hirnzellen gesetzt haben, verschiebt – und das ist gut so."

Auf die für die Entnahme von Organen zur Organspende wichtige Hirntod-Definition dürften die Ergebnisse ebenfalls kaum Auswirkungen haben. Grund dafür ist unter anderem, dass als „hirntot" diagnostizierte Patienten ohnehin meist noch isolierte zelluläre Funktionen der hier beschrieben Art aufweisen. *rif/dpa/smc*

Besorgte Professoren wollen sich einmischen

Liberale Initiative für „demokratisches Miteinander" gegründet

Hochschullehrer haben eine liberale Initiative gegründet, mit der sie sich in politische Debatten einbringen wollen. Ziel des „liberal-demokratischen Laboratoriums" (abgekürzt „libdela") soll die „Stabilisierung der Freiheit in der Gesellschaft und der Wirtschaft" sein, sagte Werner Bruns, Mitinitiator und Honorarprofessor an der Rheinischen Fachhochschule am Mittwoch dem Tagesspiegel. Auf der Homepage von „libdela" ist sogar bereits von einer „wissenschaftlich-akademischen Bewegung" die Rede. Man verstehe sich aber nicht als Konkurrenz zu Parteien und wolle auch keine Partei gründen, sagt Bruns. Tatsächlich wird die Plattform bisher auch nur von einer sechsköpfigen Steuerungsgruppe getragen. Über 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben laut Bruns aber bereits Interesse an einer Mitgliedschaft gezeigt und sollen jetzt aufgenommen werden.

Die Initiatoren sorgen sich um die „liberale Demokratie". Individuelle Freiheiten würden in vielen Ländern infrage gestellt, auch in Teilen der politischen Öffentlichkeit in Deutschland, heißt es in einer Grundsatzerklärung: „Ideologische Egomanie und hypermoralische Überheblichkeit einerseits und Ethnozentrismus bis hin zu kaum verhohlenem Rassismus andererseits verdrängen Verständigungsbereitschaft und demokratisches Miteinander in der Republik."

Die Hochschullehrer wollten aus ihrem „Elfenbeinturm" herauskommen, sagt Bruns. Dabei wollten sie den an den Hochschulen reich vorhandenen Sachverstand in die gesellschaftlichen Debatten einbringen – auch, indem Experten ihres Faches auf der Plattform auf Fake news reagieren. Außerdem wollen sich die Hochschullehrer mit Veranstaltungen, Zeitungsartikeln und Pressemitteilungen in Debatten einschalten. So hat sich „libdela" bereits gegen eine Fusion von Deutscher Bank und Commerzbank ausgesprochen und sich gegen Pläne von Union und FDP gewandt, den Artikel 15 aus dem Grundgesetz zu streichen, der den Gesetzgeber ermächtigt, Grund, Boden und Produktionsmittel in Gemeineigentum zu überführen. „Ein handlungsfähiger Staat sollte die verfassungsrechtliche Möglichkeit zur Vergesellschaftung nicht aus der Hand geben", argumentiert die Initiative. „Libdela" strebe an, „den sozialen und wirtschaftlichen Liberalismus zum Wohle der Demokratie zusammenzuführen", erklärt Bruns. *akü*

CHAMPIONS LEAGUE

VIERTELFINALE, RÜCKSPIELE

FC Porto – FC LIVERPOOL ..... **1:4 (0:1)/0:2**
Zuschauer: 45 000. **Tore:** 0:1 Mané (28.), 0:2 Salah (65.), 1:2 Militao (68.), 1:3 Firmino (77.), 1:4 van Dijk (84.).
Man. City – TOTTENHAM ..... **4:3 (3:2)/0:1**
Zuschauer: 50 000. **Tore:** 1:0 Sterling (4.), 1:1 Son (7.), 1:2 Son (10.), 2:2 B. Silva (11.), 3:2 Sterling (21.), 4:2 Agüero (59.), 4:3 Llorente (73.).
Juv. Turin – AJAX AMSTERDAM .. **1:2 (1:1)/1:1**
FC BARCELONA – Man. United ..... **3:0 (2:0)/1:0**

HALBFINALE

FC Barcelona – FC Liverpool . Di., 30.4./Mi., 1.5.
Tottenham – Ajax Amsterdam Di., 30.4./Mi., 1.5.

EUROPA LEAGUE

VIERTELFINALE, RÜCKSPIELE

E. Frankfurt – B. Lissabon .. Do., 21.00/Hin: 2:4
FC Chelsea – Slavia Prag ..... Do., 21.00/1:0
FC Valencia – FC Villarreal ..... Do., 21.00/3:1
SSC Neapel – FC Arsenal ..... Do., 21.00/0:2

ZAHLEN

BASKETBALL

NBA. Play-offs. Viertelfinale (Best of 7), 2. Spieltag: Toronto Raptors - Orlando Magic 111:82/Stand: 1:1; Denver Nuggets - San Antonio Spurs 114:105/1:1; Portland Trail Blazers - Oklahoma City Thunder 114:94/2:0.

VOLLEYBALL

Bundesliga. Play-offs (Best of 5), 3. Spieltag: AV Unterhaching - BR Volleys 1:3 (19:25, 19:25, 25:16, 18:25)/Stand: 1:2; VfB Friedrichshafen - SVG Lüneburg 3:0 (25:20, 26:24, 25:20)/3:0.

TENNIS

Turnier in Monte Carlo. Männer, 2. Runde: A. Zverev (Hamburg/3) - Auger-Aliassime (Kanada) 6:1, 6:4; Dimitrow (Bulgarien) - Struff (Warstein) 7:6 (7:2), 6:4; Nadal (Spanien/2) - Bautista Agut (Spanien) 6:1, 6:1; Herbert (Frankreich) - Nishikori (Japan/5) 7:5, 6:4; Tsitsipas (Griechenland/6) - Kukuschkin (Kasachstan) 6:3, 7:5; Medwedew (Russland/10) - Albot (Moldau) 6:1, 6:2; Fognini (Italien/13) - Simon (Frankreich) kampflos;

RADSPORT

Türkei-Rundfahrt. Männer, 2. Etappe Tekirdag/Türkei - Eceabat/Türkei (183,30 km): 1. Bennett (Irland) - Bora-hansgrohe 4:41:48 Std.; 2. Großschartner (Österreich) - Bora-hansgrohe + 0 Sek.; 3. Restrepo (Kolumbien) - Manzana Postobon Team; ... 19. Pfingsten (Stahnsdorf) - Bora-hansgrohe + 9; ... 68. Kluge (Berlin) - Lotto-Soudal + 1:36 Min.; ... 89. Schwarzmann (Kempten) - Bora-hansgrohe + 3:39.

FUSSBALL

Brandenburgischer Landespokal. Halbfinale: FSV Luckenwalde - Optik Rathenow 0:2 (0:1) .

FERNSEHTIPPS

Donnerstag

Sport 1. 17.25 Volleyball. Bundesliga. Frauen, Halbfinale: Palmberg Schwerin - SC Potsdam.
Sky. 18.30 Handball. Bundesliga. Männer, 27. Spieltag: Füchse Berlin - THW Kiel.
RTL. 21.00 Fußball. Europa League. Eintracht Frankfurt - Benfica Lissabon (auch bei **Dazn**).

Karfreitag

Sky. 10.55 Tennis. ATP World Tour in Monte-Carlo, Viertelfinale.

Nebensache Sport

Wenn die Handballer der Füchse auf Kiel treffen, steht Silvio Heinevetter im Fokus. Der Torhüter und Manager Bob Hanning haben sich überworfen – und tragen ihren Streit öffentlich aus

Von Christoph Dach

Berlin - Es könnte alles so schön sein im Universum der Füchse Berlin. Am Donnerstag empfängt der Handball-Bundesligist den THW Kiel (19 Uhr, Max-Schmeling-Halle und live bei Sky), die Arena in Prenzlauer Berg ist längst ausverkauft – und weil die Nachfrage für das Duell gegen den deutschen Rekordmeister erfahrungsgemäß groß ist, wurde noch einmal nachgerüstet. Dank einer Zusatztribüne passen 1000 Menschen mehr in die Halle als sonst, also insgesamt 10 000.

Die Sache ist nur: Vor dem Aufeinandertreffen mit den Kielern sind sportliche Belange beinahe zur Nebensächlichkeit verkommen. Seitdem die Berliner vor einer Woche bekannt gaben, dass Nationaltorhüter Silvio Heinevetter im Sommer 2020 zum Bundesliga-Konkurrenten MT Melsungen wechselt, haben sie bundesweit so viele Schlagzeilen produziert wie sonst in einer ganzen Saison nicht. Was zunächst nach einer prominenten, aber eben doch simplen Personalie klang, entwickelte sich in den Tagen darauf zu einem handfesten Streit zwischen Heinevetter, dessen prominenter Lebensgefährtin, der Schauspielerin Simone Thomalla, und Manager Bob Hanning. Die Geschehnisse kulminierten darin, dass Heinevetter und Thomalla den Füchse-Chef öffentlich der Lüge bezichtigten – und dass sich Hanning verbale Konter seinerseits nicht verkneifen konnte. Was ist da nur los?

Am Dienstagvormittag erscheint Heinevetter in der Trainingshalle, die nächste Einheit beginnt in wenigen Minuten. „Ach, kommt schon, Leute“, sagt er zur Begrüßung, „ich habe doch letzte Woche alles zu meinem Wechsel gesagt. Was soll es Neues geben?“ Dann erkundigt sich der Torhüter über den Stand in der Causa Pal Dardai. Kurz zuvor hat Hertha BSC die Trennung von seinem Trainer im Sommer 2019 bekannt gegeben, aber bis nach Hohenschönhausen ist die Nachricht längst durchgedrungen. „Stimmt das?“, fragt Heinevetter.

Die Parallelen zwischen Heinevetter und Dardai sind nicht zu leugnen, wenngleich der eine Handballer ist und der andere (ehemaliger) Fußballer. Zwischen der Bekanntmachung von Heinevetters Wechsel und Dardais Demission lagen ganze acht Tage. Beide stehen nicht nur auf beziehungsweise neben dem Feld für ihre Vereine, sie repräsentieren diese auch nach außen. Sie sind – oder besser: sie waren – die Gesichter überhaupt in ihren Klubs. Und deshalb wird Heinevetter an diesem Vormittag auch nur bedingt zum Spiel gegen Kiel befragt, sondern zu seinem nun feststehenden Abschied nach dann elf Jahren im Torhüterpullover der Füchse.

Emotionsbolzen. *Silvio Heinevetter spielt seit 2009 bei den Füchsen Berlin. Vor wenigen Tagen wurde sein Wechsel zur MT Melsungen bekannt gegeben.* *Foto: Lisa Ducret/dpa*

„Ich wäre wirklich gern in Berlin geblieben, aber es ist halt anders gekommen“, sagt Heinevetter. Auf die Gründe dafür will er nicht im Detail eingehen, aber nach allem, was zuletzt zu hören und zu lesen war, gibt es ganz offensichtlich zwei Varianten über die Geschehnisse. Der Torhüter stellt die Sachlage so dar, dass er sich über Wochen um ein Gespräch über seine Weiterbeschäftigung mit Manager Hanning bemüht habe. Dieser habe klar gemacht, dass es kein unterschriftsreifes Angebot der Füchse geben werde und im Nachhinein öffentlich das Gegenteil behauptet.

Hannings Version hört sich da anders an. Der Manager führt vor allem sportliche Gründe ins Feld. „Es ist ja nicht so, dass Silvio die letzten anderthalb Jahre Weltklasse gehalten hat“, sagt er. Trotzdem sei eine Weiterbeschäftigung sehr wohl möglich gewesen, allerdings zu modifizierten Bezügen, sprich: für weniger Geld. Im Moment ist noch nicht klar, ob sich die Füchse nach einer schwachen Bundesliga-Saison erneut für den Europapokal qualifizieren können – ein Umstand, von dem nicht nur die sportliche Planung abhängt, sondern auch die wirtschaftliche. Überdies hätte sich Heinevetter wohl mit der Rolle des zweiten Torhüters anfreunden müssen, einer Rolle also, die er seit seinem Wechsel zu den Füchsen im Grunde nie kannte.

Hanning wird von Heinevetter und Thomalla der Lüge bezichtigt

Hanning betont, dass die Suche nach einem Nachfolger bereits läuft. 50 Torhüter seien ihm in den vergangenen Tagen angeboten worden, „darunter wirkliche internationale Klasse“, wie der Manager sagt. Womöglich trennen sich die Wege der Füchse und Heinevetters doch schon in diesem Sommer und nicht erst 2020. Ausgeschlossen scheint dieses Szenario jedenfalls nicht mehr.

So oder so erwartet Heinevetter im ersten Heimspiel seit der Bekanntgabe seines Wechsels keine böswilligen Reaktionen vom Berliner Publikum. „Ich glaube nicht, dass die Stimmung negativ sein wird“, sagt der Keeper, „wir wollen gewinnen – dafür brauchen wir die Fans.“ Und wenn sich in den vergangenen Jahren ein Füchse-Spieler als emotionaler Anheizer hervorgetan hat, dann war es fast immer: Silvio Heinevetter.

BR Volleys sind dem Finale nah

Berlins Volleyballer siegen 3:1 bei den Alpenvolleys

Berlin - Im dritten Satz dürfte es den Berliner Volleyball-Fans ein bisschen bange geworden sein. Diejenigen, die ihre Lieblinge, die BR Volleys, zum dritten Spiel der Halbfinal-Serie nach Innsbruck begleitet hatten, sahen nämlich einen furiosen Durchgang der Gastgeber. Powervolleyball servierten die Alpenvolleys Haching, denen vor 2400 Zuschauern in der Olympiahalle quasi alles gelang. Über 11:6 und 19:11 fuhren sie ein deutliches 25:16 ein. Jubelarien stellten sich hernach aber nicht ein, denn der tolle dritte Satz bildete eine Ausnahme aus Sicht der deutsch-österreichischen Spielgemeinschaft. In den Sätzen eins, zwei und vier waren nämlich die BR Volleys das weitaus bessere Team am Mittwochabend.

3:1 (25:19, 25:19, 16:25, 25:18) siegten sie schlussendlich und stehen damit kurz vor dem Einzug ins Finale um die deutsche Meisterschaft. In der Serie „Best of Five“ führen die Berliner dank des Auswärtssieges nun 2:1. Gelingt ihnen in der Serie noch ein Sieg, stehen sie sicher im Finale. Es wäre bereits ihr neuntes in Folge.

Vor allem im letzten Satz bewiesen die Berliner ihre Klasse. Unbeeindruckt von der tollen Kulisse und dem tollen dritten Satz der Hachinger zogen sie ihr Spiel mit einer Gelassenheit durch, die eines Deutschen Meisters würdig ist. Spätestens beim 15:9 war der Widerstand der Alpenvolleys gebrochen und der Rest nur noch Formsache. Sergej Grankins Monsterblock gegen Hachings Star Pawel Halaba war eine ganz feine Sache, die ein bisschen die Kräfteverhältnisse an diesem Abend widerspiegelte. Ein Aufschlagfehler der Gastgeber beendete bezeichnenderweise die Partie.

Das Spiel hatte von Beginn an die gewünschte Richtung aus Berliner Sicht genommen. Überraschend klar entschieden sie Satz eins für sich. So gelassen wie sie auftraten, setzte Kyle Russell in diesem Durchgang auch den Punkt zum 25:19, indem er den Ball lässig ins Feld der Alpenvolleys stupste.

Seltsamerweise blieben die Gastgeber im zweiten Satz ihrer Lethargie treu. Wieder geriet die Schlussphase zu einer lockeren Pflichtübung für die Berliner, wieder schafften sie ein 25:19. Es folgte ein furioser Durchgang der Alpenvolleys – und eine abgezockte Antwort der Berliner. Am kommenden Samstag wollen die Volleys ab 17.30 Uhr in der Max-Schmeling-Halle das Ticket fürs Finale buchen. Vieles spricht nun für sie. *Tsp*

*Los*GELAUFEN

Frei hinter Gittern

Felix Hackenbruch
auf seinem Weg zum Berlin-Marathon

Als die Sicherheitsschleuse surrt und sich das schwere Eisentor unterm Stacheldrahtzaun öffnet, ist mir doch ein bisschen mulmig. Da willst du freiwillig rein? „Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr“, hatte es in der Einladung geheißen. Doch wie oft hat man schon die Chance auf ein 10-Kilometer-Rennen hinter Gittern? Der „Lauf für Gefangene“ in der JVA Plötzensee ist das wahrscheinlich exklusivste Rennen Berlins. Hier kommen nur die wenigsten rein – und hoffentlich nicht mehr wieder raus. Rund 40 Häftlinge aus den unterschiedlichen Berliner Gefängnissen und externe Gäste, die sich bewerben mussten.

Als Anfang 2018 etliche Gefangene aus der JVA Plötzensee türmten und der Justizsenator unter Druck geriet, wurde der Lauf gestrichen. Einige Häftlinge sagen, dass sich seitdem die Haftbedingungen verschlechtert hätten. Demolierte Küchen und defekte Sportgeräte würden nicht ersetzt, das Essen sei miserabel.

Heute gibt es Kuchen. Die hauseigene Band „Notorius Booknumbers“ spielt „Knocking on heavens door“ und „Free Bird“. Die Externen werden freundlich begrüßt, Läufer dehnen sich und machen Witze. „Der Sieger bekommt Frauen und Alkohol“, sagt ein Gefangener aus der JVA Tegel. Seine Kollegen grölen.

„Draußen zu laufen ist eine seelische Befreiung“, sagt Horst Milde vor dem Start. Er hat vor 45 Jahren den Berlin-Marathon erfunden und vor sechs Jahren diesen Lauf. „Laufen ist ein ganz wichtiges Therapeutikum.“ Weil der Gebrauch einer Schusswaffe in der JVA eher problematisch ist, gibt es einen Countdown. 3...2...1... Ein paar junge Gefangene jagen los, als seien sie auf der Flucht.

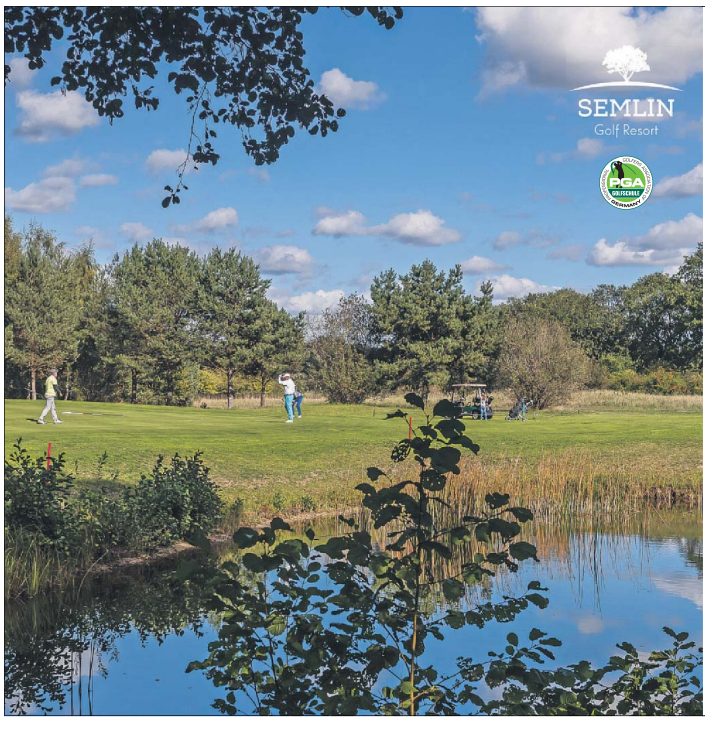
Die Runde misst einen Kilometer. Immer an der Wand entlang, vorbei am Krankenhaus um den Mitarbeitertrakt, in die Jugendstrafanstalt, einmal um den Sportplatz und auf die Zielgerade. Die Schnellsten sind nach knapp 3:30 Minuten wieder am Start – und lassen sich von den Wärtern feiern. Der Sieg der ersten Runde – neun warten noch. Und Runde für Runde schwindet bei den Häftlingen, die sonst vor allem mit Hanteln trainieren, die Kraft. Salah kann das Tempo nicht halten. „Dreieinhalb Jahre Raucher und hier drin“, sagt er etwas kurzatmig, als ich ihn bei Kilometer sechs einhole. Er ist um die 20, trägt die langen Locken hinter einem Stirnband, früher war er Boxer. „Ich habe sehr viel getan“, sagt er. Konkreter wird er nicht. Eigentlich wirkt er ganz freundlich. Ich erzähle von meinem geplanten Marathon, er von seiner Haft. Neun Monate hat er noch. In der Anstalt kann er nur einmal die Woche laufen. Hier sind zehn Kilometer 28 Runden. „Sport ist meine Medizin“, sagt er. Wenn er wieder draußen ist, will er weiterlaufen. „Wenn mich die Straße nicht wieder einholt.“

Viele Häftlinge seien hier, weil sie im Alltag nicht mit Stress und Problemen umgehen könnten, sagt der Leiter der JVA Plötzensee, Uwe Meyer-Odenwald. „Wenn sie rauskommen, scheint nicht immer die Sonne. Sie müssen auch bei Regen straffrei bleiben – das ist die Aufgabe des Vollzuges.“ Sport könne helfen, Ziele zu setzen, Ziele zu erreichen und somit Erfolge zu erleben.

Salah wird Fünfter und bekommt eine Laufjacke. „Viel Erfolg beim Marathon! Nächstes Jahr sehen wir uns“, sagt er zu mir und reiht sich in seine Gruppe an. Angeführt von ihrem Vollzugsbeamten marschieren sie zurück in die Jugendstrafanstalt. „So sehen Sieger aus“, singen sie. Hinter ihnen schließt sich das eiserne Tor. Noch 163 Tage bis zum Berlin-Marathon.

— Felix Hackenbruch ist Volontär beim Tagesspiegel und leitet die Checkpoint-Laufgruppe. Hier schreibt er im Wechsel mit Radsporttrainer Michael Wiedersich.

ANZEIGE



Golf Resort Semlin am See

Golfen lernen mit den Tagesspiegel-Kursen

Schnupperkurs

- 2-stündiger Kurs unter Anleitung eines Diplom-PGA Golfprofessionals
- Einführung und Unterweisung in die örtlichen Gegebenheiten und in die Theorie und Praxis des Golfsports
- Leihschläger und Übungsbälle während der Kurszeit

Termine 2019:
19. Mai | 16. Juni | 14. Juli | 18. August | 15. September | 13. Oktober
55 € pro Person | Bestellnr. 15878

Das Golf Resort Semlin am See ist eine der schönsten Anlagen Deutschlands und bietet exzellente Bedingungen für Golfer und Erholungssuchende. Das mitten im Golfplatz gelegene Vier-Sterne-Sporthotel ist idealer Ausgangspunkt für spannende Golfrunden. Von Berlin aus erreichen Sie Semlin nach ca. 1 Stunde Fahrt. Alles, was Sie benötigen sind flache Schuhe und wettergemäße Kleidung.

Veranstalter ist die Semliner Golfplatzprojekt Verwaltungs GmbH, Ferchesarer Straße 8b, 14712 Rathenow/OT Semlin.

Einsteigerkurs

- 4-stündiger Kurs unter Anleitung eines Diplom-PGA Golfprofessionals
- Einführung und Unterweisung in die örtlichen Gegebenheiten und in die Theorie und Praxis des Golfsports
- Leihschläger und Übungsbälle während der Kurszeit
- Unbegrenztes Spiel auf dem 9-Loch-Tagesspiegel-Platz
- Ü/F im Komfort-Doppelzimmer und gemeinsames Frühstück zum Auftakt

Termine 2019:
18.–19. Mai | 15.–16. Juni | 13.–14. Juli | 17.–18. August | 14.–15. September
149 € pro Person (inkl. DZ bei Belegung mit 2 Personen)
169 € pro Person (Einzelzimmer)
Bestellnr. 6155

shop.tagesspiegel.de
Bestellhotline (030) 290 21-520
Tagesspiegel-Shop, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin
Mo.– Fr. von 9.00 bis 18.00 Uhr · Kundenparkplatz

SHOP TAGESSPIEGEL
RERUM COGNOSCERE CAUSAS

Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin

Füchse-Torwart Heinevetter wirft Manager Hanning eine Lüge vor – *Seite 23*

SPORT

Weit gedacht, kurz gesprungen

LEONARD BRANDBECK *über Trainerentlassungen in der Bundesliga*

Früher war es noch einfacher. Da musste ein Trainer gehen, wenn es eine Zeit lang nicht mehr lief. Ein paar Niederlagen zu viel in der Liga, einmal zu früh in einem Pokalwettbewerb ausgeschieden, in der Tabelle hinterhergehinkt, schon war es vorbei. Und natürlich, diese Trainerentlassungen gibt es immer noch. Manuel Baum wurde deshalb neulich in Augsburg entlassen, Domenico Tedesco vorher bei Schalke, Michael Köllner in Nürnberg oder André Breitenreiter in Hannover.

Doch aktuell häufen sich die Trennungsgeschichten, bei denen Misserfolg nicht der eigentliche Auslöser ist. Nicht weil kurzfristig die Erfolge fehlen, sondern weil die langfristige Perspektive nicht mehr stimmt. So war es bei Dieter Hecking und Mönchengladbach der Fall, bei Bruno Labbadia und Wolfsburg und jetzt natürlich auch bei Pal Dardai und Hertha BSC.

Dann ist von „gegenseitigem Einvernehmen“ die Rede, von „respektierten Entscheidungen“ und „gemeinsamen Beschlüssen“, weil man sich gegenseitig davon überzeugt hat, dass eine weitere Zusammenarbeit wenig sinnvoll erscheint. Der Trainer sitzt dann noch für den Rest der Saison auf der Bank, aber im Hintergrund wird schon am Nachfolger gestrickt. Oliver Glasner soll zum Beispiel der neue Mann in Wolfsburg werden.

Das klingt nach Strategie und Weitsicht, die Sportdirektoren können staatstragend verkünden, wie viele Gedanken sie sich über diese Entscheidung gemacht haben und wie sehr sie damit die Gesamtausrichtung des Vereins im Blick haben. Das hört sich gut an. Und ist ein bisschen lustig, weil die Sportdirektoren ja in erster Linie selbst dafür verantwortlich sind, einen Trainer geholt zu haben, der offensichtlich nicht mehr in das Konzept passt. Vielleicht wäre der ein oder andere da gut beraten, auch sich selbst einmal ein bisschen mehr zu hinterfragen.

NACHRICHTEN

FUSSBALL

Nico Schulz vor Wechsel zum BVB

Borussia Dortmund soll sich nach Angaben der „Sport Bild“ mit Nationalspieler Nico Schulz über eine Verpflichtung geeinigt haben. Für den 26-jährigen Linksverteidiger müssen die Dortmunder angeblich zwischen 25 und 30 Millionen Euro an die TSG Hoffenheim zahlen. *dpa*

BASKETBALL

Alba empfängt Vechta

Für Alba Berlin steht nach der verlorenen Eurocup-Finalserie der Bundesliga-Alltag an. Nur drei Tage Pause hatten die Berliner vor dem Duell mit Rasta Vechta am Donnerstag (19 Uhr/Magentasport). *Tsp*

EISHOCKEY

Eisbären verpflichten McKiernan

Die Eisbären Berlin verstärken sich zur kommenden Saison mit dem US-Amerikaner Ryan McKiernan. Der 29-Jährige kommt von der Düsseldorfer EG. Dort erzielte er in der aktuellen Spielzeit sechs Tore und gab 25 Vorlagen. *Tsp*

Niederlage fürs Nationalteam

Die deutsche Nationalmannschaft hat in der WM-Vorbereitung mit 4:5 (2:4, 1:0, 1:1) gegen Tschechien verloren. Für den neuen Bundestrainer Toni Söderholm war es die erste Niederlage im dritten Spiel. In Karlsbad erzielten Lean Bergmann mit einem Doppelpack, Marco Nowak und Marc Michaelis die Tore. *dpa*

Im Zwist vereint

Herthas Fans und der Verein sind sich uneins darüber, ob die Trennung von Trainer Pal Dardai richtig ist

VON CHRISTOPH DACH UND KATRIN SCHULZE

Auf Wiedersehen. *Pal Dardai darf die Profis von Hertha BSC in der kommenden Saison nicht mehr trainieren. Er soll aber eine führende Rolle im Nachwuchsbereich der Berliner bekommen.* *Foto: Paul Zinken/dpa*

BERLIN - In den Weiten des Internets findet man mitunter die verrücktesten Sachen. Auf einer großen Verkaufsplattform etwa bietet ein Fan von Hertha BSC im Moment drei Tickets für das Bundesliga-Heimspiel gegen Hannover 96 am Sonntag an. Der Originalpreis liegt bei 52 Euro pro Karte, aber Interessierte bekommen sie deutlich günstiger. „Zu verschenken!“ steht über der Anzeige – und die Erklärung folgt sogleich: „Mir reicht’s!“

Zur Verteidigung des Fußballklubs ist zu sagen, dass die Annonce bereits online stand, als die jüngste Personalentscheidung, die vorzeitige Entlassung von Trainer Pal Dardai im Sommer 2019, noch gar nicht bestätigt war. Trotzdem spiegelt das Inserat die Meinung vieler Anhänger wider: zuerst der Streit zwischen Fans und Vereinsführung, dann die wieder einmal schwache Rückrunde, das PR-Desaster um den geplanten Stadionneubau – und jetzt auch noch das Aus von Dardai, der vielleicht größten Identifikationsfigur des Klubs.

Welch große Wertschätzung der Coach genießt, war auch am Donnerstagnachmittag zu sehen. Zu Herthas „Kiezkicker-Tour“ im Kreuzberger Willy-Kressmann-Stadion kamen etwa 1000 Menschen in der Hoffnung auf Autogramme und Erinnerungsfotos. Gefragtester Mann war natürlich Dardai. Zur jüngsten Entwicklung wollte er sich nicht äußern, das übernahm Niklas Stark. „Der Trainer hat es verdient, dass er gefeiert wird“, sagte der Verteidiger.

Die einen schätzen seine offene Art, anderen ist er zu unkontrolliert

Am Dienstagmorgen hatte Hertha bekannt gegeben, dass nach der Saison Schluss sein wird, obwohl es am Montag von Seiten des Klubs noch hieß, alles sei „wie immer“. Tatsächlich spulte Dardai sein übliches Training ab und sagte: „Ich habe nichts davon gehört, dass der Manager unzufrieden mit mir ist.“ Allerdings wurde da schon an der offiziellen Formulierung für die Entscheidung gegen den 43 Jahre alten Trainer gefeilt. Ursprünglich wollte der Verein dem Vernehmen nach erst nach der Saison öffentlich machen, dass ein Nachfolger für Dardai gesucht wird. „Doch der Druck von außen ist nach der fünften Niederlage in Folge einfach zu groß geworden“, wie ein Funktionär sagt. Trotzdem stören sich viele Fans gerade an der Art und Weise, wie die Klubführung mit Publikumsliebling Dardai umgeht – und am Zeitpunkt der verkündeten Entlassung.

Es ist wahrscheinlich, dass es auf der turnusmäßigen Mitgliederversammlung am 19. Mai deshalb turbulent zugehen wird. „Da könnte es wirklich explodieren“, sagt Marc Schwitzky. Der 23-Jährige ist Hertha-Fan seit Kindheitstagen, schreibt für die Online-Plattform „Fußballnews“ und betreut die Twitter-Seite der sogenannten „Hertha Base“ – unter diesem Namen organisieren sich Herthas Fans im Internet. Schwitzky sagt: „Die Entscheidung gegen Dardai hatte sich zwar angebahnt, trotzdem haben die meisten Fans das als Schock empfunden – weil dieser Mann für Hertha BSC steht wie kein anderer.“ Als Dardai erstmals das blau-weiße Trikot trug, war Schwitzky gerade zur Welt gekommen. So viel zum Thema Verbundenheit und Identifikation.

Es ist insofern verständlich, warum Anhänger sich wundern, dass Hertha Dardai schasst. „Es ist schließlich nicht irgendein Trainer, den der Verein entlassen hat, nachdem er noch vor kurzem mit ihm verlängert hat“, sagt ein Mitglied des „Förderkreises Ostkurve“, dem Zusammenschluss der größten Hertha-Fanclubs. Andere bezeichnen Dardais Statistik dagegen für den „Inbegriff von Mittelmaß und Stagnation“. Oder wie es jemand auf Twitter ausdrückt: „Mehr als Mittelfeld ist nie drin bei denen.“

Ähnlich kontrovers wie in der Fanszene wurde innerhalb des Vereins diskutiert. Wie zu hören ist, war das Präsidium zwiegespalten, als Manager Michael Preetz für einen Trainerwechsel im Sommer plädierte. Die einen verwiesen auf die großen Verdienste Dardais, dem es in all den Jahren gelungen ist, Hertha von der Abstiegsregion fernzuhalten und sogar in den Europapokal zu führen. Den anderen missfielen die teilweise unkontrollierten Auftritte von Dardai, der nicht nur intern gepoltert hat, sondern auch mehrmals gegenüber Journalisten ausflippte und ihnen „geplanten Mord“ vorwarf. Außerdem soll man mit dem monotonen Training Dardais ebenso wenig einverstanden gewesen sein wie mit seiner Wahl des künftigen Nachfolgers von Rainer Widmayer als Co-Trainer. Widmayer verlässt Hertha nach Saisonende zum VfB Stuttgart. Man habe Dardai nicht zugetraut, den nötigen nächsten Schritt nach vorne zu machen und die Mannschaft weiterzuentwickeln, sagt ein Funktionär. Klar sei aber, dass er der Nachwuchsabteilung der Berliner in einer führenden Position erhalten bleiben soll und selbst signalisiert habe, keine anderen Angebote von Bundesligisten anzunehmen.

An Preetz und Präsident Werner Gegenbauer liegt es nun, einen Nachfolger zu finden, der Hertha voranbringt – und die Fans überzeugt. „Die Verantwortlichen müssen jetzt ein sportliches Konzept vorstellen und klar aufzeigen, warum das mit Dardai nicht möglich gewesen wäre“, sagt Schwitzky. In den nächsten fünf Spielen, so ist es aus Fankreisen zu hören, will der Großteil der Anhänger in der Ostkurve ihren Trainer – unabhängig vom sportlichen Erfolg – gehörig unterstützen. Noch haben schließlich nicht alle ihre Eintrittskarten verschenkt.

DIE NACHFOLGE VON PAL DARDAI

So soll der neue Trainer sein

Wenn man so will, sucht Hertha BSC als Chefcoach für die kommende Saison so ziemlich **das Gegenteil von Pal Dardai**. Offenbar soll jemand von außen geholt werden, der zumindest ein wenig Erfahrung im Profibereich mitbringt und die Mannschaft auch mit attraktivem Fußball weiter nach vorne führt. **Auf jeden Fall muss er die gute Jugendarbeit fortsetzen** und Spieler aus dem Nachwuchs in das Profiteam integrieren. Der „Berliner Kurier“ will erfahren haben, dass Dirk Kunert ein möglicher Kandidat ist. Er war schon bei Hertha und Mainz im Nachwuchs tätig. Aber auch größere Namen wie Jürgen Klinsmann oder David Wagner sind im Gespräch. Wie zu hören ist, wurde dem Präsidium von Hertha aber noch kein konkreter Vorschlag unterbreitet. *Tsp*

Himmel und Hölle

Pep Guardiolas Team scheitert dramatisch

BERLIN - Pep Guardiola sprang schon durch die Luft, die Spieler von Manchester City sprinteten jubelnd zur Eckfahne. In der Nachspielzeit eines komplett verrückten Champions-League-Spiels hatte Raheem Sterling das 5:3 gegen die Tottenham Hotspurs erzielt. Es wäre das entscheidende Tor gewesen, das City ins Halbfinale gebracht hätte. Wäre – denn dann griff der Videoassistent ein. Sergio Agüero stand zuvor hauchdünn im Abseits. Schiedsrichter Cüneyt Cakir hob den Arm, es ging weiter mit indirektem Freistoß. Und eine Minute später stand Tottenham trotz der 3:4 (2:3)-Niederlage im Halbfinale. Das Hinspiel hatten sie nämlich zuhause mit 1:0 gewonnen.

Diese Schlussphase zwischen Himmel und Hölle war der würdige Schlusspunkt eines völlig verrückten Viertelfinals, an das sich Fußballfans noch lange erinnern dürften. Nach elf Minuten stand es bereits 2:2. Vier Tore in so kurzer Zeit gab es noch nie, fast jeder Schuss war ein Treffer. Schon nach vier Minuten traf Raheem Sterling mit dem ersten Torschuss der Partie. Am linken Strafraumeck legte er sich den Ball auf den rechten Fuß und schlenzte ihn herrlich ins lange Eck. Ein Tor, bei dem Arjen Robben sicher anerkennend applaudiert haben dürfte.

Tottenham war von dem frühen Gegentor aber keinesfalls geschockt – insbesondere der Ex-Leverkusener Heung-Min Son zeigte sich unbeeindruckt und nutzte zwei Abwehrfehler von Citys Innenverteidiger Aymeric Laporte zu einem Doppelpack. Da waren gerade mal zehn Minuten gespielt. Citys Bernardo Silva traf eine Minute später zum zwischenzeitlichen 2:2.

Die Spieler hatten danach noch nicht genug und stellten direkt einen weiteren Rekord auf. Verantwortlich dafür war wieder Sterling, der zur Führung von City einschob. Fünf Tore innerhalb von 21 Minuten sind ein weiterer Rekord für die Geschichtsbücher der Champions League.

Vier Tore nach elf Minuten sind ein neuer Rekord

Die zweite Halbzeit begann ruhiger in Manchester. Doch nach einer Stunde hatte Citys Sergio Agüero zu viel Platz im gegnerischen Strafraum und traf zum 4:2. Tottenham brauchte nun dringend ein weiteres Tor und konnte sich darüber freuen, dass Fernando Llorente genug Speck an den Hüften hat. Nach einer Ecke bugsierte der Stürmer der Spurs den Ball mit der Seite ins Tor. Zwar überprüfte der Videoschiedsrichter auch dieses Tor, weil eventuell ein Handspiel vorgelegen haben könnte. Das war nicht der Fall. Es sollte nicht das einzige Mal bleiben, dass Tottenham vom Videoschiedsrichter profitiert.

Mit solchen Rekorden konnten der FC Porto und der FC Liverpool nicht mithalten. Liverpools Sadio Mané erzielte nach einer knappen halben Stunde das erste Tor beim 4:1-Sieg von Liverpool. Das Team von Trainer Jürgen Klopp hatte bereits das Hinspiel mit 2:0 gewonnen und ist eine Runde weiter. In der zweiten Halbzeit trafen Mo Salah, Roberto Firmino und Virgil van Dijk für Liverpool sowie Eder Militao für Porto.

Liverpool trifft im Halbfinale auf den FC Barcelona. Blickt man auf die starken Offensivreihen beider Teams, dann ist Träumen von einem neuen Torrekord zumindest erlaubt. *Tsp*

Angreifer ohne Angst

Goncalo Paciencia könnte für Eintracht Frankfurt im Viertelfinal-Rückspiel der Europa League gegen Benfica Lissabon zum entscheidenden Mann werden

FRANKFURT AM MAIN - Natürlich, sagt Goncalo Paciencia an einem sonnigen Tag in Frankfurt, habe er mit seinem Bruder gesprochen. Und na klar, sein Bruder sei auf seiner Seite. „Wir sind Familie“, so Paciencia, 24-jähriger portugiesischer Mittelstürmer in Diensten von Eintracht Frankfurt. „Da hält man zusammen.“ Vor der Saison kam Paciencia vom FC Porto nach Frankfurt, er entstammt einer echten Fußballerfamilie. Sein Vater Domingos Paciencia ist eine Porto-Legende, siebenfacher Meister und 106-facher Torschütze. Seinen kleinen Bruder Vasco zog es jüngst zu Benfica Lissabon, dem Gegner der Eintracht in der Europa League. Allerdings zu deren U23. „Würden wir gegeneinander spielen, wäre es etwas anderes. So aber ist er für mich.“

Wenn der Mann mit dem Sonnyboy-Lächeln über seine Familie spricht, tut er das gelassen und locker, aber mit einer Tiefe, die andere nicht haben. „Als ich 15 Jahre alt war, sind wir in unserem Haus überfallen worden“, erzählte Paciencia unlängst in einem Interview mit der FAZ. „Mir wurde dabei eine Pistole an die Schläfe gehalten. Meine Familie und ich wurden eineinhalb Stunden von den Tätern festgehalten.“ Die Folgen dieses Horrors? „Es wird immer in meinem Kopf bleiben. Aber uns als Familie hat das noch mehr zusammengeschweißt.“ Und: „Ich habe vor nichts mehr Angst. Und bei all dem Erlebten habe ich mir immer ein Lächeln im Gesicht bewahrt.“ Tatsächlich strahlt Paciencia eine erstaunliche innere Ruhe aus, die man auf und neben dem Platz gleichermaßen merkt. Vor dem Spiel in Lissabon gab er Eintracht-Fans kulinarische Tipps auf Twitter, man möge dort bloß keine Francesinha essen, das sei schließlich eine Spezialität aus Porto. Lieber Pasteis de Belem. Den Benfica-Fans rät er nun vor dem Rückspiel, sich die Frankfurter Innenstadt anzuschauen und bei schönem Wetter an den Main zu gehen. Verbunden mit der Bitte: „Aber nicht zu mir nach Hause kommen und mich stören“, begleitet von einem herzhaften Lachen.

Kann’s mit Köpfchen. *Eintracht-Stürmer Goncalo Paciencia.* *Foto: Pfaffenbach/Reuters*

Diese Gelassenheit kommt ihm auch auf dem Spielfeld zupass, vergebenen Chancen trauert er nicht nach: „Ich denke nicht nach über Dinge, die ich nicht ändern kann.“ Was auch begründet, wie er es schaffte, seinen Start in Frankfurt zu meistern. Neuer Klub, neues Land, dann riss der Meniskus – drei Monate Pause. Aber auch in der Reha hieß die Devise: Bangemachen gilt nicht. Gemeinsam mit seinem Kumpel und Leidensgenossen Timothy Chandler gestaltete er die Reha-Tage positiv und stand bald schon wieder auf dem Platz. „Timmy und ich haben versucht, jeden Tag so zu gestalten, dass wir auch Spaß und Freude haben“, sagt Paciencia. Außerdem sah sich Paciencia jedes Spiel seines neuen Klubs im Stadion an – um sich zu pushen. „Ich habe mir all unsere Spiele angeschaut, um Kraft zu tanken. Wenn die Mannschaft gut spielt und die Mehrheit ihrer Spiele gewinnt, gibt dir das für die Reha einen zusätzlichen Motivationsschub.“

Ein Motivationsschub, der Früchte getragen hat. Nach der Genesung wurde der Portugiese zunächst zum Joker Nummer eins hinter dem Eintracht-Triumvirat Jovic-Rebic-Haller. Nach der Verletzung Hallers vor dem Rückspiel am Donnerstag (21 Uhr/RTL) ist er nun ein Startelfkandidat. Vor allem, weil er eine Qualität mitbringt, die ihn von den anderen Stürmern unterscheidet: ein herausragendes Kopfballspiel. Fünf Tore hat Paciencia für die Hessen geschossen, alle per Kopf. So auch im Hinspiel gegen Benfica, das trotz des 4:2-Sieges noch lange nicht weiter ist. „Die ersten Minuten werden entscheidend sein“, sagt Paciencia. „Wenn wir in den ersten Minuten treffen, wird Benfica das weh tun.“ Allen bei Benfica, nur seinem Bruder nicht. STEPHAN REICH

Traumfabrik Nairobi: Wie der Film „Supa Modo“ mit Berliner Hilfe entstand – S. 27

KULTUR

Freier Eintritt im Humboldt Forum?

Nicht auf Kosten Berlins, sagt Kultursenator Klaus Lederer. Und zieht Halbzeit-Bilanz

Der zögerliche Kultursenator? Klaus Lederer kann nur lächeln, wenn er das hört. Da lässt er sich nicht beirren, weder bei der Volksbühne, noch bei der Frage der Vertragsverlängerung für Daniel Barenboim. Personalpolitik braucht geschützte Räume. Er wird keine Namen verbrennen, berät sich diskret, führt eine Menge Gespräche, gerade in der Staatsoper. Aber er befeuert keinerlei Spekulationen, sagt Lederer bei seiner Halbzeit-Bilanz.

Da ist er deutlich, sehr deutlich: „Ich lasse mir bewusst Zeit, auch für konzeptionelle Rückfragen. Denn Konzepte für ein Haus sollen auch funktionieren können.“ So viel verrät er dann doch: Bis zum Sommer sollen die Entscheidungen fallen, dann wird er die Öffentlichkeit gerne auch kurzfristig informieren, über die künftige Volksbühnen-Intendanz genauso wie über die Zukunft der Staatsoper.

Mittwochvormittag in der Kulturverwaltung in der Brunnenstraße. Draußen scheint die Sonne, drinnen gibts Kaffee und Kekse. Lederer und seine Staatssekretäre Klaus Wöhlert (Kultur) und Gerry Woop (Europa, Denkmalschutz, Religionen) sitzen vor kahlen Stellwänden: drei Herren im schwarzen Jackett, Lederer wie immer mit schwarzem T-Shirt darunter.

Es herrscht Amtsstubenflair, aber das macht nichts. Der Linken-Politiker wirbelt derart rasant durchs Programm, dass zusätzliche Sinnesreize nur stören würden. Den Lapsus mit dem „Kapellmeister auf Lebenszeit“ – die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle haben Barenboim zum lebenslangen *Chefdirigenten* gewählt– überhört man da beinahe. Hoffentlich besagt er nichts über das Maß der Wertschätzung Barenboims: Der Generalmusikdirektor wird 80, wenn 2022 sein Vertrag ausläuft.

Foto: dpa/Britta Pedersen

Staatsoper, Volksbühne: Lederer will bis zum Sommer entscheiden

15 Minuten braucht Lederer für seine Tour de Force durch zweieinhalb Jahre Landeskulturpolitik, mit gefühlt 100 Punkten. Vom Programmatischen („Kultur ist zentral für Prozesse gesellschaftlichen Selbstverständigung“; „Es gibt keine Konkurrenz zwischen sogenannter Hochkultur, Freier Szene und kultureller Bildung“; „Wir wollen materielle und ideelle Hürden abbauen“) über die bedrohten Freiräume und die bedrohte Kunstfreiheit bis zu Tariferhöhungen (werden 100-prozentig ausgeglichen) und zum Standort für die neue Landesbibliothek. Die Vertragsverlängerungen für Thomas Köhler als Direktor der Berlinischen Galerie und für Bernd Schmidt am Friedrichstadt-Palast. Die Doppelintendanz an der Komischen Oper, mit Barrie Kosky als Hausregisseur. Die tolle Arbeit von Lisa Marei Schmidt am Brücke-Museum. Die Rettung der Kudamm-Bühnen. Der Rückkauf des Radialsystems. Die Verdoppelung des Bezirkskulturfonds. Die Mittelaufstockung für die Kinder- und Jugendtheater. Die zusätzlichen Mittel von 20 Millionen Euro für die Freie Szene. Hinzu kommen die Abfederung der Brexit-Folgen für ausländische Bürger oder auch die für 2020 avisierte Grundsteinlegung für das interreligiöse House of One: Punkte, die Gerry Woop ergänzt. Wie es sich gehört für eine Bilanz, kommt man kaum nach vor lauter Erfolgen. Lederer, der Feuerkopf.

Wobei der 45-Jährige die Vokabel „befeuern“ häufiger verwendet in dieser Medienrunde. Um zu erläutern, wo es noch hakt und was er gerade *nicht* zu befeuern gedenkt. Nein, die Kulturverwaltung wird den Immobilienhype nicht anheizen, indem das Land schnellschnell Ateliers anmietet oder die Differenz zwischen dem ausgleicht, was Vermieter fordern und Künstler zahlen können. Torsten Wöhlert erläutert den Zielkonflikt: Es kann nicht sein, dass mit Steuergeldern überteuerte Mieten für die Kultur finanziert werden.

Die vor den Toren der Senatsverwaltung von der „Aktionsgruppe Bildender Künstlerinnen“ verteilten Protestschreiben hat Lederer zur Kenntnis genommen. Er wird scharf, in der Sache, ein wenig auch im Ton. Er versteht die Not der Künstler, die ihre Ateliers verlieren, aber er nimmt lieber eine „Delle“ von zwei bis vier Jahren zugunsten langfristiger Lösungen in Kauf, als kurzfristige Feuerwehraktionen zu unternehmen. Und: Partizipation dauert nun mal.

Das treibt Lederer offenbar mehr um als die Personalfragen: die Raumfragen. Uferhallen, Atelierhaus Prenzlauer Promenade, Haus der Statistik, Rockhaus: Wie kann das Land solche Orte sichern und neue schaffen, ohne dass die Kultur selber dafür bluten muss?

Eine ähnliche Crux gibt es beim freien Eintritt fürs Humboldt Forum. Lederer fühlt sich von Kulturstaatsministerin Monika Grütters über den Tisch gezogen. Das Schloss gratis für alle, das bedeutet auch freien Eintritt bei der vom Land finanzierten Berlin-Ausstellung. Die Einnahmeverluste sollten bei den Betriebskosten ausgeglichen werden, so habe der Bund es in Aussicht gestellt. Sagt Lederer.

Vor vier Wochen wurde dem eine Absage erteilt. „Ich werde den freien Eintritt nicht auf Kosten der Kinder- und Jugendtheater oder der Freien Szene bezahlen“, schimpft der Senator. Auch nicht mit dem geplanten eintrittsfreien Berliner Museumstag, jeden ersten Sonntag im Monat. Aus Grütters’ Behörde heißt es, die Erwartung eines solchen Entgegenkommens sei unangemessen. Auch wurde der Ausgleich der Berliner Betriebskosten durch Bundesmittel nicht von Grütters kassiert, sondern von Finanzminister Olaf Scholz (SPD). Mit der Begründung, dass Berlin ja schon um zwei andere Humboldt-Forum-Beteiligungen entlastet wurde, darunter um sieben Millionen Euro für den Umzug der Dahlemer Museen.

Das klingt nach handfestem Krach. Sonst verstehen Lederer und Grütters sich eigentlich gut. CHRISTIANE PEITZ

ANZEIGE

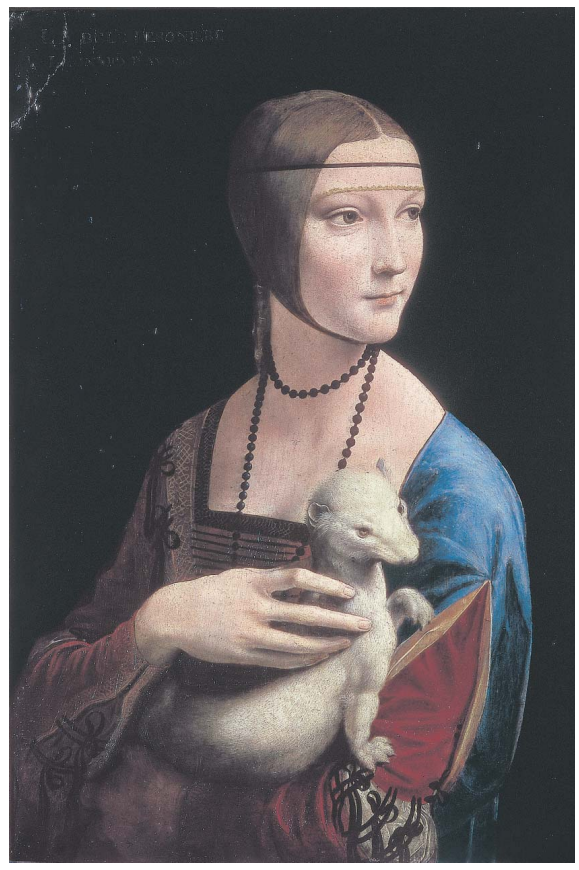
NACHRICHTEN

Meisterhaus von Kandinsky/Klee in Dessau wird wiedereröffnet

Nach dreijähriger Sanierung erstrahlt das Meisterhaus Kandinsky/Klee des Bauhausmeisters Walter Gropius in Dessau-Roßlau in neuem Glanz. Nach historischem Vorbild wurde die bunte Farbgestaltung in den Innenräumen wiederhergestellt. Zuletzt war das Haus vor 20 Jahren instandgesetzt worden. Die Planungs- und Baukosten der Instandsetzung des Meisterhauses beliefen sich laut finanzierender Wüstenrot Stiftung auf 1,5 Millionen Euro. Das Meisterhaus Kandinsky/Klee wurde 1925/1926 errichtet und diente als Wohn- und Arbeitsort für Wassily Kandinsky und Paul Klee, die das Innere der Häuser prägten. *epd*

Stephan Märki wird neuer Intendant am Staatstheater Cottbus

Der Präsident des Schweizerischen Bühnenverbands und frühere Intendant des Potsdamer Hans-Otto-Theaters, Stephan Märki, wird Intendant und Operndirektor am Staatstheater Cottbus, voraussichtlich ab 2020/21. Der Stiftungsrat der Brandenburgischen Kulturstiftung Cottbus-Frankfurt (Oder) wählte ihn zum Nachfolger von René Serge Mund. *epd*



Stolze Schönheit. *Um 1490 porträtierte Leonardo Cecilia Gallerani, die Dame mit Hermelin. Das Bildnis der Lucrezia Crivelli entstand nach 1495. Heute gehören die Gemälde dem Czartoryski Muzeum in Krakau und dem Pariser Louvre.*

Fotos: Verlagsarchiv / Courtesy Schirmer/Mosel

Der Meister, der nicht fertig wird

Leonardo da Vinci, Maler und Visionär, starb vor 500 Jahren. Wie genial war er wirklich?

VON CHRISTIAN SCHRÖDER

Nachdem Leonardo da Vinci im Oktober 1517 sein berühmtestes Gemälde, das die Welt heute als „Mona Lisa“ kennt, dem Kardinal von Aragon gezeigt hatte, notierte dessen Sekretär: „ein Bild einer gewissen florentinischen Frau, von höchster Vollendung“. Schwingt da leise Ironie mit, ein Seitenhieb gegen den Maler, der ein Meister des Nicht-Vollendens war? Kaum zwanzig Gemälde von ihm sind überliefert, einige davon nicht einmal fertiggestellt. Als Architekt und Bildhauer fällt die Bilanz noch niederschmetternder aus, da hat es keines seiner zahlreichen Projekte übers Planungsstadium hinaus gebracht.

Leonardo scheint das nicht bekümmert zu haben, auch juristische Auseinandersetzungen, bei denen es um von ihm nicht eingehaltene Liefertermine ging, scherten ihn wenig. Vielleicht, weil es ihm wichtiger war, eine Idee zu haben als sie auszuführen. Früh galt er als Hallodri, ihm wurde *leggiadria* vorgeworfen, Leichtfertigkeit. Zu seinen größten Vorhaben zählte das monumentale, sieben Meter hohe und 75 Tonnen schwere Reiterstandbild des Mailänder Potentaten Francesco Sforza, das er im Auftrag von dessen Sohn Ludovico schaffen sollte.

Fast zehn Jahre arbeitete Leonardo daran, er fertige akribische anatomische Pferdestudien an, wildbewegte Skizzen von Mensch und Tier und wohl auch ein Tonmodell, das bei der Hochzeitsfeier von Ludovicos Nichte Bianca Sforza mit dem künftigen deutschen Kaiser Maximilian I. präsentiert worden sein soll. Mehr kam nicht. Am Ende stellte Ludovico die zum Guss des Denkmals bestimmte Bronze dem mit ihm verbündeten Herzog von Ferrara für die Herstellung von Kanonen zur Verfügung. Der Künstler dürfte erleichtert gewesen sein.

Aber der Sekretär des Kardinals von Aragon meinte es natürlich todernst, und die nachfolgenden Generationen haben ihm Recht gegeben: die „Mona Lisa“ ist ein Kunstwerk von geradezu göttlicher Vollkommenheit. Weil kaum gesicherte Dokumente über die Entstehung des Bildes existieren, wurde lange über die Identität der dargestellten Dame spekuliert. Man hielt sie für eine früh verstorbene Geliebte von Giuliano de’ Medici oder für die Markgräfin Isabella d’Este, die Leonardo unbedingt, aber vergeblich als Maler gewinnen wollte. Doch Giorgio Vasari nannte bereits 1568 in seiner Leonardo-Vita den Namen Lisa del Giocondo, der Gattin eines reichen Seidenhändlers aus Florenz.

„Mona“ steht für Ehefrau, „Gioconda“, wie das Gemälde auch genannt wird, heißt die Heitere. 2005 fand sich in Heidelberg ein Beleg dafür, dass Leonardo zweifelsfrei 1503 ihr Porträt begonnen hatte. Vasari hat das Gemälde nie gesehen, Leonardo nahm es mit sich, als er Florenz verließ, und hatte es bei sich, als er 1517 an den Hof des französischen Königs Franz I. in Cloux bei Amboise kam. Bis zuletzt überarbeitete der Maler seine „Mona Lisa“ immer wieder, streng genommen blieb sie bis heute unfertig.

Leonardo starb am 2. Mai 1519 auf Schloss Cloux, sein 500. Todestag wird mit einem knappen Dutzend neuer Bücher gefeiert (siehe Kasten). Der Pariser Louvre eröffnet am 24. Oktober eine große Retrospektive, 144 Zeichnungen sind ab dem 24. Mai in der „Queen’s Gallery“ des Londoner Buckingham-Palastes zu sehen. Der Künstler, gern stereotyp als „Universalgelehrter“ oder „Universalgenie der Renaissance“ tituliert, gilt als rätselhaft, über die Deutung der Mona Lisa wird eifrig gestritten. Im Hintergrund erstreckt sich eine bizarre, urzeitlich anmutende Felslandschaft.

Leonardos Biograf Volker Reinhardt hält das Gemälde für eine „Studie über die Natur und den Platz des Menschen in ihr“. Mit ihrem Lächeln zeige die Gioconda ihre Naturerkenntnis an. Jeder Maler male sich selbst, hat Leonardo in seinem Kunsttraktat festgestellt. Die Mona Lisa, so Kia Vahland in ihrer Monografie über den Maler und die Frauen, anfangs das Porträt einer konkreten Person, sei ihm bald „zur Weltenfrau, zur großen Erzählerin seiner persönlichen Philosophie“ geworden, der Einheit von Mensch und Natur.

Der Maler mied die Messe. Man hielt ihn für einen Ketzer

Leonardo, 1452 in der toskanischen Gemeinde Vinci geboren, war der uneheliche Sohn eines Notars aus Florenz. Ein Makel, unter dem er lange litt. Mit einer gewissen Bitterkeit bezeichnete er sich als „Mann ohne höhere Bildung“. Latein beherrscht er schlecht oder gar nicht. Der Zugang zur humanistischen Kulturelite war ihm versperrt, wenn er später als „Meister Leonardo“ angeredet wird, gilt das dem Status eines Handwerksmeisters. Als der Sohn 14 ist, bringt ihn sein Vater als Lehrling in der florentinischen Werkstatt des Malers und Bildhauers Andrea del Verrocchio unter, der zu seinen Klienten gehört.

Leonardo macht sich 1472 selbstständig, er ist brillant und eigensinnig. Für ein Altarbild, das den Stadtpalast, das politische Heiligtum der Kommune schmücken soll, nimmt er eine Anzahlung an, ohne jemals mit der Arbeit zu beginnen. Damit brüskiert er die Herrscherfamilie der Medici. Nicht viel besser geht er mit den Mönchen des Klosters San Donato um, die ihn mit dem Auftrag für eine Anbetung der Heiligen drei Könige betrauen. Es folgt ein Streit um Geld und Termine, schließlich hinterlässt der Künstler eine unfertige Komposition, die mit allen Traditionen bricht. Unter den fünfzig Figuren kommt Joseph nicht vor, auch Ochse, Esel und Krippe fehlen.

Vasari hat Leonardo in seiner Lebensbeschreibung vorgeworfen, im Laufe seiner naturwissenschaftlichen Forschungen „ketzerische Vorstellungen“ entwickelt und „jegliche Religiosität“ verloren zu haben. In seiner Verwegenheit schätze es der Künstler höher, „Philosoph als Christ“ zu sein. Leonardo mied das Abendmahl, er war Vegetarier und wohl auch homosexuell.

Wegen „Sodomie“ mit einem männlichen Prostituierten wurde er 1476 für einen Tag inhaftiert. Sein Ruf in der Medici-Stadt Florenz war ohnehin ruiniert, die Übersiedlung nach Mailand 1482 gleicht einer Flucht. In einem pompösen Bewerbungsschreiben an Ludovico Sforza behauptet er, Wasser umleiten zu können, ein versierter Baumeister zu sein und Wunderwaffen wie „Bombarden, Mörser und Steinwerfer“ liefern zu können. Dass er auch malt, erwähnt er erst ganz unten.

Leonardo wird zum Zeremonienmeister, arrangiert höfische Feste, entwirft Kulissen. Ab 1495 malt er im Dominikanerkloster Santa Maria delle Grazie, das als Grablege der Sforzas vorgesehen ist, sein epochales, 8,80 Meter breites und 4,60 Meter hohes „Letztes Abendmahl“. Das Wandbild macht ihn zur Berühmtheit. Allerdings arbeitet er nicht in der bewährten Fresko-Technik, die Farbe auf den noch feuchten Kalk auftragend, sondern benutzt ein schnell trocknendes Tempera-Ölgemisch. Bereits 1517 klagen Klosterbesucher, dass das Werk anfange, sich zu zersetzen.

„Wer Zugang zur Quelle hat, geht nicht zum Wasserkrug“, lautete Leonardos Credo. Die eigene Anschauung, die eigene Erfahrung zog er dem Buchwissen der Gelehrten vor. Unablässig hat er beobachtet, gezeichnet, notiert. Nach eigenen Angaben sezierte er mehr als dreißig menschliche Körper. Der Begriff *impressiva*, eindrucksvoll, stammt von ihm. In Mailand begann er damit, „Hefte“ anzulegen, später spricht er von 120 Bänden.

Zu den ersten Entwürfen gehören ein pyramidal geformter Fallschirm, ein nach den Gesetzen des Vogelflugs konstruierter Flugapparat und eine Flugschraube, die an einen Helikopter erinnert. Heute gilt Leonardo aufgrund dieser Tüfteleien als Urvater aller Ingenieure. Doch um Funktionalität und Nützlichkeit hat er sich nicht gekümmert, manche Zeichnung wirkt wie eine Karikatur. Im Flugapparat ist der „Pilot“ hinter Kurbeln und Zahnrädern eingeklemmt, passiv dem Kommenden ausgeliefert, ein Symbol der Sinnlosigkeit menschlichen Strebens.

Das Auge, so formuliert es Volker Reinhardt, sei für Leonardo „das maßgebliche Organ“ gewesen, mit dem er die Welt erforschte und „der Sinn, über den sich die Seele des Menschen beherrschen lässt“. Seine Forschungen, angetrieben von unstillbarer Neugier, waren unsystematisch, die Abstraktion mathematischer Formeln lag ihm fern. 7200 Seiten mit Notizen und Skizzen des Künstlers haben sich erhalten, schätzungsweise ein Viertel seiner Produktion.

Ein kleiner Teil dieses Schatzes gehört heute Bill Gates, er hat 1994 den Codex Leicester mit 72 Blättern für 30,8 Millionen Dollar ersteigert. Gern sehen sich die heutigen Tech-Magnaten als Leonardos Nachfolger, als neue „Renaissance-Menschen“. So, als würde von den Visionen des Künstler-Philosophen ein direkter Weg zu den Garagen des Silicon Valley führen, wo Computer und Businesspläne zusammengezimmert wurden. Doch Leonardo wollte nicht die Welt verändern. Er wollte sie bloß beobachten. „Sag mir. Sag mir, ob ich jemals etwas tat. Sag mir, ob jemals etwas getan wurde“, schrieb er skeptisch in seine Notizbücher. Wahrscheinlich hat Leonardo sich nicht als Genie verstanden.

NEUE BÜCHER ÜBER LEONARDO

Seine Neugier war unersättlich

Volker Reinhardt: *Leonardo da Vinci.* Das Auge der Welt. Eine Biographie. C.H. Beck, München 2018. 384 S., 28 €

Walter Isaacson: *Leonardo da Vinci.* Die Biographie. Aus dem Amerikanischen von Karin Schuler und Andres Thomsen. Propyläen, Berlin 2018. 752 S., 39 €

Klaus-Rüdiger Mai: *Leonardos Geheimnis.* Die Biographie eines Universalgenies. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2019. 411 S., 25 €

Bernd Roeck: *Leonardo.* Der Mann, der alles wissen wollte. Biographie. C.H. Beck, München 2019, 429 S., 28 €

Kia Vahland: *Leonardo da Vinci und die Frauen.* Eine Künstlerbiographie. Insel, Berlin 2019. 348 S., 26 €

Michael Clayton: *Leonardo da Vinci.* Das Genie als Zeichner. Begleitbuch zur Londoner Ausstellung. Belser, Stuttgart 2018, 256 S., 39,90 €

Henning Klüver: *Leonardo für Eilige.* Piper, München 2019. 128 S., 10 €

Marianne Schneider: *Das große Leonardo-Buch.* Sein Leben und Werk in Zeugnissen, Selbstzeugnissen und Dokumenten. Schirmer/Mosel, München 2019. 320 S., 39,80 €

Wenn ich strahle, strahlen alle

Big is beautiful: Die amerikanische Rapperin Lizzo und ihr tolles Soul-Album „Cuz I Love You“

Von Fabian Wolff

„Bitch, don’t label me“ fordert Lizzo gegen Ende ihres neuen Albums „Cuz I Love You“, also: Steck mich gefälligst in keine Schublade. Sie ist sich bewusst, wie viele Identitäten sie abdeckt, welche Erwartungen und Ansprüche deswegen an sie gestellt werden, nicht zuletzt von der Musikindustrie, die traditionell wenig mit einer Musikerin wie ihr anzufangen weiß.

Dafür weiß die 30-jährige Lizzo – bürgerlich Melissa Jefferson – umso mehr, was sie will und wer sie ist. „Dass ich überhaupt existiere, ist schon ein revolutionärer Akt“, sagt sie in einem großen Porträt von Allison P. Davis für die Website The Cut. Sie hat zwei Ziele: ihre Lizzo-haftigkeit zu feiern, und nicht nur Sängerin, Rapperin, Musikerin zu sein, sondern einfach Künstlerin. Vielleicht auch Gesamtkunstwerk.

So soll sich ihr drittes, am Freitag erscheinendes Album „Cuz I Love You“ nach nichts weniger anhören, als hätte „Aretha Franklin eine etwas räudige Rap-Platte aufgenommen“. Die Themen sind klar abgesteckt: Ich bin toll, du bist toll, es sei denn, du nervst mich. Der Sound ist fast schon klassisch: große Bläser, große Riffs, großer Pop. Hauptsache groß. Nach der Queen of Soul klingt das Album zwar eher selten, dafür nach ihrem Mentor Prince.

Denn es gibt doch eine Schublade, in die Lizzo sehr bequem passt: obwohl in Detroit geboren, in Houston aufgewachsen und inzwischen in L.A. lebend, ist sie im Herzen eine Minneapolis-Ikone. Die Stadt in Minnesota, aus der Prince und die Replacements stammen, ist eine der heimlichen Musikhauptstädte der USA. Dabei hat Minneapolis nicht die aggressiven Komplexe von Chicago, die ewig „second city“ bleibt. Stattdessen herrscht eine etwas abgründige Freundlichkeit, das „Minnesota nice“. Außenseiter spüren zwar, dass sie Außenseiter sind, müssen aber nicht um ihr Leben fürchten.

Obwohl sie nur ein paar Jahre in der Stadt gelebt hat, hat Lizzo dort künstlerisch zu sich selbst gefunden. Ihre musikalischen Einflüsse reichen vom Gospel in der Kirche und Südstaatenrap und Destiny’s Child im Radio hin zu Indie-Rock aus dem Kinderzimmer ihrer älteren Schwester und, als Querflötistin, klassischer Musik, wie sie in einem Interview mit dem „Rolling Stone“ erzählt. Erst in Minneapolis habe sie gelernt, diese Einflüsse zu mischen. Sie erweist der Stadt oft ihre Reverenz, etwa im Video zu „Batches & Cookies“, das auf den Treppen des Kapitols aufgenommen wurde.

Als sie 2013 diesen Song von ihrem Debütalbum „Lizzobangers“ veröffentlichte, schien es kurz so, als ob weibliche MCs im Halbwegs-Mainstream-Hip-Hop mehr als nur Ausnahmeerscheinungen sein könnten. Es kam anders, aber immerhin wurde Minneapolis-Majestät Prince auf sie aufmerksam und lud sie ein, an seinem Album „Plectrumelectrum“ mitzuarbeiten.

Prince spukt wie ein freundlicher Geist durch das Album. Viele Songs zollen ihm Tribut, nicht zuletzt die Single „Juice“, so etwas wie der Hit der Platte, die eigentlich nur aus Hits besteht. Mühelos wandelt Lizzo zwischen Tanzstampfern und Balladen, die Verletzungen andeuten, Zärtlichkeit einfordern und immer im wunderschönen Trotz enden: „I don’t need to apologize/ This big girl’s gotta cry“.

Ballkönigin. *Melissa Jefferson alias Lizzo spielt Querflöte, singt, rappt und hat Humor.* *Foto: Jabari Jacobs*

Das Wort „big“ hat einen zentralen Platz im unübersetzbaren sprachlichen Kosmos von Lizzo. Sie nennt sich und ihre Tänzerinnen auf der Bühne „big grrrls“, durchaus analog zu den riot grrrls, die in den Neunzigern den Alternative Rock aufmischten. „Big“ ist auch eines ihrer bevorzugten Wörter, um ihren eigenen Körper zu beschreiben. Auf dem Cover von „Cuz I Love You“ sitzt sie, mit ungewohnt ernsthafter Mine und langem schwarzem Haar, nackt auf dem Boden. Es ist das Hochglanz-Remake eines Selfies, das sie vor einiger Zeit auf Twitter veröffentlicht hat, als Abschluss einer Reihe von Tweets, in denen sie offen über ihre Probleme mit ihrem Körper spricht – die eigentlich nur Probleme mit ihrem Selbstbild waren, bis sie eines Tages zufällig ihren nackten Hintern im Spiegel sieht und vom Anblick zum ersten Mal begeistert ist.

Es sagt viel über den Diskurs in Deutschland aus, dass sich über Lizzo als körperbewusste und selbstbewusste Künstlerin auf Deutsch eigentlich nicht schreiben lässt, obwohl es im Englischen so elegant und flüssig funktioniert. Viele der essentiellen Begriffe wie *body-positive* und *self-love* haben keine oder negativ besetzte deutschen Entsprechungen. Lizzo ist in der Lage, aus diesen Begriffen mühelos Popsongs zu machen, die trotzdem Ideen und Botschaften enthalten: „If you feel like a girl/ Then you real like a girl“ – schöner und deutlicher lässt sich Trans-Inklusivität kaum verkünden.

Lizzo ist auch dann noch Rapperin, wenn sie sich vom Rap entfernt. Das Vorgängeralbum „Big Grrrl Small World“ von 2015 verstand sich auf den Kunsthandwerk-Hip-Hop, wie er damals hoch im Kurs stand, einschließlich Mitarbeit von Bon Iver. „Cuz I Love You“ hingegen ist eine Soul-Partyplatte, mit Lizzo als Ballkönigin und großzügiger Gastgeberin, die sich melodramatisch streitet und sich dann melodramatisch versöhnt. Das zeigt sie als Erbin von Etta James, die auf eine Dummer-Typ-Hymne wie „Jerome“ sehr stolz wäre: „Jerome/take your ass home/ and come back when you’re grown“.

Ihr Mentor Prince spukt wie ein freundlicher Geist durch die Songs

Dieser Tonfall bestimmt gerade, mit Recht, den Pop. Was Lizzo von Rap-Kolleginnen wie Cardi B und Nicki Minaj unterscheidet, ist ihr großes Herz und ihr Sinn für Solidarität. Wenn Cardi B sich selbst preist, dann meint sie damit vor allem, dass sie sich gegen andere Frauen durchgesetzt hat. Lizzo hingegen hat keine Lust auf Wettbewerb: „If I’m shinin’/everybody gonna shine“, ist ihr erklärtes Motto, und so fordert sie von ihren Fans auch keinen Gehorsam, sondern lädt sie ein, mit ihr und manchmal auch über sie zu lachen.

Ihr Talent für Comedy zeigt sich nicht nur in der Musik, sondern auch online. Selbst ihre Flöte „Sasha Flute“ (nach Sasha Fierce, dem kurzlebigen Alias von Beyoncé) hat ein eigenes Instagram-Konto, nach ihrem aktuellen Auftritt beim Coachella-Festival gab es den populären Hashtag #flutechella, ihr Duett mit Janelle Monáe war der klare Höhepunkt.

Beide sind Erbinnen von Prince: Während Monáe seine verkopft-sinnliche und trotzdem unterkühlte Seite abdeckt, lässt sich Lizzo von seinen verschwitzten und alles andere als metaphorischen Sex-Jams inspirieren. Kein Wunder, dass schnell die Hoffnung auf ein gemeinsames Album laut wurde. Das wäre vielleicht wirklich zu viel des Guten – also genau richtig. Bis dahin ist sich Lizzo im besten Sinne selbst genug.

— „Cuz I Love You“ erscheint am 19.4. bei Warner

Abbild des Himmels

Notre-Dame in Flammen: Erinnerungen an den Brand von Reims, Symbol des Ersten Weltkriegs

Am Morgen nach dem Brand von Paris brachten alle Zeitungen ihn auf der Titelseite. „Feuerhölle Notre-Dame“, setzte die Zeitung mit den großen Buchstaben über ihr Foto der brennenden Kathedrale. Die Assoziation war klar: In der Hölle brennt ewiges Feuer – aber hier traf das Wortspiel mehr als bei irgendeiner anderen Katastrophe zu. Denn in Paris tat sich die Hölle auf als Gegensatz des Himmels, den der Kirchenbau versinnbildlicht. „Sie bauten ein Abbild des Himmels“, war vor Jahrzehnten eine Dokumentarreihe im Fernsehen betitelt, die den Zuschauern die Schönheit, aber auch die Symbolik der gotischen Kathedralen nahebringen wollte.

Keine Epoche kam dem Himmel in ihrer Baukunst näher als die Gotik. Die schmalen, steil und immer steiler aufragenden Kirchenschiffe, beleuchtet vom glühenden Farbenspiel, das die Sonne durch die Glasmalereien der Fenster in den halbdunklen Innenraum wirft – nirgends sonst, nicht in der monumentalen Ruhe der Romanik, nicht in der überbordenden Pracht des Barock, kommt der Gläubige, aber auch der Nicht-Gläubige einer Ahnung von Transzendenz näher als in einer Kathedrale der Gotik.

Natürlich hat die Pariser Kathedrale Notre-Dame eine Bedeutung darüber hinaus; sie ist als Hauptkirche der Hauptstadt zugleich ein nationales Symbol. Als solches rief ihr Brand Entsetzen hervor, bis hin zum Staatspräsidenten, der seinen Tageskalender beiseite schob und Worte der Erschütterung fand. Zum Glück verlief der Brand weniger verheerend, als erste Befürchtungen es ausmalten. Der in die Flammen stürzende Dachreiter – ein Zusatz des 19. Jahrhunderts – wirkte wie ein Fanal des Untergangs, schaurig beleuchtet vom aufstiebenden, rotglühenden Rauch. Doch die steinernen Gewölbe blieben weitgehend intakt; was verbrannte, ist der hölzerner Dachstuhl, sind die Bleiplatten der Bedachung.

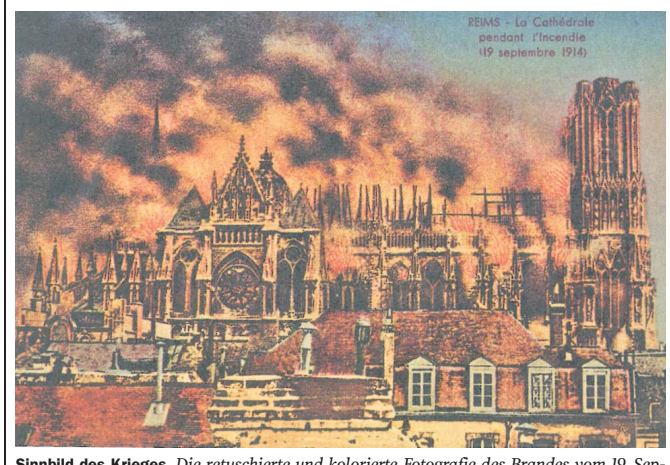
Der Brand von Paris hat eine eigentümliche Parallele. Im Ersten Weltkrieg, gleich im September 1914, geriet die Kathedrale von Reims in Brand; sie hat, nebenbei, als Krönungskirche der französischen Könige den ersten Rang unter Frankreichs Kirchen inne. Auch in Reims brannte der Dachstuhl nieder, auch dort war ein hölzernes Gerüst, aufgestellt zu Renovierungsarbeiten, der Verstärker des Brandes. In Reims, der mitten im Frontverlauf liegenden Stadt, war die Beschädigung der Kathedrale ungleich stärker, als sie es in Paris glücklicherweise ist. Doch eingeprägt hat sich das Bild einer im Ganzen brennenden Kirche.

Vor der Erfindung der Farbfotografie mussten kolorierte Postkarten genügen, um die Katastrophe zu schildern; Retuschen, die uns Heutigen als allzu plump dünken, wurden damals für bare Münze genommen. Der Brand von Reims kam der französischen Kriegspropaganda wie gerufen, er diente dazu, die deutschen Angreifer, denen man die Schuld am Ausbruch des Feuers gab, fortan an als Barbaren zu schmähen. Doch mehr noch wurde Reims zu einem Symbol des Krieges und des Kriegsgrauens überhaupt.

Es ist diese Bedeutungsebene, die in der Erschütterung über den – zum Glück völlig zivilen – Brand von Paris mitschwingt; eine Ahnung dessen, was Krieg bedeutet. In seinen Feuerstürmen tut sich die Hölle auf, die die Schlagzeilen evozieren. Und gar der Brand einer Kirche! „Selten, wenn überhaupt jemals, hat der militärische Angriff auf ein Baudenkmal einen solchen Sturm der Empörung in Texten und Bildern ausgelöst“, konstatiert der Kunsthistoriker Thomas Gaehtgens in seinem bemerkenswerten Buch von 2018, „Die brennende Kathedrale“, das den Brand von Reims ins Gedächtnis zurückgerufen hat.

Der Brand von Paris ruft keine vergleichbaren Assoziationen auf. Dass rund um den Globus Menschen entsetzt sind und Anteil nehmen, ist ein gutes Zeichen dafür, welche Wertschätzung dem bedrohten Kulturerbe mittlerweile zuteil wird. Aber auch ein Zeichen dafür, dass die gotische Kathedrale vielleicht doch so etwas ist wie ein Abbild des Himmels.

Bernhard Schulz



Sinnbild des Krieges. *Die retuschierte und kolorierte Fotografie des Brandes vom 19. September 1914 gab es viele Jahre als Postkarte.* *Foto: Yann Harlaut / Buch Gaehtgens*

ANZEIGE

Ihre Vorteilsaktion im April

15 % Rabatt auf den Kauf eines Digitalradios von sonoro

Produktbeispiel

Mit Fernbedienung

SHOP TAGESSPIEGEL

shop.tagesspiegel.de

Bestellhotline (030) 290 21-520

Askanischer Platz 3 (Anhalter Bahnhof), 10963 Berlin

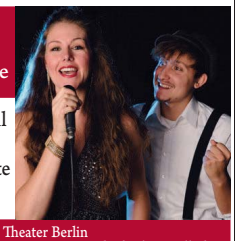
Mo.–Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr · Kundenparkplatz

Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin

Schaufenster Berlin

Olly & Dolly

Eine musikalische Komödie



Am Freitag, 19. & Sa. 20. April um 20 Uhr in den Heckmann-Höfen, Berlin Mitte

Galli

Galli Theater Berlin

Kartenreservierung unter 030-27596971 oder berlin@galli.de

Das komplette Programm unter: www.galli-berlin.de

autotechnik koy

TÜV · AU · BREMSEN · UNFALL · ELEKTRIK · REIFEN

Peter Koy

Inhaber

Kfz-Werkstatt

Albestraße 35 · 12159 Berlin

am Rathaus Friedenau

Tel. 030/852 23 50

Fax 030/852 48 98

www.autotechnik-koy.de

Wir wünschen Ihnen ein schönes Osterfest!

Wegen Betriebsferien bleibt die Werkstatt vom 29.04. bis 03.05.2019 geschlossen.

Zeigen Sie, was Sie haben.

Ihr Angebot täglich im Schaufenster

Anzeigenschluss am Werktag vor Erscheinen, 10 Uhr, für die Sonntagsausgabe Freitag, 15 Uhr

Tel.: (030) 290 21-574, Fax: (030) 290 21-566

lokalesteam@tagesspiegel.de

TAGESSPIEGEL

Von Herz zu Herz

Am Karfreitag kommt die „Markuspassion“ von Christfried Schmidt zur Uraufführung. 45 Jahre konnte sie in der DDR nicht gespielt werden

Gleißende Klänge umhüllen den Zuhörer in der Gethsemane-Kirche, durch den langen Nachhall des Raumes noch unentrinnbarer wirkend. Alle Facetten von Holz- und Blechbläsern, von Violinen in höchsten Lagen und dunkel drohenden Kontrabässen werden aufgefahren. Dreifach besetztes Schlagzeug schleudert Kuhglockenläuten und das hässliche Geräusch der großen Ratsche in den Raum – eine Art „Karfreitagszauber“ aus südlichen Regionen wird hier persifliert, wo solche „Instrumente“ die zwischen Gründonnerstag und der Osternacht verbotenen Kirchenglocken ersetzten. Später blendet der Chor sich ein, sprechend, schreiend: „Er ist des Todes schuldig.“ Ein flehender Sopran schließt sich an, ein Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden“, erkennbar noch in der alten Melodie und doch verstörend neu harmonisiert.

45 Jahre lang lag die „Markuspassion“ von Christfried Schmidt in der Schublade, die am Karfreitag durch die Singakademie zu Berlin und die Kammersymphonie Berlin unter der Leitung von Kai-Uwe Jirka zur Uraufführung kommen wird. Schon immer war der Komponist ein Unangepasster, dementsprechend auch Unbeachteter oder beiseite Geschobener. Er selbst bezeichnet sich als „Quereinsteiger“.

1932 als Sohn eines Müllers geboren, studierte er Kirchenmusik in Görlitz, später Orgel und Tonsatz in Leipzig. Bewerbungen als Meisterschüler an der Akademie der Künste in Berlin (Ost) wurden zweimal abgelehnt. „Als Komponist bin ich Autodidakt“, sagt der 86-Jährige und lächelt verschmitzt aus wallendem Haupt- und Barthaar hervor, „mein bester Lehrmeister war das Radio“. Dort konnte er hören, was in der ehemaligen DDR kaum gespielt wurde, die Musik der zweiten Wiener Schule oder die neuesten seriellen Erzeugnisse, jedenfalls keine „nützlichen“ Klänge des „sozialistischen Realismus“. Zwölftöniges durchzieht auch Schmidts Werk, ohne jeden dogmatischen oder theoretisierend „papierenen“ Anstrich.

„Mein Vorbild darin ist Alban Berg“, sagt er mit Nachdruck. So schätzt er auch den späteren Schönberg, der die Zwölftontechnik systematisierte, weit weniger als den frühen Expressionisten. Über Stockhausen kann er spotten; die heutigen Neoromantiker sind nicht der Rede wert – „das ist ja nichts Neues“. Viel näher steht ihm ein Komponist wie Bernd Alois Zimmermann, Katholik zwar, doch von ähnlicher Ausdruckstiefe wie der der protestantischen Kirchenmusik verpflichtete Schmidt, von ähnlicher Klangsinnlichkeit und freiem Umgang mit den kompositorischen Mitteln, die simultan angewendet ihm die „Kugelgestalt der Zeit“ ergaben.

Foto: privat

Ch. Schmidt

Nicht anders geht Schmidt vor, wenn in der „Markuspassion“ durch Instrumentation und Stimmführung Anklänge an Renaissancemusik entstehen und gleichzeitig die Chorstimmen atonal aufgeschichtet werden. Prägend waren für ihn auch die mehrfachen, privat finanzierten Besuche beim „Warschauer Herbst“. Dort faszinierte ihn weniger die Musik Krysztof Pendereckis und dessen „Lukaspassion“, sondern eher die „gelenkte Aleatorik“ Witold Lutoslawskis, nach der die Musiker bestimmte Passagen relativ frei gestalten können. Solche Individualisierungsprozesse einer streng durchstrukturierten Partitur sind auch in der „Markuspassion“ zu finden, neben Erweiterungen des Klangspektrums durch Abweichungen von der gewohnten Stimmung wie Vierteltöne, Glissandi, gesprochenen und geräuschhaften Einsatz der Stimmen.

Solche Komplexität brachte Schmidt das Vorurteil der schwierigen Aufführbarkeit oder sogar Unspielbarkeit ein. Wenn sich die Auftragslage in der DDR auch leicht besserte und er zuguterletzt Mitglied im Komponistenverband wurde, so trat mit dem Mauerfall für ihn nicht die erhoffte „Wende“ ein. Einige Aufführungen beim Ultraschall-Festival und bei der Musikbiennale, die 2002 von der Maerz Musik abgelöst wurde, das war's.

Vor knapp einem Jahr erklang seine „Kammermusik XI“ in einem Konzert des Ensembles UnitedBerlin unter Vladimir Jurowski. Auch sie hinterließ den starken Eindruck eines unmittelbaren, überwältigend klangsinnlichen Ausdrucks. „Nur um den emotionalen Ausdruck geht es mir“, sagt der Komponist. Seine „Markuspassion“ steht vor allem in der differenzierten Wortausdeutung unmittelbar in der Bachschen Tradition und schreibt sie auf sehr persönliche Weise neu für unsere Zeit, kompromisslos, heutige Schrecken einbeziehend und doch von eigenartiger Schönheit – „von Herzen; möge es wieder zu Herzen gehen“, wie Beethoven einst schrieb.

Isabel Herzfeld

— 19.4., 20 Uhr, Gethsemanekirche, Stargarder Str. 77, Prenzlauer Berg

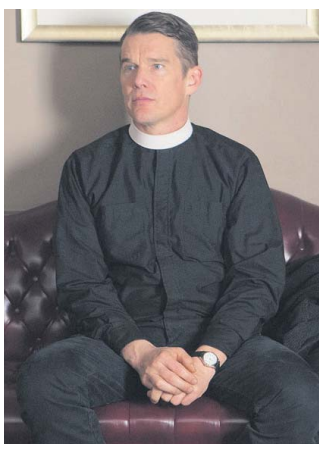
Welt ohne Gott

Paul Schraders Drama „First Reformed“

Alles so puritanisch hier. Die weiße Holzkirche. Der schmucklose Raum. Die kahlen Winterbäume. In der Wohnung von Reverend Ernst Toller (Ethan Hawke) steht kein Möbel zu viel. Tisch, Stuhl, Bett, das ist alles. Er trinkt zu viel, manchmal spuckt er Blut, ist nicht gesund. Widerwillig geht er zu den medizinischen Tests, gedrängt von seinem Vorgesetzten (der Comedian Cedric Kyles als jovialer Machtmensch). Auch die Leiterin des Kirchenchors sorgt sich um Toller. Der sondert sich lieber ab, schreibt Tagebuch, jede Nacht, mit der Hand in eine Kladde.

„First Reformed“ ist ein altmodischer, düsterer Film über Menschen, die aus der Zeit gefallen sind. Und ein hochaktueller, irrlichternder Film über Menschen, die sich nicht zurechtfinden in diesen Zeiten. Paul Schrader, berühmt seit seinem Drehbuch für „Taxi Driver“ und seiner dritten Regiearbeit „American Gigolo“, erzählt seit jeher Geschichten von schuldbeladenen Helden. Immer wieder befasst sich der calvinistisch erzogene amerikanische Filmemacher mit moralisch-spirituellen Fragen. Aber die Wucht, die dieses streng stilisierte, wortkarge Kammerspiel entwickelt, hatte lange kein Werk von Schrader mehr. Man denkt an Alte Meister, an Bergmans Pastorendrama „Licht im Winter“, auch an Schraders Essay von 1972 über den Transzendentalstil von Ozu, Bresson und Carl Theodor Dreyer.

Die in ihrer Kargheit so unvermittelt bezwingenden Bilder entfalten ihre Wirkung jedoch auch ohne filmhistorisches Gepäck. Toller hat vor ein paar Jahren seinen Sohn in den Krieg geschickt, den dieser nicht überlebte. Jetzt wendet sich in der kleinen Kirchengemeinde in Snowbridge, New York, die junge Mary (Amanda Seyfried) an den Priester. Sie ist



Hilfloser Helfer. *Ethan Hawke ist Reverend Ernst Toller.* Foto: Park Circus Group

schwanger; ihr Mann (Philip Ettinger), ein Umweltaktivist, will nicht, dass sie das Kind in die Welt setzt. Der Planet ist verseucht, das Klima eine Katastrophe, es gibt keine Zukunft. Bald fühlt sich Toller wieder schuldig am Tod eines Menschen.

Ein Priester, der mit seinem Gott und Glauben hadert, der nicht mehr beten kann und angesichts der Bigotterie der Kirchenoberen erst recht nicht weiterweiß: Ethan Hawke macht aus diesem Toller eine großartig stille, abgründige Gegenfigur zu seinen bisherigen, meist leichtlebigeren, optimistischen Helden. Ausgerechnet der soll nun ein Fest vorbereiten. Die reformierte Gemeinde wird 250 Jahre alt, sie spielte eine bedeutende Rolle beim Kampf gegen die Sklaverei. Politiker kommen, Sponsoren, ein mächtiger Firmenchef – dessen Unternehmen für eine der schlimmsten Umweltsauereien in der Region verantwortlich ist.

Ein Interview und eine Kritik zu „Van Gogh – An der Schwelle zur Ewigkeit“ sind am 17.4. erschienen. Alle Filmstarts der Woche im Magazin

TICKET

Toller sinnt auf ein Fanal. Eine Sprengstoffweste kommt ins Spiel, eine Rolle Stacheldraht, die christliche Kunst der Elevation und eine mystische Vermählung.

Unsinnig? Übersinnlich? Manch einer verließ befremdet das Kino, als „First Reformed“ beim Filmfest Venedig 2017 Premiere feierte. Die Freiheiten, die Schrader sich nimmt, aller Strenge zum Trotz, lohnen eine Diskussion allemal. Ethan Hawke erhielt diverse Darstellerpreise, Paul Schraders Drehbuch eine Oscar-Nominierung. Einen deutschen Verleih fand der Film trotzdem nicht. Umso verdienstvoller, dass das FSK Kino ihn nun für zwei Wochen zeigt, pünktlich zum Fest der Auferstehung. CHRISTIANE PEITZ

— OmU: FSK am Oranienplatz, bis 30. 4.

Fliegen lernen. *Jo (Stycie Waweru) ist neun und glühender Kinofan. In Berlin läuft „Supa Modo“ in den Kinos Lichtblick und Wolf.* Foto: One Fine Day Films

Traumfabrik Nairobi

Volle Power, trotz Krankheit? Wie das geht, zeigt das Drama „Supa Modo“ aus Kenia. Produziert hat es die Berliner Filmfirma One Fine Day, die dort seit zehn Jahren Teams unterstützt

VON GUNDA BARTELS

Den Floh hat ihr das Kino ins Ohr gesetzt. Dass man mit der Kraft des Willens Autos aufhalten, ja sogar das Menschengewusel auf dem Dorfplatz einfrieren kann. Jo ist neun. Sie glaubt an die Magie der Illusionsmaschine und liebt Martial-Arts- und Superheldenfilme. Selbst wenn sie sie auf der Krebsstation zusammen mit anderen kahlköpfigen Kindern sieht. Als die besorgte Mutter Kathryn (Marianne Nungo), eine alleinerziehende Hebamme, und die Schwester Mwix (Nyawara Ndambia) das todkranke Mädchen nach Hause holen, nehmen Jos Tagträume eine überraschend konkrete Gestalt an.

Likarion Wainainas liebenswertes Drama „Supa Modo“ wurde vor zwei Jahren auf der Berlinale uraufgeführt, hat seither auf Festivals rund um den Globus 50 Auszeichnungen eingesammelt und wurde als kenianischer Oscar-Kandidat ausgewählt. Das mag am lebensfrohen, fast ein wenig zu idyllischen Ansatz liegen, mit der Krankheit und Tod reflektiert werden, aber es liegt auch an der erzählerischen Frische und am hochwertigen Look, der mit dem Format anfängt.

Ein Kinderfilm in Cinemascope – das ist ein Statement. „Supa Modo“ will gut aussehen, will raumgreifend sein. Das Krankenhaus, in dem Jo (Stycie Waweru) behandelt wird, könnte überall auf der Welt zu finden sein. So blitzblank und liebevoll ausgestattet sieht es aus. Nur, dass es eben in Kenia steht und gepflegte Bilder bürgerlichen Lebens vom afrikanischen Kontinent Mangelware sind.

Dass es „Supa Modo“ überhaupt gibt, ist das Verdienst von Marie Steinmann-Tykwer und Sarika Hemi Lakhani, die mit dem Verein One Fine Day und der alternativen Produktionsfirma One Fine Day Films eine Verbindung zwischen Berlin und Nairobi aufgebaut haben. Ihr Büro sitzt in Prenzlauer Berg, wo Steinmann und Lakhani beim Gespräch erstmal klarstellen, dass die sorgfältig gekleideten Darsteller in „Supa Modo“ keineswegs im Sonntagsstaat herumlaufen, wie man das als Deutsche mit Klischeebrille auf der Nase so glaubt, sondern in normaler Alltagskleidung, die in einem Dorf eine Stunde von Nairobi entfernt kein bisschen markenuniformiert wirkt.

„Wir wollen um Gottes Willen nichts aufhübschen“, sagt Lakhani, die als Geschäftsführerin und Hauptproduzentin der Filmfirma fungiert. „So ein Abstrakti-

Dynamisches Duo. *Vereinsgründerin Marie Steinmann-Tykwer und Produzentin Sarika Hemi Lakhani.* Foto: Kitty Kleist-Heinrich

onslevel wäre im Rahmen unserer Initiative auch viel zu aufwändig.“ Denn das ist One Fine Day – eine private Hilfsorganisation. 2008 hat Marie Steinmann den Verein zusammen mit ihrem Mann, dem Regisseur Tom Tykwer gegründet. Mit dem Ziel in Kibera, dem größten Slum Ostafrikas, zusammen mit kenianischen Lehrern ein kulturelles Bildungsprogramm für Kinder aufzubauen. Inzwischen nehmen rund 1500 Kinder zwischen sechs und 16 an den von deutschen Mentoren und den dortigen Lehrern geleiteten Kursen in Theater, Tanz, Kunst, Musik, Akrobatik und kreativem Schreiben teil. Vor kurzem habe der durch Spenden finanzierte Verein ein Stück Land in Kibera gekauft und baue jetzt ein Kunstzentrum, erzählt Steinmann. Wenn alles klappt, soll das Haus im kommenden Jahr eröffnen. „Wir hoffen, dass es sich als Institution etablieren und unter Leitung des kenianischen Teams selber tragen kann.“

One Fine Day Films ist der andere Arm nachhaltiger kultureller Entwicklungshilfe, den sie in Kooperation mit der kenianischen Produzentin Ginger Wilson und einem kleinen deutsch-kenianischen Team betreiben. Und zwar mit Hilfe des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), das bislang sechs Filme gefördert hat. Gleich beim ersten, „Soul Boy“, kam 2008 die an der Berliner DFFB ausgebildete Sarika Hemi Lakhani ins Boot. Das Prinzip der alternativen Filmproduktion: zehn bis 17 Profis aller Gewerke fahren nach Kenia und leiten die dortige Crew in Workshops und beim Dreh an. Und weil sich die Mitglieder dieser Trainingsprogramme nach und nach professionalisieren und ihrerseits zu Mentoren oder „Local experts“ werden, baut sich eine Infrastruktur auf.

In zehn Jahren habe man 2000 Filmschaffende ausgebildet, sagt Lakhani. „Anschließend können sie als Regisseure, Kamera-, Ton- oder Schnittleute direkt beim Fernsehen oder in der Werbung einsteigen.“ Eine Filmindustrie sei in Kenia ebenso wenig vorhanden wie eine Förderung, weswegen es ohne deutsches Geld derzeit noch nicht funktioniert. Auch die Kinoauswertung ist begrenzt. „Landesweit existieren 22 Leinwände.“ Um David Gitongas tolles Drama „Nairobi Half Life“ – 2012 Kenias erster Oscar-Beitrag überhaupt – unters Volk zu bringen, haben sie in Deutschland 5000 DVDs gepresst. Die hätten ihren Weg wie von selbst gefunden, sagt Steinmann. „Jeder in Kenia kennt den Film.“

Doch so gut das Mentoren-Model klingt, in der Praxis ist es ein Abenteuer. Für die Deutschen wie für die Kenianer. Man wolle ja historische Machtverhältnisse nicht weiter bedienen, sagt Steinmann. „Es fühlt sich schnell befremdlich oder übergriffig an, wenn man afrikanischen Filmleuten sagt, wie eine Produktion zu funktionieren hat.“ Da brauche es Sensibilität und Zeit, um ein Verhältnis auf Augenhöhe zu entwickeln. „Unser Auftrag ist keine deutsch-kenianische Kulturverständigung“, ergänzt Lakhani, „wir wollen zusammen Filme machen.“ Filme wie „Supa Modo“, in dem dann auch die Slumkinder der One Fine Day-Akrobatik-Klasse mitspielen.

Mit ihrem Netzwerk sind Verein und Filmproduktion inzwischen Ansprechpartner für Film- und Musikproduktionen geworden, die in Afrika arbeiten wollen. Die größte Wirkung entfaltet One Fine Day Films aber nicht als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, sondern als Kreativschmiede, als Plattform für unabhängiges Filmemachen. „Anfangs hatten wir nur Drehbücher, die eins zu eins ein Abklatsch von US-Filmen waren“, erzählt Lakhani. Inzwischen gelingt es den Filmemachern, ihre künstlerische Stimme freizulegen, die eigenen Geschichten zu erzählen. Und schon geht One Fine Day Films den nächsten Schritt: Neben den weiterlaufenden Trainingsprogrammen planen sie erstmals Projekte ohne BMZ-Finanzspritze. Eine Medienboard-Förderung macht's möglich. Am Ende soll die erste afrikanische High-End-Serie stehen. Die Frauen lächeln. „Das hat die Welt noch nicht gesehen.“

Ich muss hinaus in die Kälte, mein Kind

Eine Arbeitsmigrantin schlägt sich durch das eisige Moskau: „Ayka“ von Sergey Dvortsevoy

Die vier neugeborenen Babys, die die Kamera in der ersten Einstellung von „Ayka“ bildfüllend ins Visier nimmt, ruckeln wie auf dem Förderband. Zu kleinen Paketen gewickelt liegen sie eng nebeneinander, das polternde Geräusch der Räder erinnert mehr an eine Schubkarre als an einen Kinderwagen. Eines der Babys hat Ayka (Samal Yeslamova) zur Welt gebracht – eine Kirgisin, die als illegale Arbeitsmigrantin in der russischen Hauptstadt lebt. Und weil es keine Zeit und kein Geld zu verlieren gilt, türmt sie eine Szene später schon wie eine Gefängnisausbrecherin aus dem Krankenhaus: durchs Badezimmerfenster, hinaus in den eisigen Moskauer Winter, das Kind lässt sie zurück.

Der 1962 geborene kasachische Regisseur Sergey Dvortsevoy („Tulpan“), dessen Karriere als Dokumentarfilmer begann, erzählt Aykas Geschichte als Survival-Drama im metereologischen Ausnahmezustand. Der stärkste Schneesturm seit 100 Jahren hat den grauen Moloch im Griff, Schneepflüge wälzen sich wie Panzerkolonnen durchs Bild, in den TV-Nachrichten ist von der Rache der Natur am Menschen die Rede. Für die von der Geburt noch völlig geschwächte Ayka ist das Schneegestöber nur eine weitere Gewalt, gegen die sie auf ihrem beinharten Hindernisparcours anzukämpfen hat. Manchmal hat die Handkamera fast Mühe, mit der jungen Frau Schritt zu halten.

Aykas erste Station ist eine Hühnerschlachterei. „Mehr Feuer“ schreien die Aufseher, während die Arbeiterinnen mit der Brachialität von Hächselmaschinen Federn rupfen und Innereien ausnehmen. Am Ende sind die Männer mit den Hühnern und der versprochenen Bezahlung auf und davon. Ein anderer Job ist während Aykas Abwesenheit von einer anderen Frau eingenommen worden. Ayka wütet, bettelt, schlägt – und wird geschlagen. Beim Schneeschippen, wo sie kurzfristig als Aushilfe einspringt, versagen ihr die Kräfte. Auf der Suche nach Arbeit telefoniert sie hektisch herum, hetzt hierhin, hetzt dorthin. Dabei wird sie fortlaufend mit Anrufen traktiert. Mafiöse Gläubiger verlangen ihr Geld. Sie drohen mit abgeschnittenen Fingern und Schlimmerem.

In einer schäbigen Wohnung, deren Fenster mit schwarzer Plastikfolie verklebt sind, haust Ayka mit einer unübersichtlichen Zahl anderer Migranten. Erschöpft sinkt sie auf ihre Matratze, eine Tüte mit Eiszapfen zwischen den Beinen – die Folgen der Geburt machen sich schmerzhaft bemerkbar, sie leidet an Blutungen und Milchstau. Hinter den abgehängten Tüchern, die ein wenig Privatheit herstellen, reden die Frauen den Verwandten am Telefon ihr Elend schön. Verkehr, Handygeklingel, Aykas Keuchen sowie andauerndes Geschrei verdichten sich zu einem vielstimmigen Geräuschtep-

Illegal in Russland. *Samal Yeslyamova spielt die Kirgisin Ayka.* Foto: Neue Visionen

pich. „Ayka“ ist ein permanent vorwärts drängender, vorwärts stürzender Film – „Erfolg bedeutet Treppen steigen und nicht auf die Rolltreppe zu warten … es ist eine Bewegung nach vorne“, erklärt ein Coach für Arbeitsmigranten. Der vitalistische Drive des Films kann die dahinterliegende Mechanik jedoch kaum verbergen. Dvortsevoy treibt seine Titelfigur, für deren Verkörperung Yeslamova letztes Jahr in Cannes mit dem Preis als beste Darstellerin ausgezeichnet wurde, erbarmungslos von einer Stresssituation in die nächste. Damit befindet sich „Ayka“ in bester Gesellschaft mit einem sozialrealistischen Kino, das die Unmenschlichkeit der spätkapitalistischen Gesellschaft anhand seiner – oft weiblichen – Hauptfiguren durchspielt. Allerdings verzichtet Dvortsevoy auf die üblichen dramaturgischen Auspoltsterungen, wenn er Ayka auf ein Instinktwesen mit schweißverklebten Haaren verkürzt. In seiner Konsequenz ist das zumindest bemerkenswert.

Allein in einer Tierklinik, wo Ayka Hilfe von einer kirgisischen Putzfrau erhält, gönnt Dvortsevoy ihr ein wenig menschliche Zuwendung. Hier findet der Film allerdings auch zu seiner schlichtesten Metapher, wenn er mit dem Bild einer Hündin, die vor der bevorstehenden Operation noch ihre Jungen säugt, an die ohnehin ständig präsente Ausgangssituation anschließt. 248 Babys sollen im Jahr 2010 allein in Moskauer Geburtskliniken aufgegeben worden sein – von Müttern aus Kirgisien wohlgemerkt. Dvortsevoy ließ sich von dieser Meldung zum Film inspirieren.

Der Mechanismus, in dem Ayka gefangen ist und in dem sie immer etwas zu spät dran ist, lässt sich weder anhalten noch umlenken. Einmal versucht sie es trotzdem. In ihrer größten Verzweiflung verlässt sie der Film. ESTHER BUSS

— Delphi LUX, OmU: Hackesche Höfe, Krokodil, Lichtblick, Moviemento

Extrarunde über dem Wannsee

Hauptsache Schauwert: „Der Fall Collini“

Die Zigarette qualmt im Gegenlicht, wenn der junge Anwalt über seinen Akten grübelt. Der Anzug sitzt. Nach Feierabend steigt er in den Boxring, auch da macht Elyas M'Barek eine gute Figur. Bisher eher in der leichten Muse zu Hause („Fack ju Göhte“, „Türkisch für Anfänger“), darf sich M'Barek nun als Jungjurist in einen ernsthaften, eigentlich aussichtslosen Fall verbeißen. Doch wie er in „Der Fall Collini“ klarstellt: „Es gibt keine aussichtslosen Fälle“. Tatsächlich wird das Greenhorn am Ende seine Gegenspieler alle verblüffen.

Nein, einen Innovationspreis gewinnt der Film nicht, auch nicht die Vorlage des Justizkrimi-Experten Ferdinand von Schirach. Der Autor hat seine Erfahrungen als Strafverteidiger in Erzählbänden wie „Verbrechen“ und „Schuld“ verarbeitet. Beinahe alle seine Werke sind mittlerweile verfilmt, nun auch sein erster Roman, „Der Fall Collini“ von 2011.

Buch und Film spielen 2001. In einer Hotelsuite erschießt ein alter Mann einen anderen alten Mann. Der eine war Unternehmer, reich und obendrein Ziehvater des Anwalts Leinen (M'Barek). Der Täter, ein Italiener namens Collini, fällt vor allem dadurch auf, dass er von Franco Nero gespielt wird – jenem Darsteller, der in unzähligen Italo-Western mit eisblauen Augen in die Kamera blickte. Über weite Strecken macht er hier dasselbe: Als Mörder will er partout nichts sagen, auch nicht zu Leinen, seinem Pflichtverteidiger. Doch die Zuschauer ahnen: Er ist eigentlich der Gute, und der Getötete (Manfred Zapatka) hegte ein finsteres Geheimnis.

Regisseur Marco Kreuzpaintner will mehr als einen Gerichtsthriller erzählen und möchte wie Schirach einen Justizskandal in Erinnerung rufen: das Dreher-Ge-

Dressman. *Elyas M'Barek spielt den Anwalt Caspar Leinen.* Foto: Constantin/Edith Held

setz aus den späten 60er Jahren, das etliche Kriegsverbrecher ungestraft davonkommen ließ. Der Film gibt sich Mühe, die Romanvorlage moderat zu modernisieren: Der Anwalt bekommt türkische Wurzeln und darf sich Sprüche anhören wie jenen, dass er ohne seinen Ziehvater jetzt wohl am Dönerspieß stehen würde.

Gleichzeitig bemüht sich „Der Fall Collini“ recht angestrengt um Kino-Schauwerte: Regisseur Kreuzpaintner hat bereits Hollywood-Erfahrung gesammelt, mit dem Menschenhandel-Drama „Trade“ von 2007. Auch jetzt setzt er die Bilder und Figuren effektvoll in Szene: Wenn die Anwälte auf einem Segelboot Weißwein trinken, dreht die Kameradrohne eine Extrarunde über den Wannsee. Springt die Handlung zurück in den Zweiten Weltkrieg, dann in ein malerisch verwittertes Dorf, in dem Nazis zur Musik vom Grammofon unschuldige Italiener erschießen.

Alles an „Der Fall Collini“ ist griffig und von einer Eindeutigkeit, die sich so gar nicht mit der schillernden Moral der Geschichte verträgt, die einen Rachemord zur Heldentat umdeutet. Doch bevor man sich Gedanken über irgendwelche ethischen Implikationen machen kann, schwelgt der Film wieder in Musik und in schönen Bildern. Ein junger Anwalt in der Sonne Italiens, der Anzug sitzt, und alles ist gut. SIMON RAYSS

— in 22 Berliner Kinos.

DER FILM *Tipp…*

…von Gregor Dotzauer

Der Untergang einer indigenen Kultur in fünf „Gesängen“. Ciro Guerra und Cristina Gallego verfolgen in **Birds of Passage**, wie eine Familie vom Volk der kolumbianischen Wayuu zwischen dem Aufbruch in ein neues Zeitalter und dem Festhalten an alten Werten zerrieben wird. Ein ethnologischer Thriller über den Fluch einer im Marihuanahandel erworbenen Geldgier und den Kollaps eines zur Reform unfähigen matriarchalen Clansystems. Über Jahrhunderte war das Wort den Wayuu heilig: Bei Streitigkeiten hatten es sakrosankte Wortboten zu überbringen. Der Raubtierkapitalismus reißt es ihnen gewaltsam aus der Hand.

(OmU noch im Acud, Hackesche Höfe, Moviemento, Rollberg, Wolf)

Foto: Rosi Kopik

KIDS

Oster-Basteln
Bevor Familien ins lange Wochenende starten, ist noch Zeit für ein paar hübsche Oster-Aufmerksamkeiten aus buntem Papier oder eine persönliche Karte zum Fest. Unter Anleitung wird gezeigt, wie man schon mit wenigen Handgriffen tolle Kreationen schafft. Kinder können einige Naturmaterialien zum Basteln, aber auch zum Spielen und Musizieren verwenden.

16 Uhr, Eintritt frei
KulturCafé Friedelstr. 28, Neukölln

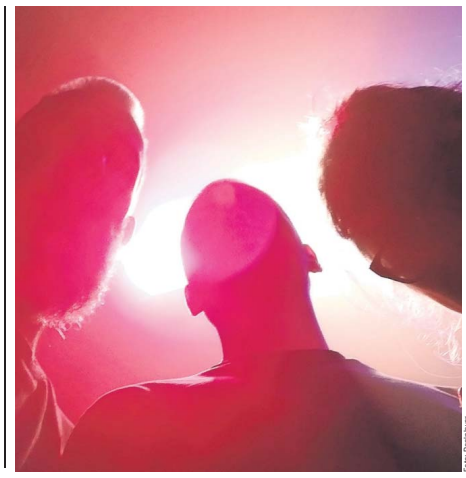


Foto: Realplayer

PERFORMANCE

The Time Is Come
Die Familie ist Sinnbild für Geborgenheit oder zumindest soziologisch gesehen für eine Lebensgemeinschaft, die in der Regel auf Verwandtschaftsverhältnissen beruht. Man sorgt füreinander, beschränkt sich auch. Diese Mechanismen der Interaktion und innerfamiliärer Dynamik stellen Sarah Thom (Gob Squad), Mat Hand und ihr Sohn Jude in der einstündigen Performance dar.

20 Uhr, Restkarten
HAU 2 Hallesches Ufer 32, Kreuzberg

Foto: Klaus Ojeda

PREMIERE

Am Boden
Georg Brants Monolog ist aus der Perspektive einer F16-Kampfpilotin verfasst. Da sie ungeplant schwanger wird, muss sie den Platz im Cockpit gegen den vor einem Monitor tauschen. Anna Berndt inszeniert das Stück um moderne Kriegsführung mit Anja Schneider (Foto) als Pilotin.

19.30 Uhr, Evtl. Restkarten **Kammerspiele** Schumannstr. 13a, Mitte

TERMINE *Donnerstag, den 18. April 2019*

THEATER

Ballhaus Ost, Prenzlauer Berg, Pappelallee 15, ☎ 44 03 91 68, *Ein Sommernachtstraum*, Possible World, von William Shakespeare, Regie: Michaela Caspar (für hörendes und gehörloses Publikum), 20 Uhr

Berliner Ensemble, Mitte, Bertolt-Brecht-Pl. 1, ☎ 28 40 81 55, *Othello*, von William Shakespeare, Regie: Michael Tahlheimer, 19.30 Uhr

Berliner Kriminal Theater, Friedrichshain, Palisadenstr. 48, ☎ 47 99 74 88, *Blutroter Waschgang*, von Heidi Ramlow, Regie: Wolfgang Rumpf, 20 Uhr

Deutsches Theater, Mitte, Schumannstr. 13a, ☎ 28 44 12 25, *Zeiten des Aufruhrs*, nach Richard Yates, Regie: Jette Steckel, 19.30 Uhr

Deutsches Theater Kammerspiele, Mitte, Schumannstr. 13a, ☎ 28 44 12 25, *Am Boden*, von George Brant, Regie: Anna Berndt, Limited Edition, Box, 19.30 Uhr

Dock 11, Prenzlauer Berg, Kastanienallee 79, ☎ 448 12 22, *Dad & Son #2 (Ribbon Dance)*, von Frédéric Gies und Samuel Draper, Tanzperformance, 19 Uhr, Premiere

Garn Theater, Kreuzberg, Katzbachstr. 19, ☎ 78 95 13 46, *Die Sanfte*, von F. Dostojevski, mit Adolfo Assor, 20.30 Uhr

Grips Hansaplatz, Tiergarten, Altonaer Str. 22, ☎ 39 74 74 77, *Linie 1*, von Volker Ludwig, Regie: Wolfgang Kolneder, 19.30 Uhr

HAU 2, Kreuzberg, Hallesches Ufer 32, ☎ 25 90 04 27, *The Time Is Come*, Realplayer & Jude Thom, Performance (in engl. Sprache), 20 Uhr

Kleines Theater, Friedenau, Südwestkorso 64, ☎ 821 20 21, *Miss Daisy und ihr Chauffeur*, von Alfred Uhry, Regie: Pierre Sanoussi-Bliss, 20 Uhr

Maxim Gorki Theater, Mitte, Am Festungsgraben 2, ☎ 20 22 11 15, *Ein Bericht für eine Akademie*, von Franz Kafka, Regie: Oliver Frljic, 19.30 Uhr

Schaubühne, Wilmersdorf, Kurfürstendamm 153, ☎ 89 00 23, *Champignol wider Willen*, von Georges Feydeau, Regie: Herbert Fritsch, Saal A, 19.30 Uhr

Sophiensaele, Mitte, Sophienstr. 18, ☎ 283 52 66, *Lucky Trimmer #27: Lucky Spot*, Tanz Performance Serie – Open Stage, Festsaal, 20 Uhr, Premiere

Tanzfabrik Wedding in den Uferstudios, Wedding, Uferstr. 23, ☎ 200 59 270, *Hot Bodies – Drive in*, Gérald Kurdian, Performance, Studio 5, 19 Uhr

Theaterdiscounter, Mitte, Klosterstr. 44, ☎ 28 09 30 62, *Unser großes Album elektrischer Tage*, Theaterkollektiv James & Priscilla, nach Johanna Maxl, 20 Uhr, Premiere

Volksbühne Berlin, Mitte, Rosa-Luxemburg-Platz, ☎ 24 06 57 77, *Quartett*, von Heiner Müller, Regie: Mizgin Bilmen, 3. Stock, 20 Uhr, Premiere

SHOW

Bar jeder Vernunft, Wilmersdorf, Schaperstr. 24, ☎ 883 15 82, *Die Werkschau – 3. Satz: Scherzo Spirituoso*, Ass-Dur, 20 Uhr

Berliner Schnauze – MundArt & Comedy Theater, Friedrichshain, Karl-Marx-Allee 133, ☎ 0179 53 466 96, *In der Nacht isst der Mensch nicht gern alleine*, Franziska Hausmann und Sabine Genz, 20 Uhr

Chamäleon, Mitte, Rosenthaler Str. 40-41, ☎ 400 05 90, *Memories of Fools*, 20 Uhr

Comedy Club Kookaburra, Prenzlauer Berg, Schönhauser Allee 184, ☎ 48 62 31 86, *Rampenstilzchen*, Roman Weltzin, 20 Uhr

Friedrichstadt-Palast, Mitte, Friedrichstr. 107, ☎ 23 26 23 26, *Vivid*, 19.30 Uhr

Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Str. 141, ☎ 56 82 13 33, *Siegfried & Joy*, Berliner Disco-Magier, 20 Uhr

Komische Oper, Mitte, Behrenstr. 55-57, ☎ 47 99 74 00, *West Side Story*, von Leonard Bernstein, Regie: Barrie Kosky, Musical, 19.30 Uhr

Quatsch Comedy Club, Mitte, Friedrichstr. 107, ☎ 47 99 74 13, *Die Live Show*, Vera Deckers, Gymmick, Vladimir Andrienko, Konrad Stöckel, Roberto Capitoni (Mod.), 20 Uhr

Stachelschweine, Charlottenburg, Tauentzienstr. 9-10, ☎ 261 47 95, *Da capo*, Gastspiel Leipziger Pfeffermühle, 20 Uhr

Tipi am Kanzleramt, Tiergarten, Große Querallee, ☎ 39 06 65 50, *The Living Paper Cartoon Vol. 2*, Ennio, 20 Uhr

Wühlmäuse, Westend, Pommernallee 2-4, ☎ 30 67 30 11, *Gleich knallt's*, Das Geld liegt auf der Fensterbank, Marie, 20 Uhr

KLASSIK

Bode-Museum, Mitte, Am Kupfergraben 1, ☎ 266 42 42 42, Berliner Frühlingsklassik: *Naoko Fukumoto (Klavier)*, Frédéric Chopin: Sonate Nr. 2 b-Moll, Drei Mazurken op. 63, Ballade As-Dur op. 47, Zwei Polonaisen op. 44 und 53, Gobelinsaal, 16 Uhr

Deutsche Oper, Charlottenburg, Bismarckstr. 34-37, ☎ 343 84 343, *Rienzi, der letzte der Tribunen*, von Richard Wagner, Regie: Philipp Stölzl, Ltg.: Evan Rogister, 19.30 Uhr

Französische Friedrichstadtkirche, Mitte, Gendarmenmarkt 5, ☎ 20 64 99 22, Mozart-Ensemble Berlin: *Berliner Frühlingsklassik: Passion*, Musik: G. F. Händel und Reinhard Keiser, Text nach Barthold Heinrich Brockes, szen. Einricht.: Roland Treiber, musikal. Ltg.: Theresia May, mit Marlon Maia, Tobias O. Hagge u. a., 19.30 Uhr

Zeiss-Großplanetarium, Prenzlauer Berg, Prenzlauer Allee 80, ☎ 42 18 45 10, Himmlische Partituren: *Judith Stapf (Violine)*, John Williams: Zauber und Hexen; Moderation: Arno Lücker, Dr. Jürgen Rienow, 20 Uhr

ROCK-POP-JAZZ

A-Trane, Charlottenburg, Bleibtreustr. 1, ☎ 313 25 50, *Unity 5* (Modern Jazz), 21 Uhr

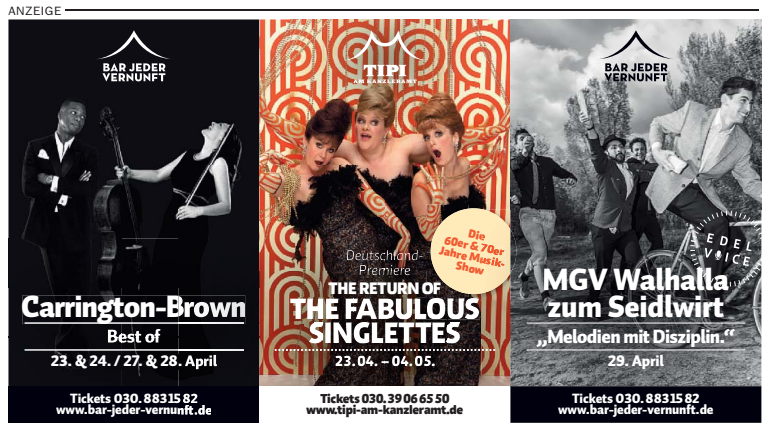
Columbiahalle, Tempelhof, Columbiadamm 13-21, ☎ 69 81 28 14, *Bilderbuch* (Indie, Rock, Pop), 20 Uhr

Festsaal Kreuzberg, Treptow, Am Flutgraben 2, ☎ 551 50 65 87, *Ivan Dorn*, 20 Uhr

frannz, Prenzlauer Berg, Schönhauser Allee 36, ☎ 726 27 93 33, *James TW* (Pop, Singer-Songwriter), 20 Uhr

Huxleys Neue Welt, Neukölln, Hasenheide 107-108, ☎ 301 06 80 88, Licht & Schatten: *Glasperlenspiel, Kuult* (Electro), 20 Uhr

ANZEIGE



Konzerthaus Berlin, Mitte, Gendarmenmarkt, ☎ 203 09 21 01, *Luka Okros (Klavier)*, Haydn: Klaviersonate e-Moll; Chopin: Sonate b-Moll op. 35; Liszt: Sonate h-Moll; Prokofjew: Sonate Nr. 3 a-Moll op. 28, Kl. Saal, 20 Uhr

Philharmonie, Tiergarten, Herbert-von-Karajan-Str. 1, ☎ 25 48 83 01, *Chor und Orchester des ORSOphilharmonic, Ltg. Wolfgang Roese*, Mozart: Requiem; Mahler: 2. Sinfonie c-Moll „Auferstehungssinfonie", 20 Uhr

Staatsoper Unter den Linden, Mitte, Unter den Linden 7, ☎ 20 35 45 55, *Festtage 2019: Die Meistersinger von Nürnberg*, von Richard Wagner, Regie: Andrea Moses, musikal. Ltg.: Daniel Barenboim, 16 Uhr

b-flat, Mitte, Dircksenstr. 40, ☎ 283 31 23, *Bräumer/Klewer/Eftychidou – Pascal Klewer (tp), Sofia Eftychidou (b), Simon Bräumer (dr)* (Avantgarde Jazz), 21 Uhr

Badenscher Hof Jazzclub, Wilmersdorf, Badensche Str. 29, ☎ 861 00 80, Blues Night: *Reefer & Booze, special guest: Guitar Crusher* (60s R&B, Blues, Boogie), 21 Uhr

Bi Nuu, Kreuzberg, im U-Bhf. Schlesisches Tor, ☎ 69 56 68 40, *The Picturebooks, The Alligator Wine* (Bluesrock), 20 Uhr

Brotfabrik, Weißensee, Caligaripl. 1, ☎ 471 40 01, *Elisabeth Schmidt & Kai Mayu* (Jazz & Pop), Kneipe, 21 Uhr

Cassiopeia, Friedrichshain, Revaler Str. 99, ☎ 47 38 59 49, *Pup, Milk Teeth*, 20 Uhr

Kantine am Berghain, Friedrichshain, Rüdersdorfer Str. 70, *Nilüfer Yanya* (Songwriter-Pop, Indie), 20 Uhr

Orania.Berlin, Kreuzberg, Oranienpl. 17, ☎ 69 53 96 80, *Orania.Jazz: Lorenz Kellhuber (p)*, Salon, 19 Uhr

Privatclub, Kreuzberg, Skalitzer Str. 85-86, ☎ 61 67 59 62, *The Battle of Random Bands* (1st Edition Berlin), 19 Uhr. Anm. erf.

Schlot, Mitte, Invalidenstr. 117, ☎ 448 21 60, Desire for Spring Jazz Week: Closing the Circle: *Arik Strauss Trio* (Latin and Modern Jazz – album release), 21 Uhr

Wild At Heart, Kreuzberg, Wiener Str. 20, ☎ 611 70 10, *Sir Reg + Blank Screen* (Celtic Punk), 22 Uhr

PARTY

Gretchen, Kreuzberg, Obentrautstr. 19-21, ☎ 25 92 27 02, *The Gaslamp Killer presents: Airplane Mode Berlin*: Kutmah, Tereza, Soulmind, 23 Uhr

Haus der Sinne, Prenzlauer Berg, Ystader Str. 10, ☎ 44 04 91 55, *Bearlin Groove*: Johnny & DJ Capt'n K., 21 Uhr

M-BIA Berlin, Mitte, Dircksenstr. 123, *Psychotropic Easter I*: Zyros 7, Dr.Changra, DJ Otacon, Antiquis Anima, Der Mozart, Vikram, Gorix, Psytrance, Techno, 23 Uhr

Polygon, Lichtenberg, Wiesenweg 1-4, *8 Years The Whitest Horse Alive*: Oliver Schories, Umami, Leon Licht, A.D.H.S., Dennis Beutler, Swaytone, Retro, 23.59 Uhr

Soda, Prenzlauer Berg, Schönhauser Allee 36, ☎ 44 31 51 55, *Lovebase*: Omiki, Symphonix, Ranji, Zahni, Droplex u. a., Techno- und Electro-Festival, 22 Uhr

LITERATUR

Eschenbräu, Charlottenburg, Triftstr. 67, *Brauseboys – Die Lesehow im Wedding*, mit Gästen, Whisky Tastingroom, 20.30 Uhr

jW-Ladengalerie, Mitte, Torstr. 6, ☎ 53 63 55-56, *Was bringt es, wenn Linke mitregieren?*, Paul Glier, Buchpremiere, Moderation: Frank Schumann, 18.30 Uhr. Anm. erf.

Lettrétage, Kreuzberg, Mehringdamm 61, ☎ 692 45 38, *Release moor magazin 6*, Magazin-Release mit Gesprächen, Moderation: Masetto Bonitz und Christoph Henschel, 20 Uhr

Mendelssohn-Remise am Gendarmenmarkt, Mitte, Jägerstr. 51, ☎ 81 70 47 26, *Teestunde Salon K.: „Mir deucht nichts am rechten Platz"*, mit Blanche Kommerell, Lesung und Musik, 16.30 Uhr

VORTRÄGE

Berliner Stadtbibliothek, Mitte, Breite Str. 30-36, ☎ 9 02 26-0, *Goethes Kunstanschauung vom Sturm und Drang bis zur Rückkehr aus Italien (1771–1788)*, Prof. Dr. Norbert Christian Wolf, Vortrag, 19 Uhr

Literaturforum im Brecht-Haus, Mitte, Chausseestr. 125, ☎ 282 20 03, *Netzdialoge! Philosophie des Digitalen. Irrelevanz des Vertrauens*, Gespräch mit Anne Eusterschulte und Thorsten Thiel, Konzept und Moderation: Christian Uhle, 19.30 Uhr

Pergamonmuseum, Mitte, Bodestr. 1-3, ☎ 266 42 42 42, *Im Fokus: Die Teppiche im Museum für Islamische Kunst*, Ausstellungsgespräch, Besucherinformation, 18 Uhr

Theologische Faktultät der HU, Mitte, Burgstr. 26, *Buddhismus: Die Erkenntnis des Atems von Gut und Böse. Tantra – der kosmische Tanz von Bewusstsein und Atem*, Dr. Nicola Hernadi, Gespräch mit Dr. Liane Wobbe, Raum 117, 16.15, 18 Uhr

Volksbühne Berlin, Mitte, Rosa-Luxemburg-Platz, ☎ 24 06 57 77, *Nazis & Goldmund: Die Zukunft des Widerstands 2 - Solidarity Solos*, Gespräch mit Enis Maci & Andreas Spechtl, Grüner Salon, 19 Uhr

FÜHRUNGEN

Bode-Museum, Mitte, Am Kupfergraben 1, ☎ 266 42 42 42, *Das barocke Bode-Museum*, Treff: Große Kuppel, 18 Uhr

Bärentouren, ☎ 0152 05 22 67 31, *360 Jahre Unter den Linden: Kultureller Spaziergang auf der Triumphstraße vom Brandenburger Tor bis zum Schloss*, Treff: Eingang Hotel Adlon, 16 Uhr. Anm. erf.

KINDER

Amerika-Gedenkbibliothek, Kreuzberg, Blücherpl. 1, ☎ 9 02 26-0, *Ferienspaß mit Schnecke Daisy*, Basteln und Vorlesen, Kinderbibliothek (ab 4 Jahre), 15 Uhr

Atze Musiktheater, Wedding, Luxemburger Str. 20, ☎ 817 99 188, *Hans im Glück*, Studio (6 bis 10 Jahre), 10 Uhr

FEZ Berlin, Oberschöneweide, Str. zum FEZ 2, ☎ 53 07 1-0, *Verkehrte Welt in Hasenhausen mit Henne Hanni*, 10 Uhr

Fliegendes Theater, Kreuzberg, Urbanstr. 100, ☎ 692 21 00, *Die Drachenprobe*, Figurentheater (5 bis 9 Jahre), 10.30 Uhr

Grips Podewil, Mitte, Klosterstr. 68, ☎ 39 74 74 77, *Vier sind hier* (ab 2 Jahre), 16 Uhr

Puppentheater Berlin, Charlottenburg, Gierkepl. 2, ☎ 342 19 50, *Ein Ostermärchen* (ab 3 Jahre), 10 Uhr

KUNST

DNA, Mitte, Auguststr. 20, ☎ 28 59 96 52, *Mitte Media Festival*, Kurator Leo Kuelbs, Video-Kunst, 17-20 Uhr

Schloss Britz, Alt-Britz 73, ☎ 60 97 92 3-0, *Leica – Magic Moments*, 11-18 Uhr

TERMINE *Freitag, den 19. April 2019*

THEATER

Alte Kantine, Prenzlauer Berg, Knaackstr. 97, ☎ 44 31 50, *1919 – Findet Brecht!*, Foxy Freestyle, Improvisationstheater, 20 Uhr

Deutsches Theater, Mitte, Schumannstr. 13a, ☎ 28 44 12 25, *Cry Baby*, Buch/Regie: René Pollesch, 19.30 Uhr

Hamburger Bahnhof / Museum für Gegenwart Berlin, Tiergarten, Invalidenstr. 50-51, ☎ 39 78 34 11, *Flying Pictures*, Flying Steps & Osgemeos, nach Modest Mussorgsky, Kunst, Musik und Tanz-Performance zu „Bilder einer Ausstellung", 19 Uhr

Komödie am Kurfürstendamm im Schiller Theater, Charlottenburg, Bismarckstr. 110, ☎ 88 59 11 88, *Monsieur Pierre geht online*, nach Stéphane Robelin, Regie: Folke Braband, 20 Uhr

Maxim Gorki Theater, Mitte, Am Festungsgraben 2, ☎ 20 22 11 15, *Die Nacht von Lissabon*, nach Erich Maria Remarque, Regie: Hakan Savas Mican, 19.30 Uhr

Panorama, Gastspiel Motus (New York), Studio, 20.30 Uhr, anschl. Publikumsgespräch

Neuköllner Oper, Karl-Marx-Str. 131-133, ☎ 68 89 07 77, *9 Tage wach*, von John von Düffel nach Eric Stehfest, Regie: Fabian Gerhardt, Musiktheater (mit engl. ÜT), 20 Uhr

Pfefferberg Theater, Prenzlauer Berg, Schönhauser Allee 176, ☎ 93 93 58 555, *Verrückte Zeiten*, Drehbühne Berlin, Hommage an Charlie Chaplin, 20 Uhr

Renaissance-Theater, Charlottenburg, Hardenbergstr. 6, ☎ 312 42 02, *Nein zum Geld*, Regie: Tina Engel, 20 Uhr

Russisches Haus, Mitte, Friedrichstr. 176-179, ☎ -20 30 23 20, *Das Abgehorchte, das Abgeguckte, das Nichtaufgeschriebene*, Berliner Filiale des Moskauer Theaters des modernen Schauspiels, 19 Uhr

Schlosspark Theater, Steglitz, Schlossstr. 48, ☎ 78 95 66 71 00, *Mörder und Mörderinnen*, von Hartmann Schmige, Regie: Thomas Schendel, mit Philipp Sonntag, Mario Ramos, Oliver Nitsche u. a., 20 Uhr

Sophiensaele, Mitte, Sophienstr. 18, ☎ 283 52 66, *Lucky Trimmer #27: Birthday Edition*, mit Rebecca Journo, Compagnie Tres Esquinas, Saskia Rudat, KOR'SIA, Projet Expérience Projet u. a., Tanz Performance Serie, Festsaal, 20 Uhr, Premiere

Spiegelpalast am Bahnhof Zoo, Charlottenburg, Hertzallee 41, ☎ 47 99 74 74, *Hoodoo*, von Nick Sample and Victoria Lucai, Regie: Michael Counts, 19 Uhr

Theater unterm Dach, Prenzlauer Berg, Danziger Str. 101, ☎ 9 02 95 38 17, *Schubert: Winterreise. Schwanengesang*, Regie: Gabrielè Baksytè, Christoph Clausen, Musiktheater, 20 Uhr, Premiere

Volksbühne Berlin, Mitte, Rosa-Luxemburg-Platz, ☎ 24 06 57 77, *Die Edda*, Gastspiel schauspielhannover, neu erzählt von Thorleifur Örn Arnarsson und Mikael Torfason, musikal. Ltg.: Gabriel Cazes, 19 Uhr

SHOW

BKA, Kreuzberg, Mehringdamm 34, ☎ 202 20 07, *Die wilden Weiber von Neukölln*, Ades Zabel, Biggy van Blond & Bob Schneider, Neuköllnical, 20 Uhr

Distel, Mitte, Friedrichstr. 101, ☎ 204 47 04, *Zwei Päpste für ein Halleluja*, Cohen & Lucke & Ruwe, 19.30 Uhr

Wenn Deutsche über Grenzen gehen, 20 Uhr

Estrel Festival Center, Neukölln, Sonnenallee 225, ☎ 68 31 68 31, *Stars in Concert*, Doppelgängershow, 20.30 Uhr

Ratibortheater, Kreuzberg, Cuvrystr. 20, ☎ 618 61 99, *Gute Wahl*, Die Gorillas, Impro, 20.30 Uhr

Spree- & Havelschifffahrt, Mitte, Schiffbauerdamm 12, ☎ 47 99 74 35, *Mörderische Spreefahrt – Kopfgeldjagd*, Ensemble artdeshauses, von Aron Craemer, Regie: Mathias Kusche, Dinner-Krimi, 19 Uhr, Anm. erf.

Stachelschweine, Charlottenburg, Tauentzienstr. 9-10, ☎ 261 47 95, *D-saster*, Gastspiel Leipziger Pfeffermühle, 20 Uhr

Theater des Westens, Charlottenburg, Kantstr. 12, ☎ 01805 44 44, *The Band – Das Musical*, 19.30 Uhr

Theater im Palais, Mitte, Am Festungsgraben 1, ☎ 20 10 693, *Tanz auf dem Vulkan*, Gastspiel Elisabeth Arend, am Klavier: Victor Nicoara, 19.30 Uhr, Premiere

tikberlin.de, Neukölln, Weserstr. 211, ☎ 47 99 74 77, *Travestie im Kiez – Berlin? We! Love! You!*, 20.30 Uhr

ufaFabrik, Tempelhof, Viktoriastr. 10-18, ☎ 75 50 30, *Razzz – Das Beatboxmusical*, Theatersaal, 20 Uhr

Wintergarten, Tiergarten, Potsdamer Str. 96, ☎ 588 433, *Let's Twist Again! – Rockabilly Hits & Acrobatics*, 20 Uhr

Wühlmäuse, Westend, Pommernallee 2-4, ☎ 30 67 30 11, *Gelogene Wahrheiten*, Wühlmäuse-Ensemble, 20 Uhr

KLASSIK

Bode-Museum, Mitte, Am Kupfergraben 1, ☎ 266 42 42 42, Berliner Frühlingsklassik – Klaviermusik zum Träumen: *Maria-Magdalena Pitu-Jokisch (Klavier)*, Beethoven: Klaviersonate cis-Moll op. 27 Nr. 2 „Mondscheinsonate"; Chopin: Vier Nocturnes; Schubert: „Wandererfantasie", Gobelinsaal, 16 Uhr

Deutsche Oper, Charlottenburg, Bismarckstr. 34-37, ☎ 343 84 343, *Parsifal*, von Richard Wagner, Regie: Philipp Stölzl, musikal. Ltg.: Donald Runnicles, 16 Uhr

Gethsemanekirche, Prenzlauer Berg, Stargarder Str. 77, ☎ 44 71 55 68, O Haupt voll Blut und Wunden! – Ein Passionskonzert: *Sing-Akademie zu Berlin, Staats- und Domchor, Solisten: Julia Giebel, Volker Arndt u. a., Kammersymphonie Berlin, Ltg. Kai-Uwe Jirka*, Arnulf von Löwen: Salve caput cruentatum, Gregorianischer Hymnus; Felix Mendelssohn Bartholdy: O Haupt voll Blut und Wunden, Choralkantate; J.S. Bach: Ricercar a 6, Fuga, 2. Ricercata, a sei voci aus „Das musikalische Opfer"; Christfried Schmidt: Markuspassion, UA, 20 Uhr

Kammermusiksaal der Philharmonie, Tiergarten, Herbert-von-Karajan-Str. 1, ☎ 25 48 81 32, *Camerata vocale Berlin, Ltg. Inga Hilsberg, Solist*innen: Esther Hilsberg, Regina Jakobi, Burkhard Solle, Joachim Goltz*, Händel: „Der Messias", Teil II; Mozart: Requiem d-Moll, 20 Uhr

Komische Oper, Mitte, Behrenstr. 55-57, ☎ 47 99 74 00, *La Bohème*, von Giacomo Puccini, Regie: Barrie Kosky, musikal. Ltg.: Jordan de Souza, 19.30 Uhr

Konzerthaus Berlin, Mitte, Gendarmenmarkt, ☎ 203 09 21 01, Konzert zum Karfreitag: *Konzerthausorchester Berlin, Berliner Singakademie, Solist*innen: Simona Saturova, Katrin Wundsam, Benjamin Appl u. a., Ltg. Lukasz Borowicz*, Mozart: „Maurerische Trauermusik"; Mahler: „Totenfeier", Frühfassung des 1. Satzes der Sinfonie Nr. 2 c-Moll; Schumann: Requiem für Soli, Chor und Orchester Des-Dur op. 148, Gr. Saal, 20 Uhr

Philharmonie, Tiergarten, Herbert-von-Karajan-Str. 1, ☎ 25 48 83 01, *Festtage 2019: Anna Netrebko (Sopran), Staatskapelle Berlin, Rundfunkchor Berlin, Ltg. Daniel Barenboim*, Giuseppe Verdi: Quattro pezzi sacri, Opernarien für Sopran und Orchester, 20 Uhr (Einführung 19.15 Uhr)

Piano Salon Christophori Wedding, Uferstr. 8, *Klaviertage – Ein kleines Klavier-Festival: Tomasz Ritter, Alexei Lubimov*, Chopin: 4 Mazurkas op. 33, 2 Polonaises, Ballade f-Moll op. 52; Rabinovitch: Musique triste, parfois tragique; Schubert: 4 Impromptus op. 90, 20 Uhr

Schloss Glienicke, Wannsee, Königstr. 36, ☎ 80 58 67 50, *Susanne Herzog (Violine), Alexander Malter (Klavier)*, Werke von Beethoven, Schubert u. a., 16 Uhr

Schloss Köpenick, Alt-Köpenick 1, ☎ 266 42 42 42, Berliner Frühlingsklassik: Passionkonzert: *Haydnquartett Berlin*, Joseph Haydn: „Die 7 letzten Worte des Erlösers am Kreuz" op. 65, Aurorasaal, 16 Uhr

ROCK-POP-JAZZ

A-Trane, Charlottenburg, Bleibtreustr. 1, ☎ 313 25 50, *Christoph Titz & Band feat. Pat Appleton (voc)* (Jazz & More), 21 Uhr

b-flat, Mitte, Dircksenstr. 40, ☎ 283 31 23, *Groovin' Grapes* (Soul Jazz), 21.30 Uhr

Badenscher Hof Jazzclub, Wilmersdorf, Badensche Str. 29, ☎ 861 00 80, *Tony Hurdle Sextet* (Jazz, Bebop), 21 Uhr

Cassiopeia, Friedrichshain, Revaler Str. 99, ☎ 47 38 59 49, *Alternate Action, Knock Off, Aggressive* (Punk, Oi), 19.30 Uhr

Funkhaus Berlin, Oberschöneweide, Nalepastr. 18-50, ☎ 12 08 54 16, Funkhaus Session: *HVOB* (Electronica), Saal 1, 20 Uhr

Heimathafen Neukölln, Karl-Marx-Str. 141, ☎ 56 82 13 33, *Berlin Shake #3 – R'n'R Weekender: The Polecats, Ike & The Capers, Lily Locksmith, Smalltown Casanovas*, 21 Uhr

Lido, Kreuzberg, Cuvrystr. 7, ☎ 69 56 68 40, Welt Ohne Zeit: *Dagobert* (Popsongs), 20 Uhr

Musik & Frieden, Kreuzberg, Falckensteinstr. 48, *The Bland* (Folkpop), 19 Uhr

Defeater, special guests: Dead Swans, Swain, Schwarzes Zimmer, 19.30 Uhr

Radialsystem, Friedrichshain, Holzmarktstr. 33, ☎ 288 78 85 88, *The Only Good System Is A Sound System: The Bug, Equiknoxx Music DJ-Team, Grandmixer, Ossia und Mr. Mitch* („Pressure' Special on a Void Incubus Rig – Bass-Culture-Festival-Opening, mit Vorträgen: Julian Henriques: Sound System as System of Sound: Street Cultures and Crossovers, Mod.: Ellen Köhlings & Pete Lilly / Diedrich Diederichsen: Amor Vacui – Die Geister Uptown im Firehouse und die Vibrationen, Mod.: Pascal Jurt), 19 Uhr

Rickenbacker's, Wilmersdorf, Bundesallee 194b, ☎ 81 89 82 90, *Motown Brothers & Sister Soul* (Songs von den Temptations, Jackson 5, Four Tops u. a.), 21 Uhr

ufaFabrik, Tempelhof, Viktoriastr. 10-18, ☎ 75 50 30, Die fabelhafte Welt der Filmmusik: *Pianotainment*, Varieté Salon, 19 Uhr

Volksbühne Berlin, Mitte, Rosa-Luxemburg-Platz, ☎ 24 06 57 77, *William Tyler*, Roter Salon, 20 Uhr

Yorckschlösschen, Kreuzberg, Yorckstr. 15, ☎ 215 80 70, *Jakkle!* (Spaghetti-Swing), 21 Uhr

Zig Zag Jazz Club, Friedenau, Hauptstr. 89, ☎ 94 04 91 47, *Dima Bondarev Quintet* (Tribute to Roy Hargrove), 21.15 Uhr

PARTY

Badehaus, Friedrichshain, Revaler Str. 99, ☎ 95 59 27 76, *Tech Noir presents: Dana Jean Phoenix & Nina (live)*, 22.30 Uhr

Beate Uwe, Mitte, Schillingstr. 31, *Unbedingt. #7*: Mauro Feola, Huxley23, GreatMightyM, Sally McFadden, 23 Uhr

Berghain, Friedrichshain, Am Wriezener Bahnhof, *Mannequin Records Nacht XI*: Alessandro Adriani, Carlos Souffront, JASSS, Tony Carrasco, Panorama Bar, 23.59 Uhr

Clärchens Ballhaus, Mitte, Auguststr. 24, ☎ 282 92 95, *Schwoof*: Clärchen & Freunde, 21 Uhr; Live-Tanzkapelle ab 23 Uhr

frannz, Prenzlauer Berg, Schönhauser Allee 36, ☎ 726 27 93 33, *ElectroSwingRevolution*: Louie Prima & Justin Fidèle, Special Guests: Xenophil & Jules Kiss u. a., 23 Uhr

Haus der Sinne, Prenzlauer Berg, Ystader Str. 10, ☎ 44 04 91 55, *Tangobar*, 21.30 Uhr

Humboldthain Club, Wedding, Hochstr. 46, ☎ 46 90 53 65, *Elysion – Techno meets House*: 0.Null, Nanno, Uncnsrd, 23.59 Uhr

Maze, Kreuzberg, Mehringdamm 61, ☎ 55 51 84 54, *Blackbox*: Greta, Fro, Andre Frau, Performances: Olympia Bukakkis, Linn Ihasse, 23 Uhr

Soulcat Bar, Neukölln, Pannierstr. 53, *DJ Koko Temple*, Soul & Exotica, 21 Uhr

Tresor Club, Mitte, Köpenicker Str. 70, *Tresor pres. Psyk „A Moment Before" Album-Release*: Psyk (hybrid Set), Peter Van Hoesen, Pris, Montero, 23.59 Uhr

Watergate, Kreuzberg, Falckensteinstr. 49, ☎ 61 28 03 94, *Watergate x Moon Harbour*: Matthias Tanzmann, Dennis Cruz, Emanuel Satie, JAMIIE, Davide Squillace, 23.55 Uhr

LITERATUR

frannz, Prenzlauer Berg, Schönhauser Allee 36, ☎ 726 27 93 33, *Kuttners Schöne Nerdnacht*, Moderation: Sarah Kuttner, 20 Uhr

Periplaneta Kreativzentrum, Prenzlauer Berg, Bornholmer Str. 81a, ☎ 44 67 34 33, *Hoelderlin*, Laander Karuso, Buchpremiere mit Musik, 20 Uhr

Zeiss-Großplanetarium, Prenzlauer Berg, Prenzlauer Allee 80, ☎ 42 18 45 10, *rbb-Hörspielkino: Momo*, mit Karin Anselm, Julia Lechner, Helmut Stange u. a., 20 Uhr

VORTRÄGE

Zeiss-Großplanetarium, Prenzlauer Berg, Prenzlauer Allee 80, ☎ 42 18 45 10, *Planeten – Expedition ins Sonnensystem*, 17 Uhr

Starry Night, 18.30 Uhr

FÜHRUNGEN

Ansichtssachen, ☎ 99 54 80 53, *Ehemalige Stalinallee: Rundgang mit Dachbegehung*, Treff: U-Bhf. Weberwiese, Ausg. Str. der Pariser Kommune, 12 Uhr. Anm. erf.

Meyers Stadtgänge, ☎ 442 32 31, *Kreuzberger Karfreitagstour: Moritzplatz, Luisenstädt. Kanalpark, bis Kulturrevier Bethanien und Engelbecken*, Treff: Moritzpl., Aufbauhaus, Eng. Modulor, 14 Uhr. Anm. erf.

KINDER

Deutsches Historisches Museum, Mitte, Unter den Linden 2, ☎ 20 30 40, *Familienführung: Ritter, Burgen und Turniere*, Treff: Zeughaus (5 bis 10 Jahre), 14 Uhr

Galli Theater Berlin, Mitte, Oranienburger Str. 32, ☎ 27 59 69 71, *Die Bremer Stadtmusikanten – Mitspieltheater* (ab 4 Jahre), 17 Uhr

Pfefferberg Theater, Prenzlauer Berg, Schönhauser Allee 176, ☎ 93 93 58 555, *Sand Art Show: Märchenstunde*, 14 Uhr

StattReisen Berlin, ☎ 455 30 28, *Kinderführung: Vor der Mauer - hinter der Mauer*, Treff: S-Bhf. Nordbahnhof, Zwischengeschoss (8 bis 12 Jahre), 11 Uhr

Theater Lichterfelde, Drakestr. 49, ☎ 84 31 46 46, *Ostern beim Knolltroll*, Die kleine Märchentüte (ab 3 Jahre), 11, 16 Uhr

KUNST

Alte Nationalgalerie, Mitte, Bodestr. 1-3, ☎ 266 42 42 42, *Mit dem Mönch am

KIRCHE Ostergottesdienste in Berlin und Umgebung

A = Abendmahl / **aA** = anschl. Abendmahl / **Ad** = Andacht / **Ag** = Agapemahl / **AoA** = Abendmahl ohne Alkohol / **B** = Bibelstunde / **Bei** = Beichte / **E** = Entedank / **F** = Familiengottesdienst / **FG** = Friedensgebet / **GK** = Goldene Konfirmation / **J** = Jugendgottesdienst / **Kigo** = Kindergottesdienst / **K** = Konfirmation / **Mu** = musikalischer Gottesdienst / **N** = Nachbesprechung / **Ok** = ökumenischer Gottesdienst / **Pa** = Passionsandacht / **Reg** = Regional-Gottesdienst / **SK** = Silberne Konfirmation / **T** = Taufe/ **TE** = Tauferinnerung / **V** = Vesper / **Ws** = Wochenschlussandacht.

Wochentagsangaben vom Do, 18. April bis Mi, 24. April 2019

Kollekte: Für die Partnerkirchen in der Ökumene: Menschenrechte und Unterstützung der diakonischen Arbeit (je ½)

CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

Charlottenburg, Alt-Lietzow: Do 18 Ag/Fr 15/So 18 A Ellmann. Fr 18 Ad Düchting. **Am Lietzensee:** Fr 10 Daniels. **Epiphanien:** Do 18/Fr 10/So 5+10 Rohnstock. Mo 10 Löwenbrück. **Frieden:** Sa 23 Häfele. So 11.30 Franke-Atli. Mo 11.30 Althaus. **Hermann-Stöhr-Haus:** Do 18 A Franke-Atli. Mo 10 Wehrmann. **Gustav-Adolf:** Do 19/Fr 15/So 5.30+10 Neick. **Kath. Gedenk Maria Regina Martyrum:** Do 18.30 Ök. **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis:** . Do 18 A/Fr 10 A Oxen. 15 Mu Germer. 18 Oxen. So 5 Germer/Oxen. 10 A Trautwein. 18 A Strauß. Mo 10 A Dröge/Germer. **Luisen:** Fr 10 Hensel. Sa 23 Seel. So 10 A/Mo 11.30 Hensel. **Neu-Westend:** Fr 10+15/So 5 Althaus. 10 Vöhler. Mo 10 Althaus. **Gms.:** Do 18 Vöhler. **Plötzensee:** Sa 23 Team. Mo 10 Marksches. **Schlosspark:** So 15 Hensel. **Trinitatis:** Do 18 A Hutter-Wolandt. Fr 10 A Naujeck. Sa 12. So 6 A+10/Mi 10.30 Hutter-Wolandt. **Wilmersdorf, Alt-Schmargendorf:** Do 18 A Barthen. Fr 9.30 A Grubel. So 6 A Basse. 9.30. Mo 9.30. Gms.: So 9.30 Basse. Fr 18 Ad Krüger. **Am Hohenzollernplatz:** Fr 10 A Lersner. Sa 12 Mu. So 10 A Lersner. 11.30 F Team. Mo 10 A. **Auen:** Do 18 A Westerhoff. Fr 10 A/So 5 Reichardt. 10 A Enk. Mo 10 Mu Westerhoff. Mi 19 Taizé Reichardt. **Daniel:** Do 19/Fr 10/So 10 Zakrzewski-Fischer. **Grunewald:** Fr 15/Sa 23/So 11.30 Michalek. Mo 11.30 Krüger. **Halensee, Hochmeister:** Do 18 A Krätschell. Fr 10 A/So 6 A Benus-Dreyer. So 10 Mu/Mo 10 Krätschell. **Kreuz:** Do 19 Groß. Fr 15 Gärtner. Sa 23/So 11/Mo 19 Groß. **Linden:** Fr 10 A Krüger. Sa 22 Trenn. So 10 Team. Mo 10 A Krüger. **St. Gertrauden, Krhs.:** Fr 10.30/So 10.30/Mi 17 Iber.

LICHTENBERG-OBERSPREE

Hellersdorf, Gmz: Do 9.30 Ag+Fr+19.30 AoA/Fr 10 AoA/So 6 AoA+10 F Vajen. Mo 10 AoA Rochusch. **Hönow:** Fr 15 A/So 9 A Grützmann. **Kaulsdorf:** Do 19.30 A+Mu/Fr 10 A/So 5 A/T+10 Ag+Fr+T Jawer. Mo 10 Mu Petschelt. **Mahlsdorf, Mitte, Alte Pfarrkirche:** Fr 10.30 A/So 6 Jabs. **Pfarrhaus:** Do 18 A Jabs. **Mahlsdorf, Nord, Kreuz:** Do 19 A Müller. Fr 10.30 Hölzemann. So 10.30 A+Mu/Mo 10.30 Grützmann. **Mahlsdorf, Süd, Theodor-Fliedner-Heim:** Fr 9 A/So 10.30 Mu/Mo 10.30 Jabs. **Mahlsdorf, Waldkirchhof:** So 8 Ad Jabs. **Köpenick, Martin-Luther-Kapelle:** Fr 10.30 A Musold. So 10.30 A von Homeyer. **Nikolaikapelle:** Do 18 A von Homeyer. Fr 9 A Musold. Mo 9 A von Homeyer. **St. Laurentius, Charlotte-Rose-Haus:** Do 18 A Musold. **Stadtkirche:** Fr 10.30 A Wohlfarth. So 10.30 A+T Musold. Mo 10.30 Manneck. **Werner-Sylten-Kapelle:** Fr 9 A Wohlfarth. So 7 Ad+9 A Musold. **Friedrichshagen, Christophorus:** Do 18 A/Fr 10/Sa 23/So 10 A Böttcher. **Grünau, Frieden:** Sa 21.30 T Kastner. **Lichtenberg, Alte Pfarrkirche:** Fr 10.30 A/So 5/Mo 10.30 Fuhrmann. **Am Fennpfuhl:** Do 19 A/Fr 10/So 10 F Albrecht-Schatta. **Königin Elisabeth Herzberge Krhs.:** Do 12.30 AoA/Fr 10 AoA Thorbahn. So 10 F Zank-Wins. Mi 16 F Schlegel. **Erlöser:** Fr 10/So 10 Joshi. **Friedrichsfelde:** Do 19 Gutsche. Fr 9.30/So 5 Menzel. So 9.30 Kind. **Karlshorst:** Fr 10 Roeber. 15. So 5.30. 10 Kuebler. Mo 10 Falk. **Marzahn, Wuhlgarten, Krhs.:** Fr 10 Maurer. So 10 Dallmann. **Biesdorf-Mitte, Gnaden:** Fr 11 AoA Schwer. So 11 AoA Pfeiffer. Mo 11 Schwer. **Biesdorf-Nord, Gmz.:** Do 19 AoA Pfeiffer. So 9.30 Minor. Mo 9.30 Schwer. **Treptow, Altglienicke:** Fr 10/Mo 10 Geiger. **Alt-Treptow:** Do 18 AoA/Sa 22 AoA Hecker. So 11 F Witt. **Baumschulenweg:** Fr 15/So 7/So 9.30 T Wilcke. **Gms.:** Do 19.30 Wilcke. **Krematorium, Friedhof:** So 6 Wilcke. **Bohnsdorf-Grünau, Paul Gerhardt:** So 5.30 Scheel. 10.30 F Kastner. **Johannisthal:** So 11 Wilcke. **Niederschöneweide, Frieden:** Do 18 F Schwer. Fr 9.30 F Scheel. Mo 11 Reg Schwer. **Oberschöneweide:** Fr 11 AoA Scheel. So 11 F Schwer.

LICHTENBERG-OBERSPREE UMLAND

Dahlwitz: So 11 Scheufele. **Eggersdorf:** Do 18 A Berkholz. So 5 Schlemmer. **Fredersdorf Süd, Friedhofskapelle:** So 8 Berkholz. **Fredersdorf:** So 11 Berkholz. **Münchehofe:** So 11 Schumann. **Neuenhagen-Nord:** Fr 9.30 A/Mo 9.30 Scheufele. **Neuenhagen, Süd:** Do 18 A/Fr 15 Mu+Pa Scheufele. **Petershagen, Petrus:** Fr 15 Berkholz. So 10 Mu Sell. **Vogelsdorf:** Mo 10 Berkholz. **Schöneiche, Kapelle Fichtenau:** Do 18 A Lütke. Fr 10.15 A+Mu Lütke. So 7 F Lütke/Liebelt.

NEUKÖLLN

Neukölln, Bethlehem: Do 12 Nottmeier. Mo 11 Ök Becker. **Fürbitt:** Do 16 A/Fr 9.30 Campenhausen. Mo 10.30 Kees. **Genezareth:** Do 18 A. Do 19 Ad Herrmann. Fr 10 A. So 5.15 Stierle. 10 F Team. **Gropiusstadt, Süd, Gmz.:** Do 9.30 A Berchner. Fr 9.30 A Schiel. So 9.30 Felmy. **Martin-Luther-King:** Fr 11 A Schiel. Sa 23 Moldenhauer. So 11 Felmy. Mo 11 Schiel. **Magdalenen:** Fr 11 Nottmeier. So 5 Richter. 11 Fuhrmann. **Martin-Luther:** Do 18 A Lange. Fr 10/So 5.30 A Pabst. 10 Busse. Mo 10 Kanne-Behrens. **Nikodemus:** Do 18 A/Fr 18 Weber. Sa 23. So 10 F Weber. **Philipp-Melanchthon:** So 10. **Kath. St. Christophorus:** Fr 18 Ök+Ad. **Tabea:** Do 18 A/So 9.30 A Fuhrmann. **Alt-Buckow:** Do 19 A Henningsen. Fr 9.30 A Teichmann. Sa 23 Church. So+Mo 9.30 Henningsen. **Neu-Buckow:** Do 18 Habermann. Fr 11 Schmitt. So 6 Weiß-Lange. 11 F Sturmat. Mo 11 Schneemann. **Buckow, Dreieinigkeit:** Fr 15/So 9.30 Rämer. **Philipp-Melanchthon-Kapelle:** So 5.45 Singha-Gnauck. **Britz:** Do 18 A/Fr 10 A/So 10 A Nguyen-Huu. **Hephatha:** Fr 10/Sa 23.45 J Wehrend. So 10 F Kachel. Mo 11 Nguyen-Huu. Fr 18 Ad Team. **Johann-Christoph-Blumhardt:** Fr 10 Wehrend. Sa 23.30 A Rübenach. So 10 Nowack. **Rudow:** Fr 9.30 Dirschauer. 15 Hanke. So 6 Höfflin-Hanke. 9.30. 9.30 Wicke. Mo 11 Pilhofer. **Geflügelsteig, Gmz.:** Do 18 Höfflin-Hanke. Fr 11 Dirschauer. So 11 Wicke.

NEUKÖLLN UMLAND

Deutsch Wusterhausen: Fr 10.30 A Arndt. So 9 Weiß-Lange. **Eichwalde:** Do 19/Fr 10.45 Szymanski. So 10.45 Leu. **Großziethen:** Do 18.30 A Horn. Fr 11 A Frohnert. Sa 22/So 11 Horn. **Seniorenresidenz:** Fr 10.30 Horn. **Königs Wusterhausen:** Fr 10.30 A Weiß-Lange. Sa 22.30/So 10.30 Arndt. Mo 10.30 Wackler. **Königs Wusterhausen, Gmhs.:** Do 18 A Arndt. **Miersdorf:** Fr 9.15/So 9.15 Leu. **Niederlehme:** Do 18 A/Fr 9.30 A/So 9.30 Wackler. **Schenkendorf:** Fr 9 A Weiß-Lange. **Schmöckwitz:** Fr 10.45 Leu. So 6 Menthel. 10.45 Kees. **Schönefeld:** Fr 9.30 A Frohnert. So 9.30 Frohnert. Mo 11 Horn. **Schulzendorf:** Fr 10.45 A Kahlbaum. So 10.45/Mo 10 Kahlbaum. **Senzig:** Fr 11 A/So 6 Wackler. **Waltersdorf:** So 9.15 Kahlbaum. **Wildau:** Do 18 A. So 6 Finke-Tange. **Zeesen:** So 9 Arndt. **Zernsdorf:** Fr 14 A/So 11 Wackler. **Zeuthen:** So 10.45.

NORD-OST

Hohenschönhausen, Tabor: Fr 9.30 A Trodler. Fr 15 Mu Hochheimer. So 10.30 F Frenzel. **Hohenschönhausen, Gmhs.:** Do 18 A Frenzel. **Pankow, Alte Pfarrkirche:** Do 18 A Hufen. Fr 10 A/So 5+10 A Sippel. Mo 10 Richter. Di 20 FG Komplet. **Hoffnung:** Do 17 F Bischof. 19 A Treu. Fr 10 A Trende. So 5 Treu. So 10 A+T/Mo 10 A+T Trende. **Martin Luther:** Do 19 A Thies. 15 Hoffmann. So 5 Thies. **Nordend:** Mo 10 A Thies. **Karow, Gmhs.:** Do 18 A Beyer. **Karow, Dorfkirche:** Fr 10 A/Sa 23.45/So+Mo 10 Mu Beyer. **Blankenburg:** Fr 10 A/So 5. 10 F Kühne. Mo 10 Tiedeke. **Blankenburg, Albert-Schweitzer-Stiftung Haus:** Do 15.30 Koloska. **Blankenfelde, Waldfriedhof:** So 6 Ad Kraatz. **Buch, Schlosskirche:** Fr 10 A+Mu/So 6 TE+10 Reuter. Mo 10 A Wendt. **Niederschönhausen:** Do 19.30 AoA Hochheimer. Fr 10/Sa 23 Minkner. So 10 AoA Hochheimer. Mo 10 Minkner. **Nordend:** Fr 10 A Thies. **Rosenthal:** Fr 10 Althausen. 18 Rösler. So 10 T Althausen. **Wilhelmsruh:** Do 19 A/Mo 10 Ad Althausen. **Weißensee, Pfarrkirche:** Do 18 A Walzer. Fr 10 A/Sa 23 T Gabriel. So 10 Trappe. **Stephanus-Stiftung, Frieden:** Do 16 A/Fr 1/So 10 Wagner. **Wedding, Alte Nazareth:** Do 18 A Brock. Fr 15 Bismarck. So 10 F Brock. **Himmelfahrt:** Do 18/Fr 11/So 11 F Krause. **Kapernaum:** Do 18 Steinmeyer. Fr 11 Heublein. So 10 Tilsch. Mo 11 Tschernig. **Kapernaum, Gms.:** Do 16.30 Maaß. **Lazarus:** Do 18 Jeutner. Fr 10/So 10 Winter. **Oster:** Do 18/Fr 10So 10Mo 10 Haak. **Paul Gerhardt Stift:** . Do 18 von Essen. Fr 15 Müller. So 10 A von Essen. **Schillerhöhe, Gmz.:** Sa 20 Tschernig. **St. Paul:** Fr 15 A V. Krötke. So+Mo 10 Hoffmann. **Stephanus:** So 5.30 V. Krötke. **Versöhnung:** So 5.30 Pellio. 10 Jeutner. **Virchow, Klinik:** Fr 10/So 10 Beck. Mo 10 Kirchner.

NORD-OST UMLAND

Birkenwerder, Gmh.: Do 18 Ad von Preußen. **Birkenwerder, Kirche:** Fr 10 A von Preußen. Fr 15 Mu Grunert. So 10 von Preußen. **Gmhs.:** Mo 10 Ad Utecht. **Borgsdorf:** Do 18 A/Fr 11 A Witte. 15 Ad Gensicke. So 11 T Witte. **Glienicke/Nordbahn:** Do 18 AoA Leppler. Fr 10 AoA Friese. So 5 Furkert. So 10 Erdmann. **Hennigsdorf:** Do 18 A+Ad/Fr 9.45 A/So 9.45 F Liepe. **Hohen Neuendorf:** So 10.30 Dithmar. **Schönerlinde:** Fr 9 A/So 9 Warthöfer. **Schönwalde:** Fr 10.30 A/So 5.30+10.30 Mu Warthöfer.

REINICKENDORF

Reinickendorf, Albert-Schweitzer-Haus: Do 18 A Berchner. **Am Seggeluchbecken:** Do 16 AoA/Fr 11.15/So 11.15 Fülle. **Apostel-Johannes:** Do 19 A Team. Sa 22 Team. So 10 Kigo Schreiter. Mo F Kowalke. **Apostel-Petrus:** So 10.30. **Evangelium:** Do 18 A Michaelis. Fr 15. So 5.30 Michaelis. 11 F Berchner. **Felsen:** Do 19 A Pohle. Fr 10 Zimmermann. So 8 Ad/10 Pohle. **Gnade Christi:** Do 19.30 Gorgas. **Johannes:** Fr 10/Sa 23 Schöntube. So 10 Roth. Mo 10 Schöntube. **Konradshöhe, Jesus-Christus:** Do 18 A/Fr 9.30 A Kraft. **Lutherhaus:** So 11/Mo 10 Gülzow. **Martinus:** Fr 10.30 Domanski. So 10.30 Schlingheider. Mo 10.30 Domanski. **Matthias-Claudius:** Do 18 A Schönheit. Fr 11 Jaenichen. So 11 F Berkoben. Mo 11 A Schönheit. **Philippus:** Do 18 Schlingheider. So 6 Dierks. **Segen:** Fr 15. Sa 22. So 10. **Alt-Tegel:** Do 18/Fr 10 Waetzoldt. **Alt-Wittenau:** Do 18 Langner. Fr 10 Lettow. Sa 23.30 T Brosowski. So 6+10 Lübke. Mo 11 F+T Langner. Mi 18. **Heiligensee:** Fr 11 A Hornschuh-Böhm. So 11 A Glatter. **Waldkirche:** Do 18 A/Fr 9.30 A Hornschuh-Böhm. So 9.30 A/Mo 9.30 Glatter. **Friedhof am Elchdamm:** So 8 Schönheit. **Hermsdorf:** Fr 10.30 von Kekulé. 15 Hertel. So 5 Hertel. Mo 10.30 Nosek. **Gms.:** Do 18 von Kekulé. **Apostel-Paulus:** So 10.30 Kekulé. **Lübars:** Fr 10 A+15/So 10/Mo 10 Sauerbrey. **Pfarrgarten:** So 6 Stein. **Tegel, Alt-Tegel:** So 6+11 Team. Mo 10. **Borsigwalde:** So 6 Gorgas. 10 Oprotkowitz. **Konradshöhe:** So 10 Kraft. **Waldmannslust, Königin-Luise:** Fr 10 A Lübke. So 6 Verkin. 10 A Kanstein.

SPANDAU

Alt-Staaken: Fr 10 Kusch. **Gnaden:** So 5 Piotrowski. Mo 11 Sachse. **Heerstr. Nord:** Mo 10 Hasselblatt. **Jeremia:** Fr 11/So 11 F Schönfeld. **Johannesstift:** Do 18 A/Fr 9.30+15 Hierse. So 5+10 A Stoelzel-Rhoden. **Laurentius:** Do 18/Fr 15 Piotrowski. So 9.30 Wüst. Mo 9.30 Sachse. **Luther:** Do 18 Dierks. So+Mo 10 Kuhnert. **Melanchthon:** Do 18 **Nathan-Söderblom:** So 11 Sturm. **Paul-Gerhardt:** Do 18 Ag+Reg/Sa 19 T Neuguth. **Petrus:** Do A Fransecky. So 11 Kigo+J Ahrens-Cornely. Mo 11. **Radeland, Gmz.:** So 10 Kmec. **St. Nikolai:** Fr 10 A/10 A Ahrens-Cornely. 15 Bormann. So 5.30. 10 T Bormann. Mo 10 A Kluge. **Waldkrankenhaus.:** So 10.30 Kraft. **Alt-Staaken:** So 10 Kusch. **Staaken-Gartenstadt:** Fr 9.30 A. So 5.30 Team. 9.30 Everth. **Am Groß-Glienicker See:** Fr 11 Remler. Sa 22 Budde. So 11 Remler. Mi 9 Budde. **Gatow:** Fr 10 Kaiser. 15.30 Hoppe. Sa 23. So 10. **Kladow:** Fr 10. So 10 Budde. **Siemensstadt, Christophorus:** Fr 15 Mu Schirr. So 11 T Pohl. **Dreieinigkeit:** Fr 10 A Schirr. So 9 Pohl.

STADTMITTE

Friedrichshain, Andreas: Do 19 A Lohenner. **Lazarus:** Fr 10/So 10 A Lohenner. **Offenbarung:** Do 19 Reinke. Fr 10.30 Stets. **Pfingst, Kirche:** Fr 10 AoA Diez. So 10.30 Reinke. **St. Bartholomäus:** Do 18 A Kuhn. Fr 9.30 A/So 9.30 Goertz. **Stralau:** Fr 15 Stets. So 6 Reinke. **Zwingli:** Mo 10.30 A Stets. **Kreuzberg, Christus:** Do 10. So 10 Dannenmann. **Emmaus:** Sa 22 Beckmann. So 11 Lenz. **Heilig-Kreuz:** Fr 15/So 10 AoA Bremen. **Jacobi:** Fr 15 A. Sa 21 A. Sa 22 Ad Schmidt. So 18 Ad. Mi 12 A Heil. **Martha:** Fr 10 AoA+N Matthias. So 10 F Team. **Melanchthon:** Do 18 Ad/So 11 Ad Schmidt. Di 9 Ad Zander. **Ölberg:** Sa 23 Marquardt. **Passion:** Do 18 Storck. Fr 11 AoA Kliehmet. Sa 23/So 11 Storck. Mo 11 Quandt. **St. Thomas:** Do 18 Meichsner. Fr 15 von Kirchbach. Sa 23 Hoffmann. So 10 Meichsner. **Tabor:** Fr 15 Gebhardt. Sa 22 Matthias. So 10 Albrecht. **Mitte, Dom:** Do 20 Kösling. Fr 10 Müller. 15 Ad Kösling. 20.30 Müller. Sa: 22 A Müller. So 10 A Dröge. 18 Wendebourg. Mo 10 Mu Kösling/Zisselsberger. **Franz. Friedrichstadt:** Fr 9.30 A Frielinghaus. So 9.30 A Loerbroks. 11 Stäblein. **Golgatha:** Fr 10 Reinke. So 10 A Kramer. **Simeon:** Fr 11 Ad. Mo 11 Ad Heil. **Sophien:** Fr 10 Voß. So 10 T/Mo 10.30 A Schlund. **St. Marien:** Do 18.30 A Machoni/Höcker. Do 21.30 Haußmann/Zisselsberger. Fr 10 Dröge/Höcker. 11. So 5 Höcker. 10.30 A Zisselsberger/Haußmann. Di 12 Ad. Mi 12 A. **Villa Elisabeth:** Do 19 A Reinke. **Zion:** Fr 10 A Brückner. So 5 A Motter. 10 A Brückner. **Prenzlauer Berg, Gethsemane:** Do 18 A Kuske+El-Manhy. Fr 11 El-Manhy. So 6 Gehrke+Bellmann. 11 Kuske+El-Manhy. Mo 11 El-Manhy. **Immanuel:** So 6 Goertz. 11 Pockrandt. Mo 11 Pockrandt. **Elias:** Fr 15 Ad+Mu Kuske. So 9.30 El-Manhy. **Stadtkloster Segen:** Do 19.30 A Bellmann. Fr 10 Kuske. Sa 21.30 T+23.15 A El-Manhy. **Paul-Gerhardt:** Fr 9.30 A/So 9.30 F Bellmann. 14 Redmanis. **Tiergarten, Heilige-Geist:** Do 19 A/Fr 15/So 10 T Rebiger. **St. Matthäus:** Fr 18 Mu Langbein. Sa 21.30 Mu Markschies/Langbein. So 18 Mu Dröge/Langbein. **Moabit, Erlöser:** Fr 11/So 6 Gebauer. **Haftanstalt:** Fr 10.15/So 10.15 Lehmann. **Heiland:** Do 18/So 5.30 Weinmann. **Reformationskirche:** So 17. **St. Johannis:** Fr 17 Weinmann. So 10 Gebauer.

STEGLITZ

Steglitz, Lukas: Do 18 A Köppen. Fr 11 A Kuhnert. 15 Köppen. So 11 Mu/Mo 11 Köppen. **Matthäus:** Do 18/Fr 15/So 5.30 A+9.30 Scheepers. Mo 11 F+TE Reschke. **Patmos:** Do 18 AoA Team. Fr 11 AoA Jessa. So 11 AoA Wuttig-Perkowski. **Südende:** Do 18 Kuhnert. Fr 9.30 A Kuhnert. So 9.30 A+T Köppen. **Lankwitz, Dietrich-Bonhoeffer:** Do 18 A/Fr 15 Ad+Mu/So 9.30 Türk. **Dorfkirche:** Fr 15 A/So 6 Preisler. 11 Theilemann. **Dreifaltigkeit:** Fr 11 A Popp. So 11 F Schaller. Mo 11 Aegerter. **Paul-Schneider:** Do 18 A/Fr 15 A/So 11 Aegerter. Mo 11 Mu Popp. **Lichterfelde, Charité Benjamin Franklin:** Fr 10.30 aA Weeke/Ebbing. So 10.30 aA Scharnbeck. **Giesensdorf:** Fr 9.30 Sellin-Reschke,. So 9.30 Wicher. **Johannes:** Do 18 A/Fr 10/So 5 T Miehe-Heger. 10 Klehmet. **Johann-Sebastian-Bach:** Do 10 A Schöne. Fr 10 Foerster. So 10 Schöne. **Martin-Luther:** Do 18 A/Fr 11 Zabka. Fr 15 Brodt-Zabka. So 11 F/Mo 11 A Zabka. **Paulus:** Do 18 A Ost. Fr 10 Böhm. So 5 A Helmert. 10 F Meister. **Petrus:** Fr 11/So 5.30 Sellin-Reschke. 11 Busch. Mo 11.

TELTOW-ZEHLENDORF

Zehlendorf, Ernst-Moritz-Arndt: Do 18 A Hagmayer. Fr 10 A Schultz-Heienbrok. So 6 A Hagmayer. 10 Grießmann. Mo 10 Oppel. **Paulus:** Fr 10 aA/So 6 T Dörfel. So 10 aA Krug. Mo 10 Beuster. **Gmhs.:** Do 18 Ag Dörfel. **Dahlem, Jesus-Christus:** Do 19 Bartmann. Fr 11 AoA+15 Ad/So 11 F Kulawik. **St. Annen:** Fr 9.30 AoA Ruppel. So 9.30 AoA Gardei. Mo 9.30 Bartmann. **Gmh., Thielallee:** So 5 Dekara. **Hubertus, Krhs.:** So 10 Weiß. **Schönow-Buschgraben:** Do 18 Loh. Fr 10/So 5.30 Loh. 10 Weintz. **Stephanus:** Fr 15/So 6+ 10 A Heck. Fr 19 Taizé Klaus. **Zur Heimat:** Do 17 A+Ag+AoA Petzold. Fr 11 Ehrhardt. So 6 Reg+11 A/Mo 11 Reg Ehrhardt. **Nikolassee:** Fr 10+15/Sa 22/So 10 Reiche. Mo 10 Lehmann. **Gmhs.:** Do 18 Reiche. **Kapelle:** So 6 Reiche. **Schlachtensee:** Do 19 A Albrecht. Fr 10.30/So 5 Juschka. 10.30 A+Kigo Albrecht. Mo 10.30 Wittkopf. **St. Peter und Paul auf Nikolskoe:** Fr 15 A Marcus. So 6+15 Kulla. Mo 15 Lösch. **Stölpchensee:** Do 18/So 5.30/Mo 10 Jacobi. **Theodor-Wenzel-Werk:** Fr 18.45 Bolle. **Wannsee:** Fr 15/So 11 Jacobi. **Teltow, Magdalenen:** Fr 9.30+14.30 Blume. Sa 15 Feja-Michel. So 9.30 A Nehls. Mo 10. **Friedhofskapelle:** So 6 Nehls. **Teltow, St.-Andreas:** Do 19 A+Pa Klemp-Kindermann. Fr 10.30 A Beuster. So 10 Klemp-Kindermann. Mo 10.30 Bindemann. **Großbeeren:** Do 18 A/Fr 10 Manntz. So 10 F Team. **Friedhofskapelle:** So 6 Matthies. **Güterfelde:** So 9.30 Kluchert. **Kleinbeeren:** Fr 11.15 A/Mo 10 Manntz. **Kleinmachnow, Augustinum:** So 9.30. **Neue Kirche:** So 11. **Ruhlsdorf:** Do 18 AoA/Fr 9 Beuter. Sa 23/So 9 Klemp-Kindermann. **Schenkenhorst:** Mo 11 A Kluchert. **Sputendorf:** Fr 15 A/So 11 A Kluchert.

TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

Alt-Schöneberg: Fr 10. So 6 Reinhardt. **Apostel-Paulus:** Fr 10 Trautwein. 15 Ök Elis. **Charlottenheim/Elisabeth, Klinik:** Fr 10 AoA/So 10 AoA Schüür. **Königin-Luise-Gedächtnis:** Fr 10 A Hansen. Sa 23.30 A. So 10 Hansen. **Luther:** Do 18/Fr 10 A Gerber. So 10 Hohnwald. Mo 10 Willms. **Nathanael:** Fr 15 A/Sa 23 A/So 10 A Lübke. **Nathanael, Gmhs.:** Do 15 A Lübke. **Paul-Gerhardt:** Do 19 A/So 11 F. Mo 10 Reinhardt. **Philippus:** Do 19 A Klaß. Fr 10.30 A Kuhla. So 6 A+10.30 A+F Klaß. Mo 10.30 A. **St. Matthäus:** Fr 18 Kaufmann. **Zum Heilsbronnen:** Fr 9+11 Reger. 15 Heyne. Sa 9 Heyne. 22 J. So 11 Kunz. **Zwölf-Apostel:** So 5 Hagemann. **Friedenau, Zum Guten Hirten:** Do 19 Andersohn. Fr 9.30 Martins. 15 Wenzel. Sa 23 Martins. So 11 Wenzel. Mo 9.30 Kigo Team. **Tempelhof, Alt-Tempelhof und Michael:** So 7 Moll. **Glauben:** Fr 11 Köppen. So 11 Voigt. Mo 11 Kigo Guth. **Margarete-Draeger-Haus:** Do 16.30 Mayer. Fr 11 Mann. Sa 23 Mayer. Mo 11 Schaar. **Michael:** Do 18 A Guth. Sa 23 Köppen. **St. Joseph, Krhs.:** Fr 9.30/So 9.30 Burkhardt. **Tempelhofer Feld:** Do 18 Gerritzmann. Fr 11 Schaar. So 11 Schaar. Mo 11 Mayer. **Lichtenrade, Dietrich-Bonhoeffer:** Do 17 A Wieloch. Fr 9.30 A Hoffmann. So 9.30 A Drews. **Dorfkirche:** Fr 9.30 A Heine. Sa 23.45 T Göwecke. So 9.30 T Heine. Mo 9.30 A Hoffmann. Di 18 Ad Team. **Finchleystr., Kapelle:** Fr 11 A/So 11 A Heine. **Naharyastr., Gmz.:** Fr 15 A/So 11 A Wieloch. **Mariendorf, Apostel-Paulus:** Sa 21.30 Elis. So 11 F Elis. **Dorfkirche:** Fr 10 A Lippold. Sa 23 A Seegenschmiedt. So+Mo 10 A Lippold. **Friedenstr., Gmz.:** Do 18 A Seegenschmiedt. **Kapelle zu den Vier Aposteln:** Sa 23.30 Schmelzer. **Martin-Luther-Gedächtnis:** Fr 18 Ad. **Ost:** So 11 Schmelzer. **Süd, Gmz.:** Do 19/Fr 15/Sa 23/So 11 Grund-Kolbinger. **Wohnstift Otto Dibelius:** Fr 15/So 10.30 Weber. **Marienfelde, Dorfkirche:** Do 18 Dannen. Fr 9.30 A Senst-Rütenik. Mo 9.30 Enke-Langner. **Dorothee-Sölle-Haus:** Fr 11 A Senst-Rütenik. So 11 Danner. Mo 11 Enke-Langner. **Kirchhofskapelle:** So 6 Senst-Rütenik.

GEHÖRLOSE

Kreuzberg, St. Lukas, Bernburger Str. 3-5: So 6 AoA Krusche.

GEM.-DIAKONIE-VERBAND

Buckow, Fritz-Erler-Allee 79: Do 14.30+20/Fr 15/So 9/Do 14.30+20 Bräuning. **Friedenau, Friedrich-Wilhelm-Platz 7:** Fr 10.30 Bräuning. So 9. Di 16 Samlinski. **Mitte, Bergstr. 80:** Fr 11.30/So 11.30 Weider. **Prenzlauer Berg, Driesener Str. 1:** Fr 17 Finkenwirth. So 11 Nischik. Di 17 Park. **Reinickendorf, Ollenhauerstr. 99:** So 10.30. Mi 18 Nowigk. **Schlachtensee, Hubertuskrankenhaus-Kapelle, Kurstr. 11:** So 17 Weider. **Tempelhof, Alt-Tempelhof 15:** Fr 15 Richert. So 10.30 Hoeft. Di 19 Mehrholz.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT

Hohenschönhausen, Treffurter Str. 10: Fr 10 A/So 10 Meise. **Spandau, Radelandstr. 6:** Fr 10 AoA/So 10 Müller. **Westend, Spandauer Damm 99:** Fr 10.30 AoA/So 8 Köppe.

REFORMIERTE GEMEINDE

Köpenick, Schlosskirche, Schlossinsel: Mo 10 Springer. **Mitte, Franz. Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt:** Do 19 Loerbroks. Fr 11 Kaiser. So 11 Stäblein. Mo 11 Waechter. Di-12.30 Ad. **Neukölln, Bethlehemsgemeinde, Richardstr. 97:** So 10 Springer.

SELBSTSTÄNDIG EV.-LUTHERISCHE KIRCHE

Marzahn, Schwarzburger Str. 8: Fr 15 Ad Schröter. So 10 A Zieger. Mo 18 Ad Schröter. **Mitte, Annenstr. 53:** Do 18 A/Fr 10/Sa 20 A7So 10 A Hillermann. Mo 10 A Hohls. **Neukölln, Kranoldplatz 11:** Do 19 A/ Fr 10 Kempe. Sa 20 A/So 10 A/Mo 10 Mu Kempe. **Spandau, Schönwalder Allee 57:** Do 19 A/Fr 10/Sa 23.45 A Zieger. So 10 A Wilkens. **Steglitz, Südendstr. 19-21:** Do 18.30 A/Fr 15/Sa 21.30 A/So 10.30 A/Mo 10.30 A Martens. **Wedding, Usedomer Str. 11:** Do 19 A/Fr 14.30 Ad/Sa 21 A/So 10 A Brückmann. **Wilmersdorf, Nassauische Str. 17:** Do 19 A/Fr 10/Sa 21 A/So 10 A Hohls. Mo 10 A Hillermann. **Zehlendorf, Riemeisterstr. 10-12:** Fr 10 Schöne/Büttner. 14.30 Ad Büttner. Sa 20 A/So 10 A/Mo 10 A Büttner/Schöne.

STADTMISSION

Britz, Malchiner Str. 73: So 10 Otparlik. **Friedrichshagen, Bölschestr. 135:** Fr 20/So 8 F Schridde. **Friedrichshain, Frankfurter Allee 96:** Fr 10 AoA/So 10 Friedl. **Karow/Blankenburg, Alt-Karow 8/9:** Fr 10.30 A/So 5.30 Seidel. **Köpenick, Seniorenheim, Müggelschlößchenweg 46:** So 10 C. Zobel. **Kreuzberg, St. Lukas, Bernburger Str. 3-5:** Sa 20. So 18 Mu Lenz. **Lichtenberg, Junge Kirche, Herzbergstr. 84:** Fr 18 A Boscheck. So 18 Sieber. **Lichtenberg, Nöldnerstr. 43:** Fr 10 A/So 10 F Völkner. **Mariendorf, Begegnungshalle, Mariendorfer Damm 159:** Sa 15. **Mitte, Zentrum am Hauptbahnhof, Lehrter Str. 68:** So 11 Fallois. **Pankow, "Haus der Begegnung", Berliner Str. 44:** Fr 10 AoA Kauffmann. So 10 T Steffens. **Tegel, Billerbecker Weg 112-114:** Fr 10.30 A/So 10.30 Bührmann. **Treptow, Christus Treff, Isingstr. 5-6:** So 11 Schöll. **Treptow, Junge Kirche, Filmpalast Astra, Sterndamm 69:** So 11 Bader. **Wedding, Stettiner Str. 45, Immanuel:** Fr 10 Döbler. So 10 Aßmann. **Weißensee, , Bizetstr. 75:** Fr 12 AoA/So 12 F Steffens.

WEITERE

Neukölln, Brüdergemeine, Kirchgasse 14: Fr 14.30 A Hartmann. So 6+9 Becker.

Alpha Omega Center, Glasower Str. 44: **So** 11.
Beit Sar Shalom, Jüd.-messianisch, Lichterfelde, Gardeschützenweg 96a: **Sa** 11.
Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden. International Christian Revival Church, Stephanuskirche, Pankstr. 15: **So** 14 **Mi** 18.30. **Volksmission EC Berlin,** Klenzepfad 12: **So** 10. **Reset Berlin Ecclesia-Gemeinde,** Bundesallee 137: **Sa** 19, **So** 11. **Christliches Zentrum Berlin,** Südstern: **So** 10.30. **Christus Zentrum Lichtenberg,** Falkenberger Chaussee 141, c/o Holzwurmhaus: **So** 10. Gospel Believers Centre, Südstern: **So** 14. **Elim Gemeinde,** Blunkstr. 16: **So** 11, **Mi** 18. **Nehemia Potsdam,** Puschkinallee 9: **So** 10. **Christuskirche Ostberlin,** Anklamer Str. 31: **So** 9.30, **Mi** 19. **Apostolische Kirche-Urchristliche Mission,** Zwickauer Damm 17: **So** 9.30, **Mi** 19.30. **Freie Gemeinde EC Berlin,** H

ARD gesteht Fehler bei Notre-Dame ein

Ulrich Wilhelm: „Extra-Tagesschau‘ hätte uns gut zu Gesicht gestanden“

Die ARD-Intendanten üben sich nach nach dem Brand der Kathedrale Notre-Dame am Montagabend in Selbstkritik. „Eine zusätzliche ‚Tagesschau‘-Ausgabe um 21 Uhr hätte uns gut zu Gesicht gestanden“, sagte der ARD-Vorsitzende Ulrich Wilhelm am Mittwoch nach einer zweitägigen Intendanten-Tagung in Hamburg. Die Senderchefs hätten es „mit Bedauern zur Kenntnis genommen, dass dies nicht geglückt ist“.

Der ARD-Vorsitzende reagierte damit auf die massive Kritik an der Live-Berichterstattung des Senders. So wurde unter anderem vom ehemaligen Chefredakteur von ARD-aktuell, Ulrich Deppendorf, moniert, dass es keinen „Brennpunkt“ zum Brand der Kathedrale gegeben hat. Für Wilhelm liegt die Wahrheit zwischen

Geht auf die Kritik ein: *Der ARD-Vorsitzende Ulrich Wilhelm.* *Foto: Annette Riedl/dpa*

der Kritik und dem Lob über den Umgang des Senders mit den Ereignissen in Paris „wie so oft in der Mitte“. Für einen „Brennpunkt“ gebe es klare Bedingungen. Entscheidend sei die Frage, ob eine solche Sondersendung mehr bieten könne als das, was zuvor schon in der „Tagesschau“ berichtet wurde. „Im Ergebnis hätten wir eine brennende Kirche zeigen können. Das aber wollten wir nicht“, begründete Wilhelm die Entscheidung gegen einen „Brennpunkt“. Zudem habe man nicht die Logistik in Paris gefährden wollen, die für eine verlängerte „Tagesthemen“-Sendung gebraucht wurde. Stattdessen habe man mit Laufbändern reagiert. Die Redaktion von ARD-aktuell könne dies bei entsprechender Nachrichtenlage jederzeit in eigener Souveränität tun, da gebe es keine langen Entscheidungswege. Dies habe man schon vor längerer Zeit so festgelegt.

Vollauf zufrieden mit der Leistung der ARD am Montagabend war auch Programmchef Volker Herres nicht. „Shit happens“, sagte er mit Blick darauf, dass der Brand der Kathedrale in der „Tagesschau“ als Thema erst nach dem Bericht über die Ermittlungen gegen den ehemaligen VW-Chef Winterkorn gezeigt wurde. Wilhelm hatte dies damit erklärt, dass der Bericht noch kurz zuvor um den Einsturz des Vierungsturms aktualisiert worden sei und darum erst eine Minute vor dem Beginn der Nachrichtensendung überspielt werden konnte – und zwar ohne Kommentierung. Die sei erst in der „Tagesschau“-Sendung erfolgt. Es schmerze ihn darum, wenn es nun heiße, die „Tagesschau“ habe Notre-Dame nicht als wichtigstes Thema gesehen.

Auf die Frage nach der Notwendigkeit eines öffentlich-rechtlichen Nachrichtenkanals reagierte der ARD-Vorsitzende ausweichend. Dieses Thema sei „ein wahres Minenfeld“. Wilhelm verwies darauf, dass es Aufgabe der Politik sei, die öffentlich-rechtlichen Sender damit zu beauftragen. Dies sei in der Vergangenheit abgelehnt worden, unter anderem mit Blick auf die frei finanzierten Nachrichtensender n-tv und Welt. „Wir bemühen uns, unsere Erklärkompetenz im Rahmen der bestehenden Gefäße auszubauen“, sagte Wilhelm und verwies unter anderem auf die Internet-Plattformen wie tagesschau.de. Doch der Spielraum dazu sei nicht besonders groß, wie die Kritik von Zeitungsverlegern an den öffentlich-rechtlichen Nachrichtenangeboten gezeigt hätte.

Unter anderem vom nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Armin Laschet, CDU, war am Montag bemängelt worden, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk schlafe, während „rechte Hetzer erste Verschwörungstheorien“ verbreiten. ARD-Programmchef Volker Herres warnte davor, auf jede Verschwörungstheorie mit einer Erklärung zu reagieren, da man diesen sonst nur eine Plattform bieten würde. „Wir sollten nicht auf jeden Schwachsinn im Internet eingehen“, plädierte Herres. KURT SAGATZ

Goldstandard

Ein Schwedenkrimi muss nicht immer monströs sein: „Jäger – Tödliche Gier“

VON JOACHIM HUBER

So einen Erfolg lässt man nicht liegen, der sollte in Serie gehen. Er ist grundiert mit dem Kommissar Erik Bäckström und seinem Darsteller: Rolf Lassgård. Der hat, vor allem als vielleicht bester Kommissar Kurt Wallander in den Verfilmungen der Kriminalromane von Henning Mankell, weit über Schweden hinaus Eindruck gemacht. Bäckström und Wallander liegen nicht so weit voneinander entfernt, neben aller Kriminalistik erzählen sie von der Einsamkeit, die einen Menschen fast ersticken kann.

Erik Bäckström war die tragende Figur in den Kinothrillern „Die Spur der Jäger“ (1996) und „Die Nacht der Jäger“ (2011) und ist es jetzt in dem Fernseh-Dreiteiler „Jäger – Tödliche Gier“ im Ersten. Der Kommissar ist jetzt ein Ex, weit weg von Stockholm will er sich in Nordschweden, wo sich Elche und Bären gute Nacht sagen, zur Ruhe kommen, in sich selbst versickern. Seine treusten Begleiter sind der Alkohol und sein Hund Bella.

Aber auch die Provinz bekommt es mit der Zukunft zu tun. Der Unternehmer Markus Lindmark (Pelle Heikkilä) wird von Umweltaktivisten bedroht. Sein Millionenprojekt, gemeinsam mit einer südafrikanischen Bergbaugesellschaft Gold zu fördern, stößt auf Unterstützung und auf noch mehr Widerstand. Unterstützung, weil Arbeitsplätze, neue Schulen, Altenheime der darbenden Gemeinde aufhelfen könnten, Widerstand, weil nicht geringe Umweltschäden drohen.

Erik Bäckström, zunächst am Rand des Geschehens platziert, rückt schnell ins Zentrum. Der Unternehmer engagiert den Ex-Kommissar – wollte oder musste er den Polizeidienst verlassen? – als Sicherheitschef, als auf ihn und seinen Mitarbeiter Johannes Fresk (Mikael Ersson) geschossen wird. Bäckström sitzt jetzt wie die Spinne in einem Netz, das die Autoren Björn Carlström, Stefan Thunberg und Jimmy Nivrén Olsson nicht weit ausgeworfen, dafür aber sehr dicht gestrickt haben. Bäckströms Schwester Karin (Annika Nordin) ist mit Markus’ Bruder Karl Lindmark (Sampo Sarkola) verheiratet, auch er hat Aktien in dem zu erwartenden Goldrausch. Obwohl ihn die bislang erfolglos ermittelnde Kommissarin Sanna (Ia Langhammer) und Polizist Richardsson (Johannes Kuhnke) aus ihrer Arbeit heraushalten wollen, kommt Erik über seinen Neffen Peter Bäckström (Johan Marenius Nordahl) an Informationen aus den Ermittlungen. Der junge Polizeianwärter, mehr und mehr in der Rolle des Lehrlings von Meister Bäckström, gerät zwischen die Stühle, zwischen denen mehr und mehr Bewohner sitzen.

Über allen Wipfeln ist Unruh. *Ex-Kommissar Erik Bäckström (Ralf Lassgård) wollte in großer Einsamkeit sein Leben zu Ende leben. Aber seitdem Gold gefunden wurde, ist es in seiner nordschwedischen Heimat mit der Ruhe vorbei.* *Foto: ARD Degeto*

Der Krimi nutzt die Enge des Ortes und die tickende Uhr – kommt der Deal mit den Südafrikanern zustande oder setzt sich der Widerstand bis hin zum Mord durch? – zu einem Maximum an Handlung. Es geht Schlag auf Schlag, und Erik Bäckström muss zusehen, dass er nicht nur rasch den Überblick gewinnt, sondern auch behält. Und am Leben bleibt, ein Sprengstoffanschlag auf ihn beschließt die Auftaktepisode.

Der Zuschauer wird nicht in die Rätselmaschine hineingezogen. Er ist über die Aktionen der jeweiligen Seite und Personen informiert, für ihn steht die spannende Generalfrage an: Wird Erik Bäckström den nervenstarken, manipulativen Unternehmer stellen können, oder umgekehrt von diesem gestellt werden? Und dann all die Kollateralschäden in der Familie, in Familien, in der Gemeinde – das Leben in Nordschweden ist kein Nordschwedenhof. Wobei der Kriminalfilm auf Schwere, nicht aber auf Tiefe setzt.

„Jäger – Tödliche Gier“ ist kein Fernsehfest für die Regisseure Jens Jonsson und Johan Lundin. Sie sind sehr auf die Dramaturgie konzentriert, auf einen flüssigen, sinnstiftenden Handlungsablauf konzentriert – und auf die Figuren, die sich im Zusammenspiel von Inszenierung und Buch als vollgültige Charaktere ausweisen. Kein Pappmaché, kein Musterschwede im Ikea-Häuschen.

Natürlich, es läuft entscheidend viel auf Erik Bäckström zu, er ist die Klammer, der Magnet im Geschehen. Rolf Lassgård taucht seine Figur in Mut und Verzweiflung, in brillante, zuweilen besserwisserische Kombinatorik. Ein Mensch in Masse, Misanthropie und Maskulinität. Das Ensemble und schon gar nicht Pelle Heikkilä oder Johan Marenius Nordahl fallen da ab. Jeder weiß um seinen Platz und seine Aufgabe im großen gesellschaftlichen Spiel mit mehr und mehr Schlagseite zum Kriminellen.

Aber, und das macht den „Jäger“-Dreiteiler so interessant wie attraktiv, hier wird Scandic-Noir nicht zur Monstrosität mit monströsen Morden und Mördern, hier wird das Menschliche in den Vordergrund geschoben. Das Gute und das Böse im Menschen.

TV *„Jäger – Tödliche Gier“, ARD, Donnerstag, Ostersonntag, Ostermontag, jeweils 21 Uhr 45*

Reporter ohne Grenzen sieht Klima der Angst

Lage der Pressefreiheit in Europa verschlechtert

„Die systematische Hetze gegen Journalistinnen und Journalisten hat dazu geführt, dass Medienschaffende zunehmend in einem Klima der Angst arbeiten“, erklärt die Organisation Reporter ohne Grenzen in ihrem Bericht zur Rangliste der Pressefreiheit 2019. In Europa habe sich die Lage der Pressefreiheit verschlechtert. Dies betreffe vor allem Länder, in denen sich Journalisten bisher im weltweiten Vergleich eher sicher fühlen konnten. „Zu den Regionen, in denen sich die Lage am stärksten verschlechtert hat, gehört Europa. Auch die USA sind auf der Rangliste nach unten gerutscht“, schreibt Reporter ohne Grenzen.

Deutschland sei zwar um zwei Plätze nach oben auf Rang 13 gerückt. Dies liege aber vor allem daran, dass die Pressefreiheit in anderen Ländern stärker abgenommen habe. „Die Zahl der tätlichen Angriffe gegen Journalistinnen und Journalisten ist in Deutschland 2018 gestiegen.“ Reporter ohne Grenzen zählte mindestens 22 Fälle im vergangenen Jahr, davor waren es 16 Angriffe. Zu Gewalt sei es insbesondere am Rande rechtspopulistischer Veranstaltungen und Kundgebungen gekommen.

Deutschland verbessert sich zwar im Ranking, doch es gibt mehr Angriffe

Am freiesten können Journalisten in Norwegen, Finnland und Schweden arbeiten. Am Ende der Skala von Reporter ohne Grenzen finden sich Eritrea, Nordkorea und Turkmenistan. Das weltweit gefährlichste Land für Journalisten war 2018 Afghanistan. Dort kamen mindestens 16 Medienschaffende ums Leben, allein neun bei einem Doppelanschlag in Kabul vor knapp einem Jahr.

Die USA sind im Ranking um drei Plätze auf die Nummer 48 zurückgefallen. Dort zeige „die Hetze Wirkung, mit der Präsident Donald Trump kritische Medien seit seinem Amtsantritt überzieht“, so Reporter ohne Grenzen. „Nie zuvor erhielten Journalistinnen und Journalisten so viele Mord- und Bombendrohungen wie 2018.“ *dpa/Tsp*

DAS PROGRAMM VOM DONNERSTAG

ARD

5.30 ARD-Morgenmagazin **9.00** Tagesschau **9.05** Live nach Neun **9.55** Sturm der Liebe **10.44** Tagesschau **10.45** Meister des Alltags **11.15** Wer weiß denn sowas? **12.00** Tagesschau **12.15** ARD-Buffet. Insektenhotel für Wildbienen / Ostertafel: Tischkarten mit Hasenmotiv und Stoff / 360-Grad-Quiz. Moderation: Holger Wienpahl **13.00** ZDF-Mittagsmagazin **14.00** Tagesschau **14.10** Rote Rosen **15.00** Tagesschau **15.10** Sturm der Liebe **16.00** Tagesschau **16.10** Verrückt nach Meer **17.00** Tagesschau **17.15** Brisant **18.00** Wer weiß denn sowas? **18.50** In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **19.45** Wissen vor acht – Mensch **19.50** Wetter vor acht **19.55** Börse vor acht
20.00 Tagesschau
20.15 Donna Leon
Ewige Jugend. Krimi-Reihe, D 2019. Mit Uwe Kockisch, Julia Jäger, Michael Degen
Regie: Sigi Rothemund
21.45 Jäger – Tödliche Gier
Der Goldrausch. Krimi-Reihe, S 2018. Mit Rolf Lassgård, Johan Marenius Nordahl, Pelle Heikkilä
Regie: Jens Jonsson
23.15 Tagesthemen
23.45 extra 3
Magazin
0.30 Tagesschau
0.35 Donna Leon
Ewige Jugend. Krimi-Reihe, D 2019. Mit Uwe Kockisch, Julia Jäger, Michael Degen
Regie: Sigi Rothemund
2.08 Tagesschau
2.10 Jäger – Tödliche Gier
Der Goldrausch. Krimi-Reihe, S 2018. Mit Rolf Lassgård, Johan Marenius Nordahl

ZDF

5.30 ARD-Morgenmagazin **9.00** heute Xpress **9.05** Volle Kanne – Service täglich. Magazin. Wo scheint an Ostern die Sonne? Sommerliche Feiertage? / Frühling auf dem Balkon – Elmar Mai gibt Tipps zu Balkonkästen / Wahnsinn oder Wellness? Hinter den Kulissen der Therme Erding. **10.30** Notruf Hafenkante **11.15** SOKO Stuttgart **12.00** heute **12.10** drehscheibe **13.00** ZDF-Mittagsmagazin **14.00** heute – in Deutschland **14.15** Die Küchenschlacht **15.00** heute Xpress **15.05** Bares für Rares **16.00** heute – in Europa **16.10** Die Rosenheim-Cops **17.00** heute **17.10** hallo deutschland **17.45** Leute heute **18.00** SOKO Stuttgart **19.00** heute **19.20** Wetter **19.25** Notruf Hafenkante
20.15 Lotta & der schöne Schein
Komödie, D 2019. Mit Josefine Preuß, Frank Röth, Bernhard Piesk
Regie: Christina Schiewe
21.45 heute-journal
22.15 Merz gegen Merz
Hoch soll’n sie leben / Alles neu – alles anders.
Comedy-Serie
23.00 Markus Lanz
Talk-Show
0.15 heute+
0.30 Die Spezialisten – Im Namen der Opfer
Feindkontakt. Krimi-Serie
1.15 Notruf Hafenkante
Ich heiße Maja. Krimi-Serie
2.00 Notruf Hafenkante
Männer sind Schweine.
Krimi-Serie
2.45 SOKO Stuttgart
Wie du mir. Krimi-Serie
3.30 SOKO Stuttgart
Mann ohne Gesicht.
Krimi-Serie

RTL

6.00 Guten Morgen Deutschland **9.30** Alles was zählt. Soap **10.00** Der Blaulicht-Report. Doku-Soap **11.00** Der Blaulicht-Report. Doku-Soap **12.00** Punkt 12. Magazin. Moderation: Roberta Bieling **14.00** Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal. Show. Moderation: Sükrü Pehlivan **15.00** Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal. Show. Moderation: Sükrü Pehlivan **16.00** Meine Geschichte – Mein Leben. Doku-Soap. Braut kommt alleine **17.00** Freundinnen – Jetzt erst recht. Unterhaltungs-Serie **17.30** Unter uns. Soap **18.30** Exclusiv – Das Star-Magazin. Moderation: Bella Lesnik **18.45** RTL aktuell **19.03** Wetter **19.05** Alles was zählt. Soap **19.40** Gute Zeiten, schlechte Zeiten. Soap
20.15 Fußball: Europa League
Countdown.
Moderation: Laura Wontorra
21.00 Fußball: Europa League
Viertelfinale, Rückspiel: Eintracht Frankfurt – Benfica Lissabon. Kommentar: Marco Hagemann, Steffen Freund. Aus Frankfurt
23.00 Fußball: Europa League
Highlights und Zsfg. der anderen Spiele
0.00 RTL Nachtjournal
0.27 Wetter
0.30 Alarm für Cobra 11 – Die Autobahnpolizei
Schattenmann. Action-Serie
1.20 Alarm für Cobra 11 – Die Autobahnpolizei
Unter Druck. Action-Serie
2.20 CSI: Den Tätern auf der Spur
Abgründe. Krimi-Serie
3.05 CSI: Den Tätern auf der Spur
Ausgebeutet. Krimi-Serie
3.50 Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal

3 SAT

5.44 Reisewege **6.20** Kulturzeit **7.00** nano **7.30** Alpenpanorama **9.00** ZIB **9.05** Kulturzeit **9.45** nano **10.15** Kölner Treff **11.45** Thema **12.30** ECO **13.00** ZIB **13.20** Terra X **14.05** Terra X **14.50** Neuseeland von oben – Ein Paradies auf Erden **15.35** Neuseeland von oben – Ein Paradies auf Erden **16.20** Neuseeland von oben – Ein Paradies auf Erden **17.00** Neuseeland von oben – Ein Paradies auf Erden **17.45** Neuseeland von oben – Ein Paradies auf Erden **18.30** nano **19.00** heute **19.20** Kulturzeit **20.00** Tagesschau **20.15** Furcht vor dem Fremden **21.00** scobel **22.00** ZIB 2 **22.25** The Artist. Komödie, F/B/USA 2011 **0.00** 10vor10 **0.30** Rundschau **1.15** Reporter

ZDF NEO

5.20 Vorsicht, Falle! **6.00** Vorsicht, Falle! **6.45** Terra Xpress **7.15** Lanz kocht **8.05** Lafer! Lichter! Lecker! **8.50** Kerners Köche **9.35** Bares für Rares **10.25** Bares für Rares **11.20** Die Spur des Osterhasen **11.50** An Tagen wie diesen **12.35** 10 Fakten zum Christentum **13.15** Strafsache Jesus – Der Faktencheck mit Petra Gerster **14.00** Exodus? – Eine Geschichte der Juden in Europa **14.45** Terra X **15.30** Terra X **16.15** Terra X **17.00** Terra X **17.45** Terra X **18.30** Bares für Rares **19.20** Bares für Rares **20.15** Hop – Osterhase oder Superstar? Animationsfilm, USA 2011 **21.45** heute-show **22.15** Neo Magazin Royale **23.00** The Team. Krimi-Reihe, CH/A/D/B/DK 2015 **0.50** Neo Magazin Royale **1.35** heute-show

PHOENIX

7.30 Abenteuer in Südasien **8.15** Kaschmir **9.00** phoenix vor ort **9.15** phoenix plus **10.30** phoenix plus **11.45** phoenix vor ort **12.00** Das Duell: Wer regiert die Ukraine? **12.15** Der Osten **12.45** 1918 Aufstand der Matrosen. Dokumentarfilm, D 2017 **14.15** Seen auf dem Dach der Welt **17.15** Spitzbergen – Warten auf die Sonne **17.30** phoenix der tag **18.00** Der Osten – Entdecke wo du lebst **18.30** 1918 Aufstand der Matrosen. Dokumentarfilm, D 2017 **20.00** Tagesschau **20.15** Kritisch reisen **21.00** Kritisch reisen **21.45** heute-journal **22.15** Christina Wasa – Die wilde Königin. Dokumentarfilm, D 2013 **23.45** Glauben, Leben, Sterben **1.15** Kritisch reisen **2.00** Kritisch reisen

SAT 1

5.30 Sat.1-Frühstücksfernsehen. Magazin. Moderation: Christian Wackert, Karen Heinrichs **10.00** Im Namen der Gerechtigkeit – Wir kämpfen für Sie! Doku-Soap **11.00** Im Namen der Gerechtigkeit – Wir kämpfen für Sie! Doku-Soap **12.00** Anwälte im Einsatz. Doku-Soap **13.00** Anwälte im Einsatz. Doku-Soap **14.00** Auf Streife. Doku-Soap **15.00** Auf Streife – Die Spezialisten. Doku-Soap **16.00** Klinik am Südring **17.00** Klinik am Südring – Die Familienhelfer. Doku-Soap **17.30** Klinik am Südring – Die Familienhelfer. Doku-Soap **18.00** Endlich Feierabend! Magazin. Moderation: Annett Möller, Daniel Boschmann **19.00** Genial daneben – Das Quiz. Moderation: Hugo Egon Balder **19.55** Sat.1 Nachrichten
20.15 Criminal Minds
Zeit zu gehen.
Krimi-Serie
21.15 Criminal Minds
Cats Plan. Krimi-Serie
22.15 Criminal Minds
Das dritte Leben.
Krimi-Serie
23.10 Criminal Minds
Miss 45. Krimi-Serie
0.05 Criminal Minds
Der 13. Mai. Krimi-Serie
1.00 Criminal Minds
Fremdes Glück.
Krimi-Serie
1.45 Criminal Minds
Zeit zu gehen. Krimi-Serie
2.25 Criminal Minds
Cats Plan. Krimi-Serie
3.05 Criminal Minds
Das dritte Leben.
Krimi-Serie
3.45 Criminal Minds
Miss 45. Krimi-Serie
4.30 Auf Streife – Die Spezialisten
Doku-Soap

PRO 7

5.00 2 Broke Girls **5.40** Mike & Molly **6.00** Two and a Half Men **6.45** Two and a Half Men **7.10** The Big Bang Theory **8.00** The Big Bang Theory **8.50** The Middle **9.35** Fresh off the Boat **10.30** Mike & Molly **10.55** How I Met Your Mother **11.50** 2 Broke Girls **12.15** 2 Broke Girls **12.40** Mom **13.05** Two and a Half Men **13.30** Two and a Half Men **14.00** Two and a Half Men **14.25** The Middle **14.50** The Middle **15.15** The Big Bang Theory **15.45** The Big Bang Theory **16.05** The Big Bang Theory **16.35** The Big Bang Theory **17.00** taff. Magazin. Taynara in Rio (2) **18.00** Newstime **18.10** Die Simpsons **18.40** Die Simpsons **19.05** Galileo. Lernen von den Besten: Post in China. Moderation: Stefan Gödde
20.15 Germany’s next Topmodel – by Heidi Klum
Show. Mit Heidi Klum, Michael Michalsky
22.30 red.
Magazin. About You Awards. Moderation: Viviane Geppert
22.50 About You Awards
Show. Die größten Social Media Stars des Jahres 2019
0.45 100 % Hotter – Weniger ist mehr Doku-Soap. Weniger gestern mehr heute
1.40 100 % Hotter – Weniger ist mehr Doku-Soap. Make-Under Spezial
2.30 Undateable Bananenbrot und Bikes. Comedy-Serie
2.50 Undateable
Rollentausch. Comedy-Serie
3.20 ProSieben Spätnachrichten
3.25 How I Met Your Mother
Geschichten vom Loslassen.
Sitcom
3.40 How I Met Your Mother
Das Elixier. Sitcom

TV-Tipp

„Merz gegen Merz“. *In der ZDF-Comedy teilen Annette Frier und Christoph Maria Herbst als streitendes Langzeit-Ehepaar gegeneinander aus. ZDF, 22 Uhr 15* *Foto: ZDF*

RBB

13.00 rbb24 **13.10** Verrückt nach Meer **14.00** Lichters Schnitzeljagd **14.45** Tim Mälzer kocht! – auf Mallorca **15.15** Der Geist Europas **16.00** rbb24 **16.15** Gefragt – Gejagt **17.00** rbb24 **17.05** Nashorn, Zebra & Co. **17.55** Unser Sandmännchen **18.00** rbb UM6 – Das Ländermagazin **18.27** rbb wetter **18.30** zibb **19.27** rbb wetter **19.30** Abendschau
20.00 Tagesschau
20.15 Hirschhausens Quiz des Menschen XXL
Kandidaten: Veronica Ferres, Jorge González, Bülent Ceylan, Judith Rakers, Thomas Heinze, Rolando Villazón
23.20 Polizeiruf 110
Die Schlacht. Krimi-Reihe, D 2003. Mit Imogen Kogge, Horst Krause, Julia Jäger
Regie: Thomas Bohn
0.45 Morris aus Amerika
Tragikomödie, D/USA 2016. Mit Markees Christmas, Craig Robinson, Lina Keller
Regie: Chad Hartigan
2.15 Abendschau
2.45 Brandenburg aktuell
3.15 zibb

NDR

11.00 Hallo Niedersachsen **11.30** NaturNah **12.00** Brisant **12.25** In aller Freundschaft **13.10** In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **14.00** NDR//aktuell **14.15** die nordstory **15.15** Gefragt – Gejagt **16.00** NDR//aktuell **16.20** Mein Nachmittag **17.10** Seehund, Puma & Co. **18.00** Ländermagazine **18.15** Typisch! **18.45** DAS! **19.30** Ländermagazine
20.00 Tagesschau
20.15 mareTV
Hollands Nordseeinsel Terschelling – Die Perle im Watt
21.00 mareTV
Die dänische Nordseeküste – Dünenparadies von Blåvand bis zur Jammerbucht
21.45 NDR//aktuell
22.00 Winterlicht – Der Usedom-Krimi Kriminalfilm, D 2018. Mit Katrin Sass, Rikke Lylloff
Regie: Uwe Janson
23.30 Trauung mit Hindernissen
Familienfilm, A/D 2018. Mit Nicolette Krebitz, Hary Prinz
Regie: Anna-Katharina Maier
1.00 extra 3 Spezial
1.30 Zapp
2.00 Kulturjournal

ARTE

11.50 Leben mit Vulkanen **12.15** Re: **12.50** Arte Journal **13.00** Stadt Land Kunst **13.45** Die Prinzessin von Montpensier. Historienfilm, F/D 2010 **16.00** Geheimnisvolle Wildblumen **16.45** X:enius **17.10** Die Bienenflüsterer **17.40** Klöster Europas – Zeugen des Unsichtbaren **18.35** Ein Jahr in Kanadas Wildnis **19.20** Arte Journal **19.40** Re:
20.10 Anderswo in Europa
Magazin
20.15 Nur ein Bankraub
Comedy-Serie
21.00 Nur ein Bankraub
Comedy-Serie
21.45 Nur ein Bankraub
Comedy-Serie
22.30 Boyz’n the Hood – Jungs im Viertel Drama, USA 1991. Mit Ice Cube, Cuba Gooding jr., Morris Chestnut
Regie: John Singleton
0.15 Snoop Dogg, Eminem, Dr. Dre, Ice Cube – The Up in Smoke Tour
Dokumentarfilm, USA 2001
Regie: Philip G. Atwell
2.20 splash! 2018
Konzert. Tyler, The Creator

SUPER RTL

15.50 Ninjago – Rückkehr der Oni **16.15** Ritter hoch 3 **16.40** Die Nektons – Abenteurer der Tiefe **17.10** Grizzy & die Lemminge **17.35** Spirit: wild und frei **18.05** Bugs Bunny & Looney Tunes **18.40** WOW Die Entdeckerzone **19.10** ALVINNN!!! und die Chipmunks **19.40** Angelo! **20.15** CSI: Miami **21.10** CSI: Miami **22.00** CSI: Miami **23.00** CSI: Miami

KIKA

17.00 4 ½ Freunde **17.25** Insectibles **18.00** Wir Kinder aus dem Möwenweg **18.10** Die Biene Maja **18.35** Mama Fuchs und Papa Dachs **18.47** Baumhaus **18.50** Unser Sandmännchen **19.00** Die Piraten von nebenan **19.25** Die Sportmacher **19.50** logo! **20.00** KiKA Live **20.10** Das erste Mal ... USA!

RTL 2

17.00 RTL II News **17.10** Krass Schule – Die jungen Lehrer **18.05** Köln 50667 **19.05** Berlin – Tag & Nacht **20.15** Dickes Deutschland – Unser Leben mit Übergewicht **22.15** Extrem sauber – Putzteufel im Messie-Chaos **23.15** The Walking Dead **1.45** X-Factor: Das Unfassbare

N-TV

Stündlich Nachrichten 16.15 Telebörse **16.30** News Spezial **17.15** Telebörse **17.30** News Spezial **18.20** Telebörse **18.35** Ratgeber – Test **19.10** Verrückt aber wahr! **20.15** Tödliche Geschwindigkeit **21.10** Tierische Instinkte **22.05** Telebörse **22.10** Fight Club der Tiere **23.10** Fight Club der Tiere **0.10** Verrückte Tierwelt **1.10** Tödliche Geschwindigkeit

WELT

Stündlich Nachrichten 17.15 Studio Friedman **18.15** Börse am Abend **18.30** Auf Leben und Tod **19.10** Welt der Wunder **20.05** Heilig’s Blechle **21.05** Waschen, Wachsen, Föhnen **22.05** Blaulicht an und hinterher! Jagdrevier Autobahn **23.00** Bundespolizeidirektion Berlin

ARD ALPHA

19.30 alpha-Demokratie **20.00** Tagesschau **20.15** Expedition 50° **21.00** Der Wellness-Boom **21.45** Bad Füssing – Das Geheimnis des Jungbrunnens **22.15** Campus Magazin **22.45** Gesundheit! **23.15** The Day **23.40** English bite-size **23.45** Die Tagesschau vor 20 Jahren

WDR

18.00 WDR aktuell / Lokalzeit **18.15** Servicezeit **18.45** Aktuelle Stunde **19.30** Lokalzeit **20.00** Tagesschau **20.15** Tatort. Frohe Ostern, Falke. Krimi-Reihe, D 2014 **21.45** WDR aktuell **22.10** Maite Kelly **22.55** Kassettenkinder – Unsere Kindheit in den 80ern **0.25** Schlagerköniginnen. Von Caterina Valente bis Helene Fischer. Dokumentarfilm, D 2017

MDR

19.30 MDR aktuell **19.50** Im Auftrag der Liebe – Unterwegs mit der Hochzeitsplanerin **20.15** Musik auf dem Lande **21.45** MDR aktuell **22.05** Lotte am Bauhaus. Drama, D 2019 **23.50** Bauhausfrauen **0.20** Das Konzert: Julia Engelmann **1.50** Mütter und Töchter. Drama, USA/E 2009

BR

19.00 BR extra **19.30** Dahoam is Dahoam **20.00** Tagesschau **20.15** Winterkartoffelknödel. Krimikomödie, D 2014 **21.45** Rundschau Magazin **22.00** Nichts zu verlieren. Komödie, D/A 2018 **23.30** Nichts passiert. Drama, CH 2015 **1.00** Rundschau Nacht **1.05** Dahoam is Dahoam

VOX

7.45 Verklag mich doch! **10.50** vox nachrichten **10.55** Mein Kind, dein Kind – Wie erziehst du denn? **11.55** Shopping Queen **12.55** Zwischen Tüll und Tränen **14.00** Mein Kind, dein Kind – Wie erziehst du denn? **15.00** Shopping Queen **16.00** 4 Hochzeiten und eine Traumreise **17.00** Zwischen Tüll und Tränen **18.00** First Dates **19.00** Das perfekte Dinner
20.00 Prominent!
Magazin
20.15 Die Unglaublichen – The Incredibles
Animationsfilm, USA 2004
Regie: Brad Bird
22.30 James Bond 007 – Der Mann mit dem goldenen Colt
Agentenfilm, GB/USA 1974. Mit Roger Moore, Christopher Lee, Britt Ekland
Regie: Guy Hamilton
1.05 vox nachrichten
1.25 Medical Detectives
Dokumentationsreihe.
Tödliche Gefahr
2.10 Medical Detectives
Der letzte Wille
3.00 Medical Detectives
Tödliche Bündnisse

KABEL 1

5.15 Numb3rs – Die Logik des Verbrechens **5.55** Without a Trace – Spurlos verschwunden **6.40** The Mentalist **8.30** Blue Bloods – Crime Scene New York **9.25** Navy CIS: L.A. **12.05** Numb3rs – Die Logik des Verbrechens **13.00** Castle **13.55** The Mentalist **14.55** Navy CIS: L.A. **15.50** News **16.00** Navy CIS **16.55** Abenteuer Leben täglich
20.15 Ab ins Kloster! – Rosenkranz statt Randale
Doku-Soap
22.05 K1 Magazin
Moderation: Kathy Weber
23.10 Die größten
Katastrophen
1.00 Late News
1.05 Mein Revier – Ordnungshüter räumen auf
2.50 Late News
2.55 Achtung Kontrolle! Wir kümmern uns drum
Crack und Ecstasy – Deutscher Cop in den USA
4.00 Achtung Kontrolle! Wir kümmern uns drum
Beschimpfungen, Randale und Pöbeleien – Bundespolizei Stralsund

„Privat schaue ich nur, was Spaß macht“

Seit 25 Jahren parodiert Oliver Kalkofe für seine „Mattscheibe“ das TV-Programm. Das Fernsehen ist seither zynischer und inhaltsleerer geworden, sagt der Kritiker. Doch es gebe auch Anlass zur Hoffnung

Herr Kalkofe, Ihre Tele-5-Sendung „Kalkofes Mattscheibe“ wird 25. Wie viel Jahre ihres Lebens haben Sie mit der Tätigkeit des Fernsehens verbracht?

Auf jeden Fall zu viele. Sowohl in meiner Kindheit und Jugend in Peine, die nicht gerade besonders aufregend waren und wo das Fernsehen eine der wenigen Fluchtmöglichkeiten in aufregendere Welten darstellte, wie auch später beruflich. Und zusätzlich schaue ich ja auch heute noch gern privat, allerdings dann nur das, was auch Spaß macht.

An Beispielen für schlechtes Fernsehen mangelt es sicher nicht. Wie sehen für Sie die Top 3 der TV-Flops aus?

Auf Platz 3 ein Klassiker: „Germany’s Next Topmodel“. Hier werden junge, meist minderjährige Mädchen unter falschen Glamour-Versprechungen dazu angelernt, zu gehorchen und dabei sexuell attraktiv zu sein. Für mich eine Mischung aus Militär und Escort-Service. Platz 2: all die neuen Bums-und-Body-Formate wie „Love Island“ oder „Naked Attraction“, wo Menschen als Frischfleisch nackt mit verdecktem Kopf in Glaskästen gestellt werden und dann nach Pimmel, Arsch- und Hupen-Analyse als Date ausoder abgewählt werden. Auf 1 immer noch sämtliche Scripted-Reality-Formate, egal wie sie heißen. Das ist menschenfeindlich, lieblos und hat nichts mit echtem Fernsehen zu tun.

Und wer kommt auf die Bestenliste?

Alle Sendungen, in denen man merkt, dass Menschen mit Spaß und Leidenschaft bei der Sache sind, das eigene Produkt mögen und ihr Publikum noch ernst nehmen.

Was war eigentlich die ursprüngliche Idee für „Kalkofes Mattscheibe“ und was ist davon geblieben?

Ganz am Anfang im Radio war die Idee eine Art lustiger Rückblick auf das jeweils wichtigste TV-Event des Wochenendes, aber schon nach drei Folgen wurde ich relativ wütend auf die Programme, weil ich als alter Fernsehfan das Gefühl hatte, nur noch verarscht zu werden. So kam es dann zu einer satirischen Kritik mit der Klarheit und Härte, wie man auch zu Hause auf dem Sofa sprechen würde, das war damals keineswegs üblich. Die ehrliche Wut und die klaren Worte sind geblieben, ebenso der Spaß an der Arbeit – nur das Fernsehen hat sich sehr stark verändert. Und das Internet kam dann als neuer Quell des Wahnsinns auch noch dazu.

Fremdschäm-Momente nachgespielt. *Vor 25 Jahren kam „Kalkofes Mattscheibe“ ins Fernsehen. 2012 parodierte Oliver Kalkofe in Doppelrolle das Gespräch von Jenny Elvers-Elbertzhagen (links) mit Bettina Tietjen. An Karfreitag sendet Tele 5 ab 20 Uhr 15 die Jubiläumsgala mit 25 Clips und Gästen wie Dietmar Wischmeyer.* Foto: Tele 5

ERST IM RADIO

„Kalkofes Mattscheibe“ lief ab 1991 zunächst im „Frühstyxradio“ von radio ffn.

1994, **also vor 25 Jahren,** wechselte die TV-Parodie, in der sich Oliver Kalkofe per Bluescreen-Technik in die von ihm kritisierten Fernsehformate begibt, zu Premiere.

2003 kam die „Mattscheibe“ zunächst zu ProSieben, wo sie bis 2008 ausgestrahlt wurde. Nach einer Pause von vier Jahren fand Kalkofe **auf Tele 5 eine neue Heimat.** Wie in den Anfangszeiten haben die regulären Sendungen nun wieder eine Länge von 15 Minuten. *sag*

Ist das Fernsehen heute besser oder schlechter als 1994?

Das Fernsehen ist zynischer und inhaltsleerer geworden. Mitte der 90er war das Privatfernsehen auf seinem Höhepunkt, dort arbeiteten Menschen, die nach Jahren öffentlich-rechtlicher Unterhaltungsrationalisierung zeigen konnten, was sie draufhaben und dass man auch im deutschen TV Spaß haben kann. Da ging dann viel in die Hose, aber es war eine Art naiver überdrehter Wahnsinn, man wollte das Publikum unterhalten. In den letzten Jahren ging es meist nur darum, mit wenig Geld und Mühe Sendeplätze zu füllen und gute Bilanzen zu erzielen, das Publikum hielt man für dumm und kritiklos.

Das Publikum hält man für dumm und kritiklos, Hauptsache, die Bilanz stimmt

Und die Öffentlich-Rechtlichen?

Die schauten jahrzehntelang wie betäubt zu, setzten nichts Innovatives dagegen und hofften auf die Rückkehr der guten alten Zeiten.

Doch das lässt die Streaming-Konkurrenz nicht zu.

Der momentane Erfolg der Streaming-Dienste beweist den Sendern gerade, dass das Publikum keineswegs so blöd und uninteressiert ist, wie man immer behauptet hat. Im Gegenteil: je komplexer, kreativer und klüger eine Serie ist, desto mehr Aussicht hat sie auf Erfolg. Jetzt erkennt man langsam: es kommt doch auf den Inhalt und auf Qualität an. Die ersten zaghaften Versuche durch Ko-Produktionen, endlich wieder was zu wagen, machen zumindest Hoffnung.

Als „Kalkofes Mattscheibe“ startete, gab es noch Lagerfeuer-TV mit Sendungen wie „Wetten, dass ..?“. Vermissen Sie diese Zeiten?

Die Möglichkeit dazu gibt es ja immer noch. Beispielsweise unser eigenes Produkt #SchleFaZ – „Die schlechtesten Filme aller Zeiten“ auf Tele5. Dafür treffen sich die Menschen in Gruppen, kostümieren sich und die Haustiere, machen die speziellen Cocktails und twittern wie verrückt – das ist pures Lagerfeuerfernsehen. Nur halt modern und in kleinerer Zahl.
Es ist allerdings ein Irrglaube, dass man heute noch alle Generationen und alle Geschmäcker gemeinsam für ein paar Stunden vor die Kiste nagelt, dafür gibt es inzwischen einfach zu viele Alternativen. Es gibt nicht mehr ein großes Feuer für alle, aber viele kleine Feuer für kleinere Gruppen sind immer noch möglich, wenn es heiß genug brennt!

— Das Interview führte Kurt Sagatz

Venus samt Fallen

„Matula – Tod auf Mallorca“: Fast eine Reflexion über die Liebe und die Sehnsucht im Alter

Immer, wenn es Karfreitag geworden ist, kommt Matula ins Zweite. Nach „Matula“ 2017, „Der Schatten des Berges“ im vergangenen Jahr nun „Tod auf Mallorca“. Das sind Kriminalfälle, die es nicht besonders eilig haben, zumal Claus Theo Gärtner und sein Privatdetektiv Josef Matula in die Jahre gekommen sind. Was nicht heißt, dass Darsteller und Figur den aktuellen Fall in der Sonnenliege lösen. Der Privatdetektiv, der eigentlich nur eine Yacht nach Mallorca überführen sollte, wird schon am Morgen nach der Ankunft aufgeschreckt. In der Nähe seines Bootes schwimmt Ingo Schumann (Jochen Horst) mit dem Kopf nach unten im Wasser. Sofort gerät Karin Weißbach (Heike Trinker), Schumanns Begleiterin, unter Verdacht. Sie bittet Matula um Hilfe.

Im Wettlauf mit Comisario Raphael Herras (Carlos Lobo) von der mallorquinischen Polizei folgt Matula der Spur des Toten. Erste Überraschung: Schumann war nicht der vermögende Kieferchirurg, als der er sich ausgab, und Karin Weißbach nicht die einzige Frau, der er ewige Treue schwor. Aber Karin Weißbach spielte auch mit ihrer wahren Identität. Dann gerät noch die Galeristin Angela Bremer (Proschat Madani) in den Kreis der Verdächtigen. Oder steckt Mallorcas „Pate“ Silvio Mendes (Tonio Arango) hinter Schumanns Tod?

Matula muss fahren, rennen, kombinieren, es wird auf ihn geschossen. Immer treu an seiner Seite Hund Renz (Mumford), Reminiszenz an seinen früheren Arbeits- und Serienkollegen Dr. Renz („Ein Fall für zwei“). Das könnte alles verrutschen: Drehort vor Drehbuch (Ben Braeunlich), süße Hundeaugen, die als einzige nicht lügen können, Weisheit des Alters, so hilfreich wie Baldrian, ein Fall, durchsichtig wie agua mineral.

Aber sowohl der Autor als auch Regisseur Daniel Helfer und Claus Theo Gärtner wollen mehr über die 90 Minuten hinweg. Hinter dem Kriminalfall wird eine zweite, deutlich interessantere Geschichte erzählt: die von der Liebe. Galeristin Bremer sagt über Schumann: „Er war der perfekte Mann. Ich habe mich in meinem Leben noch nie so geliebt gefühlt.“ Das könnten auch andere sagen, mehr die Frauen als die Männer, die sich mehr zu Macht und Materialismus hingezogen fühlen und doch einer Karin Weißbach in die Venusfalle gehen. Auch Matula hat da seine schwachen, anfälligen Momente. „Tod auf Mallorca“ ginge auch als „Liebestod auf Mallorca“ durch. Alter schützt vor Sehnsucht nicht – und nicht vor Alter. Gärtner gönnt seinem Privatdetektiv mit der Günter-Netzer-Gedenkfrisur selbstironische Augenblicke.

Claus Theo Gärtner spielt seinen Matula mit Entschiedenheit, mit der hemdsärmeligen Schläue des Privatdetektives und dem zweiten Blick eines Menschen, der in seinem Berufsleben viele Biografien, viele Träume und mindestens so viele Täuschungen, Selbsttäuschungen und Enttäuschungen gesehen und erlebt hat. Das kann ihm jetzt nur nutzen, vor der prachtvollen Kulisse der Balearen-Insel.

Die Inszenierung will keine Extravaganzen. Stück für Stück wird das Puzzle zusammengetragen, in dem Matula die Schlusssteine setzt. Die Geschichte verträgt es nicht anders, sie ist nicht unkompliziert, da würde eine komplizierte Regie den Zuschauer aus der Verstehens- und Verständniskurve tragen.

Aufgeben gilt nicht. *Matula (Claus Theo Gärtner, rechts) versucht, das Leben des Yachtbesitzers Ingo Schumann (Jochen Horst) zu retten.* Foto: ZDF/Pfeiffer

Das Ensemble rund um Claus Theo Gärtner weiß, was es zu tun und – vor allem – zu lassen hat. Großkotz ist dann Großkotz, Lügnerin gekonnte Lügnerin, nur der Pate des Tonio Arango kommt so rüber, dass seine Gefährlichkeit sich ins Abziehbild verkehrt.

Und das Ende? Ach, sehen Sie doch selbst. JOACHIM HUBER

TV *„Matula: Tod auf Mallorca“, ZDF, Karfreitag, 21 Uhr 15*

DAS PROGRAMM VOM FREITAG

ARD

5.30 Morgen fällt die Schule aus. Komödie, D 1971 **6.55** Zwerg Nase. Märchenfilm, D 2008 **8.25** Schneeweißchen und Rosenrot. Märchenfilm, D 2012 **9.25** Die Sendung mit der Maus Spezial **9.55** Tagesschau **10.00** Evangelischer Gottesdienst zum Karfreitag **11.00** Tagesschau **11.15** Das doppelte Lottchen. Kinderfilm, D 2016 **12.45** Winnetou I. Western, D/JUG/I/F 1963 **14.20** Tagesschau **14.30** Ein Sommer auf Sylt. Komödie, D 2010 **16.00** Utta Danella: Prager Geheimnis. Liebesdrama, D 2012 **17.30** Tagesschau **17.45** Hochzeit in Rom. Romantikkomödie, D/I 2017. Mit Ann-Kathrin Kramer, Harald Krassnitzer, Federica Sabatini **19.15** Der Verbündete der Höhlenelefanten

20.00 Tagesschau
20.15 Meine Mutter spielt verrückt Komödie, D 2019. Mit Diana Amft, Stephan Luca, Margarita Broich Regie: John Delbridge
21.45 Krügers Odyssee Komödie, D 2017. Mit Horst Krause, Jörg Gudzuhn, Fritz Roth Regie: Marc-Andreas Bochert
23.15 Tagesthemen
23.30 Mordkommission Istanbul Das Ende des Alp Atakan. Krimi-Reihe, D 2014. Mit Erol Sander, Idil Üner, Oscar Ortega Sánchez Regie: Thorsten Schmidt, Michael Kreindl
1.00 Tagesschau
1.10 Meine Mutter spielt verrückt Komödie, D 2019
2.40 Krügers Odyssee Komödie, D 2017
4.13 Tagesschau
4.15 Weltspiegel-Reportage

ZDF

5.45 Michel aus Lönneberga **6.10** Pippi in Taka-Tuka-Land. Kinderfilm, S/D 1970 **7.35** Bibi & Tina – Voll verhext! Familienfilm, D 2014 **9.20** heute Xpress **9.23** Ostwind – Zusammen sind wir frei. Familienfilm, D 2013 **11.00** Dornröschen. Märchenfilm, D 2008 **12.20** Hänsel und Gretel. Märchenfilm, D 2005. Mit Sibylle Canonica, Nastassja Hahn, Johann Storm **13.35** heute Xpress **13.40** Dietrich Grönemeyer – Leben ist mehr! **13.55** Die Zehn Gebote. Monumentalfilm, USA 1956. Mit Charlton Heston, Yul Brynner, Anne Baxter. Regie: Cecil B. DeMille **17.25** heute Xpress **17.30** Das Traumschiff. Tansania **19.00** heute **19.15** Terra X. Brot und Spiele – Wagenrennen im alten Rom

20.15 Der Alte Gerechtigkeit. Krimi-Serie
21.15 Matula – Tod auf Mallorca Kriminalfilm, D 2019. Mit Claus Theo Gärtner, Heike Trinker, Proschat Madani Regie: Daniel Helfer
22.45 heute Xpress
22.50 Es war einmal in Deutschland Tragikomödie, D/LUX/B 2017. Mit Moritz Bleibtreu, Antje Traue, Mark Ivanir Regie: Sam Garbarski
0.25 Trumbo Drama, USA 2015. Mit Bryan Cranston, Diane Lane, Helen Mirren Regie: Jay Roach
2.15 Starsky und Hutch Gesellschaftsspiel mit fünf Bomben. Krimi-Serie
3.10 Starsky und Hutch Gesellschaftsspiel mit fünf Bomben. Krimi-Serie
3.55 Der Alte Gerechtigkeit. Krimi-Serie

RTL

6.05 Cinderella Story. Komödie, USA/CDN 2004 **7.30** Royal Matchmaker – Die königliche Heiratsvermittlerin. Romanze, USA 2018 **9.15** Die Schöne und das Biest. Zeichentrickfilm, USA 1991 **10.45** Ella – verflixt und zauberhaft. Fantasyfilm, USA/IRL/GB 2004 **12.35** Verwünscht. Fantasyfilm, USA 2007. Mit Amy Adams, Patrick Dempsey. Regie: Kevin Lima **14.30** Auf immer und ewig. Romantikkomödie, USA 1998. Mit Drew Barrymore, Anjelica Huston, Dougray Scott. Regie: Andy Tennant **16.45** Manhattan Love Story. Liebeskomödie, USA 2002. Mit Jennifer Lopez, Ralph Fiennes, Natasha Richardson. Regie: Wayne Wang **18.45** RTL aktuell **19.03** Wetter **19.05** Comeback oder weg? Show

20.15 Die größten Let’s Dance Momente aller Zeiten Show
23.25 Llambis Tanzduell Show. Mit Christian Polanc, Massimo Sinató. Moderation: Joachim Llambi
0.15 Die größten Let’s Dance Momente aller Zeiten Show
2.55 Royal Matchmaker – Die königliche Heiratsvermittlerin Romanze, USA 2018. Mit Bethany Joy Lenz, Will Kemp, Simon Dutton, Joseph Thompson, Brittany Bristow, Elva Trill Regie: Mike Rohl
4.30 Cinderella Story Komödie, USA/CDN 2004. Mit Hilary Duff, Jennifer Coolidge, Chad Michael Murray, Dan Byrd, Regina King, Julie Gonzalo Regie: Mark Rosman

3 SAT

5.00 Neuseeland von oben – Ein Paradies auf Erden **5.45** Newton **6.20** Kulturzeit **7.00** nano **7.30** Alpenpanorama **9.00** ZIB **9.10** La Passione **12.10** Die Bibel. Bibelfilm, USA/I 1966 **14.55** Wildes Skandinavien **15.40** Wildes Skandinavien **16.20** Wildes Skandinavien **17.05** Moby Dick. Drama, USA 1956 **19.00** heute **19.15** Pinzen, Fladen, süße Zöpfe – Osterzauber in Europa **20.00** Tagesschau **20.15** Die Dasslers – Pioniere, Brüder und Rivalen. Familiensaga, D 2016 **21.45** Die Dasslers – Pioniere, Brüder und Rivalen. Familiensaga, D 2016 **23.15** Luther. Drama, D/USA 2003 **1.05** Land zwischen Belt und Bodden **2.35** Wildes Skandinavien **3.20** Wildes Skandinavien

ZDF NEO

5.35 God’s Cloud **6.05** 10 Fakten zum Christentum **6.50** Strafsache Jesus – Der Faktencheck mit Petra Gerster **7.35** An Tagen wie diesen **8.20** Die glorreichen 10 **9.00** Die glorreichen 10 **9.45** Lanz kocht **10.50** Kerners Köche **11.35** Facheln im Sturm **13.00** Facheln im Sturm **14.25** Facheln im Sturm **15.50** Facheln im Sturm **17.20** Facheln im Sturm **18.45** Facheln im Sturm **20.15** Rendezvous mit Joe Black. Romanze, USA 1998. Mit Brad Pitt, Anthony Hopkins, Claire Forlani. Regie: Martin Brest **23.00** Bram Stoker’s Dracula. Horrorfilm, USA 1992 **1.00** Silent Witness **1.50** Silent Witness **2.45** Silent Witness **3.35** Silent Witness **4.25** Gätjens großes Kino **4.45** Lanz kocht

PHOENIX

13.15 Der Leonardo-Code – Vom Leben und Wirken des geheimnisvollen Mannes aus Vinci. Dokumentarfilm, D 2008 **14.45** Mord im Hause Medici **16.15** Die Toskanischen Inseln **17.00** Capri, Ischia und Procida **17.45** Schätze der Welt **18.00** Galileo Galilei und Leonardo da Vinci **18.30** Terra X **19.15** Marco Polo – Entdecker oder Lügner? **20.00** Tagesschau **20.15** Das unsichtbare Neapel – Geheimnisvolle Unterwelt **21.00** Das unsichtbare Venedig – Hinter den Fassaden **21.45** Das unsichtbare Florenz – Geheimnisse der Medici **22.30** Der Leonardo-Code – Vom Leben und Wirken des geheimnisvollen Mannes aus Vinci. Dokumentarfilm, D 2008 **0.00** Die Toskanischen Inseln

SAT 1

6.00 Jagdfieber 3. Animationsfilm, USA 2010 **7.20** Mr. Poppers Pinguine. Familienfilm, USA 2011 **9.00** Mein Freund, der Delfin 2. Familienfilm, USA 2014 **11.00** Die Chroniken von Narnia – Die Reise auf der Morgenröte. Fantasyfilm, USA/GB 2010 **13.05** Die Reise zum Mittelpunkt der Erde. Abenteuerfilm, USA 2008. Mit Brendan Fraser, Josh Hutcherson, Anita Briem. Regie: Eric Brevig **14.45** Jack and the Giants. Abenteuerfilm, USA 2013. Mit Nicholas Hoult, Eleanor Tomlinson, Ewan McGregor. Regie: Bryan Singer **16.45** Harry Potter und die Kammer des Schreckens. Fantasyfilm, GB/USA/D 2002. Mit Daniel Radcliffe, Rupert Grint, Emma Watson. Regie: Chris Columbus **19.55** Sat.1 Nachrichten

20.15 Genial daneben Die Ostershow. Gäste: Hella von Sinnen, Wigald Boning, Horst Lichter, Chris Tall, Mario Barth, Kaya Yanar, Simon Pearce, Stefan Mross, Mike Krüger, Bastian Bielendorfer, Markus Krebs, Kaya Yanar, Nico Santos. Moderation: Hugo Egon Balder
23.05 Die Martina Hill Show – Best of
23.35 Die Martina Hill Show – Best of
0.05 Rabenmütter Show
0.35 Rabenmütter Show
1.05 Switch Reloaded Show
1.30 Switch Reloaded Show
1.55 Sechserpack Comedy-Serie
2.15 Sechserpack

PRO 7

5.00 Fresh off the Boat **5.20** Watch Me **5.40** Major Movie Star. Komödie, USA 2008 **7.20** Call Center – Bei Anruf Liebe. Romantikkomödie, GB/USA/IND 2008 **9.15** Sydney White – Campus Queen. Liebeskomödie, USA 2007. Mit Amanda Bynes, Sara Paxton, Matt Long **11.10** Sex and the City: Der Film. Komödie, USA 2008. Mit Sarah Jessica Parker, Kim Cattrall, Kristin Davis **13.45** Sex and the City 2. Komödie, USA 2010. Mit Sarah Jessica Parker, Kristin Davis, Cynthia Nixon **16.20** Hangover. Komödie, USA/D 2009. Mit Bradley Cooper, Ed Helms, Zach Galifianakis. Regie: Todd Phillips **18.10** Newstime **18.20** Galileo Big Pictures. Show. Momente – 30 Bilder, die man nie vergisst

20.15 Baywatch Actionkomödie, USA/GB/CHN 2017. Mit Dwayne Johnson, Zac Efron, Priyanka Chopra Regie: Seth Gordon
22.35 Pain & Gain Actionkomödie, USA 2013. Mit Mark Wahlberg, Dwayne Johnson, Anthony Mackie Regie: Michael Bay
1.00 The Mechanic Actionthriller, USA 2011. Mit Jason Statham, Ben Foster, Donald Sutherland Regie: Simon West
2.40 Watch Me Der Fall Collini & weitere Neustarts
2.50 The Tournament Actionthriller, GB/USA 2009. Mit Robert Carlyle, Kelly Hu, Ian Somerhalder Regie: Scott Mann
4.25 Mike & Molly Carl ist eifersüchtig. Sitcom
4.45 How I Met Your Mother Gary Blauman. Sitcom

TV-Tipp

Being a Rolling Stone. *In der Dokumentation „Crossfire Hurricane“ erzählen Mick Jagger, Keith Richards & Co. die beispiellose Bandgeschichte. Arte, 21 Uhr 45* Foto: Mirrorpix

RBB

10.10 Zur See **11.20** Die rbb-Reporter **11.50** Geheimnisvolle Orte in Berlin und Brandenburg **11.52** Geheimnisvolle Orte **13.20** Geheimnisvolle Orte **14.50** Geheimnisvolle Orte **16.20** Geheimnisvolle Orte **17.55** Unser Sandmännchen **18.00** rbb24 **18.05** rbb wetter **18.10** Gartenzeit **18.55** Landschleicher extra **19.27** rbb wetter **19.30** Abendschau

20.00 Tagesschau
20.15 Krauses Hoffnung Komödie, D 2018. Mit Horst Krause, Carmen-Maja Antoni, Angelika Böttiger Regie: Bernd Böhlich
21.45 rbb24
22.00 Ziemlich beste Freunde Drama, F 2011. Mit François Cluzet, Omar Sy, Audrey Fleurot Regie: Olivier Nakache
23.45 Kochen ist Chefsache Komödie, F/E 2012. Mit Jean Reno, Michaël Youn, Raphaëlle Agogué Regie: Daniel Cohen
1.05 Abendschau
1.35 Brandenburg aktuell
2.05 rbb Praxis

NDR

10.00 Schleswig-Holstein Magazin **10.30** buten un binnen **11.00** Hallo Niedersachsen **11.35** Wie geht das? **12.05** Schneider Wibbel **13.45** Pilgern im Norden **14.30** Die Nordreportage **15.00** Die Provence – Frankreichs leuchtender Süden **15.45** Expeditionen ins Tierreich XXL **18.00** Nordtour unterwegs **19.00** Nordseereport Spezial

20.00 Tagesschau
20.15 Traumreise Götakanal – Mit dem Schiff durch Schweden Reportage
22.00 Tietjen und Bommes Talk-Show. Gäste: Prof. Gerald Hüther, Samuel Koch, Annett Louisan, Mariele Millowitsch, Hinnerk Schönemann, Katharina Plehn-Martins, Xavier de Maistre, Andreas Altenburg. Moderation: Alexander Bommes, Bettina Tietjen
0.00 Inas Nacht Late-Night-Show. Gäste: Martin Rütter, Nelson Müller, James Arthur, Laing
1.00 Tietjen und Bommes Talk-Show
3.00 Hanseblick Spezial

ARTE

10.35 Die Kunst der Anpassung **12.50** Arte Journal **13.00** Stadt Land Kunst **13.45** Mord im Mittsommer. Im Schatten der Macht. Krimi-Reihe, S 2018 **15.15** Mord im Mittsommer. Im Namen der Wahrheit. Krimi-Reihe, S 2018 **17.10** Die Bienenflüsterer **17.40** Klöster Europas – Zeugen des Unsichtbaren **18.35** Ein Jahr in Kanadas Wildnis **19.20** Arte Journal **19.40** Re:

20.10 Anderswo in Europa
20.15 In Wahrheit – Still ruht der See Kriminalfilm, D 2019. Mit Christina Hecke, Robin Sondermann, Rudolf Kowalski Regie: Miguel Alexandre
21.45 The Rolling Stones – Crossfire Hurricane Dokumentarfilm, GB/USA 2012. Regie: Brett Morgen
23.35 Sgt. Pepper live in der Pariser Philharmonie Konzert
0.45 Arte Journal
1.05 Das Paradies der Tiere Drama, F 2012. Mit Stefano Cassetti, Géraldine Pailhas Regie: Estelle Larrivaz
2.45 Junggesellinnenabschied Drama, F 2017

SUPER RTL

9.20 Beethovens großer Durchbruch. Komödie, USA 2008 **11.00** Barbie – Mermaidia. Animationsfilm, USA 2006 **12.20** ALVINNN!!! und die Chipmunks **14.10** Zak Storm – Super Pirat **15.45** Angelo! **16.40** Angelo! **17.45** Tom und Jerry **19.10** Tom und Jerry **20.15** Robinson Crusoe. Animationsfilm, B/F 2016 **21.55** Titan A.E. Zeichentrickfilm, USA 2000

KIKA

18.00 Wir Kinder aus dem Möwenweg **18.10** Biene Maja **18.35** Mama Fuchs und Papa Dachs **18.47** Baumhaus **18.50** Sandmännchen **19.00** Die Piraten von nebenan **19.25** logo! **19.30** Die Häschenschule – Jagd nach dem goldenen Ei. Animationsfilm, D 2017 **20.45** Mascha und der Bär

RTL 2

16.30 Die Reimanns **18.35** Afrika – Das magische Königreich. Dokumentarfilm, GB 2014 **20.15** Iron Man 3. Actionfilm, USA/CHN 2013 **22.55** Last Days on Mars. Sci-Fi-Horror, GB/IRL 2013 **0.50** Iron Man 3. Actionfilm, USA/CHN 2013 **2.50** Wolfhound. Fantasyfilm, RUS 2006

N-TV

Stündlich Nachrichten 16.10 Safari-Paparazzi: Wildlife pur **17.10** Wildtiere vor der Kamera **18.30** Auslandsreport **19.10** Top Gear **20.15** Wolkenkratzer XXL – Dem Himmel so nah **21.05** Wolkenkratzer XXL – Dem Himmel so nah **22.10** Der Papst – Kirche, Macht und Machtmissbrauch **23.10** Der Papst – Kirche, Macht und Machtmissbrauch **0.10** Aufstand der Barbaren

WELT

Stündlich Nachrichten 17.00 Der Traum vom eigenen Pool **18.05** Nur die Harten kommen in den Garten **19.10** Die Heeresbergführer **20.10** Dashcam **22.00** Abgefahren – Die spektakulärsten Dashcam Clips **22.55** Offroad-Monster **23.55** Auftrag Schwertransport

ARD ALPHA

19.15 SMS – Schwanke meets Science **19.30** alpha-demokratie-weltweit **20.00** Tagesschau **20.15** Schatzkammer Florenz – Herr Schmidt und die Uffizien **21.45** Yes Minister **22.45** Alpen-Donau-Adria **23.15** The Day **23.40** English bite-size **23.45** Die Tagesschau vor 20 Jahren

WDR

17.30 Das Beste im Westen **18.15** Schoko, Beeren, Bunte Tupfer – Frühlingshafte Kuchenreise durch das Münsterland **18.45** Aktuelle Stunde **19.30** Lokalzeit-Geschichten **20.00** Tagesschau **20.15** Der Rhein von oben **21.00** Der Rhein von oben **21.45** Kölner Treff **23.30** Kölner Treff classics **0.45** Kölner Treff **2.30** Freie Fahrt ins Glück. Komödie, D 2007

MDR

18.05 Geht doch! Positives aus der Pflege **18.54** Sandmännchen **19.00** SachsenSpiegel **19.30** MDR aktuell **19.50** Elefant, Tiger & Co. **20.15** Elefant, Tiger & Co. – Spezial **21.45** MDR aktuell **22.00** Riverboat **0.00** Johann Sebastian Bach: Matthäus-Passion BWV 244 **2.45** Elefant, Tiger & Co.

BR

18.30 Rundschau **18.45** Karfreitag – mit Hilde Gerg **19.00** Unser Land **19.30** Landgasthäuser **20.00** Tagesschau **20.15** Vom Woife und dem Wald **21.00** Rundschau Magazin **21.10** Papst Franziskus betet den Kreuzweg **22.35** Barabbas. Abenteuerfilm, I/USA 1961 **0.45** Wir in Bayern

VOX

10.30 Die Hochzeit meines besten Freundes. Liebeskomödie, USA 1997 **12.25** Verliebt in die Braut. Liebeskomödie, USA/GB 2008 **14.15** Plötzlich Prinzessin. Liebeskomödie, USA 2001. Mit Julie Andrews **16.20** Wolkig mit Aussicht auf Fleischbällchen 2. Animationsfilm, USA 2013 **18.00** Die Unglaublichen – The Incredibles. Animationsfilm, USA 2004

20.15 Die Verurteilten Drama, USA 1994. Mit Tim Robbins, Morgan Freeman, Bob Gunton Regie: Frank Darabont
23.05 Looper Sci-Fi-Film, USA/CHN 2012. Mit Joseph Gordon-Levitt, Bruce Willis, Emily Blunt Regie: Rian Johnson
1.05 Medical Detectives Dokumentationsreihe. Eine Frage der Glaubwürdigkeit
1.50 Medical Detectives Dokumentationsreihe. Der letzte Wille
2.35 Medical Detectives Mörderisches Spiel
3.20 Medical Detectives Verhängnisvolle Begierden

KABEL 1

5.00 K1 Magazin **5.55** Abenteuer Leben Spezial **9.05** Superman II Allein gegen alle. Fantasyfilm, GB/USA 1980 **11.30** Das große Rennen rund um die Welt. Actionkomödie, USA 1965. Mit Tony Curtis, Jack Lemmon, Natalie Wood **14.25** Dennis. Komödie, USA 1993. Mit Walter Matthau, Mason Gamble, Christopher Lloyd. Regie: Nick Castle **16.15** News

20.15 Die Goonies Abenteuerfilm, USA 1985. Mit Sean Astin, Josh Brolin, Jeff Cohen Regie: Richard Donner
22.35 Zwei wie Pech und Schwefel Actionkomödie, I/E 1974. Mit Bud Spencer, Terence Hill, Patty Shepard Regie: Marcello Fondato
0.35 Zwei Himmelhunde auf dem Weg zur Hölle Komödie, I 1972. Mit Terence Hill, Bud Spencer, Reinhard Kolldehoff
2.30 Saw III Horrorfilm, USA/CDN 2006. Mit Tobin Bell, Shawnee Smith, Angus Macfadyen Regie: Darren Lynn Bousman
4.15 Saw IV Horrorfilm, USA/CDN 2007. Mit Tobin Bell, Costas Mandylor

Osterurlaub endet in Tragödie

Touristenbus verunglückt schwer auf Madeira

Funchal - Der Osterurlaub unter südlicher Sonne ist für fast 30 Menschen auf Madeira tödlich geendet. Ein Bus, mit dem die Urlauber auf der portugiesischen Ferieninsel unterwegs waren, stürzte am frühen Mittwochabend eine Böschung hinunter auf ein Haus. Mindestens 28 Menschen überlebten dies nicht, wie der zuständige Bürgermeister Filipe Sousa dem portugiesischen Sender RTP3 bestätigte. Ihm zufolge waren es deutsche Touristen.

Eine offizielle Bestätigung aus dem Auswärtigen Amt gab es zunächst nicht. Die deutsche Botschaft in Lissabon teilte allerdings auf AFP-Anfrage mit, es seien auch deutsche Touristen unter den Opfern, ohne nähere Angaben zu machen. Ein Vertreter der portugiesischen Regierung kondolierte am Abend dem deutschen Botschafter in Portugal.

Die Nachrichtenagentur Lusa berichtete von insgesamt 51 Passagieren an Bord. 22 von ihnen seien unterschiedlich schwer verletzt worden und entweder vor Ort behandelt oder in ein Krankenhaus in der Hauptstadt Funchal gebracht worden. „Mein Gott, ich bin sprachlos“, sagte Sousa. Der Fahrer hatte offenbar in einer Kurve die Kontrolle über den Bus verloren, der daraufhin einen Abhang hinunter in ein Wohnviertel stürzte. Auf Bildern war zu sehen, wie der weiße Reisebus völlig zerstört auf der Seite und teilweise auf einem roten Ziegeldach lag. Der Busfahrer und der Reiseleiter – beides Portugiesen – hätten verletzt überlebt, so der Bürgermeister.

Das Unglück ereignete sich dem örtlichen Zivilschutz zufolge gegen 18.30 Uhr in der östlich von Funchal gelegenen Gemeinde Caniço. Zwei Dutzend Rettungswagen waren im Einsatz, die Polizei riegelte den Unglücksort ab. Auf Videos war zu sehen, wie Helfer Verletzte stützten und in Sicherheit brachten. *dpa/AFP*

LEUTE

Heute aus Boston

Im Hochschul-Bestechungsskandal in den USA will die Staatsanwaltschaft Medienberichten zufolge eine Haftstrafe für Schauspielerin **Felicity Huffman** (56, „Desperate Housewives“) fordern. Nach dem Willen der Ermittler soll Huffman für einen Zeitraum von vier bis zehn Monaten hinter Gitter gehen, berichteten US-Medien am Dienstag unter Berufung auf Gerichtsdokumente und informierte Kreise. Voraussichtlich werde die Staatsanwaltschaft eine Haftstrafe am unteren Ende der Spanne empfehlen sowie zwölf Monate auf Bewährung. Um ihre Kinder an Elite-Universitäten unterzubringen, sollen Dutzende Prominente Mitarbeiter bestochen haben. Huffman hatte sich vergangene Woche schuldig bekannt. *dpa*

Foto: Joseph Prezioso/AFP

Bauen statt beten

Die Reparaturen von Notre-Dame sollen fünf Jahre dauern. Doch Experten zweifeln an den Plänen

Paris - Nach dem verheerenden Brand soll die Pariser Kathedrale Notre-Dame innerhalb von fünf Jahren wiederaufgebaut werden. Über dieses Versprechen von Frankreichs Präsident Emmanuel Macron beriet am Mittwoch das Kabinett. Für die Instandsetzung gingen bereits Spendenzusagen von beinahe einer Milliarde Euro ein. Landesweit läuteten um Punkt 18.50 Uhr in ganz Frankreich die Kirchenglocken – um diese Zeit wurde der Brand in dem weltberühmten Wahrzeichen am Montagabend entdeckt.

Die erste Sitzung der französischen Regierung nach dem Brand war ausschließlich Notre-Dame gewidmet. Im Anschluss an das Treffen kündigte Premierminister Édouard Philippe einen internationalen Architekturwettbewerb zum Wiederaufbau des Spitzturms der Kathedrale an. Der mehr als 90 Meter hohe Turm war bei dem Brand am Montagabend eingestürzt. Der neue Turm solle „den Techniken und Herausforderungen unserer Epoche angemessen“ sein, sagte Philippe nach der Kabinettssitzung.

Macron hatte zuvor versprochen: „Wir werden die Kathedrale noch schöner als zuvor wieder aufbauen, und ich will, dass das in fünf Jahren geschafft ist.“ Experten halten diesen Zeitplan für sehr ehrgeizig. Der Regierungsbeauftragte für das kulturelle Erbe, Stéphane Bern, geht von „zehn bis 20 Jahren“ für den Wiederaufbau aus. Der Handwerksverband Compagnons du Devoir erklärte, es fehle an Fachkräften, vor allem an Steinmetzen, Zimmerleuten und Dachdeckern, um das gotische Gotteshaus aus dem 12. Jahrhundert vollständig zu restaurieren.

Für den Wiederaufbau der stark beschädigten Kirche gingen Spendenzusagen von mehr als 900 Millionen Euro ein. „Ich denke, wir werden heute noch die Milliardengrenze überschreiten“, sagte Fernsehmoderator Stéphane Bern, der im Auftrag von Staatschef Emmanuel Macron für die Renovierung historischer Baudenkmäler in Frankreich zuständig ist. Der Großteil der Spenden kam von französischen Luxuskonzernen. Die Milliardärsfamilie Pinault kündigte an, auf eine Steuerreduzierung für ihre Spende von 100 Millionen Euro zu verzichten. In Frankreich war Kritik laut geworden, die Reichen nutzten die Gaben für eigennützige Zwecke. François-Henri Pinault erklärte dagegen, die Last solle nicht „den französischen Steuerzahlern aufgebürdet werden“.

Die Rettung der Kathedrale vor dem Einsturz war nach Angaben der Regierung noch knapper als angenommen: Innenstaatssekretär Laurent Nuñez sagte, es habe sich „um 15 bis 30 Minuten“ gehandelt. Die Feuerwehr habe den Brand gerade noch rechtzeitig löschen können. Die Grundfesten der Kathedrale und die beiden Glockentürme halten nach seinen Worten stand, Sorgen bereiten aber weiter das Gewölbe und ein Giebel im nördlichen Querschiff.

Bei den anstehenden Arbeiten könnte der bisherige Holzdachstuhl laut Experten durch eine Version aus Metall ersetzt werden. Unter den Experten befindet sich auch der Kunsthistoriker Stephan Albrecht von der Universität Bamberg, zu dessen Forschungsschwerpunkten die Architektur von Notre-Dame gehört. Er könne sich nicht vorstellen, dass der Dachstuhl aus Holz nachgebaut werde, sagte er der „Neuen Osnabrücker Zeitung. Die Baupläne aus dem 13. Jahrhundert seien nicht mehr verfügbar, es gebe nur „vage Zeichnungen“. Albrecht verwies auf den Stephansdom in Wien: Dessen hölzerner Dachstuhl war 1945 völlig abgebrannt und wurde durch eine Konstruktion aus Stahl ersetzt. „Das ist ein Riesenverlust, aber der Dachstuhl wird nachher ein anderer sein“, sagte der Kunsthistoriker.

Der bisherige Dachstuhl aus Holz wird vielleicht durch Metall ersetzt

Die Staatsanwaltschaft ermittelt nun wegen fahrlässiger Brandstiftung. Experten und Behörden kämpfen um die Sicherung des gut 850 Jahre alten Gebäudes. Zwei Drittel des Dachs wurden bei dem Brand zerstört. Zahlreiche Kunstschätze fielen den Flammen zum Opfer, auch die Hauptorgel wurde beschädigt. Kostbare Reliquien, darunter die Dornenkrone Jesu, und das Hauptkreuz der Kirche konnten jedoch gerettet werden. *AFP/dpa*

— Seite 26, 30 und Meinung

Schützender Dreck. *Die Pariser Luft hatte diese und 15 weitere Statuen über Jahrzehnte verschmutzt. Darum wurden sie vergangene Woche abmontiert.* Foto: Georges Gobet/AFP

GLÜCKLICHER ZUFALL

Statuen gerettet

16 wertvolle Kupferstatuen sind durch eine glückliche Fügung der Feuersbrunst an der Pariser Kathedrale Notre-Dame entkommen. Die Statuen der zwölf Apostel und vier Evangelisten des Neuen Testaments auf dem Dach sind in der **vergangenen Woche zur Restaurierung** im Département Dordogne in Marsac-sur-l’Isle, einer knapp fünf Kilometer entfernten Gemeinde von Périgueux, eingetroffen. Dies berichtete Patrick Palem, Direktor des französischen Unternehmens Socra, das mit den Arbeiten beauftragt wurde. Das Unternehmen ist auf die **Restaurierung und Konservierung von Kunstwerken** und antiken Monumenten spezialisiert. Zunächst auf archäologische Funde spezialisiert, ist Socra heute vor allem für die Renovierung prestigeträchtiger Objekte bekannt – darunter der Spiegelsaal von Versailles, die Skulpturen der Opéra Garnier und nun die 16 Statuen des eingestürzten Spitzturms.

Am Donnerstag vergangener Woche wurden die **16 biblischen Figuren** mit einem hundert Meter hohen Kran vom Turm geholt und in den Südwesten Frankreichs gebracht. Die Statuen schmückten seit 1857 den Fuß von „La Flèche“, jenem 96 Meter hohen Spitzturm, der am Montag einstürzte. Die Kunstschätze waren damals angebracht worden, als der Architekt Eugène Viollet-le-Duc die Kathedrale restaurierte. Die mit Grünspan überzogenen Kupfer-Statuen sind nach Angaben der Tageszeitung Sud-Ouest jeweils rund **drei Meter hoch und rund 250 Kilo schwer**. Für 400 000 Euro sollten sie bis 2022 restauriert werden.

Die Arbeiten seien nach dem Brand von Notre-Dame nun vorerst gestoppt, sagte Direktor Palem. Wichtiger sei im Moment der Wiederaufbau der Kathedrale. Insbesondere für die teilweise **beschädigten Wasserspeiern würden Restauratoren benötigt**.

Der Hahn auf der Turmspitze hatte weniger Glück. Er sollte im Juni den Statuen folgen, **schmolz nun aber im Feuer**. Er enthielt Reliquien der Heiligen Genoveva und des Heiligen Denis sowie einen angeblichen Splitter der Dornenkrone Christi, die die Pariser beschützen sollten. *may*

Im Schatten scheiternder Behörden

Die Bewohner von Lügde fühlen sich nach den Missbrauchsvorwürfen in Sippenhaft genommen

Berlin - Ein mächtiger Knall aus einer Böllerkanone durchreißt die Stille der Dunkelheit, dann holpern nacheinander sechs brennende Eichenholz-Räder vom Osterberg ins Tal. In die Speichen sind Strohbüschel geflochten, sie brennen lichterloh, während die Räder rotieren. Ein uralter Brauch in der Kleinstadt Lügde in Nordrhein-Westfalen. Die brennenden Räder sollen die Dunkelheit vertreiben. Jedes Jahr am Karsamstag feiert Lügde den Osterräder-Lauf, er zieht jährlich mehrere Zehntausend Besucher an. Jetzt lautet die Frage: Wie viele Touristen schauen an diesem Samstag zu?

Seit 2012 hat Lügde den amtlichen Namenszusatz: „Stadt der Osterräder“. Seit Januar 2019 trägt der Ort für viele Beobachter aber noch den nichtamtlichen Zusatz: „Stadt der Kinderschänder“. Und das trifft die Bewohner ins Mark. Sie werden in Sippenhaft genommen, sie können nichts für die mutmaßlich tausend Missbrauchsfälle, die Andreas V. als Haupttäter in seinem Holzverschlag auf dem Campingplatz „Eichwald“ in Lügde-Elbrinxen begangen haben soll. Sie können nichts für die 40 betroffenen Kinder und Jugendlichen. „Natürlich hat man Angst, dass das auf die Stadt zurückschlägt“, sagt eine Mitarbeiterin von Lügdes Tourismusbüro. In einem Café in Lügde sagt eine Frau: „Wir haben Angst, dass wegen des Images der Stadt weniger Besucher als sonst zum Osterräder-Lauf kommen.“

Lügde ist auch ein Symbol des Behördenversagens. Jugendämter haben Hinweise auf die pädophilen Neigungen von Andreas V. nicht nachhaltig geprüft, die zuständige Kripo hat betroffene Kinder nicht psychologisch-fachmännisch befragt, Beweismittel am Tatort wurden übersehen oder verschwanden aus einer Asservatenkammer.

Das ist nur der erste Teil der Pannenserie. Teil zwei begann, als ein Abrissunternehmen die Bretterbude von Andreas V. demontierte. Die Arbeiter stießen auf vier CDs, eine Mini-CD, zwei Disketten und elf Videokassetten. Die Polizei hatte das Material übersehen. Sie hatte auch einen Schuppen von Andreas V. übersehen. Oder besser gesagt: nicht beachtet. Nordrhein-Westfalens Innenministerium sagte dazu: „Dass dieser Geräteschuppen erst jetzt dem Tatverdächtigen zugeordnet werden konnte, liegt an den nur schwer zu klärenden Nutzungsverhältnissen auf dem Campingplatz.“

Aber da schüttelt Frank Schäfsmeier, der Campingplatzbesitzer, nur den Kopf. Der Schuppen stand doch direkt hinter der Parzelle von Andreas V., wem sollte er denn sonst gehören? In dem Verschlag entdeckte die Polizei nur Werkzeuge und Metallschrott.

Auf den Videokassetten hätten sich nur Musik und Unterhaltungssendungen befunden, teilte die Polizei mit. Allerdings habe es bei mehreren CDs „Beschädigungen“ gegeben, und eine CD habe man nur „teilweise auslesen“ können. „Nach bisherigem Kenntnisstand handelt es sich bei den Inhalten nicht um relevante Daten, die auf weitere Opfer oder andauernden Missbrauch schließen lassen“, teilte die Polizei auf eine Anfrage des „Spiegel“ mit. „Es könnte sich dabei um Kinderpornographie handeln, die aber nicht im Zusammenhang mit den Ermittlungen der Ermittlungskommission ‚Eichwald‘ steht.“

Direkt hinter der Bretterbude des 56-jährigen Langzeitarbeitslosen Andreas V. liegt die Parzelle seiner Schwester. „Ich habe ihr gesagt, sie soll nehmen, was sie braucht, der Rest kommt weg“, sagt Schäfsmeier. Als der Holzverschlag noch stand, soll die Schwester Anfang April mit starrem Blick mehrfach eine Schubkarre durch die morsche Holztür geschoben haben.

Schäfsmeier wurde Anfang der Woche noch mal von der Kripo befragt, jetzt ist er damit beschäftigt, den Betrieb am Laufen zu halten. „Hier ist sehr viel los“, sagt er am Mittwoch. 200 Dauercamper hat er auf dem Platz, die seien ihm sowieso treu. Aber er hat auch Platz für 100 Kurzzeit-Touristen. Und ob diese Plätze alle belegt werden, ist unklar. Schäfsmeier hält es für möglich, dass der Name Lügde einige abschreckt. Dabei hätten die Bewohner viel getan, damit ihre Stadt attraktiver wird. „Wanderwege und Infotafeln sind angelegt und installiert worden“, sagt die Mitarbeiterin des Tourismusbüros. „Wir hatten steigende Besucherzahlen. Ausgerechnet jetzt muss so ein Fall bekannt werden.“ Frank Bachner

ANZEIGE

Sudoku

Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3 x 3 Kästchen alle Zahlen von 1–9 stehen.

Solarlampe „Little sun“ von Olafur Eliasson

- Für Garten und Balkon, beim Wandern oder Zelten
- Einfach im Sonnenlicht aufladen – bis zu 10 Stunden Licht

Durchmesser 12 cm, inkl. Umhängeband.
Mit dem Kauf ermöglichen Sie, dass diese Lampe in Regionen ohne Strom zu erschwinglichen Preisen verkauft werden kann.

22,– € | Bestellnr. 11669

Preis inkl. MwSt. zzgl. 4,95 € Versandkosten. Solange der Vorrat reicht.

Mehr Informationen: tagesspiegel.de/littlesun

SHOP TAGESSPIEGEL

shop.tagesspiegel.de
Bestellhotline (030) 290 21-520
Askanischer Platz 3, 10963 Berlin
Mo.–Fr. von 9.00 bis 18.00 Uhr

Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin

mittel

				9	6			8
		9		3		5	7	
		5		4				3
		8						
					4		1	
	9	7				4		
6								
			7	2		1	6	
	3						8	9

schwer

	9	6			5			
5			1	8				
1								
3		1						4
	8		4					9
	4				6		5	
4			3					7
						3		1
		9	7			4		8

Die Lösungen vom 17.04.

mittel

5	1	3	6	2	7	8	4	9
4	6	8	1	3	9	5	2	7
7	2	9	5	4	8	3	1	6
2	9	1	4	6	3	7	8	5
6	5	7	8	9	1	2	3	4
3	8	4	7	5	2	9	6	1
9	4	5	2	8	6	1	7	3
1	3	2	9	7	4	6	5	8
8	7	6	3	1	5	4	9	2

schwer

8	5	4	7	3	2	9	1	6
3	7	6	9	8	1	5	2	4
9	2	1	6	4	5	3	8	7
4	9	5	2	7	3	1	6	8
6	3	2	8	1	9	7	4	5
1	8	7	5	6	4	2	3	9
5	6	8	3	2	7	4	9	1
7	4	3	1	9	6	8	5	2
2	1	9	4	5	8	6	7	3

Noch mehr Sudoku unter
www.tagesspiegel.de/sudoku